



AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 5,80
Österreich: € 6,50
Schweiz: CHF 11,30
Luxemburg: € 6,90

ISSN 0946-9397

August/September 2018

Family Of The Year

Paulo Morello

Shohei Toyoda

Muriel Anderson

Carlos Barbosa-Lima

Xavier Rudd

Max Prosa

Begleit-CD separat erhältlich

Bestellen unter 0541-710020
€ 6,20 (Inland, inkl. Versand)
€ 7,70 (Ausland, inkl. Versand)

BERICHT Holy Grail Guitar Show

REPORTAGE Guild Guitars

VINTAGE Stella Jumbo von 1920

ZU GEWINNEN Duke A-PF Steelstring Elite Acoustics A1-4

ANDY MCKEE

EQUIPMENT
15 Testberichte
von Gitarren
und Zubehör

NACHGESPIELT
10 Workshops
mit Noten, TABs
und Tipps

WEITERE THEMEN
Klassik Spezial, New Scene,
Bücher/CDs/DVDs, On Tour,
World Of Strings, Vom Fach, u.v.m.

akustik-gitarre.com





L I V E . G O . P L A Y

Córdoba

cordobaguitars.com

Vertrieb : *Noble Guitars* - www.noble-guitars.com

GOLDENE ZEITEN

Goldene Zeiten: Akustikgitarrristen denken da schnell an die „Golden Era“, das Zeitalter des US-amerikanischen Gitarrenbaus, in dem viele der heute legendären akustischen Modelle entstanden. Im Wesentlichen umfasst das die 1920er- und 1930er-Jahre – der Zweite Weltkrieg mit seinem Ressourcen-Hunger setzte dem Anfang der Vierziger ein Ende. In dieser goldenen Zeit entstanden die berühmten Flattops von Martin, Gibson und Larson, Archtops von Gibson und Epiphone, dazu Reso-Instrumente von National und in kleinerer Stückzahl Archtops von D'Angelico und Stromberg.



A. Schulz

Wie das so ist mit goldenen Zeiten: Ist man mittendrin, bemerkt man diesen tollen Zustand gar nicht und hält ihn einfach für die Normalität. Erst im Rückblick wird klar, welche positiven Aspekte und Gesamtsituationen einmal für begrenzte Zeit gültig waren und konstruktive Wirkung zeigten – sei es im Gitarrenbau, der Politik oder gesellschaftlichen und weltanschaulichen Entwicklungen. Weltpolitisch, in Handelsfragen und bei der zunehmenden Ausbreitung illiberaler und antidemokratischer Strömungen geht gerade ein goldenes Zeitalter – zumindest für uns Europäer – zu Ende. Gitarristen dagegen leben in einer neuen „Golden Era“: Nicht nur die Verfügbarkeit von Instrumenten guter Qualität ist auf einem nie zuvor erreichten Stand. Auch das Preis-Leistungs-Verhältnis speziell in der Klasse der gehobenen Einsteiger- und der angehenden Mittelklasse ist hervorragend. Wichtiger noch erscheint mir die geradezu großartige Differenzierung des Angebots, was neben dem Mainstream wunderbare Nischen erblühen lässt, bemerkenswerte Gitarren-Biotope, in denen inspirierende Instrumente entstehen, mal mit Re-

tro-Bezug, mal ultra-modern. Der heutige Gitarrist hat wirklich alle Möglichkeiten, sein persönliches Instrument zu finden oder es sich individuell bauen zu lassen. Und Gitarrenbauer haben die Chance, ihre höchst eigenen Ideen zu verwirklichen und dank neuer Trade-Show-Modelle wie der Holy Grail Guitar Show in Berlin oder des Guitar Summits in Mannheim die Gitarristen punktgenau zu erreichen. Ein goldenes Zeitalter für unsere Akustik-Szene, oder?

Das ist – zusammen mit der Internationalität des Angebots – auch in unserer Teststrecke abgebildet: Von der enorm preisgünstigen Randon-Steelstring (China) bis hin zu einzigartigen Premium-Gitarren von Eystone- oder Jablonski-Guitars (Deutschland und Österreich), von einem Retro-Modell wie der Redemption Little K (Deutschland) bis hin zu einer charmanten Smallbody von Breedlove und einer neu interpretierten Dreadnought von Martin (beide USA) reicht die Palette. Wir wünschen lustvolles und erkenntnisreiches Lesen der Testberichte.

Auch für die Musiker gibt es neue Modelle: Unser Titelheld Andy McKee wurde dank YouTube populär, ist dem Online-Videogeschäft aber längst entwachsen und füllt locker auch mittelgroße Konzert-Locations. Mit instrumentaler Gitarrenmusik. Im Unterschied zu den 1980er-Jahren, in denen handgemachte Musik weitgehend von elektronischen Klängen verdrängt wurde (bis Eric Clapton dem mit seinem Unplugged-Werk ein Ende setzte), herrscht heute eine Ko-Existenz von akustischer Musik und Electronica – und es ist für jüngere Musikhörer kein Problem mehr, gleichzeitig Fan eines Percussive-Fingerstyle-Gitarristen und einer Minimal-Techno-Band zu sein.

Viel Spaß mit dieser Ausgabe wünscht

Andreas Schulz

Vintage®



VE440VB

Orchestra Model

Massive Fichtendecke,
Korpus aus Mahagoni,
Ivory White Binding,
offene Kopfplatte,
offene Mechaniken,
Satin Open Pore Vintage Sunburst,
Fishman Matrix VT PU-System

HISTORIC^{SERIES}



VE660VB

Dreadnought



VE880VB

Parlour

FOTO: DOMINIQUE FARRIS



22 Family Of The Year

Support-Shows von Ben Folds und Mumford & Sons, Gigs beim Lollapalooza- und Red-Rocks-Festival, TV-Auftritte bei Jimmy Kimmel und Jay Leno: Größer geht's in den USA kaum. Trotzdem zogen zum neuen Album der Family Of The Year zunächst dunkle Wolken auf.

FOTO: PR



25 Shohei Toyoda

Der junge Fingerstyler aus dem Land der aufgehenden Sonne ist ein moderner Akustikgitarist in westlicher Tradition. Natürlich spielt ein gewisser Tommy Emmanuel da eine große Rolle. Wir stellen Toyoda, Gewinner mehrerer internationaler Fingerstyle-Wettbewerbe, im Porträt vor.

FOTO: BRYAN ALLEN



30 Muriel Anderson

Muriel Anderson gehört weltweit in die vorderste Reihe in Sachen Fingerstyle und Harp Guitar. Auch mit der „All Star Guitar Night“ und vielen Lehrvideos hat sie sich einen Namen gemacht. Obendrein sprüht sie vor Ideen und hat Spaß daran, gewisse Extras mit ihrer Musik zu verbinden, etwa ein besonderes CD-Cover oder die visuelle Umsetzung ihrer Musik auf Tour.

FOTO: J. RENZ



24 Paulo Morello

Zwei Herzen schlagen in der Brust des Paulo Morello. Einerseits war er als virtuoser Jazzgitarist schon mit vielen internationalen Größen auf Tour und in Aufnahmen zu hören. Auf der anderen Seite ist er aktiv im traditionell brasilianischen Genre. Mithilfe des Gitarristen Lula Galvão hat er nun auf seinem neuen Album ‚Sambop‘ beide Stile gelungen fusioniert.

34 Xavier Rudd

Er wird als „One-Man-Band“ gefeiert wegen seines simultanen Spiels auf Gitarren, Ukulelen und Didgeridoos. Musikalisch verbindet er Blues, Folk und Reggae. Jetzt stellt der australische Songwriter Xavier Rudd sein Album ‚Storm Boy‘ vor.



FOTO: COLE BENNETTS

INHALT

8 News

Produkt- & Szene-News

12 Medien

CDs/DVDs/Bücher/Noten

20 New Scene

All The Luck In The World
Bad Temper Joe
Tilmann Höhn



FOTO: BILL ELLISON

26 Andy McKee

Der Gitarrist aus Topeka ist mit Two-Hand-Tappings und einer perkussiven Spielweise zum YouTube-Star und Aushängeschild der jungen Gitarristengeneration geworden. Dabei sieht sich der heute 39-jährige Andy McKee gar nicht als Wegbereiter. Im Gespräch gibt er Ein- und Ausblicke in seine persönliche Welt der Akustikgitarre.

FOTO: WOLDACH



32 Max Prosa

Nach dem großangelegten und opulent instrumentierten Pop-Album „Keiner kämpft für mehr“ hat sich der Berliner Songwriter Max Prosa aufs heimische Sofa zurückgezogen und mit „Heimkehr“ ein intimes Akustikalbum aufgenommen. Eine Rückkehr zu seinen Wurzeln.

FOTO: SCHULZ



36 Reportage: Holy Grail Guitar Show 2018

Für Freunde gehobener Boutique-Gitarren – elektrisch wie akustisch – ist die Holy Grail Guitar Show ein Muss. 2018 traf sich die Szene zum vierten Mal in Berlin, um ein Wochenende lang die Kreativität und Kunstfertigkeit der beteiligten Gitarrenbauer zu feiern. Unser Fazit: Wir Gitarristen befinden uns angesichts der Vielfalt des Angebots und der Möglichkeit, sich individualisierte Instrumente bauen zu lassen, in einem goldenen Zeitalter.

FOTO: GUILD GUITARS



40 Reportage: Guild Guitars

In der Geschichte amerikanischer Gitarren hat die Marke Guild einen festen Platz. 1953 in New York gegründet, wurde Guild zur ersten wirklichen Konkurrenz für etablierte Marken wie Martin oder Gibson und wurde als Hersteller von Akustikgitarren als einer der „Big Three“ geführt. Teja Gerken zeichnet die Firmengeschichte nach und wirft einen Blick darauf, was Guild als Teil von Cordoba Guitars heute macht.



Jazz Mastermind trifft Masterfield.

Michael Sagmeister, eine der international renommiertesten Ikonen des zeitgenössischen Jazz, hat sich für FGN Gitarren entschieden:

»Der Sound, die Qualität und die Haptik der FGN Gitarre haben mich vom ersten Moment an überzeugt.«

Teste auch Du jetzt eine der einzigartigen FGN Masterfield Gitarren bei einem FGN Händler in Deiner Nähe.



Circle Fretting System



Long Neck Tenon



Gefräster Centerblock

FGN
Finest handmade
Guitars from Japan

Mehr Informationen und Händlersuche unter fgnguitars.de

Rubriken

- 3 Editorial
- 57 Top Shop
- 93 Abo-Info
- 94 Leserbrief/Cartoon
- 96 World Wide Guitar – Internet-Adressen
- 96 Impressum
- 97 Fachhändler-Empfehlungen
- 97 Inserentenverzeichnis
- 98 Vorschau

87 World Of Strings

Henning Doderer:
Djamel-Laroussi-
Signature-Modell

88 Vintage

Stella Jumbo von 1920

90 Vom Fach

Gitarrenlack – Teil 2

92 Giveaway

Duke A-PF Steelstring
Elite Acoustics A1-4



Djamel-Laroussi-
Signature-Modell
von Henning Doderer

95 On Tour

Veranstaltungshinweise

WORKSHOPS

78 Special

▶ Pink – Barbies

80 Fingerpicking

▶ Cocaine Blues

81 Fingerstyle

▶ Die britische Schule:
Ralph McTell – Teil 1

82 Basics

▶ American Styles:
Country-Fills

83 Fingerstyle Jazz

Linien für ‚Giant Steps‘

84 Workshop Extra

▶ Ambient Fingerpicking

85 Blues

Grooves à la R. L. Burnside

86 Irish Guitar

Red Haired Maid

Alle Workshops sind auf der
Begleit-CD zu hören.

(Bestellen unter 0541-710020 oder im
Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Online Videos zu diesen
Workshops und Tests unter
www.akustik-gitarre.com

KLASSIK SPEZIAL



FOTO: KLAUSREINER BLÜMEL / OTTOBRUNNER KONZERTE

72 Carlos Barbosa-Lima

Der Brasilianer Carlos Barbosa-Lima wird seit mehr als 60 Jahren als kreativer und vielseitigster Gitarrist gefeiert. Der heute 73-Jährige debütierte als 13-Jähriger und wurde Schüler des legendären Andrés Segovia. Die Gitarre hat ihm in ihrer Entwicklung als Konzert-instrument viel zu verdanken. Ein Porträt.

74 Klassik Test

Martinez DF69-S



76 Klassik Workshops

Komponisten-Forum
Jürgen Saalmann –
Wiegenlied

Ivan (Johann) Padovec –
Polonaise

TESTS

44 Eyestone Guitars

A-Modell Walnuss Steelstring

48 Jablonski Guitars

Grandezza Blackbird
12-String Bariton

52 Martin D-35 (2018)

▶ Dreadnought

54 Breedlove Premier

▶ Concertina Copper E

55 Riversong

Magagna Signature

56 Furch GNc 2-SW

Grand Nylon Cutaway

58 Redemption Guitars

Little K Parlor-Steelstring

60 Randon RGI-PW1CE

Dreadnought

62 Schertler Roy

Akustik-Amp



Schertler Roy



64 L.R. Baggs

Align Pedal-Serie

66 Nützliche Helfer

Korg Digital Metronome KDM-3
Lizard Spit
Schaller S-Locks
Schlagwerk MC40 MultiClap

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD

(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

MUSIC STORE

professional

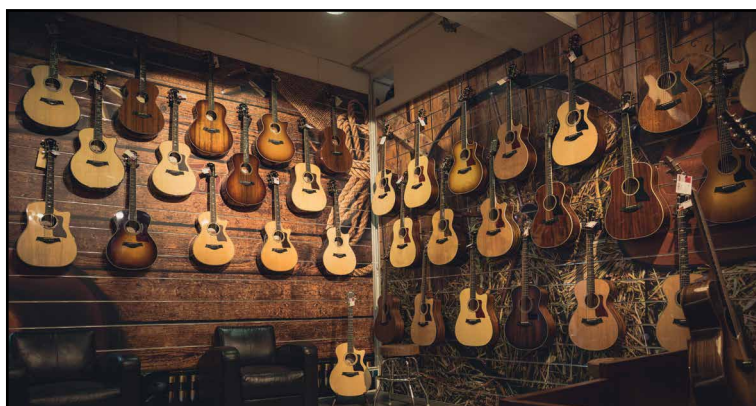
www.musicstore.de



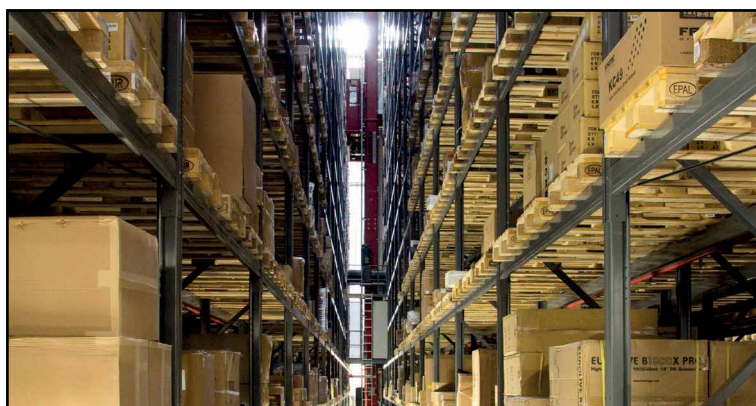
Teilansicht unserer riesigen Akustikabteilung....



Nobel Westerngitarren von Taylor, Martin, Gibson, Takamine, Guild, Maton... hier finden Sie garantiert Ihre Traumgitarre!



Unser Taylor Raum....



Blick in das 24 Meter hohe Hochregallager...mit Waren im Wert von über 33 Mio...



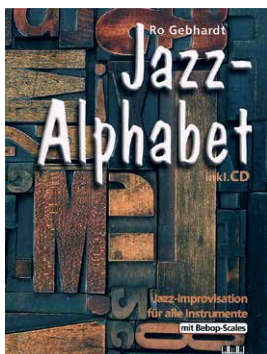
Unsere Kaffeebar in der Gitarrenabteilung....vorbeischaun lohnt sich!

NEWS

„Jazz-Alphabet“ ausgezeichnet

Das Lehrbuch „Jazz-Alphabet“ von Roland Gebhardt, erschienen im AMA-Verlag und lektoriert von Harald Wingerter, hat den deutschen Musikeditionspreis 2018 gewonnen. Aus der Begründung der Jury: „Es gibt bereits sehr viele Bücher auf dem Markt, die sich mit dem Thema Improvisation auseinander setzen. Viele von ihnen sind sehr theoretisch, sodass Schüler relativ schnell die Lust an diesem Thema verlieren. Das Lehrwerk „Jazz-Alphabet“ jedoch fiel durch seine sehr gut gegliederten Seiten und seine übersichtliche Struktur ins Auge. Das Thema Jazz-Improvisation und Jazz-Harmonik ist in kleine, gut aufeinander aufbauende Kapitel gegliedert. Durch die beiliegende CD gibt es Hörbeispiele, durch die man das theoretisch Erklärte sehr gut nachvollziehen kann. Ein weiterer Pluspunkt ist, dass das „Jazz-Alphabet“ nicht nur ein erklärendes Heft mit Beispielen ist, sondern auch als richtiges Arbeitsheft dient. Jedes Kapitel hat Aufgaben, die man direkt im Buch ausfüllen, und Übungen, die man mit den erlernten theoretischen Kenntnissen am Instrument komplettieren soll. Das „Jazz-Alphabet“ kann sowohl im Instrumentalunterricht in einer Musikschule sowie zum Alleinstudium zu Hause sehr gut eingesetzt werden, da es für alle ein guter Begleiter durch das Thema der Jazz-Skalen sowie der Jazz-Harmonien und Verbindungen ist.“ Das Buch wurde in AG 5-2017 von uns besprochen und für fortgeschrittene Gitarristen empfohlen.

Info: www.best-edition.de/id-2018/articles/jazz-alphabet.html



Musikeditionspreis für „Jazz-Alphabet“ von Roland Gebhardt



Gibson-CEO Henry Juskiewicz: Erst Erfolg, dann Absturz



Vorher: Das alte Apfelweinfass



Nachher: Drei Stoll-Fingerstyle-Gitarren aus dem Eichenholz des Apfelweinfasses

Gibson insolvent

Am 1. Mai hat der US-Konzern Gibson Insolvenz und Gläubigerschutz angemeldet. Die Firma hat nun ein Jahr Zeit, wieder in die Spur zu kommen. Grund ist eine akute Überschuldung und die Unfähigkeit, in Kürze fällige Kredite von rund 500 Millionen US-Dollar zurückzuzahlen. Nachdem Henry Juskiewicz vor etwas über 30 Jahren Gibson für 5 Millionen US-Dollar kaufte, machte er zunächst vieles richtig. Mit elektrischem und akustischem Custom-Shop sowie einem Les-Paul-Höhenflug – auch dank der Popularität von Slash – ging es erfolgreich aufwärts. Doch danach wurde eine Reihe schlimmer strategischer Fehlentscheidungen getroffen. Mit aus heutiger Sicht sinnlosen Zukäufen im Bereich Consumer Electronics (zum Beispiel Marken wie Onkyo, Teac, Tascam und die Unterhaltungssparte von Philips) und künstlicher Aufblähung durch Kauf gitarrenbezogener Marken wie Steinberger, Valley Arts, Kramer, Tobias oder Dobro hatte man zwar ein Firmenimperium zusammen, aber viel zu hohen Schuldenstand und kein Konzept mehr. Dazu kamen weitere Fehlentscheidungen auch im Kerngeschäft von Gibson: Modelle, die kein Gitarrist haben wollte; Auto-Tuner, die niemanden wirklich begeisterten; Bruch mit den etablierten Vertriebsfirmen; Knebelverträge mit einigen we-

nigen Händlern; Qualitätsprobleme. Und nun? Die Banken seien bereit, weitere 135 Millionen US-Dollar zu spendieren, gefordert wird dafür eine Rückbesinnung auf das eigentlich rentable Kerngeschäft mit Gibson und Epiphone. Henry Juskiewicz soll nach einer Übergangszeit als Berater gehen – natürlich mit fetter Abfindung. Die Leidtragenden: die bereits jetzt entlassenen Mitarbeiter etwa des Custom-Shops. Die Kreditgeber, die Gibson-Schuldscheine kauften. Und natürlich die Zulieferer, deren Forderungen für bereits erbrachte Leistungen und Produkte voraussichtlich nicht oder nur teilweise bedient werden. Hoffen wir, dass das Jahr Gläubigerschutz die Wende bringt und uns Gibson als Traditionsmarke nicht verlorengeht. In der Weiterführung dann aber bitte ohne die kranken Auswüchse des US-Macho-Kapitalismus, sondern mit Fokus darauf, gute Gitarren für uns Musiker zu bauen und gegenüber allen Marktteilnehmern fair zu agieren.

Update zum 7. Juni: Das Gericht hat ein Darlehen in Höhe von 135 Millionen US-Dollar erlaubt – zwecks Restrukturierung und Aufrechterhaltung des laufenden täglichen Geschäfts. Gibson schaffte es, wiederum circa 20 Millionen seiner Schulden aus eigener Kraft zurückzuzahlen. Die Forderungen der Gläubiger bleiben bestehen: neues Management, Auflösung der Sparte Unterhaltungselektronik, Beendigung des langfristigen Mietvertrags im Tower-Records-Gebäude in Hollywood.

Info: www.gibson.com

35. Firmenjubiläum bei Stoll Guitars

AKUSTIK-GITARRE-Leser kennen Gitarrenbauer Christian Stoll seit vielen Jahren über seine Kolumne „Vom Fach“, in der er alle denkbaren (und undenkbaren) Aspekte des akustischen Gitarrenbaus, der Instrumentenpflege und vieler anderer Fachgebiete kenntnisreich und alltagsgerecht schildert. Kaum zu glauben: 35 Jahre ist Christian Stoll nun schon im Geschäft. Passend zu diesem Anlass hat er sich etwas ganz Besonderes ausgedacht. Drei Gitarren wurden gebaut, nicht nur aus heimischen Hölzern, sondern genauer gesagt aus einem alten Apfelweinfass. Die gut abgelagerte Eiche wurde teilweise nicht nur für den Korpus, sondern auch für die Decke verwendet und führte zu erstaunlich guten klanglichen Ergebnissen. Hübsch anzusehen sind die Hölzer außerdem – mit den markanten Spuren ihrer Herkunft. Ein passendes Inlay mit Apfelweinfass, Bembel oder Geripptem perfektionieren das Erschei-

IN EIGENER SACHE

ACOUSTIC PLAYER 3-2018

Ab dem 15. Juni ist der ACOUSTIC PLAYER 3-2018 erhältlich mit 14 Workshops in Noten und Tabulatur, begleitet von erklärenden Videos auf DVD. Unser Special Guest ist David Becker, der einen eigenen Song mit Anklängen an Pat Metheny vorstellt. Dave Goodman erforscht die Sounds, die die DADGAD-Stimmung für bluesige Stücke ermöglicht. Unser Classic Song stammt von Wolfgang Amadeus Mozart: Sein „türkischer Marsch“ oder „Rondo alla Turca“ ist weltbekannt. Peter Autschbach zeigt, wie man das Stück begleitet, und erklärt, wie man die Melodie flüssig auf der Gitarre spielen kann. Unseren Guitar Hero Peter Horton kennt man als Sologitarristen oder Partner von Sigi Schwab im Duo Guitarissimo. Im

Workshop beleuchten wir Hortons packende Samba-Rhythmen und seine Komposition „Kailas“ für zwei Gitarren.

Themen-Überblick: Hot Lick – Blues & Funk mit Albert King; Strumming im Stil von John Lennon; Guitar Hero: Peter Horton; Blues: Spicy Minor Blues – Part 2; Song-Begleitung: Western-Swing; Fingerstyle-Basics: Open-Tuning à la Chris Jones; Fingerstyle Advanced: „Sinn ohne Worte“ – das Tuning DAEGAD; Fingerstyle Modern: „Hammer and Tongs“; Acoustic Rock: Die Rolltechnik; Classic Song: W. A. Mozart – „Rondo alla Turca“; Guest-Workshop: David Becker; Open Stage: Americana; Acoustic Lead: Unbegleitetes Blues-Solo; Jazz: 10 Licks für Major-II-V-I

Schaut euch auf acoustic-player.de Inhaltsverzeichnis und Vorschau-Videos an, die es zu allen Workshops dieser Ausgabe gibt. Das Team des ACOUSTIC PLAYERS wünscht viel Spaß und viel Erfolg mit der aktuellen Ausgabe!

Info: www.acoustic-player.de





Neu bei Sigma: Sigma DT-28H+,
Sigma GBCE-3-SB+ & Sigma GZCE-3+

Martin Premium Saiten für
Ukulele und Klassikgitarre

Cuenca-Modell 45
Ziricote

Neue Silent-Kabel von
Cordial

nungsbild. Zur Holy-Grail-Guitar-Show 2018 präsentierte Christian Stoll die drei Fingerstyle-Gitarren erstmalig und wurde außerdem mit der Ehrenmitgliedschaft bei den European Guitar Builders belohnt. Wir gratulieren!

Info: www.stollguitars.de

Sigma Palisander-frei und modern

Einfach war es nicht, einen optisch angemessenen Ersatz für Palisander zu finden, aber mit Tilia ist Sigma Guitars fündig geworden. Tilia sieht exakt aus wie erstklassiger Palisander. So kommt die Sigma DT-28H+ (€ 515) völlig ohne Cites-pflichtige Bauteile aus, denn Griffbrett und Steg bestehen aus Micarta. Für die Decke dieser Dreadnought wurde Sitkafichte gewählt, die mit einem Aging-Toner behandelt wurde. Sie ist selbstverständlich massiv ausgeführt und für einen satten, dynamischen Ton mit einem Scalloped-X-Bracing versehen. Der Mahagoni-Hals misst am Sattel 44,5 Millimeter, was auch breiteren Fingern genügend Platz für alle gängigen Techniken verschafft.

Neu im Sigma-Portfolio ist die Modern Series. Diese erweitert das Programm um moderne Bühnengitarren. Bis auf die verwendeten Hölzer sind die Instrumente identisch. So besteht der Korpus der GWCE-3+ (€ 790) aus Nussbaumholz (Walnut), während bei der GZCE-3+ (€ 880) Ziricote und der GECE-3+ (€ 790) intensiv gemasertes Macassar-Ebenholz benutzt wird. Zusätzlich gibt es die Modelle GACE-3-SB+ (€ 890) mit Ahorn-Korpus und GBCE-3-SB+ (€ 860) mit einem Korpus aus Blackwood; diese beiden Modelle besitzen zudem ein Sunburst-Finish auf der Decke. Für Griffbrett und Steg der Instrumente wurde der Werkstoff Micarta gewählt. Dadurch sind sie frei von Hölzern, die den Cites-Bestimmungen unterliegen. Sigma indiziert dies durch das „+“ hinter der Typenbezeichnung. Eine massive Decke aus europäischer Alpenfichte sorgt für den guten Sound. Damit sie auch auf einer lauten Bühne zu einem Hinhörer werden, ist ein Fishman Flex Plus als Tonabnehmersystem eingesetzt.

Info: www.sigma-guitars.com

Martin Premium Saiten

In Zusammenarbeit mit dem italienischen Hersteller Aquila stellt Martin unter dem Namen „Premium“ neue Saiten für Ukulele der drei Größen Sopran, Concert und Tenor sowie unter dem Namen „Magnifico Premium“ zwei Stärken für Klassikgitarre vor. Wie auch die eigenen Saiten von Aquila sind die Martin-Saiten an ihrem

in diesem Fall mattgrauen Finish sofort zu erkennen. Die Saiten zeichnen sich durch ihren warmen, aber doch obertonreichen und brillanten Ton aus – eine Mischung, die man von normalen Nylonsaiten so nicht kennt.

Info: www.martin-gitarren.de

7. Internationales Gitarrenfestival Wertingen

Das 7. Internationale Gitarrenfestival Wertingen findet vom 5. bis 7. Oktober statt. Groove, Fingerstyle, Gypsy-Swing, Klassik und Cross-over: Das idyllisch gelegene Schwabenstädtchen wird zum Eldorado für Gitarrenfreunde und Genießer. Die Stars an den sechs Saiten lieben Wertingen wegen seiner putzigen Fachwerkhäuser und wegen der Menschen, die die Musiker mit offenen Armen empfangen. Der Leiter des Festivals, Johannes Tonio Kreusch, bringt jährlich große Namen nach Wertingen, er selbst wird in Fachzeitschriften als einer der kreativsten Klassik-Gitaristen der Gegenwart bezeichnet. Für das siebte Festival holt er Jon Gomm, Anabel Montesinos und Marco Tamayo im Duo, Takeo Sato, Dimitri Lavrentiev und Klaus Wladar als Alegrias Trio, Claus Boesser-Ferrari, Jürg Kindle sowie Joscho Stephan im Gypsy-Swing-Trio auf die Bühne. Die Künstler geben außerdem in Workshops und Einzelunterricht ihr Wissen weiter. Die Nachwuchsförderung bleibt ein wichtiger Bestandteil des Wertinger Gitarrenfestivals: Am Sonntag, 7. Oktober, treten die Preisträger des „International Competition – Paola Ruminelli“ für Gitarre und Kammermusik 2018 auf. Zudem loben die Stadt und der Förderverein insgesamt fünf Stipendien aus; Kinder, Jugendliche und Studenten bis zum Alter von 27 können sich dafür bewerben. Dieses beinhaltet alle Konzerte, Workshops und Einzelunterricht sowie Übernachtung und Vollverpflegung im Schullandheim Bliensbach. Und das Beste zum Schluss: Erstmals haben alle Kinder und Jugendliche (bis 17) freien Eintritt zu den Konzerten!

Info, Tickets & Bewerbungen: www.wertingen.de;
info@gitarrenfestivalwertingen.de;
Telefon 08272/84-190

Cuenca Guitars – Made in Spain

Bereits seit den späten 1970er-Jahren steht der Name Cuenca Guitars für außergewöhnliche Klang- und Herstellungsqualität. Alle Instrumente werden in Spanien produziert. Die professionelle und traditionelle Fertigung, eine strenge Selektion und Trocknung der Hölzer

sowie die lange Erfahrung im Gitarrenbau spiegeln sich in jedem Cuenca-Instrument wider. Von traditionellen, klassischen Modellen bis hin zum Profi-Instrument umfasst das Programm Flamencogitarren, Cutaway-Instrumente und viele Modelle in kleineren Größen. Cuenca ist in Deutschland im Vertrieb von Musik Wein erhältlich.

Info: www.musikwein.de

Cordial Silent-Kabel

Der süddeutsche Kabelhersteller Cordial hat zur Musikmesse in Frankfurt sein Sortiment an Silent-Kabeln um sechs neue Typen erweitert. Der patentierte Neutrik silentPLUG erlaubt es Gitarristen und Bassisten, beim Instrumentenwechsel das Kabel am Instrument einzustecken, ohne dass dabei laute, störende Geräusche entstehen – selbst bei einem voll aufgedrehten Instrumentenverstärker am anderen Ende des Kabels. Die Wahl des Steckverbindertyps an der Gitarre – gerade oder gewinkelt – unterliegt praktischen und ergonomischen Vorgaben, daher werden die Kabeltypen CSI METAL, CXI SKY und CRI konsequenterweise sowohl mit geradem als auch mit gewinkeltem Silent-Stecker angeboten. Lieferbare Längen: 3, 6 und 9 Meter, Preise: € 52 bis 62

Info: www.cordial.eu

10. Internationaler Kompositionswettbewerb

Dozenten müssen immer einen Weg finden, das Interesse ihrer jungen Schülerinnen und Schüler zu wecken und zu erweitern, damit diese weiterhin Freude am Musizieren haben. Und da stellt Kammermusik, bei der man mit wenigen technischen Mitteln in einer Gruppe sinnvolle und vollständige Stücke spielen kann, eine außergewöhnliche Chance dar. In diesem Sinne gibt es seit 2009 die „Gitarrentage für Kinder und Jugendliche im Saarland“. Die nächsten finden in April 2019 statt – und wegen des Bedarfs an hochwertigen Kompositionen für Kinder-Gitarrenensembles wird im Rahmen dieser Veranstaltung der 10. Internationale Kompositionswettbewerb „La Mancha Guitars“ ausgerichtet. Weitere Infos gibt es online unter www.gitarrentagekindersaar.com.

Guitar Summit 2018

Unsere Empfehlung für das Wochenende vom 7. bis 9. September: der zweite Guitar Summit in Mannheim. Europas neuer Gitarren-Event präsentiert sich auch 2018 mit einem umfassenden Bühnenprogramm im Kongresszentrum Rosengarten. Besucher können sich auf weit über 120 Workshops freuen, mittlerweile haben über 350 Marken und Aussteller ihr Kommen zugesagt. Auch AKUSTIK GITARRE und ACOUSTIC PLAYER werden mit einem Stand in der Acoustic Area vor Ort sein. Den Freitagabend sollte man sich vormerken: Hier findet die Guitar Summit Acou-

stic Party statt – unter anderem mit dem Finale der Guitar-Summit-Unplugged-Tour der drei Fingerstyle-Künstlerinnen Magdalena Kowalczyk (PL), Regina Bakhriddinova (RU) und Illona Bolou (F). Star des Abends ist wie im letzten Jahr Jon Gomm, der das Publikum mit einer atemberaubenden Performance vom Hocker hauen wird. Ein ebenso abwechslungsreiches Programm gibt es am Samstagabend auf der Guitar Summit Electric Party. Weitere Events: umfangreiches Workshop-Programm, Studioszene, erweiterte Boutique-Area, Food-Truck-Festival. Info: www.guitarsummit.de

Guild 12-saitig

Guild Guitars bietet wieder in den USA gefertigte zwölfsaitige Modelle an! Legendäre Musiker wie Tom Petty, David Gilmour oder Stevie Ray Vaughan haben mit Guild-Twelvestrings weltbekannte Songs eingespielt. Die Jumbo-Twelvestring F-512 mit massiver AAA-Sitkafichtendecke und Korpus aus massivem indischen Palisander erzeugt schimmernde Höhen, singende Mitten und eine warme, fokussierte Basswiedergabe. Guild-Fans werden begeistert sein von der Ausstattung mit Adirondack-Fichtenstreben als Verbalkung, was dieses Modell leichter und raffinierter klingend als je zuvor macht. Die Guild F-512 ist mit Nitrocellulose-Finish veredelt und in Natural oder Antique-Burst mit der Option eines L.R.-Baggs-Pickups erhältlich. Die Gitarre wird in einem hochwertigen Hartschalenkoffer geliefert. Info: www.guildguitars.com

Martin Authentic & Martin tropfenfrei

Martins Authentic-Modelle, vor ein paar Jahren vorgestellt, haben sich einen festen Platz in den Händen von Liebhabern des Martin-Sounds der „Golden Era“ gesichert. Mit der D-28 1937 VST Authentic aged (€ 11.100) geht Martin noch einen Schritt weiter. Eine 1937er-D-28 aus dem Martin-Museum wurde nicht nur technisch und akustisch exakt reproduziert, sie wurde auch



Legendäre
Twelvestring-
Jumbo:
Guild F-512



Martin DX1
Macassar Burst
und D-28 1937
VST Authentic
aged



00-Modell
„Turtle Dove“
von Seefeldt
Guitars

einem individuellen optischen Aging-Prozess unterworfen. Das ergibt eine Gitarre mit einer unglaublichen Ausstrahlung, die zudem ein Unikat ist, denn der Aging-Prozess ist handgemacht und fällt bei jedem Modell anders aus. Anderes Thema: Mit der DX1 Macassar Burst (€ 940) stellt Martin einen Neuzugang in der X-Series vor – eine Gitarre, die sich zwar klanglich nicht von den bisherigen Modellen unterscheidet, optisch hingegen schon. Sie ist mit einer massiven Fichtendecke ausgestattet und mit dem traditionellen X-Bracing verstärkt, was ihr einen lebendigeren, dynamischeren Sound verleiht. Optisch kommt sie in einem attraktiven Sunburst-Finish auf der Decke. Der Korpus besteht aus HPL (High-Pressure-Laminate) und zeigt eine überzeugend intensiv gemaserte Struktur von Macassar-Ebenholz. Ein Fishman-Sonitone-Pickup sorgt dafür, dass sie auch auf einer lauten Bühne bestehen kann. Info: www.martin-gitarren.de

Seefeldt-Guitars

Gitarrenbauer Andreas Seefeldt aus St. Pauli hat sich und seinen Kunden den lang gehegten Wunsch erfüllt, eine kleinformatige Gitarre mit großem Potenzial zu erschaffen: Entstanden ist nun das 00-Modell S-418 „Turtle Dove“. Darin stecken all die gemachten Erfahrungen und

Kenntnisse seit der Entstehung von Seefeldt-Guitars. Nach dem letzten neuen Modell namens „Candy Jane“ (eine Triple-0, siehe Testbericht in AG 4-2018) gibt es nun endlich auch ein Double-0-Modell in der Produktpalette. Feinste Materialien und die Liebe zum Detail ergänzen sich hier auf großartige Weise. Der Spieler kann sich voll und ganz auf seine Musik konzentrieren und von der Gitarre inspirieren lassen. Die Sunburst-Lackierung ist eine Option, selbstverständlich lässt sich die „Turtle Dove“ auch in Natur-Finish ordern. Nitro-Lackierung und Verwendung von Heißeim sind hier Standard. Info: www.seefeldt-guitars.com

Artesano Limited 2018

Dieses Jahr wagt Artesano ein neues Design mit dem Limited-Modell 2018, der Sonata FOS. Für Boden und Zargen wurde schön geflammtes Ovangkol verwendet. Mit seinen ähnlich hervorragenden Klangeigenschaften wie Palisander, der massiven Sitkafichtendecke sowie der spanischen Hals-Korpus-Verbindung verspricht die Gitarre einen hervorragend warmen und doch höhenreichen Klang. Das Design erinnert an eine Vintage-Westerngitarre aus früheren Zeiten. Das Diamant-Inlay aus Ahorn zielt auch dieses Jahr den Halsfuß der Gitarre. Die Sonata FOS (Flamed Ovangkol/Spruce) ist weltweit auf 50 Stück limitiert. Der empfohlene Verkaufspreis liegt bei 699 Euro inklusive Echtheitszertifikat und Echtholz-Koffer. Info: www.artesanoguitars.com

Facebook-Seite: www.facebook.com/artesanoguitars



Artesano Limited 2018

IN EIGENER SACHE



AKUSTIK GITARRE History

Mit dieser Ausgabe feiern wir im Workshop-Teil ein Jubiläum: Peter Autschbach hat seinen Jazz-Beitrag mit Ausgabe 5-1998 gestartet und betreibt damit seine Kolumne seit 20 Jahren. Glückwunsch! Er ist aber keineswegs der einzige langjährige Autor, denn bereits vier Jahre zuvor, bei der Erstausgabe 4-1994 der AG, waren Mitarbeiter an Bord, die heute noch zum festen Team gehören: Franz Holtmann, Peter Finger, Stefan Woldach, David Rebel und Norbert Roschauer. Damit haben sie über einen Zeitraum von knapp 24 Jahren (die Erstausgabe erschien zum Dezember 1994) für die AG-Leser Informationen beschafft, Interviews geführt, Instrumente begutachtet, Musik transkribiert und vieles mehr. Andreas Schulz, aktuell Chefredakteur der AG, feierte seinen Einstand als AG-Autor mit Ausgabe 3-1998, für die er einen Workshop mit Musik von Pat Metheny beisteuerte.

AKUSTIK GITARRE 4-1994



Martin & Co.
EST. 1833

Ed Sheeran

SIGNATURE EDITION

The **Ed Sheeran ÷ Signature Edition** is the third Signature Custom Edition from multi-platinum artist and **Martin Ambassador Ed Sheeran**.

Designed in collaboration with the team at Martin Guitar, this edition features Ed's signature "÷" inlaid on the headstock, down the fretboard and etched into the top of the guitar.

Ed Sheeran is donating 100% of his royalties from the sale of every model to the East Anglia's Children's Hospices (www.each.org.uk). | edsheeran.com



BÜCHER & NOTEN

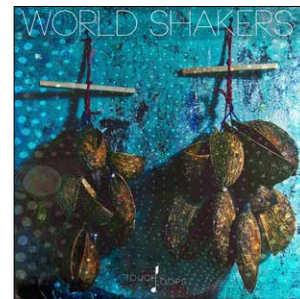
VON ANDREAS SCHULZ

PETER AUTSCHBACH

Meine Lieblingsstücke

Der stets fleißige Peter Autschbach – den Lesern von AKUSTIK GITARRE und ACOUSTIC PLAYER wohl bekannt – hat ein neues Spielbuch veröffentlicht: ‚Meine Lieblingsstücke‘. Enthalten sind 15 Fingerstyle-Solo-Kompositionen und Arrangements, davon zwölf eigene Nummern und vier sehr kreativ arrangierte Covers. Es sind auch Gesangsstücke dabei, dann ist jeweils die Gesangsmelodie plus Text plus die Begleitgitarre in Noten und Tabulatur abgedruckt. Überhaupt ist der Band wie Autschbachs andere Publikationen auch hervorragend editiert und für Gitarristen aufbereitet. Das umfasst nicht nur die inhaltsreichen Tipps und Einsichten im Intro-Text, sondern auch die Notation selbst samt eingetragener Hinweise für Fingersätze, Dynamik und Artikulation. Das Material ist nicht primär didaktisch gemeint, sondern stammt von Autschbach-CDs der letzten Jahre – ist also Teil seines persönlichen Repertoires und wurde für dieses Buch eins zu eins transkribiert. Das bedeutet allerdings auch, dass hier nichts vereinfacht wurde, man spielt Peters Original-Versionen der Songs. Entsprechend gibt es stellenweise ordentliche Herausforderungen an die Spieltechnik. Dazwischen findet sich aber immer auch etwas Einfaches, sodass die Mischung der Schwierigkeitsgrade dann doch gelungen ist – für erfahrene Gitarristen. Zum Buch gehört eine Audio-CD mit 16 Tracks. Nummer 16 nennt sich ‚Die Mega-Akkordverbindung‘ – hier hat Peter eine Reihe von jazzigen Voicings, wie er sie oft in eigenen Stücken verwendet, aufnotiert und in einen musikalisch sinnvollen Zusammenhang gesetzt. Die CD klingt hervorragend: Kein Wunder, denn sie ist eine Kompilation der Original-Tracks der Autschbach-CDs. Zusätzlich erhält man einen Download-Link, über den man alles nochmals als MP3 bekommen kann. Für wen ist Peters Lieblingsstücke-Sammlung geeignet? Autschbach-Fans und beinharte Workshop-Teilnehmer werden das Buch wohl sowieso erwerben. Ansonsten gibt es hier jede Menge hervorragender musikalischer Momente zu entdecken – und die ideal für Gitarre aufbereitet. Insofern ist das dann doch pädagogisch wertvoll, aber man muss ausreichend Übezeit und Motivation mitbringen.

Facts: Peter Autschbach – *Meine Lieblingsstücke* (Buch + CD + Download, 96 S., Fingerprint-Verlag, ISBN 978-3-945190-17-3)
Info: www.fingerprint-verlag.de



JEFF HARRINGTON

Essential Solos for Guitar

Mal wieder was für Jazz-Spieler: Jeff Harrington ist zwar Saxofonist, aber er hat ein Buch mit guten Beispiel-Soli über Standard-Changes zusammengestellt, das eben auch in einer Fassung für Gitarre erhältlich ist. Das Buch wendet sich an einigermaßen erfahrene und vor allem Jazz-affine Gitarristen; abgedruckt sind Noten plus Akkordbezeichnungen. Tabs oder weiterführende gitaristische Hinweise gibt es nicht. Der Band ist auch für den Jazzgitarren-Unterricht gut geeignet. 28 Songs beziehungsweise deren Akkordfolgen sind hier verewigt, die Mixed-Mode-CD bietet einen normalen Audioteil, im Datenteil gibt es alle Tracks noch zweimal: einmal mit der Gitarre als Referenz, einmal ohne Gitarre als Jamtrack zum Üben und Mitspielen. Gut gelöst, die Live-Rhythmusgruppe spielt entspannt und übt keinen größeren Druck auf den übenden Solisten aus, einzig Gitarrist Jon Finn – der die Solo-Linien eingespielt hat – hätte etwas gelassener und Jazz-gerecht laid-back artikulieren können. So klingen die Lines doch etwas uninspiriert – was aber nicht an der Tonauswahl liegt. Die Linien selbst sind nämlich gut und lehrreich, sie zeigen auf beispielhafte Weise, wie man sauber auch durch etwas komplexere Akkordfolgen kommt. In der Einleitung gibt es einige Tipps zur Jazz-Language in Form von Erklärungen zu Artikulation und Swing-Feel, interessant ist eine beispielhafte und tiefgehende harmonische Analyse eines der Soli – als Anregung, die Lines nicht nur nachzuspielen, sondern sie eingehend zu studieren, Rückschlüsse zu ziehen und eigene Linien in diesem Stil zu erfinden.

Facts: Jeff Harrington – *Essential Solos for Guitar* (Buch + Mixed-Mode-CD, 60 S. Advance Music, ISMN 979-0-2063-0040-0)
Info: www.advancemusic.com

TOUCHLOOPS – WORLD SHAKERS

Wieder einmal können wir ein Soundware-Produkt vorstellen, das für Gitarristen interessant ist. Wer hin und wieder akustische Musik aufnimmt und am Rechner ein wenig produziert, weiß um die Wichtigkeit von guten Shaker-Tracks. Eine oder mehrere Shaker-Spuren definieren die Time auf ihrer dichtesten Ebene sehr gut und mischen sich hervor-

ragend mit akustischen Saiteninstrumenten – und das nicht nur bei Latino-Styles. Gute Gründe also, sich nach einer entsprechenden Library umzuschauen: natürlich sauber aufgenommen und live gespielt. World Shakers von Touchloops erfüllt diese Kriterien beispielhaft, erhältlich ist diese Loop-Sammlung ausschließlich im Download, entweder bei Touchloops oder in vielen anderen größeren Sound-Portalen. Aufgenommen wurden ganz verschiedene Shaker-Klänge, man erhält die Dateien aufbereitet in vier tempo-sortierten Ordnern von 85, 90, 115 und 125 Beats per Minute, insgesamt sind das 227 Loops plus 282 One-Shots – aus diesen Einzelanschlägen der Shaker-Instrumente kann man eigene Variationen oder zu fertigen Loops passende ausgedünnte Intros und Endings programmieren. Die gesamte Library kommt im unkomprimierten wav-Format und ist 655 Megabytes groß. Die Qualität und musikalische Vielfalt ist sehr gut, einziger Kritikpunkt ist die mangelhafte Organisation. In die Loop-Namen hätten mindestens das Instrument und der stilistische Zusammenhang gehört. So muss man sich beim Vorhören durch viele Loops klicken, bis endlich der Passende für den eigenen Song getroffen ist. Die Klangqualität ist gut, außerdem groovt das Material sehr angenehm, es ist damit musikalisch weithin kompatibel und entschieden besser einzusetzen als quantisierte Shaker-Loops aus der Konserve.

Facts: Touchloops – *World Shakers* (Loop-Library, Download-Produkt, 655 MB, 227 Loops, 282 One-Shots, Tempi 85/90/115/125 bpm)
Info: www.touchloops.com

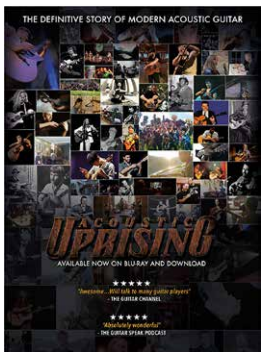
DVDs

VON MICHAEL LOHR

Acoustic Uprising

(DVD, ca. 60 Min., FingerStyleMovie)

„Positive Süchte“ sind Aktivitäten, denen man verfällt, ohne für Bewusstseinsweiterung und Beglückung büßen zu müssen – im Gegenteil. Zum Beispiel Gitarre spielen. Andernfalls gehörte diese DVD auch verboten, als stark suchtförderndes Porträt der heutigen Fingerstyle-Szene. Untertitel: ‚The definitive story of modern acoustic guitar‘.



Spruch: eine Doku über die moderne Fingerstyle-Gitarre, bei der eine ganze Reihe unserer Helden zu Wort kommen. Die Schnitt- und Häppchenmethode des Films gibt niemandem die Chance, je un-

cool und langatmig zu wirken; bloß Thomas Leebs großartiges ‚Desert Pirate‘ hört man (fast) ganz. Und lange wird praktisch suggeriert, die Fingerstyle-Gitarre beginne erst mit Andy McKee auf YouTube. Dann aber zieht der Film verblüffende Parallelen zu frühen Helden: Den Geist des Fingerstyle verkörpere bereits ein Robert Johnson, der frei von sämtlichen Vorschriften alles, was dem intensiven Selbstaussdruck diene, an Spieltechnik auf fuhr oder erfand – wie danach auch Michael Hedges und heute Jon Gomm und Mike Dawes. Die Message: Inzwischen begeistere die auch stilistische Grenzenlosigkeit eines in sich vollkommenen Orchesters in Form einer tragbaren, ästhetischen Holzbox mit Saiten junge Leute weltweit für zunehmend komplexen (perkussiven) Fingerstyle. All das kommt in einer modernen alpinen Hütte zusammen, bei Leebs Workshop, dessen Atmo-

sphäre zumindest nach diesem Film eigentlich jeder fühlende Mensch verfallen dürfte. Als sehr mitfühlend erweisen sich letztlich auch die Filmemacher: Der Abspann würdigt jeden (!) in der Doku nicht erwähnten Pionier des Fingerstyle als solchen namentlich und bildlich und rundet so eine hinreißende DVD ab: Neue, tiefgründige, einleuchtende Erkenntnisse zu Natur und Faszination des Fingerstyle, locker-prägnant formuliert zu toller Musik, beglaubigt durch Bilder beneidenswert glücklicher Menschen an hochattraktiven Orten. Für Fingerstyle-Fans ein motivationsförderndes Muss – erhältlich über die Website acousticuprisingfilm.com als DVD, Blue-Ray oder Digital Download.

Info: www.acousticuprisingfilm.com

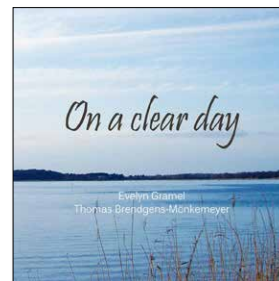
CDs

EVELYN GRAMEL & THOMAS BRENDGENS-MÖNKEMEYER

On A Clear Day

(Starfish Music)

Bereits über eine Dekade ist es her, seit der Ottersberger Gitarrist mit der kammermusikalisch anmutenden Soloveröffentlichung

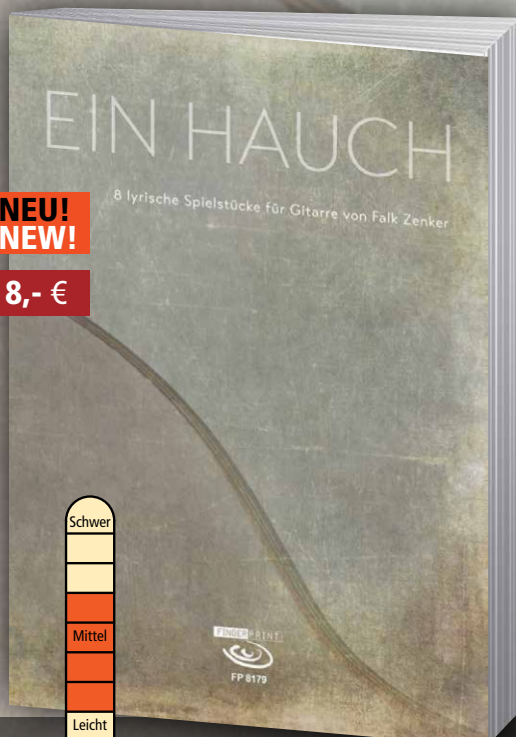


‚Lightness‘ eine exquisite Visitenkarte mit jazzigen Eigenkompositionen vorlegte. Das aktuelle Album spielte er im gut eingespielten Duo mit der wunderbaren Bremer Sängerin Evelyn Gramel ein. Meist ist der studierte Klassiker dabei auf der klassischen Gitarre zu hören, gelegentlich bereichert der Jazzgitarrist das Klangspektrum mit seiner Archtop. Schon der flotte Opener und Titelsong ‚On A Clear Day‘ fesselt den Hörer in federndem Samba-Feel mit lässiger Leichtigkeit, dass es eine wahre Freude ist. Der wandelfähigen stimmlichen Bandbreite wird man spätestens gewahr, wenn auf das fröhlich, luftig vorgebrachte ‚Favela‘ die dunkel-melancholische Ballade ‚This House Is Empty Now‘ folgt, die bis in die tiefen Register subtil ausgestaltet

wird. Ein Blick auf die aufgelisteten Projekte auf der Webseite der Mezzo-Sopranistin macht klar: Sie ist nicht nur Spezialistin für Latin und Jazz, sondern hat auch ein Faible für Joni Mitchell. Da dürfen natürlich Stücke wie ‚Twisted‘ und ‚Goodbye Pork Pie Hat‘ nicht fehlen. Der Meister der zärtlichen, fein akzentuierten ruhigeren Gitarrenklänge trägt das Ganze äußerst souverän. Virtuos, aber eher

NEU BEI FINGERPRINT

FINGERPRINT



NEU!
NEW!

8,- €

Schwer

Mittel

Leicht

Falk Zenker EIN HAUCH

8 lyrische Spielstücke
für Gitarre

Buch, nur Noten, 16 Seiten
Best.-Nr. FP 8179 € 8,-

Schwierigkeitsgrad:
fortgeschritten



Das Heft enthält eine Auswahl kürzerer lyrischer Stücke für den fortgeschrittenen Spieler aus vier Solo-CDs von Falk Zenker, alle bei Acoustic Music Records:

CD „Landschaften“, 319.1208.2
CD „Cinema“, 319.1261.2
CD „Gedankenreise“, 319.1405.2
CD „Falkenflug“, 319.1566.2

Erhältlich im Handel oder direkt bei: **Acoustic Music GmbH & Co. KG**
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



unterschwellig agiert er wie ein guter Tänzer und sorgt für den Rahmen, in dem seine charismatische Partnerin eine fantastische Figur macht. Stücke wie ‚Lush Life‘ sind riskant, aber die beiden Profis bringen ihre eigene Persönlichkeit zum Schein und müssen auch den Vergleich zur Prototyp-Einspielung von Ella und Joe nicht scheuen. Bei ‚Teach Me Tonight‘ gefällt die Interaktion, wenn Scat-Gesang und Gitarrensolo alle zwei Takte wechseln und dabei flüssig phrasiert im Flow bleiben. Beide Künstler verfügen über ein unerschöpfliches musikalisches Spektrum und Klangfarbenreichtum. Diese audiophile, mustergültige Aufnahme soll nicht nur für Genre-Liebhaber wärmstens empfohlen werden. You made my day!

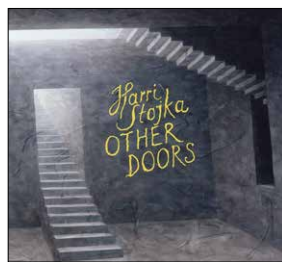
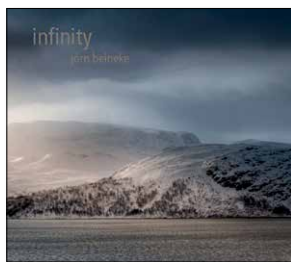
Jens Hausmann

JÖRN BEINEKE

Infinity

(www.joernbeineke.de)

Einen angenehmen Nachhall haben die Instrumentals des Gymnasiallehrers der Oldenburger Cäcilienkirche, gleichzeitig Dozent der Universität Oldenburg. Nach ‚Little Friends‘ (2013) und ‚Space‘ (2015) stellt er jetzt seinen dritten Longplayer mit stimmungsvollen und harmonisch reichhaltigen Eigenkompositionen vor. 15 (plus zwei Covers) sind es diesmal, die der studierte Gitarrist (in Oldenburg bei Axel Weidenfeld, später Gitarrist der Uni-Big-Band von Bernhard Mergner) geschrieben, eingespielt, aufgenommen und produziert hat. Wir wiederholen uns gerne: Beineke versteht es meisterhaft, Melodien, Voicings, Basslinien und Soloelemente zu einem stimmigen und stimmungsvollen Gesamtbild zu verweben. Er nennt beim Thema Einflüsse Namen wie Robben Ford, Larry Carlton und Steve Lukather (daher die Toto-Coverversion von ‚Child’s Anthem‘ – eine andere ist mit ‚Midsummer’s Dream‘ Triumph-Gitarrist Rik Emmett gewidmet), aber auch Tommy Emmanuel, Woody Mann und Tim Sparks – der Mann hat einen weitgesteckten musikalischen Horizont, und das macht seine Kompositionen so interessant. Dass die Produktion auch klanglich überzeugt, liegt am Selfmademan: Beineke betreut auch Lehrveranstaltungen zu Theorie und Praxis von Tonstudioarbeit an der Universität Oldenburg und beschäftigt sich mit Aufnahmetechniken, Harddisk-Recording, Schnitt und Mastering. Man hört es. Seinen Aufnahmen zuzuhören, macht einfach Spaß: Anspruchsvolle akustische Instrumentals in guter Tonqualität – hier stimmt einfach alles. Und gleich noch ein Grund das Album zu kaufen: Beim Debüt unterstützte Beineke das Olden-



burger Gitarrentalent Jannek Zechner bei der Finanzierung seines Studiums am Bostoner Berklee College of Music. Auch diesmal will er wieder einen Teil des Erlöses einem wohltätigen Zweck zukommen lassen. Gute Sache.

Stefan Woldach

HARRI STOJKA

Other Doors

(Gypsy Production)

Harri Stojka überrascht gern mit außergewöhnlichen Ideen. Jazz-Rock im Duo mit fetten Drums und akustischer Gitarre, why not? In Wien geboren, kommt Harri als junger Gitarrenstar ursprünglich vom Jazz-Rock, beschäftigt sich lange mit Bebop, bevor er den Gypsy-Jazz für sich entdeckt. Die aktuelle Scheibe geht zumindest teilweise zurück zum Anfang. Gut, das war zu grob umrissen, der Flitzfinger entzieht sich jeder Schublade, für die stilistische Breite braucht es eher einen ganzen Schrank. Wir lassen weit mehr als sein verhältnismäßig ruhiges Beatles-Album außer Acht oder die vor kurzem erschienene ‚India Express Live‘. Das vorliegende Album bietet zwölf abstrakte Eigenkompositionen – oder besser gesagt: Improvisationsgrundlagen, schon fliegt Stojka voller Lebensfreude los. Der Wiener setzt Unmögliches erst recht um, lebt am liebsten in Höchstgeschwindigkeit auf der Überholspur. Die meisten Tracks leben von einem satten, treibenden Schlagzeug-Groove, Sigi Meier langt ordentlich zu, er war schon auf der großartigen CD ‚98 86‘ dabei. Stojka steuert Rhythmus und Solo-Gitarrenspuren mit der akustischen Gypsy-Gitarre bei, mit ‚Summer‘ gibt es auch ein Stück ohne Drums. Ob der extrem perkussiven und virtuosen Spielweise eine Effektwolke gut tut, die den Ton verbreitert und in die Länge zieht, sei dahingestellt. Es ist halt sein Personalstil, rückt ihn für den Hörer weiter weg und holt die Drums nach vorne. Stojka will aus innerem Drang heraus in rastloser Spiellust spontan Emotionen ausdrücken. Schönklang mit gefälligen Melodien würde ihn vermutlich langweilen, gehört aber auch dazu, wie eben bei ‚98 86‘. Seine Fans feuern ihn an, lassen sich begeistert mitreißen und werden diese Produktion lieben. Die Übrigen schütteln ungläubig den Kopf und wünschen sich mehr Kontraste und Bandbreite – wie bei den schön klingenden Stojka-Alben.

Jens Hausmann

MARKUS SCHLESINGER

Stories To Be Told

(www.fingerpicking.at)

Geschichten hat der Wiener dem Titel nach zu erzählen. Nicht im wörtlichen Sinne, der Fingerstyle-Gitarrist ist nicht ins Liedermacher-Fach gewechselt: Es geht um Eindrücke der letzten zwei Jahre, die die Kompositionen und deren Vortrag prägen. Natürlich kommt dennoch etwas obligatorischer Gesang zur optimistischen Blues-Nummer ‚Sitting On Top Of The World‘ als Opener, was bei Konzerten vermutlich gut ankommt, um das Eis zu brechen. Markus Schlesingers Stärken liegen klar im instrumentalen Bereich. Er ist ein Musiker, der sich ständig verändert, den Drang hat, sich weiterzuentwickeln und Neues zu entdecken. Verglichen mit seinem sehr melodischen und hochgelobten Album ‚Changes‘ lotet er auf der aktuellen, vierten Scheibe verstärkt die perkussiven Möglichkeiten des Steelstring-Spiels aus. Evergreens wie ‚Ain’t No Sunshine‘ mit improvisiert klingendem Solo gewinnen durch satten Groove, und gerade das Vorzeigestück ‚Waiting For‘ profitiert davon besonders. Sein Spiel gelingt insgesamt sogar noch überzeugender, als man es von seiner YouTube-Präsenz kennt. Vorwiegend eigene Stücke sind zu hören, weiterhin bietet sich genug Gelegenheit für schöne Melodien wie in ‚The Flight Of The Raven And The Snowgoose‘ oder ‚For Me‘. Die Vielseitigkeit wird komplettiert durch zackig gespielten Ragtime: ‚Ring My Bell Rag‘ klingt nach dem frühen Peter Ratzenbeck. Mit spanischer Kadenz schlägt in ‚Wenn Katzen ...‘ ansteckender Humor durch. Diese Variante vom norddeutschen „Wenn Robben hinter Robben robben“ funktioniert nur mit Wiener Schmä. Alles wurde ohne Looper oder Overdubs eingespielt und am Ende allenfalls etwas nachpoliert. Eine gute Story braucht eben nur eine Gitarre, mehr nicht.

Jens Hausmann

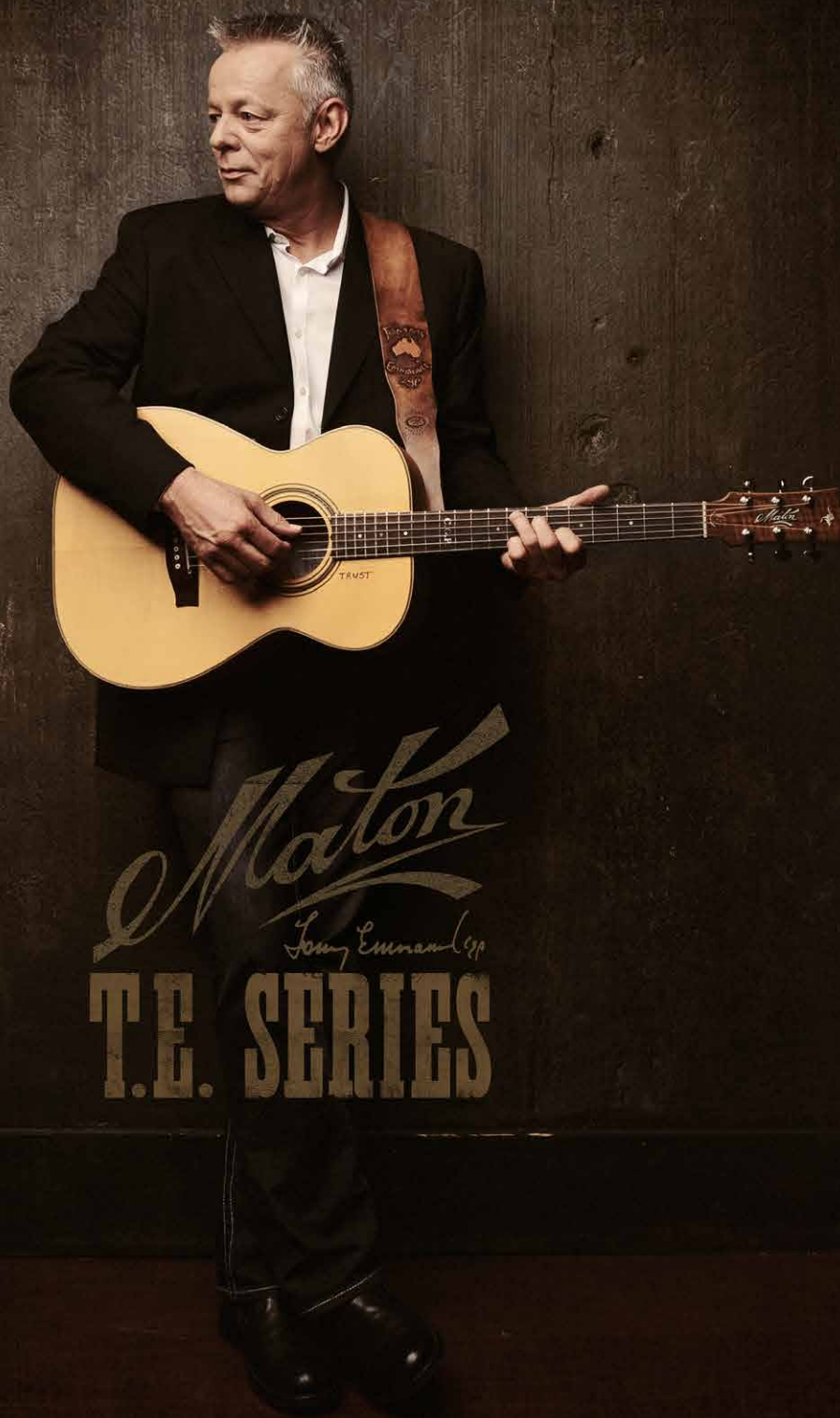
MEDIA
Track 1 Begleit-CD

PETER AUTSCHBACH

Begin At The End

(Da Vinci Classics)

Kaum war die Duo-CD von AG-Autor Peter Autschbach mit seinem Partner Ralf Illenberger auf dem Markt (siehe AG 3-2018), hat der Gitarrist aus Siegen schon wieder geliefert! Während seiner letzten Japan-Tour lernte er den Chef des Labels Da Vinci aus Osaka kennen. Dieser wünschte sich eine Solo-Jazzgitar-



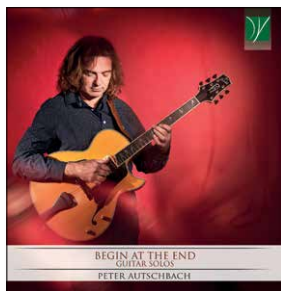
Maton
Tony Emmanuel
T.E. SERIES

iMUSIC
NETWORK



iMusicnetwork · Kapellenweg 5 · 97268 Kirchheim · Tel.: 09366-99979
www.i-musicnetwork.com · info@i-musicnetwork.com

ren-CD. Hier ist sie nun, eingespielt mit Peter Autschbachs Signature-Archtop, gebaut von Joe Striebel. Verblüffend, wie vielseitig der Gitarrist zu Werke gehen kann – vermutlich gibt es hierzulande kaum einen anderen Saitenzupfer, der stilistisch so unterschiedliche Gebiete abdeckt wie Autschbach. Und hier geht es nicht um „etwas Jazziges“ im weiteren Sinn. ‚Begin At The End‘ ist eine authentische Jazzgitarren-CD ohne Overdubs – und in jedem Moment hört man die Historie dieses Genres und speziell die der unbegleiteten Jazzgitarre mitschwingen. Autschbach hatte einst Unterricht von einem der Meister persönlich: Seine Stunden mit Joe Pass werden bei Einspielen dieser zehn Tracks sehr präsent gewesen sein. Das Repertoire umfasst neben vier Eigenkompositionen (Latin, Blues und Balladeskes) eine Reihe von Standards wie ‚Stompin‘ at the Savoy‘, Jobims ‚Wave‘ oder den Evergreen ‚Over The Rainbow‘, den man keineswegs unterschätzen sollte und der hier wunderbar reharmonisiert erglänzt. Beim ‚Suitcase Blues‘ kommt man in den Genuss von Peters Talent als Sänger, der diesen netten Titel im unaufgeregten Stil à la Chet Baker performt. ‚Begin At The End‘ ist eine pure Platte, die ungeschminkte Doku-



mentation Peter Autschbachs Interpretation des Themas „Spiele eine unbegleitete Jazz-Sologitarren-CD ein!“ – musikalisch ist das absolut gelungen. Diese Scheibe wird man mit steigendem Vergnügen mehrmals hören und immer wieder neue kreative Momente und Artikulationen entdecken. Zum Thema passt auch der sehr akustische und intime Klang der Aufnahmen. Empfehlung!

Andreas Schulz



MARY CHAPIN CARPENTER

Sometimes Just The Sky

(Lambent Light Records/Thirty Tigers)

Ein Lied von jedem ihrer Studioalben, dazu ein brandneu geschriebenes Titelstück: Eine Werkschau, frisch inszeniert, präsentiert die

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

mehrfach Grammy-dekorierte Songwriterin aus New Jersey und zeigt sich dabei lebenserfahren, weise und philosophisch: Das Glück liegt oft in den kleinen Dingen und sei es ein Blick zum Himmel, so die Botschaft der sensiblen Künstlerin mit gelegentlichem Hang zur Spiritualität. Inszeniert hat Carpenter die 13 Tracks mit ihrem langjährigen Wegbegleiter und exzellenten (Studio-)Gitarristen Duke Levine, der schon Produktionen von Shawn Colvin, Aimee Mann und Jonatha Brooke veredelte. Koloriert hat ihr Musical Director die Tracks mit handverlesenen Session-Musikern. Live eingespielt in Peter Gabriels Real World Studios und produziert von Ethan Johns (Ryan Adams, The Jayhawks, Ray LaMontagne) garantiert dieser Karriereüberblick höchsten Hörgenuss für Fans von elegantem Country-Folk. Denn: Mehr Respekt, Anerkennung und Bewunderung als die Songwriterin aus New Jersey dürfte kaum eine Musikerin der amerikanischen Country-Folk-Szene genießen. Songs wie das beschauliche ‚What Does It Mean To Travel‘ zeigen vortrefflich, warum: Handwerklich perfekt, atmosphärisch stimmig und stimmlich mit großer Gelassenheit umhüllt von einem Hauch Melancholie (fast wie der weibliche Gegenpart von James Taylor), nimmt die Sängerin und versierte Akustikgitarristin – wie sie in ‚I Have A Need For Solitude‘ zeigt – die Hörer mit auf ihre Reise. Carpenters kluge Geschichten sind von faszinierender Klarheit und bemerkenswerter Tiefgründigkeit und machen die Weite und Freiheit amerikanischer Landschaften akustisch erlebbar. Ein akustisches Roadmovie.

Stefan Woldach

TRAMPLED BY TURTLES

Life Is Good On The Open Road

(Banjodad/Thirty Tigers/Alive)

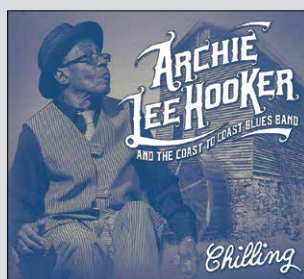
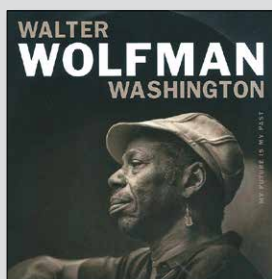
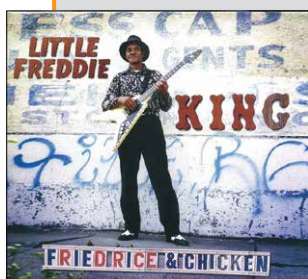
Duluth, Minnesota? Da war doch was. Richtig, das Sextett stammt aus der Geburtsstadt Bob Dylans, prominentester Sohn der ruhigen Kleinstadt ohne besondere Vorkommnisse mit rund 85.000 Einwohnern. Am aufregendsten dürften da derzeit diese aufrührerischen Jungs sein: sechs begabte Bluegrass-Musiker mit ordentlich Hummeln im Hintern. Denn die Kraft ihres Spiels ist packend und mitreißend, bei ihren Konzerten steht niemand still. So geht's auf ihrem neuen Album auch gleich gut los: Beim Opener ‚Kelly's Bar‘ legt Banjo-Spieler Dave Carroll gleich mal ein mörderisches Picking-Tempo vor, die ganze Kapelle schiebt ordentlich an. So geht's auch gleich

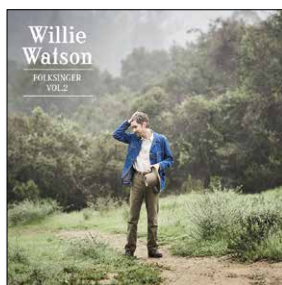
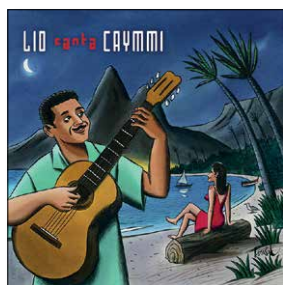
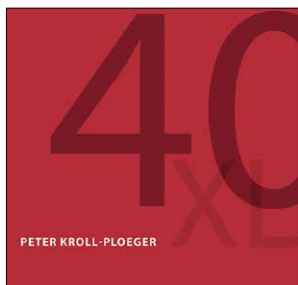
BLUE MANS CORNER VON ADRIAN WOLFEN

Ein Mann, seine Gitarre und 1001 Arten, den Blues zu spielen. Prototyp einer unorthodoxen Herangehensweise war John Lee Hooker. Ob mit der akustischen oder der elektrischen Gitarre, der Mann aus dem Delta machte Eindruck. Auch auf **Little Freddie King**, Jahrgang 1940, in New Orleans lebend, mit Wurzeln im Delta. Als Kind lernte er auf der Akustischen von seinem Vater und bekam Prügel, er stieg zur Flying V um, mit der er die Kneipen in New Orleans und im Tourpackage mit Hooker in den Siebzigern sogar die Konzerthallen Europas bespielte, und bekam Applaus. **‚Fried Rice & Chicken‘** (Orelans/H'Art) enthält Aufnahmen aus den Neunzigerjahren. Zusammen mit einer Rhythmusgruppe gibt's Originale, teils auf ihr nacktes Gerüst reduzierte Cover-Versionen. Bei ‚Honest I Do‘ oder ‚What 'd I Say‘ werden keine Gefangenen gemacht: Er spielt ohne Plektrum mit dem Daumen, „wegen der Gefühlsechtheit“, laut, übersteuert, rudimentär, Hauptsache, es passt auf den Tanzboden einer Kneipe. Für Bluespunker.

Ganz das Gegenteil: **Walter „Wolfman“ Washington**, bekannt in New Orleans seit den Fünfzigern durch delikate Session-Arbeit mit Sängern wie Johnny Adams. Seine Fill-ins: dezent, geschmackvoll. In den Achtzigern kam es zu gelobten Soloalben des Grenzgängers zwischen Blues, Funk und Jazz, bei denen er seine Sängerqualitäten herausstellte. Und nun **‚My Future Is My Past‘** (Anti/Indigo): samtweiches Crooning im Jazz-Pop-Kontext, hauptsächlich begleitet von seiner E-Gitarre, die er mit einfachsten Akkorden aus dem Jazz-Guitarbook spielt. Hört sich nach Home-Recording an und soll wahrscheinlich auf dem amerikanischen Markt, wo man derlei Musik eher großorchestriert hört, den Eindruck radikaler Intimität vermitteln. Hierzulande langweilt's.

Dann lieber Hooker, Archie, armer alter Neffe von John Lee. Zum Blues kam er spät, doch er singt ihn mit viel Lebenserfahrung. Nichts erinnert an den Onkel, nicht der Gesang, nicht das Spiel der französischen Band und ihres Gitarristen. Der versteht sich auf alle Spielweisen des Genres, kann es akustisch, mit Slide und elektrisch verzerrt. Die Band ist vorzüglich, das Album abwechslungsreich, überraschend klischeefrei, und selbst wenn der Senior **Archie Hooker** nicht zu den großen Interpreten des Blues zählen wird, ist **‚Chilling‘** (Dixiefrog/H'Art) doch ein schönes Beispiel des modernen Blues und seiner individuellen Spielweisen. Hooker sei Dank!





WILLIE WATSON

Folksinger Vol. 2

(Acony Records)

Schon das Cover im Vintage-Look auf mattbraunem Papier stimmt auf gute alte Zeiten ein, entsprechend tönt es auch aus den Boxen. Doch dies ist keine historische Aufnahme, hat nicht mal den Anspruch, puristisch zu sein: Willie Watson, ehemaliges Mitglied der Old Crow Medicine Show, steht seit Jahrzehnten für modernen Folk, fest in alten Traditionen verwurzelt. Mit der Song-Auswahl wurden diesem Album gut 100 Jahre Geschichte zwischen Southern Gospel, Railroad Songs, Delta-Blues und Appalachian-Music einverleibt. Auf den drei Jahre alten ersten Teil folgt also endlich der langersehnte Nachschlag. Inspiriert durch Aufnahmen von Leadbelly bis Grateful Dead hat der Sänger mit Songs von ‚Samson And Delilah‘ bis ‚Take This Hammer‘ wieder elf ausgesuchte Klassiker auf analogen Bänder eingefangen. Sein Weggefährte und Produzent David Rawlings hat ganze Arbeit geleistet und sogar zwei Sätze für Holzbläser-Ensemble arrangiert, die Gesangs-Veteranen The Fairfield Four aus Nashville geben sich die Ehre, und natürlich sind wieder Gäste wie Gillian Welch (diesmal am Schlagzeug!), Ex-Band-Kollege Morgan Jahning und Paul Kowert am Bass dabei. Aber nicht, dass das Studio überfüllt gewesen wäre, alle Tracks wurden sehr geschmackvoll fast spartanisch und mit rustikalem Charme instrumentiert. Meistens trägt der Geschichtenerzähler die Songs ganz allein vor und begleitet sich mit energisch gepickter Larrivée-Steelstring oder im Clawhammer-Style auf einem alten 5-String-Gibson-Banjo. Inbrünstig kraftvoll vorgetragen, kommt sein nasal gegerbtes Timbre erst so richtig glaubhaft rüber, die Durchsetzungsfähigkeit müsste für eine komplette Band reichen. Der „Rolling Stone“ hatte das Solo-Debüt schon unter die 26 Alben eingestuft, die man wahrscheinlich nicht gehört hat, aber hören sollte. Auch der würdige Nachfolger trägt die Fackel der traditionellen amerikanischen Folk-Music an die nächste Generation weiter.

Jens Hausmann

I'M WITH HER

See You Around

(Universal Music)

„Wenn diese drei Frauen miteinander singen, werden ihre Stimmen zu einem einzigartigen Instrument. Sie teilen jeden einzelnen Atemzug.“ So wie jener Kritiker der New York Times feiert die amerikanische Presse mittlerweile unisono das Trio, das mit traditionellem Folk, Bluesgrass und Appalachian Music für Furore sorgt. Die Damen haben Talent. Das

weiter: ‚Annihilate‘ treibt nicht minder, hier wird Fiddle-Spieler Ryan Young aufs Publikum losgelassen, auch Gitarrist Dave Simonett verfügt über ein ziemlich lockeres Handgelenk. Bei ‚Blood In The Water‘ spielt sich vermutlich Mandolinen-Spieler Eric Berry die Fingerkuppen wund. Vor allem: Es klingt klasse! Alle Instrumente sind mit ihren Riffs, Fills und Melodien feinsinnig aufeinander abgestimmt. Das ist richtig gut. Denkt da gerade jemand an Mumford & Sons? Die müssten sich ziemlich strecken, um dem vorgelegten Sound dieser Jungs folgen zu können. Doch unsere „Ninja-Turtles“ können auch gefühlvoll: ‚We All Get Lonely‘ ist eine feine Bar-Ballade zum Mitschunkeln und -singen, auch das Titelstück kommt gemütlich im Dreivierteltakt daherschunkelt. Die haben tatsächlich auch Zeit für Herzschmerz – trotz ihrer manischen Raserei. Wie halten die das live bloß durch? Bei Olympia müssten die garantiert zur Doping-Kontrolle erscheinen.

Stefan Woldach

PETER KROLL-PLOEGER

40XL

(Eigenvertrieb)

Wie doch die Zeit vergeht! Seit 40 Jahren tourt der Ruhrgebietler über mittlerweile vier Kontinente. Somit hat sein Spiel nun auch offiziell verblüfft eine stattliche Reife und Gelassenheit erlangt, wurde doch gar das Mindestalter des Bundespräsidenten hierzulande mit 40 Jahren im Grundgesetz verankert. Diesmal ist der gesellige Gitarrist mehr solistisch zu hören und eröffnet den Rahmen mit ‚The Traveller‘ aus eigener Feder, Werner Lämmerhirt gewidmet. Der verstorbene Freund und Kollege kommt selbst in einer Duo-Live-Aufnahme als Bonus-Track zu Wort, um das Album abzurunden. Für die Cover-Version von ‚Nowhere Man‘ hat Kroll-Ploeger ein Intro hinzu arrangiert, dass er als Zwischenspiel aufgreift, und der Gastgesang von Brooke Miller macht ‚Slow Dancing In A Burning Room‘ zum ersten Höhepunkt. Ähnliche Wirkung erzielt später nochmal Dylans Gospel ‚You Gotta Serve Somebody‘, passend dazu werden ein leicht schräger Chor und eine echte Hammond von Stefan Lamberty geliefert. Zwischendurch fällt Kroll-Ploegers Komposition ‚Theo‘ mit sehnsuchtsvoller Melodie positiv auf oder der Titel mit dem schönen Wortspiel ‚Dessert Affair‘, eigentlich ein super Name für eine Eisdiele. ‚Deep River Blues‘ und ‚I Put A Spell On You‘ kommen gut in angenehm sauber

gesungenen Versionen, mit denen der Mühlheimer die Songs vom Blues-Genre geschickt ins Songwriter-Revier schubst, das ihm mehr liegt. Das lässt sich besonders gut an ‚God Only Knows‘ von den Beach Boys festmachen, ausgesuchte Cover-Stücke waren schon immer seine Stärke. Insgesamt eine schöne Zusammenstellung, Gelegenheit vergangene Zeiten und Kollaborationen Revue passieren zu lassen, aber auch Aufbruch für Neues auf Solo-Tour mit genau 40 Konzerten in 2018. Wir wünschen viel Erfolg!

Jens Hausmann

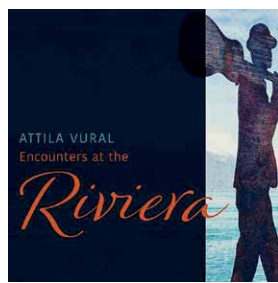
LIO

Canta Caymmi

(Crammed Discs/Indigo)

An ihre Vorgeschichte werden sich nicht mehr viele erinnern: Die Portugiesin Vanda Maria Ribeiro Furtado Tavares, als Künstlerin kurz Lio, hatte in den späten 1970ern mal als blutjunge Pop-Chanteuse mit ‚Banana Split‘ einen großen Sommer-Hit in den französischen Charts. Jetzt hat die Sängerin, die zwischenzeitlich auch mal mit John Cale arbeitete und als Schauspielerin in mehr als 40 Filmen zu erleben ist, auf die Brasil-Spur übergewechselt. Lio verbeugt sich vor dem 2008 verstorbenen großen Nestor des bahianischen Songwritings, Dorival Caymmi, der mit Klassikern wie ‚Samba Da Minha Terra‘ auch João Gilberto oder Caetano Veloso belieferte. Die Idee geht zurück auf den Belgier Jacques Duval, der sich in der Vergangenheit auch mal mit Jane Birkin im Studio tummelte. Lio, die mit ihrem brüchig hauchenden Alt hier erstmals überhaupt in ihrer Muttersprache singt, verpasst den Songs eine leicht erotische Spätnachmittagsschwüle. Diese Lieder, die von einem warmherzigen Bär von einem Mann komponiert wurden, funktionieren auch aus der Kehle einer Pop-Ikone mit – freundlich formuliert – begrenztem Stimmenumfang. Etlichen Anteil daran hat auch die räumliche Textur der Arrangements, in denen mal ein sanftes Rock'n'Roll-Riff auf der Elektrischen hineinplatzt (‚Doralice‘), sanfte Männerchöre (‚Você Não Sabe Amar‘) und Streicher-Halleffekte (‚Valerá A Pena‘) an Easy Listening und Exotica der 1950er gemahnen oder ein Goût frankophiler Bistro-Atmo mit Akkordeon an den Strand gestreut wird (‚Sábado Em Copacabana‘). In die vielen Caymmi-Adaptionen aus Brasilien reiht sich diese europäische Produktion bereichernd ein.

Stefan Franzen



haben sie schon früher gezeigt: Die Kalifornierin Sara Watkins (Gesang, Gitarre, Fiddle, Ukulele) war Gründungsmitglied von Nickel Creek und mit den Decemberists unterwegs. Die Texanerin Sarah Jarosz (Gesang, Gitarre, Mandoline, Banjo, Mandoguitar) galt als musikalisches Wunderkind, ist heute erfolgreiche Songwriterin und zweifache Grammy-Gewinnerin (2017 „Best Folk Album“ für ihr Solowerk ‚Undercurrent‘). Und die Bostonerin Aiofe O'Donovan (Gesang, Gitarre, Piano) ist Frontfrau von Crooked Still und eine gefragte Studio- und Live-Musikerin. Die drei entschlossen sich 2014 zu einer spontanen Show beim Telluride Bluegrass-Festival. Nach „ein paar Margaritas“ stand die Setlist – und die Idee eines gemeinsamen Albums. Vergangenes Jahr traf man sich zu einer achttägigen Songwriter-Session in Vermont, dann wurde mit Ethan John (Ryan Adams, Paul McCartney) in Peter Gabriels Real World Studios aufgenommen. Das Resultat zeigt drei mit außerordentlichen Talenten und hoher Musikalität beschenkte Multiinstrumentalistinnen, die zeitlos schöne Akustik-Songs amerikanischer Färbung spielen und wie erwähnt traumhaft singen und harmonisieren können. Wer ruhige Songs mit großer Strahlkraft mag, eingespielt mit einer Vielzahl an Saiteninstrumenten, die sich wunderbar verzahnen, wer dazu Melodien mit einem Hauch Wehmut und Melancholie schätzt, liegt mit diesem Debütwerk goldrichtig.

Stefan Woldach

ATTILA VURAL

Encounters At The Riviera

(Suisa)

Begegnungen an der Riviera? Nein – der erdigste aller perkussiven Picker klimpert nun nicht plötzlich mondänen Cocktail-Jazz im Casino. Noch immer klingt Vurals im besten

Sinne bewusst ungehobelte Musik etwas nach dem steinigen Stoff, aus dem die Alpen sind; sein ästhetischer Mentor bleibt Neil Young als ein Großmeister des zunächst und vordergründig Unvollkommenen bis Holprigen, dessen ‚War Of Man‘ der Schweizer hier als schön groovendes Instrumental covert. Und dennoch war Vural nie zugänglicher als heute. Der Opener ‚Wealth Without Money‘, dank Resonator-Sound auch gefeilt gegen glatte Eleganz, schwört als lupenreiner Swing mit Walking-Bass-Picking dem Luxus-Konsum ab. Seinen steten Anspruch, Erdiges mit hakenschlagender Fantasie zu verbinden, Gefälliges aufzurauen und Experimentelles auf Folk und Blues aufzubauen, hat Vural nie schlüssiger erfüllt als hier, wo er einen siebenminütigen Song (‚Old Melody‘) zugleich folkig-anheimelnd wie hypnotisch-düster zelebriert, mit ‚Muchtern‘ einer schweizerischen Kuhglockenidylle einen etwas entrückt-meditativen Anstrich verleiht und sich danach mit dem schwungvollen ‚Blue Journey‘ gleich wieder im Hier und Jetzt zurückmeldet. Wer gerade an harmlosem und trostlos dahingeschrammeltem Singer-Songwriter-Pop verzweifeln möchte, der schöpft hier Zuversicht aus der echten Kreativität, Wucht und Tiefe, die ein Mann mit nur einer

Gitarre entfaltet.

Michael Lohr

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

CECILIA ZABALA

The Colour Of Silence

(Acoustic Music)

Ja, sie ist (um es bieder auszudrücken) eine Liedermacherin. Aber keine von der text- und aussagebetonten deutschsprachigen Spezies. Bereits die extreme Kürze der abgedruckten Texte lässt darauf schließen, dass Cecilia Zabala die Sache ganz anders angeht. Die Vollblutinstrumentalistin ersinnt und spielt für ihre Lieder Songbegleitungen von so beeindruckender Qualität, dass diese ohne weiteres auch schon als Instrumentals bestehen könnten. Und dabei ist bereits das Rohmaterial ihrer Lieder alles andere als leichte Kost: Was sie letztlich als ungemein dicht durchkomponierte Verflechtung von Gesangs- und Gitarrenlinien auf einer 7-Saitigen bietet, das steht schon im Ansatz einer klassischen Moderne meist sehr viel näher als dem Pop oder Folk, wobei es in Zabalas argentinischer Heimat ja durchaus auch die Tradition volkstümlicher Musik zu anspruchsvoller Gitarrenkunst gibt, wie etwa bei einem

Atahualpa Yupanqui. Und auch wer Zabala bei der Acoustic-Guitar-Night 2017 live erlebt hat, ist nun angesichts des Albums ein zweites Mal verblüfft: makellos-müheloser Ton sowohl im engelsgleichen Gesang als auch in den komplexen gitarristischen Abläufen und Techniken, kompromisslos einzigartige Musik – in Summe die ehrfurchtgebietende Ausstrahlung eines wahrlich nicht immer leicht zugänglichen Gesamtkunstwerks. Die Farbe der Stille eben.

Michael Lohr

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

ULF MEYER & MARTIN WIND

Licorice & Beers

(Laika-Records)

Sie kommen ursprünglich aus dem nordschleswigschen Flensburg. Während Martin Wind nach dem Stipendium 1996 in New York hängenblieb, um sich international als Kontrabassist zu etablieren, arbeitet der zwölf Jahre ältere Ulf Meyer im Norden Deutschlands vornehmlich als Filmkomponist und spielt unter anderem im Duo mit Christoph Oeding. Die Duo-Partner sind seit über 25 Jahren miteinander vertraut, man merkt dem traumwandlerisch-sicheren Zusammenspiel nicht an, dass die räumliche Distanz nur gelegentlich gemeinsame Projekte ermöglicht. Einst inspirierte das Duo des viel zu früh verstorbenen „Wikingers“ Niels-Henning Ørsted Pedersen mit Philip Catherine; mit letzterem spielte Martin Wind selbst kürzlich eine CD ein. Das Repertoire erstreckt sich von fünf Eigenkompositionen des Gitarristen über Standards bis zum Singer/Songwriter-Genre und Beatles-Songs. Bei ‚Blackbird‘ liegt das Thema im Bass, bis Ulf die Stimmung mit lyrisch-farbigem Akkorden übernimmt. Auch Joni Mitchells ‚Big Yellow Taxi‘ hat ein ungewöhnlich ideenreiches Arrangement bekommen. Nat Adderlys ‚Sweet Emma‘ groovt ungemein abgehängt und wird gleich darauf vom lässig schwofenden ‚What a Difference A Day Made‘ noch übertroffen. Die Stücke des Gitarristen umspannen ein riesiges Spektrum vom deftigen Blues in G als Titelstück, melancholisch-schönen Melodien auf Nylonsaiten in ‚Sombra Y Sol‘ bis zum groovigen Opener mit rhythmisch-bluesigen Steelstring-Akkorden und schönen, überraschenden Wendungen. Während ‚Revelation‘ an Robben Fords Version erinnert, gibt es sogar eine augenzwinkernde Fassung von ‚Black Night‘. Deep Purple würden es lieben.

Jens Hausmann

MEDIA
Track 5 Begleit-CD





THE NEW RAINBOW SERIES

aspire to perfection and innovative sound colors



www.furch.cz



www.pro-arte-acoustics.de

ÄTHERISCH

All The Luck In The World

Wer im Internet nach „All The Luck In The World“ sucht, der muss sich bald entscheiden: Optik und Akustik? Meint er die Schmuckmarke beziehungsweise den Schmuckvertrieb? Oder meint er ein irisches Trio, dessen Musik gar nicht so einfach zu charakterisieren ist, aber doch gewisse Übereinstimmungen mit Schmuck aufweist. Neil Foot, Kelvin Barr und Ben Conolly arbeiten im Grunde bei jedem Titel mit einem Kern aus akustischen Gitarren, der leicht hymnische und im Ansatz minimalistische Folk-Pop-Melodien untermalt. Diese Song-Basis aber erweitern die drei auf ihrem

zur Erneuerung des Folk-Songwriting definieren die drei Iren den Begriff Indie-Folk neu – wenn sie diesen nicht gar voll und ganz verkörpern. Und ihr Erfolg beruht auf den verschlungenen Schleichwegen und Superhighways der neuen Medienwelt zugleich: Die erste Single ‚Never‘ wurde in einem Trivago-Spot verwendet und auch deswegen millionenfach auf YouTube angeklickt – erst dann erschien (Monate später) das erste Album. Doch statt den frischen Ruhm durch sofortiges Nachlegen neuer Titel und Alben so schnell und umfassend wie möglich zu melken, solange er noch etwas

abwirft, zogen sich die Iren zurück, studierten brav zu Ende und ließen sich mit einem neuen Tonträger fast vier Jahre Zeit. Und dieser fällt nun bereits so selbstbewusst, eigenständig und entschieden weiterentwickelt aus, dass von dem inzwischen in Berlin lebenden Trio, das gerade erst so recht damit beginnt, sich auf seine Musik zu konzentrieren, noch eine ganze Menge zu erwarten ist.

CD: *All The Luck In The World*
(All The Luck In The World, 2018)
Info: <https://de-de.facebook.com/alltheluckintheworld>

MEDIA
Track 6 Begleit-CD



All The Luck In The World

FOTO: PR

neuen Album ‚A Blind Arcade‘ fast immer durch zusätzliche Arrangement-Elemente wie Geigen, Klavier oder Elektronik zu einer ganzen Reihe von Klangschichten, die im Laufe eines Liedes hinzukommen, dessen Intensität hochfahren und oft gegen Ende des Songs wieder zurückgefahren werden. Da ein Song dabei meist nur um ein ständig wiederholtes oder lediglich leicht variiertes Thema kreist, entsteht ein hypnotischer Effekt, der verstärkt wird durch das Aufeinandertreffen und Zusammenwirken vom Naturklang der akustischen Instrumente einerseits, Elektronik andererseits und einer Abmischung im Studio, die das ohnehin schillernde Klangbild noch besonders herausarbeitet. Und es ist genau dieses Schillern, das letztlich wieder die Verbindung zum Schmuck herstellt; man hat förmlich den Eindruck, dass die Musik von All The Luck In The World in ganz anderen Farben schimmert und strahlt, je nachdem, aus welcher Perspektive man gerade in sie hineinhört. Da trifft eine fast sakrale Feierlichkeit des sanft-melancholischen Gesangs auf die bewusste Schlichtheit der Akustikgitarren; da bedient aber eben auch eine nie gehörte Mischung aus fast gemüthlichen Saitenklängen und raffinierter elektronischer (Sampling-)Gegenpole das Bedürfnis nach einer tonalen Synthese aus Folk und hypermoderner Klangästhetik. Dass das kaum einmal klischeehafte Erwartungen an irische Musik erfüllt und auch jenseits der Verwendung akustischer Instrumente (mitunter wird eine Steelstring auf ganz eigene Weise gezupft) nicht so recht auf Country, Blues oder andere handgemachte amerikanische Musik verweisen will, gibt der Einordnung in den Indie-Folk in diesem Fall eine größere Berechtigung denn je: Wie viel unabhängiger von Einflüssen, Erwartungen, Traditionen und Klischees kann man eigentlich noch musizieren als All The Luck In The World? Mit ihren vollkommen originellen Ide-

BLUES MIT HINGABE

Bad Temper Joe

Die verehrten alten Helden und Pioniere des Folk- und Blues-Pickings waren nicht unbedingt vom Schicksal begünstigt – sondern eher gebeutelt. Es soll unter ihnen sogar veritable Verbrecher gegeben haben. Insofern kommt ein selbstironisch als „cholerischer Josef“ firmierender Deutscher aus Bielefeld – sofern vorstrafenfrei – geradezu harmlos daher. Gleichwohl meint Bad Temper Joe es ernst: Bereits sieben Albumproduktionen seit seinem 2013 erfolgten Plattendebüt stehen für ihn zu Buche, und dabei spielt der Ostwestfale nicht einmal einfach nur alte Klassiker nach. Nein – allein auf seinem aktuellen Album ‚Ain't Worth A Damn‘, aufgenommen live und solo in einem Café im belgischen Gent, stammen acht von neun Titeln aus seiner eigenen Feder. Wenn man nun berücksichtigt, dass ein gediegener deutscher Songwriter wie Gunter Gabriel in einem guten Song grundsätzlich das Ergebnis eines etwa zweijährigen Reifungsprozesses sah, dann muss Bad Temper Joe schon fast zu Kindheitszeiten zumindest unbewusst damit angefangen haben, Liedmaterial zu sammeln – denn zum einen ist der baumlange schlaksige Mann mit der knarzigen Stimme gerade einmal 25, und zum anderen sind seine Songs nun wirklich stark – und das gleich in vielerlei Hinsicht: Texte ohne Blues-Klischees vermeiden die Peinlichkeit, als Bürger einer Wohlstandsnation mit einigermaßen funktionalem Sozialsystem von den Härten einer nie erlebten unfreiwilligen Baumwollpflücker-Existenz und wohl auch einer nie am eigenen Leib erfahrenen Diskriminierung zu singen. Zum anderen sind Bad Temper Joes frische und offene Texte von fast zärtlicher Privatheit (wie im Liebeslied ‚Next To You‘), und sie sprechen andererseits himmelschreiendes Unrecht in krasser Deutlichkeit an, wo die Südstaaten-Wirklichkeit mit Folter und Mord

am 14-jährigen Afroamerikaner Emmett Till (wegen angeblichen Flirts mit einer Weißen) noch vor wenigen Jahrzehnten die einst führende westliche Demokratie bis auf die Knochen blamierte. Dass Bad Temper Joe (der bürgerliche Name scheint an allen verfügbaren Quellen gehütet zu werden wie der Startcode für Interkontinentalraketen) singt, was ihn wirklich bewegt, und eben nicht nur das, was angeblich in eine stilistische Schublade wie der des Blues passt, macht eine weitere Stärke des Deutschen aus. Sein größtes Kapital allerdings ist sein Gitarrenspiel. Den fragwürdigen Begriff der Authentizität mag man hier nicht bemühen, schon allein weil dieser mit seinem

Ballast an unseligem Genie- und Gefühlskult wohl an der eben auch handwerklichen Wirklichkeit von Kunst völlig vorbeigeht. Eher schon trifft es die Formulierung, dass er einen echt amtlichen Sound erreicht. Vermutlich hat sich Joe in unzähligen einsamen Stunden mit der Gitarre aus tiefer Liebe zum Blues mit ebensolcher Hingabe ein derart sahnig-bluesiges Spiel insbesondere auf der Weissenborn erarbeitet (ja, erarbeitet!) und dies dadurch wiederum so fest verinnerlicht, dass man sich vor der lässigen handwerklichen Perfektion im Detail nur verneigen kann.

Das indirekte Resultat davon besteht dann wiederum in dem, was oft als Authentizität durchgeht: dem beglückenden Musikererlebnis, genau das spielen zu dürfen, was das Herz erfüllt. Ja, das mag im Grunde eine vergleichsweise einfache Musik sein, und so viele Akkorde kommen darin gar nicht vor; aber gerade bei dem Bielefelder erfährt man wieder, welche unwiderstehliche und tiefe Kraft der Blues schon immer ausgestrahlt und warum er die Welt erobert hat.

CD: *Bad Temper Joe – Ain't Worth A Damn*
(2018, Timezone)
Info: www.badtemperjoe.com

MEDIA
Track 7 Begleit-CD



Bad Temper Joe

FOTO: GERALD OPPERMANN

GLÜCKLICHES KOPFKINO

Tilmann Höhn

Klangraum heißen Label und Studio der Produktion. Und „Welch ein Klangraum!“, denkt der Hörer gleich bei den ersten Tönen: Eine weichgezeichnete Nylonstring (die das Thema spielt) wird fein abgehoben gegenüber einer etwas klareren Begleitgitarre im Hintergrund, der Kontrabass grundiert das deutlich und sonor, aber nicht aufdringlich. So beginnen mit „Ali“ die ‚More Simple Songs‘, das zweite Projekt aus einer Reihe, für die sich Tilmann Höhn vorgenommen hat, möglichst regelmäßig kleine Skizzen und Ideen zu einem kompletten Album auszugestalten. Höhns Liste langjähriger gitarristischer Referenzen reicht von Experimenten auf und mit Aliquot-Gitarre über Begleitung von Rock (Alannah Myles) und Sopranengesang (Barbara Eder) bis hin zu Fernseh-Jingles und Filmmusik; er spielt in Formationen zwischen Hotel Bossa Nova und der Frankfurt City Blues Band. Auch Duo-Alben mit absolut modernen und originellen Jazzern wie Frank Haunschild und John Stowell belegen das hohe Ansehen des inzwischen 54-jährigen Rheinlenders, der statt Konservatoriums-Abschlusses ein Betriebswirtschafts-Diplom in der Tasche hat. Dass sich ein bewährter Diener so vieler verschiedener musikalischer Herren nun, wo seine beiden Söhne aus dem Haus sind, verstärkt eigenen Projekten von allerhöchstem spielerischen und kreativen Niveau widmet, mag überraschen – vielleicht auch, weil Höhns praktisch-unprätentiöse Art nicht die Ausstrahlung eines Genies hat. Dabei kommt er in der Praxis der Genialität recht nahe. Als musikalischer Bezugspunkt für ‚Simple Songs‘ und nun ‚More Simple Songs‘ in enger Kollaboration von Gitarrist und Bassist (Matthias Krüger) drängt



FOTO: N. KOPF

sich förmlich ‚Beyond The Missouri Sky‘ auf, die legendäre Duo-CD von Pat Metheny und Charlie Haden. Doch mit ihrer lockeren Melodiösität wandeln Höhn und seine Mitstreiter hier früh auf ganz eigenen, hochattraktiven Pfaden, wobei jeder Titel seinen eigenen Gitarrenton und -ansatz hat – teils auch durch die Wahl des Instruments. Später kommt Pianist Matthias Frey hinzu, ein Altmeister der Freiheit zwischen perlendem europäisch geprägten Modern Jazz auf den Tasten und allerlei experimenteller Tonerzeugung im Klavier-Innenraum. Frey ist just der richtige Partner für die Stücke, in denen Höhn zu einer Fretless-Gitarre greift, deren Klang immer ein wenig an eine Oud erinnert

Höhns diverser Instrumente), gelassen und doch nicht beliebig oder banal und kaum irgendeiner stilistischen Kategorie zuzuordnen – so ungefähr muss moderne Instrumentalmusik sein, mit der man eine glückliche Stunde in seinem persönlichen Kopfkino verbringen kann. Für so viel berührende Kreativität und souveräne Spieltechnik auf Augenhöhe mit Metheny und Haden hätte der Albumtitel gern etwas fantasievoller ausfallen dürfen.

CD: Tilmann Höhn & Matthias Krüger –
More Simple Songs (2018, Klangraum)
Info: www.simplesongs.de;
www.tilmannhoehn.de

MEDIA
Track 8 Begleit-CD



THOMANN
BURGEBRACH
www.thomann.de

MUSIX
VOERTSTEITEN
www.musix.com

FARM-SOUND
KASSEL
www.farm-sound.de

SOUNDLAND
FELLBACH
www.soundland.de

MUSIK DISCOUNT24.DE
LINDEN (BEI GIEßSTHAL)
www.musikdiscount24.de

MOHR MUSIK
ST. WENDEL
www.musik-mohr.de

MUSICLAND ALBSTADT
ALBSTADT
www.musicland-albstadt.de

MUSIC WORLD E.K.
BRILON
www.musicworldbrilon.de

LEIHINSTRUMENTE.DE
U.GITARREN-
FREIBURG
www.gitarrenwerkstatt.de

MUSIK-BUTIK
DARMSTADT
www.musik-butik.de

ULIS
KÖLN
www.ulis.com

FOLKFRIENDS
HAMBURG
www.folkfriends.com

SCHALLOCH MUSIKHANDEL
HAMBURG
www.schalloch.de

MUSIKLADEN
BENDORF
www.musikladen-bendorf.de

DREIZACK MUSIC
FREIBURG

FOLKLADEN
MÜNCHEN
www.folkladen.de

DER GITARRENLADEN
WEINGARTEN
www.der-gitarrenladen.de

MR.MUSIC PROFISHOP
SCHRAMBERG-SÜLGEN
www.misternmusic-profishop.de

DIE ZUPFGEIGE
KARLSRUHE
www.zupfgeige.com

MUSIKHAUS ANDRESEN
LUEBECK
www.musikhaus-andresen.de

MUSIKHAUS STRIEVER
CHAM

LELELAND
GNEISENAUSTRASSE 52A
BERLIN
www.leleland.eu

THE AMERICAN GUITAR SHOP
BERLIN
www.guitar-shop.de

RISA MUSICAL INSTRUMENTS
GROSS UMSTADT
www.ukulele.de/shop4/

MUSIKHAUS BECK
DEITINGEN/ERMS
www.musikbeck.de

MUSIC-STAT, PIANO WERNER
ALTERHOFFEN
www.music-station.eu

MUSIKHAUS MARKSTEIN
HARTENSTEIN
www.markstein.de

MUSIKALIEN BARTELS
BRAUNSCHWEIG
www.musikalien-bartels.de

MUNICH GUITAR COMPANY
MÜNCHEN
www.guitars.de

MUSIK LIENHARD
MÜNCHEN
www.musik-lienhard.de

SOUND CIRCUS
BIBERACH
www.soundcircus-biberach.de

MUSIK AKTIV SCHALLENBERG
PADERBORN
www.musik-aktiv.de

MUSIKHAUS SCHLAILE
Landau in der Pfalz
www.schlaile.de

MUSIKBAUM EINZELGESELLSCHAFT
BONN – BAD GODESBERG
www.musikbaum.de

HIEBER LINDBERG
MÜNCHEN
www.hieber-lindberg.de

AUDIOELECTRIC
Markdorf
www.audio-electric.de

MUSIKHAUS KIRSTEIN
SCHONAU
www.musikhaus-kirstein.de

MUSIK HUMBACH
HAMBURG
www.musik-humbach.de

MUSIK AKTIV SCHALLENBERG
PADERBORN
www.justmusic.de/de-de

AUSTRIA

HAUS DER MUSIK
ROSENTHAL
office@haus-der-musik.com

KLANGFARBE
WIEN
www.klangfarbe.com

SWISS

MUSIKHAUS SÄITENSPRUNG
SCHAFFHAUSEN
www.saitensprung.ch

MUSIX
ARISDORF
<https://shop.musix.ch/de/>

SERVETTE-MUSIC
Genève
<http://www.servette-music.ch>

WOLKEN ÜBER DER ANFIELD ROAD

FOTO: DOMINIQUE FARRIS

Die Hymne ‚Hero‘ bringt die Band um die Brüder Joseph und Sebastian Keefe mit dem Album ‚Loma Vista‘ erstmals global in die Charts. Kontinuierlich schafft ‚Hero‘ 200 Millionen Streams, wird Teil des Soundtracks des Golden-Globe-dekorierten Films ‚Boyhood‘, obendrauf gibt’s Werbedeals und ausverkaufte Touren. „All das passierte glücklicherweise über einen Zeitraum von drei Jahren, wir hatten Zeit, uns an diesen unerwarteten Erfolg zu gewöhnen“, beschreibt Sänger und Gitarrist Joseph Reefe seine Gefühlswelt. „Wir waren die meiste Zeit auf Tour, und durch die Reaktionen der Fans fühlte sich alles echt an. Es war kein Über-Nacht-Erfolg, der unser Leben auf den Kopf gestellt hat. Es war eine tolle Reise, die unser Leben verändert hat.“

Nach der letzten Tour beginnen der Frontmann, sein Bruder und Schlagzeuger Sebastian Keefe, Gitarrist James Buckley und Keyboarderin Christina Schroeter mit den Arbeiten an neuen Songs. Nach einer ersten Songwriter-Session in Mount Washington mietet man im Frühjahr 2017 ein Haus in Bear Valley Springs und startet mit den Aufnahmen. „Anfangs spürten wir eine Menge Druck, den wir uns selbst auferlegt haben“, erinnert sich Joseph mit Unbehagen an die ersten Tage. „Wenn du zusammen im Kreis sitzt, alles ist ganz ruhig, du schaust einander an und wartest, was wohl als nächstes folgt, ist das ein ungutes Gefühl.“ Was dann jedoch kommt, ist das, was die Band heute als „verdammte emotionale Achterbahnfahrt“ bezeichnet. Zwei Brüder, zwei unterschiedliche Charaktere. Man kennt das von den Kinks über Oasis bis zu den Black Crowes. „Sebastian und ich hatten Meinungsverschiedenheiten, haben uns ständig gestritten, wie wir klingen sollten, wie wir arbeiten sollten, wer was macht und so weiter. Aber wir wissen jetzt, wie wir damit umzugehen haben.“

Family Of The Year • Wenn einer Band ein weltweiter Hit gelingt, schafft das eine enorme Erwartungshaltung. Das kalifornische Quartett hat seit Gründung 2009 einen weiten Weg hinter sich. Der kannte bislang nur eine Richtung: nach oben.

Kommunikation ist das Geheimnis. Wir wissen heute, dass es darauf ankommt, dass wir mit einer Stimme sprechen müssen, um draußen verstanden zu werden. Und wir sind nicht nur zu zweit, sondern zu viert.“ Und gleich noch eine Erkenntnis folgt in Sachen Gitarrenspiel: „Ich habe gelernt, die Dinge einfach zu halten. Es liegt eine Schönheit in der Einfachheit. Sich das zu trauen, ist gut.“

Gemeinsam entstehen in den nächsten Wochen rund 20 Songs, von denen es zwölf auf das Album schaffen. Die dunklen Wolken am Horizont sind kaum verflogen, da stirbt Mutter Reefe, die ihre Söhne seit deren Kindheit zum Musikmachen ermutigt hat. Das dunkle, klaustrophobische ‚Numb‘ und die elegische Ballade ‚Two Kids‘ sind vertonte Trauerarbeit. „Sie war der Grund, warum ich Klavier und Gitarre lernte, Musiktheorie auch. Sie war selbst professionelle Musikerin, hat Querflöte gespielt und war sehr wichtig in unserer musikalischen Entwicklung. Ich habe das Gefühl, dass da eine Verbindung existiert, die man nicht erklären kann.“ Dazu kommen weitere Kindheits Erinnerungen, die sie in ‚Latchkey Kids‘ berichten. „Wir haben einigen Scheiß erlebt, Ängste, Schmerz, Gefahr – alles Mögliche, weil unsere Eltern sehr tolerant waren und wir eben nicht die ganze Zeit unter ihren strengen Augen waren.“ Das macht den Albumtitel selbsterklärend: ‚Goodbye Sunshine, Hello Nighttime‘.

Auch die akustische Gitarre spielt diesmal eine andere Rolle in dem Dutzend neuer Songs.

„Ich liebe die akustische Gitarre, und sie wird immer mein Hauptinstrument bleiben“, sagt Reefe, „beim Schreiben, im Studio und auf der Bühne. Aber diesmal wollte ich ein bisschen mehr elektrische Gitarre auf dem Album haben. Wenn du die Akustikklamppe rausholst, denken die Leute immer gleich an Folk-Music, dass du altmodisch und traditionell bist – ein Bild, das mir gefällt, aber auf das ich nicht festgenagelt werden will. Ich sehe uns als Gitarren-Band, nicht nur als reine Akustik-Band.“

Geblieben ist jedoch die Fähigkeit, wunderbare Pop-Hymnen wie ‚Hero‘ zu schreiben. Die ersten Auskopplungen ‚Let Her Go‘ oder ‚Mexico‘ haben das Zeug zum Feuerzeugschwenker. „Ich bin in Großbritannien aufgewachsen, wo viel an der Schule gesungen wird“, erklärt Joseph sein Faible für Hymnen. „Die Chöre meiner Kindheit waren sicher prägend. Das Gefühl, das entsteht, wenn viele Menschen zusammen singen, hat etwas kraftvolles, Erhabenes – das hat sicher meine Songs geprägt. Das gilt übrigens auch für Fußballgesänge im Stadion. Ich hab damals den FC Liverpool verehrt, und die Fan-Gesänge an der Anfield Road haben mich total umgehauen. Das hat fast die Intensität einer religiösen Erfahrung.“ ■

ONLINE INFO

www.familyoftheyear.net

CD

Family Of The Year – Goodbye Sunshine, Hello Nighttime (Warner Music)

„ KONZERTGITARREN
IM HIGHEND-SEGMENT
AUS 100% HEIMISCHEN
TONHÖLZERN ZU BAUEN WAR
IMMER EIN TRAUM VON MIR.
ERFÜLLEN SIE SICH JETZT
IHREN TRAUM!“

ARMIN HANIKA, GITARRENBAUMEISTER

AB SOFORT ERHALTEN SIE DIE VIER NEUEN
NATIVE MODELLE IM FACHANDEL!

100% HEIMISCHE TONHÖLZER

EXZELLENTER KLANG DURCH SPEZIELL ENT-
WICKELTE HANIKA-THERMOMODIFIZIERUNG

100% TROPENHOLZFREI

KEINE CITES-BESCHEINIGUNG NÖTIG

MODELLE FÜR EINSTEIGER UND
KONZERTGITARRISTEN

WWW.HANIKA.DE

Hanika
Gitarren



CLASSIC GUITARS | ACOUSTIC GUITARS

Duke Gitarren entstehen aus streng selektierten Tonhölzern und nach europäischen Standards in China. Endkontrolle und Finish erfolgen in unserer deutschen Meisterwerkstatt.

Erleben Sie die klangvolle Verbindung von Preis und Leistung im professionellen Musikfachhandel.



LaCorda

Musikinstrumente GmbH | 91083 Baiersdorf | www.lacorda.de
Ihr Ansprechpartner Harti Pilsner: 0171 6438672

Vor Jahren beschrieb Paulo Morello sich selbst als „einen Typ mit einer Gibson L-5, der für sein Leben gern Jazz und brasilianische Musik spielt“. Ursprünglich aus Regensburg, ist der Jazzgitarrist und Komponist seit 1999 Dozent für Jazzgitarre an der Hochschule für Musik in Nürnberg und zudem ständig auf Tour. Seine Einflüsse beginnen mit Wes Montgomery und reichen über Django Reinhardt bis zu Pat Martino. Nach einer Europa-Tour mit dem Organisten Jimmy Smith auf den Geschmack gekommen, stellt er mit dem Organisten Jermaine Landsberger 2008 das Projekt ‚Hammond Eggs‘ vor, das mit Randy Brecker und Bob Mintzer tourt. Ein weiteres Highlight sind die Konzerte und zwei Alben mit „Night of Jazz Guitars“ mit Helmut Karger, Andreas Dombert und Gästen wie Larry Coryell und Philip Catherine.

Neben dem Jazzgitarrenstudium in Nürnberg und Mannheim ergibt sich 1995 die Gelegenheit zum einjährigen Stipendium in New York. Dort begeistert ihn das New Yorker Trio da Paz mit brasilianischer Musik. „Von da an habe ich mich intensiv mit brasilianischer Musik beschäftigt. Nicht nur Samba und Bossa Nova, auch weniger bekannte Genres wie Choro, Baião, Forró und Maracatu“, sagt Morello. Der erste Trip nach Rio de Janeiro vertieft Verständnis und Liebe für brasilianische Musik. Aus geplanten zwei Wochen werden schnell zwei Monate. Danach kommt zusammen mit dem dänischen Saxophonisten und Flötisten Kim Barth der Stein ins Rollen: Nach einer Tournee erscheint 2004 die Veröffentlichung ‚Bossa Nova Legends‘ mit brasilianischen Stars wie Leny Andrade, Pery Ribeiro, Alaide Costa und Johnny Alf, es folgen zu diesem Genre unter anderem ‚Afternoon In Rio‘ und Aufnahmen mit der in Karlsruhe lebenden Brasilianerin Viviane De Farias.

Den Gitarristen Lula Galvão zählt Morello zu seinen Favoriten, seit er ihn auf einer Scheibe von Rosa Passos entdeckt hat. „Damals habe ich ein paar Tricks rausgehört, gerade



Sambop: Paulo Morello trifft Lula Galvão

FOTO: J. RENZ

Paulo Morello • Samba plus Bebop – auf dem aktuellen Album bringt Paulo Morello zwei Leidenschaften unter einen Hut.

Besser noch: Die bisherige Koexistenz dieser unterschiedlichen musikalischen Sprachen verschmelzen nach Jahren auf Tour und diversen Veröffentlichungen zu einem größeren Ganzen.

was Rhythmik und Begleitung angeht“, verrät Morello. Nun ergab sich die Gelegenheit, den Meister ins Studio zu holen, um seine zwei Leidenschaften adäquat zu verbinden. „Wir haben einen ähnlichen Geschmack, und Lula kann hervorragend im Jazz-Kontext improvisieren – das ist bei Brasilianern gar nicht selbstverständlich. Außerdem hält er auch technisch mit dem Fingeranschlag der rechten Hand auf der Konzertgitarre locker mit, obwohl ich es da mit dem Plektrum sehr viel leichter habe.“ Die beiden lernen sich erst drei Tage vor den Aufnahmen persönlich kennen – da war es sicherer, wenigstens für die Rhythmusgruppe auf langjährige

Weggefährten zurückzugreifen: Es spielen die beiden in der Schweiz lebenden Brasilianer Dudu Penz am Bass und Schlagzeuger Mauro Martins. Zusammen gelingt es der Combo, den Bebop mit Rhythmus, Formen und Stimmungen der brasilianischen Musik zu verbinden sowie umgekehrt Choros auf der 1975er-Gibson L-5 über einen Fender Deluxe-Reverb mit Jazz-Lines anzureichern. Besonders schön gelingt die klangliche Verschmelzung der Jazzgitarre mit der traditionellen Konzertgitarre, ohne letztere auf eine reine Begleitfunktion zu reduzieren. Darüber hinaus hat Morello noch gelegentlich seine Django-Gitarre im Einsatz, eine Joseph Di Mauro Saint Louis Blues aus den Dreißigerjahren. ■

AKTUELLE PRODUKTION



Sambop (In + Out Records)

Schon im Intro des Openers, I'm Just A Lucky So-And-So' legt Lula Galvão mit seinem Drive die Latte unglaublich hoch, gleich darauf folgt das Titelstück. Spätestens hier wird klar: Diese Platte ist etwas für Gourmets. Nicht dass Paulo Morello bisher im brasilianischen Kontext keinen Jazz gemacht hätte, aber wann wird schon echter amerikanischer Jazz im Sinne von Bebop mit der südamerikanischen Welt verschmolzen? So sehr auch die Gitarristen aus jeweiligen Lagern kommen, so können sie sich in beiden Metiers doch frei und selbstverständlich auf Augenhöhe begegnen – als würde hier zusammengebracht, was schon immer zusammengehört. Ein Anspieltipp wäre das Duo, You'd Be So Nice To Come

Home To', insbesondere weil sich die beiden Gitarristen in 4-Takttern einen großartigen solistischen Schlagabtausch liefern. Natürlich muss noch die grandios groovende Rhythmusgruppe erwähnt werden, ganz sicher dürfte sich allein deswegen Lula wie zu Hause gefühlt haben. *Jens Hausmann*

DISKOGRAFIE (Auswahl)

- Morello and Barth Present: *Bossa Nova Legends* (2004)
- Coryell, Dombert, Morello, Kagerer: *Night of Jazz Guitars* (2011)
- Afternoon in Rio* (2012)
- Night Of Jazz Guitars, 'Sound And Clouds'* (2016)
- Viviane De Farias, *Vivi'* (2017)
- Sambop* (2018)

ONLINE INFO

www.paulomorello.com

HANDWERKER

Shohei Toyoda • „Ich hatte eine wundervolle Zeit in Düsseldorf“, berichtet der 33-jährige Gitarrist Shohei Toyoda über seine Reiseerlebnisse in Deutschland. „Ich mag die Kultur, die Küche, die Kunst und die Atmosphäre, bestimmt weil alles so anders ist als in Japan.“ Und er verrät: „Ich nutze die Möglichkeit, mal aus meinem Dunstkreis rauszukommen. Ein Grund, warum ich gerne mit meiner Musik auf Tour gehe.“

Geboren in Kosai in der Präfektur Shizuoka, aufgewachsen in Dublin und Ohio, ist er inzwischen ziemlich rumgekommen. 2011 gewann er den International Thumb-Picking Contest in Kentucky, 2013 die Fingerstyle Championship beim Kansas Walnut Valley Festival und vergangenes Jahr den Fingerstyle Day Contest in seiner Heimat Japan. Das hat natürlich eine Vorgeschichte. Shoheis Mutter ist Klavierlehrerin, der Vater spielt Gitarre: „Er erzählte mir, wie er als junger Mann in Tokyo in den Bars und Pubs gespielt hat. Das war, bevor die Karaoke-Bars populär wurden, dort konnte man damals anständiges Geld verdienen.“

1989 zieht die Familie in die USA, als Shohei vier Jahre alt ist geht es jedoch schon wieder von Ohio zurück nach Japan. Er bekommt Klavierunterricht, denkt jedoch nicht im entferntesten daran, einmal Musiker zu werden. „Ich konnte mir absolut nicht vorstellen, vor fremden Leuten zu stehen und Musik zu spielen!“ Es dauert, bis Shohei 14 ist und er ein Gespür dafür entwickelt, was coole Pop-Musik ist. „Ich fand die japanische Pop-Kultur deutlich cooler als das, was ich im amerikanischen Fernsehen sah. Zu der Zeit gab es eine lebendige Songwriter-Szene und es gab da ein japanisches Trio, das ich gut fand. Ich liebte seine Musik, kaufte eine Single, und als ich den Song als Akustikversion hörte, hat es mich umgehauen! Ich verstand, dass man mit einer Gitarre und Gesang wie eine ganze Band klingen konnte. Ich war total aufgedreht, bis mir mein Vater eine Martin D-15 kaufte.“

Shohei studiert dann am renommierten Berklee College of Music in Boston bei Pro-

fessoren wie John McGann, Walter Basley, Bob Pilkington und Guy Van Duser. „Ich hab da so viel gelernt“, sagt er rückblickend, „ich denke, das wichtigste waren Groove und Zuhören, natürlich auch Technik und Kreativität. Die Kunst, wie man aus etwas Einfachem etwas ganz Spezielles macht.“ Durch seine Pop-Einflüsse interessiert Shohei eher Songwriting als reines Solieren. Einer der wichtigsten gitarristischen Einflüsse wird der japanische Fingerstyle-Player Kotaro Oshio. „Er zeigte mir, wie man eine Gitarre wie ein ganzes Orchester klingen lässt. Mit ihm begann ich, mich für Instrumentalmusik zu begeistern.“

Shohei arbeitet an seiner Fingerstyle-Technik und zeigt sich mit seinen Interpretationen von Songs wie ‚Dig It Out‘, ‚I’ve Got Rhythm‘ oder ‚Waltzing Mathilda‘ als famoser Fingerstyler, auch weil er in den USA nochmals Unterricht bei einem Jazzgitarristen nimmt, der ihm Akkordprogressionen und Instrumentals zeigt. „Von ihm habe ich eine Menge über Thumb-Picking und Chet Atkins gelernt.“ Shohei macht Straßenmusik in Boston und spielt Open-Mic-Nights – „eine harte Schule, aber besser, als zu Hause herumzuträumen oder sich zu betrinken“, findet er. Mit der Zeit tourt er regelmäßig und lernt Kollegen wie Adam Rafferty, Richard Smith und natürlich auch Tommy Emmanuel kennen. „Adam hat mir gezeigt, wie man groovt und swingt“, sagt er, „eine großartige Lektion, die ich nicht vergessen werde. Seine Lehrbücher sind exzellent! Und Tommy zu treffen, ist natürlich unbeschreiblich. Ich habe in seiner Garderobe mit ihm jammen dürfen und fragte ihn



FOTO: PR

nach seinem Geheimnis, wie seine Bassläufe so cool und unabhängig klingen. Er sagte nur: Alles eine Frage des Timings!“

Shohei veröffentlicht 2010 mit Erfolg sein Debüt ‚The Hills Have Ears‘, gefolgt 2016 von ‚Slowly But Surely‘. Die Arbeiten am dritten Album hat er gerade begonnen und will es noch in diesem Jahr veröffentlichen; geplant sind Instrumentals und Vocal-Tracks. Für seine Aufnahmen spielt der 33-Jährige seit Jahren exklusiv Instrumente des Gitarrenbauers Jay Lichty, sein Signature-Modell ist aus kubanischem Mahagoni und Lutz-Fichte (lichtyguitars.com/2012/01/29/shohei-toyoda-guitar), eine Cole Clark FL1CE-BB ist ebenfalls dabei. „Ich liebe die endlosen Möglichkeiten, die eine akustische Gitarre bietet. Es ist ein einfaches Instrument, das aber sehr komplexe Optionen bietet. Und es macht mehr Spaß, je mehr du darüber herausfindest. Vor allem aber ist es ein wunderbares Werkzeug, um andere Menschen kennen zu lernen.“ Seine Ziele? „Weiter spielen und Menschen glücklich machen. Ich mache einfach weiter, schaue, was passiert, und komme an Orte, von denen ich früher nicht mal geträumt hätte.“ Wie Düsseldorf zum Beispiel. ■

ONLINE INFO

www.shoheitoyoda.com

CD

Shohei Toyoda – *Slowly But Surely* (Eigenverlag)

ICH WILL KEIN GITARRENHELD SEIN!

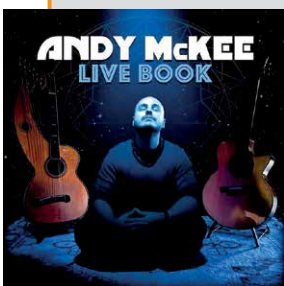
Andy McKee • Als der Newcomer aus Kansas seine ersten Gitarrenvideos bei YouTube online stellt, ahnt er nicht, dass die Songs ‚Rylynn‘ und ‚Drifting‘ eine Dekade später bald 100 Millionen Mal geklickt sein werden und er mit seinem perkussiven Spiel als Wegbereiter der jungen Akustikgitarrenszenen gilt. Dabei sieht sich McKee ganz anders.

Als der 39-jährige zum Konzert im Berliner Columbia eintrifft, ist alles fast verdächtig normal. Keine Spur von Glamour oder Popstar-Status, obwohl McKee zu den erfolgreichsten YouTube-Stars zählt – Überflieger Ed Sheeran mal ausgenommen. Der Mann aus Topeka schleppt seine Gitarrenkoffer noch selbst und empfängt pünktlich zum Gespräch in einer schmucklosen Garderobe.

Andy, wir haben dich zu ‚Dreamcatcher‘ das erste Mal gefeatured. Das war 2004. Hättest du dir da träumen lassen, welcher Verlauf deine Karriere nimmt?

Andy McKee: Nein, überhaupt nicht. Da begann meine Laufbahn gerade, ich lud wenig

AKTUELLE PRODUKTION



Andy McKee: Live Book (2016, CGP Sounds)

Wer McKee noch nie live gehört hat – und damit sei das reine Hören und die alleinige Konzentration darauf ohne visuelle Ablenkung gemeint –, dem sei dieses Vergnügen mit ‚Live Book‘ ausdrücklich empfohlen. Mit seinem Instrumentarium aus Steelstring, Baritongitarre und Harp Guitar und einem Repertoire an Spieltechniken wie Two-Hand-Tapping, Harmonics, Flageolets und einer Vielzahl verblüffender perkussiver Möglichkeiten zaubert der Meister der „Kansas Fingerpicking Championship“ ein klangprächtiges Akustikspektakel, darunter seine YouTube-Millionen-Klick-Hits ‚Rylynn‘ und ‚Drifting‘ oder auch die Toto-Coverversion ‚Africa‘. Fazit: eine Stunde feinste Akustikgitarrenmusik. Ein Hörerlebnis. Und eine Referenz. *Stefan Woldach*





DISKOGRAPHIE (Auswahl)

Nocturne (2001)
 Dreamcatcher (2004)
 Art Of Motion (2005)
 The Gates Of Gnomeria (2007)
 The Thing That Came From Somewhere (2008)
 Common Ground (2009)
 Joyland (2010)
 Mythmaker (2014)
 Live Book (2016)

ONLINE INFO

www.andymckee.com

Andy McKee: „Ich habe mich nie als Vorreiter einer Percussive-Tapping-Szene gesehen!“

FOTO: BILL ELLISON

später meine ersten Videos hoch und hoffte, dass ich von meiner Musik leben könnte. Es ist toll, dass dieser Traum wahr geworden ist.

Deine Jugendidole hießen Joe Satriani, Kirk Hammett und Eric Johnson. Doch die Initialzündung für instrumentale Gitarrenmusik war ein Workshop mit Preston Reed.

Stimmt. Mein Cousin nahm mich mit zu seinem Workshop. Wir beide wussten so gut wie nichts über Preston. Aber dieser Workshop hat mein Leben verändert! Es war das erste Mal, dass ich erkannte, dass man auf einer Akustikgitarre so viel mehr machen kann, als nur C, G und D strumen! (lacht) Dadurch entdeckte ich eine Menge anderer Player, das eröffnete eine ganz neue Welt für mich.

Hast du das Preston eigentlich mal gesagt?

Oh ja! Wir sind heute gut befreundet und haben ein paar Mal zusammen gespielt. Ich hab mich bei ihm bedankt, dass er meine Musikwelt verändert hat.

Heute gibst du selbst Workshops, wie gerade bei der Guitar-Workshop-Plus-Serie in San Diego, Nashville, Toronto und Seattle. Worauf legst du Wert?

Auf etwas, was ich in den letzten Jahren zunehmend vermisste, gerade nachdem ich tausende Gitarrenvideos und viele faszinierende Gitarristen im Internet gesehen habe: Eigenständigkeit! Ich sehe unendlich viele Coverversionen, die technisch gut sind. Aber ich möchte spüren, was dem Gitarristen seine eigene Musik bedeutet, was er fühlt. Dazu kommt, dass es einige Musiker mit dem Percussive-Tapping-Style etwas zu weit treiben. So wie in den Neunzigerjahren die elektrische Gitarre fast schon olympisch schnell gespielt wurde, an einem ähnlichen Punkt scheint mir die akustische Gitarrenmusik angekommen zu sein. Ich vermisste Musiker, die etwas Unverwechselbares rüberbringen, indem sie etwas Gefühlvolles spielen, das mein Herz anspricht.

Die Akustikszene hat sich rasant entwickelt und die Grenzen erweitert mit Two-Hand-Tappings, Body-Percussion, Partial-Capos oder auch Loop-Techniken. Siehst du die Grenzen des Machbaren erreicht?

Vielleicht. Es gibt viele junge Player, die neue Sachen ausprobieren, etwa simultanes Spiel auf mehreren Gitarrenhälsen, die mit Banjo-Mechaniken schnell umstimmen oder, wie du gerade sagst, mit Loop-Effekten arbeiten. Das sind alles neue Wege, und sie sind legitim. Ich habe keine Ahnung, wo das hinführen wird, um ehrlich zu sein. Ich hoffe nur, dass es Musik hervorbringt, die wirklich interessant und kreativ ist.

Wie könnte aus deiner Sicht die Zukunft der Fingerstyle-Gitarre nach dem Per-

cussive-Playing-Boom aussehen? Eine Gegenbewegung, ein Schritt zurück zur Einfachheit?

Ich hoffe sehr! Ich weiß, ich bin zu einem großen Teil Schuld am Boom der Percussive-Tapping-Szene, ich kann das nicht verleugnen. Das Lustige ist: Als ich ‚Drifting‘ veröffentlicht habe, hatte ich gerade mal zwei Songs in diesem Stil! Für mich war das ein cooles Detail, ein interessanter Effekt. Was das jedoch auslösen sollte, war mir überhaupt nicht klar. Ich habe mich nie als Vorreiter einer Percussive-Tapping-Szene gesehen! Ich mag viel zu viel unterschiedliche Musik! Es geht doch darum, ein umfassendes Vokabular zur Verfügung zu haben, mit dem du dich ausdrücken kannst, anstatt immer nur ein Ding zu machen! Du limitierst dich nur selbst, wenn du dich in eine Ecke stellst.

In welchen Momenten hast du bemerkt, dass dein Spiel einen Schritt voran kam?

Zuerst mal in der Zeit, als ich Rock-Songs lernte, als ich Soli von Joe Satriani und Eric Johnson analysierte und nachspielte. Das war ein erster wichtiger Schritt, ich merkte, dass meine Hände diese Soli technisch umsetzen konnten. Der nächste Schritt war, dass sich mein Gehör verbesserte, ich einzelne Noten erfassen und in einer Sequenz nachspielen konnte. Dann kam die akustische Gitarre und damit eine Menge offene Tunings und verrückter Spielweisen durch Preston Reed und Michael Hedges. Ihre Songs zu lernen, waren Meilensteine für mich. ‚Aerial Boundaries‘ komplett zu lernen, war eine der größten Hürden für mich. Ich hab das in den vergangenen zehn Jahren immer wieder versucht, bin bis zum Mittelteil gekommen und dann gescheitert. Aber dann hab ich das mal durchgezogen und es wirklich gelernt. Das war ein großer Moment.

Du hast in unserem ersten Gespräch damals deine Leidenschaft für Videospiele für die Beweglichkeit deines Daumens verantwortlich gemacht.

(lacht) Oh ja, mein zweites großes Hobby damals! Außerdem habe ich in der Rock-Band meines Cousins Bass gespielt. Dazu kam ein wenig klassische Musik mit Stücken von Fernando Sor. So habe ich die Finger meiner rechten Hand trainiert.

Du hast deinen YouTube-Hit ‚Rylynn‘ noch einmal überarbeitet. Hat sich das Original nicht mehr richtig angefühlt oder unterliegt Musik für dich einer stetigen Entwicklung?

Beides, denke ich. Ich spiele das Stück nun schon seit mehr als zehn Jahren auf der Bühne. Und Songs verändern sich ein bisschen mit der Zeit. Hör dir an, wie ich es heute spiele. Inzwischen gibt es sogar eine Live-Aufnahme dieses Stücks. So fühle ich den Song heute, ich mag die neue Version, bei der ich

das Outro an den Anfang gestellt habe. Ich finde es so interessanter.

Auch bei deinen Instrumenten ist eine Entwicklung zu erkennen – von deiner ersten Lowden F-32 zu einer Avalon L-32, dann Gitarren des Boutique Builders Lance McCollum hin zu Greenfield Guitars (G4.2 und G4B.2), die du heute spielst. Beschreib mal den Weg auf der Suche zu deinem Klangideal.

Meine allerersten Gitarren waren nicht so fantastisch, bis ich 2004 Rob Pollard von Candyrat Records traf. Er lieh mir seine Lowden für die ersten Videos und dann auch seine Avalon, die ich bei meinen ersten Konzerten und Workshops spielte. Zu der Zeit lernte ich Michael Greenfield beim Canadian-Guitar-Festival kennen. Seine Gitarren klangen fantastisch und sahen auch noch großartig aus. Ich träumte davon, mir eine bauen zu lassen – bis ich mir das schließlich leisten konnte. Heute sind wir befreundet und arbeiten gut zusammen. Er hat mir auch eine Baritongitarre und eine Harp Guitar gebaut. Momentan planen wir ein Andy-McKee-Signature-Modell, um meine Gitarre auch anderen Musikern zugänglich zu machen.

Da du gerade die Harp Guitar erwähnst: Du spielst sie, inspiriert von Stephen Benet und Michael Hedges. Damals hast du uns gesagt: „Keiner weiß eigentlich so richtig, was man mit so einem Ding anfangen soll.“ Weißt du es inzwischen?



FOTO: WOLFDACH

(lacht) Ich hoffe! Eine Harp Guitar ist wie ein offenes Buch, um ehrlich zu sein. Ich habe ein paar neue Kompositionen für Harp Guitar geschrieben, die auf meinen nächsten Album erscheinen werden, darunter eine Adaption der Musik eines Videospiele namens „Skrym“, das ich sehr mochte, und daraus den Song „Streets Of Whiterun“. Ich mag einfach zusätzliche Basssaiten, die ich rhythmisch, aber auch gezielt melodisch einsetzen kann.

Wie haben sich deine Vorstellungen entwickelt, was Details wie Bevel oder Fanned Frets betrifft?

Ich hätte nie gedacht, dass ich mal eine Fanned-Fret-Gitarre spielen würde. Aber als ich Don Ross traf und sein Instrument spielte, war ich echt beeindruckt! Allein was die Intonation betrifft! Und wenn du die Gitarre mal tiefer stimmst, bringt dir die verlängerte Mensur zusätzliche Möglichkeiten. Eine Gitarre ist für mich ein Werkzeug.

Viele Instrumentenbauer haben ja interessante Details geschaffen wie Zargenschalllöcher oder zusätzliche Slap-Guards auf der Gitarre für Body-Perkussion.

Und ich denke, da ist noch Luft nach oben, Raum zum Experimentieren. Mein Freund Trevor Gordon Hall hat sich eine Kalimba auf die Decke seiner Gitarren montieren lassen, damit er simultan spielen kann. Das klingt nach einem Gimmick, aber er macht wirklich wundervolle Musik, Gitarre und Kalimba ergänzen sich gut, bei ihm macht das Sinn. Vielleicht bastelt mir ja jemand mal ein Xylophon auf

eine Gitarre! (lacht)

Könntest du dir tatsächlich vorstellen, dir ein Instrument bauen zu lassen wie etwa Pat Methenys Picasso Guitar von Linda Manzer? Und wenn – wie könnte das aussehen?

(lacht) Ich hatte tatsächlich mal einen verrückten Traum von einem Instrument, das rund und auch rundum mit Saiten bestückt war, ähnlich einer Harfe. Und in der Mitte war ein Resonanzkörper mit einem Griffbrett. Aber ich hab keine Ahnung, ob jemand so etwas bauen wollte und ob das überhaupt funktionieren könnte.

Deine Songs werden von Musikern auf der ganzen Welt gecoverd. Du hast einige Beispiele auf deiner Website eingepflegt: eine Piano-Version, ein Kontrabass-Song, selbst eine Schlagzeug-Version.

Ja, denn es ist wundervoll, dass meine Musik jemanden inspiriert. Und vor allem, dass sie nicht nur Gitarristen erreicht, sondern auch andere Menschen meine Songs hören. Das bedeutet mir viel. Ich will kein Gitarrenheld sein, ich will Musik schreiben, die Menschen berührt.

Was steht für dich als Nächstes an? Du hast ein weiteres Album erwähnt.

Ja, ich arbeite gerade an einem neuen Album, das im kommenden Frühjahr erscheinen soll. Die Hälfte der Stücke ist Fingerstyle-Gitarre, die andere Hälfte mit Klavier, Keyboards und elektrischer Gitarre. Ich erfülle mir den Wunsch, die Musik meiner Teenager-Zeit aufleben zu lassen, also die Zeit der Achtziger. Das hat mir so viel Spaß gemacht, dass ich mich mal richtig austobe. Ich lote also nicht die Grenzen der Fingerstyle-Gitarre aus, sondern mache ein nostalgisches Ego-Album. Und danach sehen wir weiter.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



FOTO: BILL ELLISON

DIE NEUE EDITION SERIE

Fotos: © René Weiss Photography

Die Edition 2018

Entdecken Sie 8 neue Modelle unter

www.lakewood-guitars.de



A-32 EDITION 2018

Jeden Tag bauen wir für unsere Kunden in unserer Werkstatt besondere Custom-shop Instrumente, die in der Regel nicht öffentlich sichtbar werden. Mit der neuen Edition Serie zeigen wir von nun an jedes Jahr wechselnd besondere Gitarren, von denen wir klanglich und ästhetisch überzeugt sind. Sie folgen konzeptionellen Überlegungen und sind ein Auszug der Möglichkeiten unseres Customshops.

Lakewood Guitars • Zum Bahnhof 6a • 35394 Giessen • Germany

Lakewood[®]

Klangkultur made in Germany ● ● ●

MUSIK ZUR SONNENFINSTERNIS

Muriel Anderson • Nachdem das aufwendige Doppelalbum ‚Nightlight Daylight‘ mit handverlesenen Mitspielern beim Guitar Player eine Platzierung unter den ersten zehn CDs des Jahrzehnts erzielt hat, ist keine Steigerung drin. Ein großer Kontrast muss folgen. Diesmal steht bei Muriel Anderson die Harfengitarre im Mittelpunkt, ganz ruhig und solistisch.

Das Vorgänger-Doppelalbum hat ein sehr auffälliges Cover: Batteriebetrieben lässt ein Druck auf den Mond die Sterne funkeln und Sternschnuppen fallen. Musik um runterzukommen am Tagesende. Die andere Hälfte thematisiert Musik zum Tagesanfang. Auch für die aktuelle Scheibe lässt sich Muriel Anderson etwas Besonderes einfallen. Nachdem es in jungen Jahren mit Folk und Bluegrass losgeht, hat sich die Tochter einer Klavierlehrerin nach dem klassischen Studium in Chicago an der De-Paul-University bei Leon Borkowski, einem Schüler von Christopher Parkening, und dank späteren Meisterkursen beim Maestro selbst vor allem auf Nylonsaiten in die erste Reihe der Fingersty-



FOTO: BRYAN ALLEN

Muriel Anderson: Harp Guitar und Sonnenfinsternis

le-Szene gespielt. Dafür war sicher auch der Kontakt zu Chet Atkins hilfreich, von dem sie viel gelernt hat. Nicht zuletzt gewinnt sie als einzige Frau die National Fingerstyle Guitar Championship. Ihr Album ‚Heartstrings‘ reist mit den Astronauten der Discovery ins All, und Woody Allen nutzt ihre Version des katalonischen Volkslieds ‚El Noi De La Mare‘ 2008 für seinen Film ‚Vicky Cristina Barcelona‘. Seit einiger Zeit bildet die Harp Guitar bei ihr einen weiteren Schwerpunkt, und gelegentlich spielt auch die Steelstring eine Rolle. All das präsentiert die charismatische Gitarristin mithilfe von Bryan Allen auch auf Tour im multimedialen Rahmen.

Muriel, kommen wir gleich zum neuen Album ‚Eclipse‘, ein großer Kontrast zum letzten Album!

Muriel Anderson: Das hat sich so ergeben, eigentlich war das Album gar nicht so geplant. Inspiriert wurde ich während des großen Events zur totalen Sonnenfinsternis in Nashville im August 2017. Ich bekam dort spontane Anfragen zu Arrangements wie

‚Moondance‘ oder ‚Moonshadow‘, das lag wohl irgendwie auf der Hand (lacht). Bryan Allen fing alles in stimmungsvollen Fotos ein, und wir beschlossen, eine Grußkarte mit CD daraus zu machen. Anschließend habe ich zum Thema noch ein paar Stücke hinzu komponiert und zusätzlich längst fällige Stücke wie ‚Starry, Starry Nights‘ in der aktuellen Version für Harp Guitar aufgenommen – schon waren zwölf Tracks beisammen.

Woher kam die Idee, das Album mit einer Grußkarte zu verbinden?

So wie ich diese magische Erfahrung, bei der totalen Sonnenfinsternis zu spielen, teilen wollte, haben wir die Idee weiterverfolgt. Das macht die Sache ein Stück weit interaktiv, nun kann auch der Hörer etwas teilen und seine Freude daran haben. Genau dafür ist es gedacht.

Nach dem sehr komplexen letzten Doppelalbum mit Gastmusikern ist solistische Harfengitarre auch ein großer Kontrast.

Es war an der Zeit, die Harp Guitar solistisch herauszustellen. Das gab es bisher nur auf ‚Harp Guitar Christmas‘. Allzu viel Gelegenheit hatte ich ja noch nicht, da ich mich erst seit ungefähr zehn Jahren mit dem Instrument auseinandersetze.

Aber die Aufnahmen enthalten nicht nur solistische Harp Guitar?

Es gibt tatsächlich auch ein Duett: ‚Midnight Solo‘. Ausgerechnet das einzige nicht solistische Stück, aber dafür gibt es ein improvisiertes Solo von Leo Henrichs. Bei unserer Aufnahme in Amsterdam war es noch ganz frisch und wird noch von den ursprünglichen

AKTUELLE PRODUKTION

Muriel Anderson – Eclipse (CGD Music)



Muriels Anfänge waren geprägt von solistischen Fingerstyle-Alben mit der Konzertgitarre, die heute Kultstatus haben. Auf ein solistisches Album mit Harp Guitar mussten wir indes länger warten, doch knüpft es geschickt an alte Zeiten an und bietet teils aktuelle Versionen liebgewonnener Klassiker wie ‚Starry Starry Nights‘, gemischt mit späteren Arrangements wie ‚Why Worry‘. Statt der damaligen gelegentlichen Ausflüge ins klassische Repertoire stehen nunmehr Eigenkompositionen im Mittelpunkt, die beinahe die Hälfte der Scheibe ausmachen. Auch hier treffen wir auf einen Mix aus frischem und bewährtem Material in neuer Fassung. Insgesamt bekommen wir einen kurzweiligen Reigen an unaufgeregter, entspannter Musik für Harfengitarre zum Zurücklehnen und Träumen. Die ganze Produktion wirkt sehr stimmig. *Jens Hausmann*

Emotionen beim Komponieren getragen. Dann ist da noch ‚Totality‘, allein auf einer David-Taylor-Steelstring gespielt.

Da wäre es natürlich interessant, mehr über die drei verschiedenen Harfengitarren zu erfahren, die zu hören sind.

Das macht in erster Linie klanglich einen Unterschied. Die Gitarre von Mike Brittain, die ich auch auf Tour oft dabei habe, nutze ich mit abnehmbaren Super-Trebles von Lukas Brunner, die man auch auf jede andere Gitarre setzen könnte; das sind die ersten Aufnahmen, die ich damit eingespielt habe. Die anderen beiden Gitarren sind von Mike Doolin, mit jeweils 20 Saiten. Eigentlich wurden sie für 21 Saiten gebaut, aber direkt vorm Harp Guitar Gathering riss eine Saite. Ich habe beschlossen, es so zu lassen, weil ich so mehr Platz habe zwischen den regulären Saiten und den übrigen sieben Super-Trebles statt ursprünglich acht. Meine Harfengitarren sind alle Requinto-Gitarren mit kürzerem Hals, einen Ganzton höher gestimmt als üblich. Die Idee war ursprünglich, den Transport auf Tour zu erleichtern, aber inzwischen weiß ich den ganz eigenen Sound zu schätzen, er hat etwas von einer Laute, zart und transparent.

Zurück zu den regulären Gitarren: Mit welchen Instrumenten und Pickups gehst du auf Tour?

In Europa mache ich es mir leicht und lasse zur ersten Destination eine Flamencogitarre von Camps schicken, die sind robust und unproblematisch und haben einen ausgewogenen Tonabnehmer, auf den man sich verlassen kann. Der leichtere Klangcharakter einer Flamencogitarre ermöglicht es, mit allen Stilikarten und Bühnensituationen gut klar zu kommen. Ich habe auch immer einen Equalizer dabei und senke die Frequenzen

um 800 Hertz ein wenig ab. Ansonsten spiele ich D-Tar-Tonabnehmer für Steelstrings und Nylonsaitengitarren mit Barbera-Pickups. Die klingen wunderbar, und mit den sechs Einzelementen lässt sich jede Saite individuell einpegeln.

Stimmt es, dass du für das nächste Projekt Musik mit Rezepten kombinierst?

Ja, das wird das nächste Projekt. Wer sich auf meiner Patreon-Seite anmeldet, kann aktiv teilnehmen und bekommt schon die ersten Rezepte und die Musik dazu, wenn sie herauskommt. Das ist ein reger Austausch, und nach und nach entwickelt sich daraus ein vollständiges Projekt.

Zusätzlich hast du inzwischen seit 22 Jahren die All Star Guitar Night im Terminplan.

Genau. Das entwickelte sich aus einer spontanen Picking-Party nach der NAMM-Show bei der Chet Atkins Convention. Die NAMM-Show bringt immer viele gute Spieler her. Inzwischen organisiere ich den Abend mithilfe eines Production-Managers aber nur noch zur Sommer-NAMM, statt wie früher zwei Mal pro Jahr.

Zusätzlich produzierst du noch Lehrvideos und leitest Workshops.

Ja, ich leite gelegentlich Workshops, und auf meiner Website gibt es eine Reihe von Truefire-Kursen auf DVD oder als Download. Darüber hinaus kann man da auch Skype-Lektionen buchen.

Es gibt die Anekdote, du hättest Mandolinunterricht bei Jethro Burns gehabt, dem Schwager von Chet Atkins.

Stimmt. Trotzdem hört man mich heute nicht mehr auf der Mandoline, denn ich bin nicht

DISKOGRAPHIE (Auswahl)

Heartstrings (1989)
Arioso From Paris (1991)
Wildcat (2006)
Harp Guitar Christmas (2008)
Nightlight Daylight (2014)
Eclipse (2018)

ONLINE INFO

www.murielanderson.com

dabeigeblichen. Eigentlich war es eher Spaß, Jethro ist ein absolutes Humor-Naturtalent, und er gab mir schließlich auch die Gelegenheit, Chet kennen zu lernen.

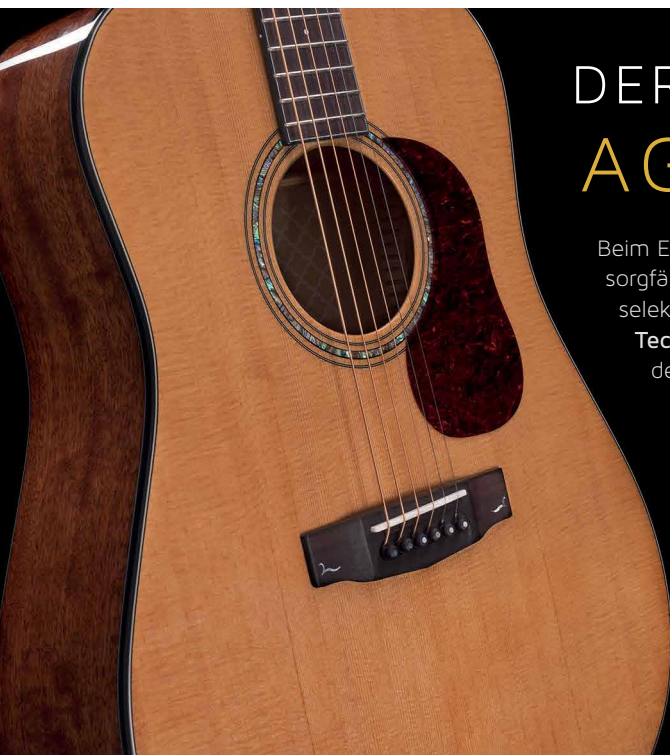
Bietet die DVD ‚Wonderlust‘ einen Vorschmack auf die anstehende Tour?

Ja, so kann man sagen. Das Artwork stammt von Bryan Allen inklusive einer virtuellen Version der Sonnenfinsternis, wenn ich ‚Moonshadow‘ dazu spiele. Die visuelle Show mit den wunderbaren Bildern und Videos hinter mir auf der großen Leinwand zu haben, hat einen großartigen Effekt. Anfangs waren wir besorgt, dass das Spektakel auf der Leinwand zu sehr ablenkt, die optische Umsetzung macht es aber auf angenehme Weise erst komplett. Auf DVD gibt es zwei Version, man kann mich wahlweise mit der Gitarre vor der Präsentation sehen oder nur von der Tonspur hören und die Produktion allein genießen.

Wann kann man dich wieder auf Tour erleben?

Ich komme voraussichtlich Ende Juli, Anfang August nach Deutschland und werde auch wieder mit den Jungs von Tierra Negra spielen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■



DER FEINE UNTERSCHIED: AGED TO VINTAGE

Beim Entwickeln der Gold Serie Akustikgitarren wurde jedes kleine Detail sorgfältig analysiert, um den bestmöglichen Klang zu erreichen. Die selektierte Sitka-Fichtendecke wird mittels **Wärmebehandlungs-Technologie** künstlich gealtert und klingt in Verbindung mit dem massiven Mahagoni-Korpus wunderbar offen, voll und dynamisch. Das **extrem dünne UV Finish** und der **doppelt verstärkte Hals-Korpus-Übergang** garantieren eine exzellente Schwingungsübertragung.



Die neuen Gold Serie Modelle stehen ab sofort bei allen Cort Stützpunkthändlern ab 599,- € EVP* zum Antesten bereit. Mehr Informationen und unsere Händlersuche unter cortguitars.com/de

Cort®
since 1960



HEIMGEKOMMEN



Max Prosa: Alleingang im Wohnzimmer

Max Prosa • Drei Alben, sieben Jahre, unzählige Konzerte: Der Berliner Songwriter Max Prosa hat sich auf der deutschen Musikszene etabliert, als Sänger mit unverkennbarer Stimme, als tiefenscharfer Texter und „Deutsch-Poet“, als kreativer Gitarrist und Bandleader. Sein neues Album ‚Heimkehr‘ ist nun die Rückkehr zum Anfang.

Allein auf dem heimischen Sofa entstand Prosas neuer Longplayer, ein Solowerk im besten Sinne sozusagen und das mit denkbar einfachsten Mitteln: drei Gitarren, ein Klavier, ein Mikrofon, ein Amp. Dazu eine alte Tonbandmaschine. Einfacher geht's kaum.

Max, ‚Heimkehr‘ ist ein ausgesprochen starkes Wort. Was bedeutet ein Zuhause, ein Heim, für jemanden wie dich, der die meiste Zeit im Jahr unterwegs ist?

Max Prosa: Ich bin allein so oft umgezogen, dass ich das nicht so sehen kann. Ich finde vielmehr, wir sind in uns selber zu Hause und

nicht in den Wohnungen, in denen wir leben. Ich sehe eine Wohnung als Ort, an dem ich eine Zeit lang bin und der einen gewissen Zweck erfüllt. Natürlich bedeutet das aber auch, zur Ruhe zu kommen.

Ein Album zwischen Bett, Bad und Herd aufzunehmen, erfordert ein gewisses Maß an Selbstdisziplin. Oder hast du nach dem Lustprinzip gearbeitet?

Die Möglichkeit für beides war immer da. Morgens aufwachen, kurz Kaffee trinken, innehalten und loslegen. Und wenn es nicht läuft, muss man das eben akzeptieren und loslassen können. Lieber mal zwei Tage Pause machen, rausgehen, Leute treffen, davon vielleicht inspiriert sein und dann wieder weitermachen. Eben an der Aufgabe herumspielen. Wichtig fand ich, erst mal einfach loszulegen und aufzunehmen, anstatt gleich abzuhören. Ich hatte irgendwann 100 Takes verschiedener Songs und hab dann für das Sichten meinen Kumpel Dan Raphael an Bord geholt, der das Album mit mir produziert hat.

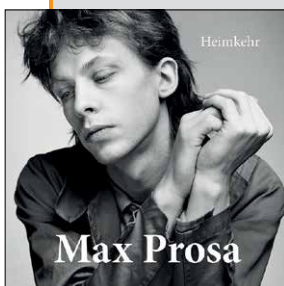
Hast du dich vorher mit Ton- und Aufnahmetechnik auseinandergesetzt? Das ist ja ein Thema, das bei vielen Musikern nicht gerade Priorität genießt.

Ich hab mich seit meinem ersten Album mit der Thematik beschäftigt. Ich hab damals ein für mich perfektes Mikrofon gefunden, ein Vox-O-Rama Typ 47, ein Telefunken-U47-Nachbau. Damit habe ich auch jetzt alles aufgenommen. Ein gutes Mikrofon reicht

AKTUELLE PRODUKTION

Max Prosa: Heimkehr (2018, Prosa Records)

Sind es die Texte? Ist es die Musik? Beides! Prosa bewegt sich stilssicher auf allen Parketts, als Autor, Musiker, sympathischer Typ. „Für mich bieten Songs Räume für zeitlose Wahrheiten, nicht für Dinge, die kommen und gehen wie Bundeskanzler oder öffentliche Debatten“, sagte er unlängst. Und schrieb ein Soloalbum, dem der Spagat gelingt, intim und persönlich aber doch öffentlich zu sein und mit eben jenen zeitlosen Wahrheiten zu glänzen. Nur wenige, sprachsichere Songwriter besitzen diese Qualität. Jetzt folgt also die rudimentärste Reduktion auf Gitarre, Klavier, Gesang – direkt vom heimischen Sofa aus. Prosa präsentiert Neues, intoniert aber auch ältere Stücke neu wie ‚Flügel‘, weil ein Werk für ihn nicht zwingend eine endgültige Form besitzt, sondern dem Prozess des Wandels unterliegt. Die Zeile „Wo auch immer du jetzt bist und mich auf deine Art vermisst“ kriegt so einen neuen Sinn – durch das Leben, das Prosa zwischenzeitlich lebt. Koloriert von minimalsten Farbtupfern von Kontrabass und Cello und zwei Duetten mit Alin Coen („So lang ich darf“) und Dota Kehr („Wozu, wozu, wozu?“) kommt das Album zum heimlichen Höhepunkt ‚Europa‘ mit Felix Meyer, Sarah Lesch und Fayzen – ein flammendes Plädoyer für Freiheit und Frieden und gegen Nationalismus, eben für Europa. Ein kleines, großes Album. *Stefan Woldach*



Max Prosa



Gibson J-45



Gibson Sheryl Crow Signature



Peters Resonator

tatsächlich aus. Und dann habe ich natürlich auch herumprobiert: Wie positioniere ich mich im Raum, um den Klang einzufangen, den ich wollte. Aber das war kein großes Kapitel in das ich mich hineingedoktort habe. Es war zugegeben eine dankbare Aufgabe, denn das Album ist, was es ist: sehr ehrlich, sehr direkt. Ich war übrigens noch nie so zufrieden mit dem Klang meiner Stimme, weil ich hier die Ruhe hatte, im Gegensatz zur Arbeit im Studio, wo immer Druck herrscht. Hier konnte ich singen, wie und wann ich wollte. Und wenn ich mehr Takes brauchte, hab ich eben noch welche gemacht.

„Heimkehr“ zeigt recht anschaulich, wie wenig ein guter Song tatsächlich braucht, um zu überzeugen.

Ja, total! Ich hab auch sehr viel dabei gelernt, etwa über wie vieles ich mir bislang immer den Kopf zerbrochen habe, wenn andere Leute involviert waren, Musiker und Produzenten. Und im Vergleich dazu, wie entspannt und einfach das jetzt diesmal ging, wo ich alles selbst in der Hand hatte. Im Grunde ist es so, als ob ich live spiele.

Deine Gibson J-45 begleitet dich von Anfang an. Wie hat sie sich durch tägliches Spielen und intensives Konzertieren klanglich entwickelt?

Ich glaube, dass sich eine Gitarre anpasst und sich dementsprechend entwickelt. Man wirkt ja schließlich permanent auf das Instrument ein. Sie war jetzt sieben Jahre überall dabei und hat eine ordentliche Portion Tour-Leben mitbekommen. Und jetzt klingt sie nach mir. Es ist ein gegenseitiger Wechselwirkungsprozess, glaube ich. Und trotzdem glaube ich, dass mein Gibson Sheryl-Crow-Modell inzwischen die „richtigere“ Gitarre für mich ist. Ich mag ihr Aussehen an mir auf der Bühne, und mit Pickup ist das live nochmal was ganz anderes. Auf ihr habe ich auch mehr mit Open-Tunings gemacht, auch da klingt sie richtig gut.

Was für Tunings hast du benutzt?

„Nicht jeder Tag“ ist zum Beispiel ein Open-D, das kam richtig gut. Ich finde es spannend, mich mit Open-Tunings beim Komponieren auszudrücken, um eingefahrene Wege zu verlassen. Tunings sind echt eine Wissenschaft für sich! Aber ich hab das regelmäßig probiert, und es ist immer wieder mal ein Song vom Baum gefallen! (lacht) Einfach ein Tuning im Internet raussuchen, eine halbe Stunde spielen und schauen, was passiert. Manchmal finde ich sofort einen Zugang, manchmal überhaupt nicht. Ich frage mich, warum ich da nicht früher drauf gekommen bin! Mit einem neuen Tuning landet man beim Spielen irgendwo – auch wenn man am Ende mitunter feststellt, dass man doch nur C–F–G gespielt hat. Aber es hört sich viel spannender an! (lacht)

„Nicht jeder Tag“ und „Erinnerungen“ sind für mich die schönsten Gitarrennummern des Albums. Du hast hörbar an deinem Fingerpicking gearbeitet. Welche Inspirationen holst du dir dafür?

„Erinnerungen“ ist mein „klassisches“ Picking-Pattern, das, wo ich als Gitarrist herkomme. „Nicht jeder Tag“ war ein anderer Fall, denn Magnus brachte das Riff der Strophe mit, und ich habe es aufgelesen. Da hab ich eine Weile gebraucht, bis ich es spielen konnte. Aber es ist toll, immer wieder etwas Neues herauszufinden und zu entdecken, wohin man damit kommen kann. Manchmal sind es nur kleine Veränderungen oder Umkehrungen, und dennoch ist es unendlich schwer, das zu spielen! (lacht)

„Alles schläft“ klingt, als habest du wieder mal deine Peter-Resonator eingesetzt.

DISKOGRAPHIE

Die Phantasie wird siegen (2012, Sony Columbia)
Rangoon (2013)
Keiner kämpft für mehr (2017)
Heimkehr (2018)

ONLINE INFO

www.maxprosa.de

Richtig. Peter Wahl ist so ein kauziger Gitarrenbauer bei Mannheim, der Resos aus alten Gitarren baut. Die Gitarre hing in einem Berliner Laden, und ich hab mich sofort in ihren speziellen Klang verliebt. Ich hab inzwischen vieles mit ihr aufgenommen, und die Male, wo ich sie eingesetzt habe, hat es immer perfekt gepasst. Ihr Klang auf dem Album ist ein Mix aus akustischem Signal und einem Verstärker, einem kleinen Boutique-Amp von Rerun Electronics, einem kleinen Berliner Elektroniker, der sehr gute, sehr coole Sachen macht.

Du bist auch als Autor sehr präsent. Du hast dein Gedichte-Abo am Start, hast letztes Jahr eine Lesereise absolviert und veröffentlichst jetzt dein erstes Buch „Im Stillen – Lyrik, Lieder und Erzählungen“. Die Resonanz ist ähnlich euphorisch wie bei deinen Gedichten, nehme ich an.

Ich bekomme total viele Kommentare, dass meine Gedichte genau ins Leben anderer Menschen passen. Das ist wie Wahrsagerei oder bei Tarot-Karten. Für mich ist das Schöne dabei, dass ich schreiben und meine Gedichte rausschicken kann und den Leuten damit vielleicht einen Input gebe für etwas, auf das sie sonst vielleicht nicht aufmerksam gewesen wären. Das ist eine schöne Sache. Ich liebe das. Ich will eigentlich immer eine Pause einlegen, weil es mich seit vier Jahren jagt, jeden Monat ein Gedicht zu schreiben. Ohne das hätte es das Gedichte-Abo natürlich nicht gegeben. Mal sehen, ob ich das jetzt bis an mein Lebensende durchziehen muss! (lacht)

Vielen Dank für das Gespräch. ■

Schnäppchen gesucht?

www.akustik-gitarre.com

Foto: BY-STUDIO - FOTOLIA.COM

STURMERPROBT

Xavier Rudd • Gefeierte als „One-Man-Band“ wegen seines simultanen Spiels mit Gitarren, Ukulelen und Didgeridoos, ist der australische Songwriter Xavier Rudd seit jeher Blues, Folk und Reggae verbunden. Das ist auch auf seinem neuen Soloalbum so. Nur die Inhalte sind diesmal deutlich anders.

Umweltschutz im heimischen Australien, Aktivismus für die Rechte der Aborigines, Kooperationen mit der Tierrechtsorganisation Peta, dazu private Surf-Auszeiten, Outdoor-Ausflüge mit der Familie und Spaziergänge am Strand seines Hauses in Bells Beach: Die vergangenen sechs Jahre fließen direkt in die neuen Songs des australischen Sunnyboys ein, einschließlich gesundheitlicher Probleme und schamanischer Erfahrungen. „Storm Boy“ zeigt ihn so persönlich und nachdenklich wie nie.

Xavier, du nennst ‚Storm Boy‘ nachdenklicher und persönlicher als alle vorangegangenen Veröffentlichungen. Woran machst du das fest?

Xavier Rudd: Ich denke, alle meine Alben sind so, vielleicht ist dieses Album aber noch eine Spur intimer durch die Reflexionen der Erlebnisse, die ich durchgemacht, und die

Antworten, die ich auf meine Fragen gefunden habe. Es ist ein Zwischenbericht, wo ich gerade im Leben stehe. Im Grunde ist mein Musikerleben ein Reisetagebuch, und jede Platte ist ein Kapitel. Und dieses Kapitel ist wirklich toll! Ich fühle mich gesund, stark und sehr lebendig. Das ging mir zuletzt nicht immer so.

Was war los?

Ich hatte die letzten Jahre chronische Rückenschmerzen durch einen eingeklemmten Nerv an der Wirbelsäule. Es bedurfte einer schwierigen Operation, die zum Glück gut verlaufen ist. Danach habe ich ein paar verrückte spirituelle Erfahrungen gemacht mit Schamanen in Peru und mit Aborigines im australischen Dschungel. Außerdem habe ich geheiratet. Es war eine aufregende Zeit. All das fließt in diese Songs ein.

Der Titel-Track ist eine wunderbarer Guitar- & Vocal-Tune. Erzähl uns die Story dahinter.



Xavier Rudd: Ungeschliffen akustisch

FOTO: COLE BENNETTS

AKTUELLE PRODUKTION

Xavier Rudd: Storm Boy (2018, Xavier Rudd Music)

Viel Zeit hat er sich gelassen seit seinem letzten Soloalbum. Und jetzt? Luftiger Acoustic-Folk („Fly Me High“), rhythmisch-treibende Pop-Tunes („Honeymoon Bay“), Reggae-Riffs („Feet On The Ground“), perlende, fließende Pickings („Storm Boy“) waren und sind sein Markenzeichen, auch diesmal. Das Titelstück beschreibt das Bild seines sonnendurchfluteten Lebens im Freien. Typisch Australier. Ganz wie die Kollegen Jack Johnson oder Vance Joy. „Freedom of the heart is what we crave / when we sit by the river with a cup of tea / watch the movement of the tide in the gentle breeze“, singt Rudd. Seine Gitarren koloriert er auch diesmal gerne mit Effekten, experimentiert mit Loop-Schleifen, großen Hallräumen und perfekt getimten Delays. Und er zeigt seine Blues-Wurzeln im Slide-Tune „Before I Go“. Nachdenklicher und persönlicher seien die neuen Songs ausgefallen, so der Surf-Boy aus Torquay, sie dokumentierten sein spirituelles Erwachen und „Dinge, die auf meinem Weg Sinn ergeben haben“. Seine von Frieden handelnden Botschaften reichen weit in Welt hinaus, so in „True To Yourself“: „People are people most do their best / for those good people we are blessed / sticks and stones may just break our bones / but nothing can ruin our nest.“ Wohl dem, der seinen inneren Frieden gefunden hat. *Stefan Woldach*



Die Geschichte ist relativ einfach: Ich schrieb den Song zu Hause auf der Gitarre gemütlich bei einer Tasse Tee und sah durchs offene Fenster nach draußen. Dort flog ein Pelikan über unseren Fluss auf der Suche nach Fischen. Das erinnerte mich an eine Fernsehserie aus der Zeit, als ich ein Kind war, über einen Jungen, dessen bester Freund ein Pelikan namens „Mr. Percival“ war. Dieser Film hieß ‚Storm Boy‘. Und ich erzähle euch in ‚Storm Boy‘, was ich in meinem Leben erlebt habe.

Das Album ist trotz seiner Produktion mit Songs wie ‚Times Like These‘ oder ‚Before I Go‘ wieder deutlich akustischer als deine letzten Scheiben.

Stimmt. Dieses Album hat zwar einige produzierte Momente, ist aber im Grunde total rau und ungeschliffen akustisch. Ich habe alles live eingespielt, und gerade die Akustik-Parts klingen richtig fett. Ich habe meine Gitarre über einen Amp geschickt, wenn du das live hörst, wirst du staunen! Auf dem Album passiert produktionstechnisch im Grunde weniger als man denkt. Es klingt halt nur groß.

Was für Gitarren spielst du?

Aktuell spiele ich handgebaute Instrumente des australischen Luthiers Tim Kill. Momentan spiele ich kaum industriell gefertigte, sondern nur handgebaute Instrumente aus kleinen Manufakturen. Ich habe zwei Steel-Strings von Tim, eine mit, eine ohne Cutaway. Dazu habe ich noch eine 12-String von ihm. Und er hat mir eine 20-saitige Chutarangui gebaut, die ich in ‚True Love‘ gespielt habe. Und schließlich habe ich noch eine paar Gi-

tarren im Weissenborn-Stil gespielt, eine von Neil Russel von Celtic Croos Instruments und eine von Phil Carson-Crickmoore. Live spiele ich nach wie vor Instrumente von Cole Clarke.

Inwiefern spielt Cole Clarke „Environmental Statement“ für dich als umweltbewusster Mensch eine Rolle, Tropenhölzer in Instrumenten zu vermeiden und stattdessen einheimische, lokale Hölzer zu nutzen?

Das Konzept finde ich gut, es ist wichtig und zeitgemäß. Und australisches Blackwood, das Cole Clarke Instruments ja vornehmlich benutzen, klingt sehr gut. Sie sind eine sehr bewusste, tolle Company. Gute Leute! Die machen wirklich starke Instrumente. Und sie haben mich immer sehr unterstützt.

Du sollst inzwischen eine stattliche Gitarrensammlung haben.

Ja, aber die verändert sich ständig, weil ich auch regelmäßig wieder Instrumente verkaufe. Ich behalte nur wenig, nur meine absoluten Lieblingsgitarren. Meine Sammlung ist nicht riesig, aber ein paar schöne Sachen sind schon darunter. Zum Beispiel eine National Tricone Squareneck von 1920, die ich auf ‚Before I Go‘ spiele. Sie ist meine Lieblingsgitarre, mein größter Stolz. Dann habe ich eine Gibson ES-335 aus den Siebzigern, die toll klingt. Ich hatte auch mal eine sehr alte Martin 12-String, die habe ich leider verkauft. Ich bin gerade umgezogen, ich habe meine Gitarren gerade nicht vor Augen.

Nochmal zu deinen Weissenborns, die du unter anderem in ‚Before I Go‘ spielst. Was fasziniert dich an diesen Instrumenten?

Sie sind einfach mei-

DISKOGRAPHIE

To Let (2002)
Solace (2004)
Food in the Belly (2005)
White Moth (2007)
Dark Shades Of Blue (2008)
Koonyum Sun (mit Izintaba, 2010)
Spirit Bird (2012)
Nanna (mit The United Nations, 2015)
Storm Boy (2018)

ONLINE INFO

www.xavierrudd.com

ne Lieblingsinstrumente, weil sie eine ungeheure Resonanz besitzen. Sie sind durchweg hohl, also auch im Hals, was ihnen eine ungeheures Klangvolumen verleiht. Sie klingen einfach phänomenal. Ich mag den warmen, unverstärkten Klang genauso wie ihren fetten, verstärkten Sound, wenn du sie über einen Amp schickst. In ‚Keep It Simple‘ hörst du zum Beispiel eine Weissenborn über einen kleinen alten Supro-Röhren-Amp. Sie haben ein unglaubliches Sustain und reagieren über einen Amp sehr offen und resonant.

Damit teilst du eine Leidenschaft mit Ben Harper.

Ja, nur Ben hat mittlerweile alle noch existierenden alten Originale aufgekauft, für mich sind jetzt leider keine mehr übrig! (lacht) Aber ernsthaft: Ich gönne es ihm, denn er ist ein unfassbar guter Slide-Spieler!

Welche Open-Tunings setzt du beim Slide-Spiel ein?

Tonnenweise Tunings! (lacht) Ich denke mir immerzu neue Variationen aus. ‚Best That I Can‘ und ‚True To Yourself‘ waren brandneu, als ich diese Songs geschrieben habe. Das gehört zu meiner Art zu spielen dazu.

Noch ein Statement zum Recording, bitte.

Ich nehme meine Tracks grundsätzlich live mit Gesang auf, auch wenn sich Gesang und Gitarre über die Mikros übersprechen. Aber das finde ich gut. Wir mischen auch noch mehrere Raummikrofone dazu, ich liebe es, verschiedene Atmosphären dazu zu mischen, seien es Außenaufnahmen vom Meer oder der hallige Sound eines gefliesten Badezimmers. Ich mag keine zu Tode gedämpften Studiokabinen. Ich mag aber auch keinen Reverb als Effekt, ich nehme immer nur echten Raumhall. Parallel geht das Signal dann noch in einen Amp, diesmal den besagten alten Supro mit einem 10er-Speaker. Den habe ich letztes Jahr in Boston in einem Second-Hand-Laden gefunden. Der klingt saucol. Du musst nur Gain und Lautstärke komplett aufreißen, damit da was passiert. (lacht) Mehr habe ich auf diesem Album nicht benutzt.

Vielen Dank für das Gespräch. ■





Bassart Guitars



Brunner Guitars



Essence Guitars



Eyestone Guitars



Frameworks



Heart Guitars

HOLY GRAIL GUITAR SHOW

Für Freunde gehobener Boutique-

Gitarren – elektrisch wie akustisch – ist die Holy Grail Guitar Show in Berlin ein Muss. 2018 traf sich die Szene wieder im Estrel-Hotel in Neukölln, um ein Wochenende lang die Kreativität und Kunstfertigkeit der beteiligten Gitarrenbauer zu feiern.

Zum vierten Mal fand am 5. und 6. Mai die HGGS statt, mitten in einer Zeit, in der der Markt für Gitarren sich offenbar in unruhigen Zeiten befindet, abzulesen etwa am ernüchternden Zustand der Frankfurter Musikmesse und der kurz zuvor verkündeten Insolvenz des US-Traditionsherstellers Gibson. Aber: Im Bereich der Vielfalt des Angebots und der Möglichkeit, sich individualisierte Instrumente bauen zu lassen, befinden wir uns in einem goldenen Zeitalter. Die kreativen Gitarrenbauer haben souverän die Nischen besetzt, die die großen Mainstream-Anbieter offengelassen haben.

Für unsere Leser, die bisher den Weg zur HGGS noch nicht geschafft haben, folgt eine schnelle Aufzählung dessen, was man im Rahmen der Show erleben konnte. Die eigentliche Ausstellung umfasste 2018 135 Stände internationaler Gitarrenbauer, aufgeteilt in zwei großzügige Räume, die angemessene Atmosphäre und vor allem ausreichend Ruhe auch für konzentrierte Gespräche boten. Ausprobieren konnte man die Exponate in dafür bereitgestellten Schallkabinen – vier für akustische Gitarren, weitere zehn für E-Klappen und Amps. Ausreichend Musik erlebte man bei insgesamt 46 jeweils halbstündigen Demo-Konzerten, verteilt über zwei Tage und in zwei Räumen. Nicht nur für Gitarrenbauer, sondern auch für Gitarristen interessant waren die Fachvorträge zu so unterschiedlichen Themen wie Gesundheitstipps für Gitarristen, den Kalamazoo-Girls, E-Gitarren-Pickups und vielen anderen Topics. Zwei Projekte der European Guitar Builders (EGB) widmen sich aktuellen Strömungen: Die „Local

Wood Challenge“ ist weniger ein Wettbewerb, sondern die Möglichkeit für Gitarrenbauer zu demonstrieren, wie man aus lokal verfügbaren Hölzern hervorragende und innovative Instrumente bauen kann. Bei der Präsentation der Ergebnisse am Sonntagmorgen konnte man die entstandenen Gitarren ausgiebig bestaunen und anspielen, außerdem gaben die beteiligten Luthiers gern Auskunft zu den Hölzern und allen weiteren Aspekten ihrer Arbeit.

Die Erkenntnis, dass inzwischen etwa die Hälfte aller Gitarren weltweit von Frauen gekauft wird, dürfte allmählich das männerdominierte Image der Gitarre verändern. Die HGGS nahm das Thema auf und etablierte das Community Build Project, in dessen Rahmen drei Gruppen von Luthiers drei Instrumente für junge Musikerinnen bauten. Das akustische Projekt wurde für die deutsche Gitarristin und Sängerin Jacky Bastek verwirklicht, beteiligt waren die Gitarrenbauer und -bauerinnen Rosie Heydenrych (UK), Christian Jablonksi (AT), Adrian Lucas (UK), Andy Manson (PT), Adriano Sergio (PT), Christian Stoll (DE) und Jacky Walraet (BE).

Bei unserem textlichen Rundgang durch die gitarrenbestückten Hallen haben wir uns auf eine Auswahl der akustischen Exponate und ihrer Erschöpfer beschränkt – mehrheitlich Instrumente, bei denen man die Chance hat, sie in Deutschland auch mal unter die Finger zu bekommen.

The Show

Matthias Meyer von **Bassart Guitars** ist noch recht neu im akustischen Business. Er hatte eine Archtop aus einheimischen Hölzern dabei mit Fichtendecke und Korpus aus europäischem Ahorn, eingefasst mit einem Nussbaum-Binding. Der Floating-Pickup kommt von Häussel, die Stegeinlage ist aus Carbon; das Instrument ist mit seinem X-Bracing akustisch wie elektrisch vollwertig und mit offenporigem Nitromattlack behandelt. www.bassartguitars.de

Lukas **Brunner** hatte eine Reihe bemerkenswerter Exponate vorzuzeigen. Darunter waren Gitarren der „Build it Yourself Experience“, sprich Instrumente, die Kunden in Brunners Werkstatt unter fachkundiger Anleitung selbst gebaut haben. Blickfang war aber ohne Zweifel die 20-saitige Harp Guitar. Gebaut mit Decke aus Sitkafichte und Korpus aus indischem Palisander bietet dieses vielsaitige Instrument einen beeindruckenden Look und ist größtmäßig noch gut beherrschbar. Der Hals besteht aus afrikanischem Mahagoni, Steg und Griffbrett sind aus Ebenholz, Bindings und Bevels aus Koa. www.brunner-guitars.com

Das Modell Mirage von **Essence Guitars** – der Werkstatt des Gitarrenbauers Tobias Ahlke – hatten wir vor kurzem im Test: ein beeindruckendes, modernes Instrument für virtuose Spieler ohne Vintage-Hintergedanken. In Berlin fiel neben der Mirage als Nylonstring-Version





Christian Jablonski



David Jünger



Laetsch Guitars



Lakewood



Andy Manson



Thomas Ochs

die Goliath BA auf, eine Bariton-Steelstring mit Sitkafichtendecke und Korpus aus geriegeltem Nussbaumholz. Wie nicht anders zu erwarten gibt es auch hier erwähnenswerte Besonderheiten, etwa den Hals aus Riegelahorn mit Ebenholz-Sperrung. Oder den Compound-Radius des Ebenholz-Griffbretts von 12 auf 16,4 Zoll. Die Bariton-Mensur dieses Instrumentes umfasst 711 Millimeter, die Bundierung wurde – typisch für Essence Guitars – mit Jumbo-Bünden aus Edelstahl vorgenommen.

www.essenceguitars.de

Eine Augenweide sind die Instrumente von **Leonhardt Augenstein**, gebaut unter dem Label **Eyestone Guitars**. Sein Modell A in Spruce/Walnut (AAA-Fichtendecke, Walnuss-Korpus) setzt auf einheimische Hölzer, zu sehen unter anderem am Griffbrett aus geräucherter Eiche, das wiederum mit Einlagen aus echten Farnblättern geschmückt ist. Das Binding kommt in künstlichem Ebenholz (Rocklite), der Steg ist wieder Walnuss. Eines der klanglichen Ziele dieser Gitarre: ein besonders langes Sustain.

www.eyestone-guitars.com

Schön, dass die Rahmengitarren von **Frameworks** wieder einmal zu sehen waren. Die einst als futuristisch geltenden korpuslosen Hi-Tech-Instrumente von Frank Krockner haben Zuwachs bekommen. Das neu konzipierte Einsteigermode-ll in die Welt der Frameworks-Instrumente nennt sich **pracStick**. Hier wurde alles so weit reduziert wie möglich, ohne den Qualitätsanspruch des Herstellers zu verwässern. Beispielbarkeit und Klangqualität (verbaut ist ein RMC-Pickup) sollen gewohnt gut sein, ebenfalls neu ist der integrierte Kopfhörerverstärker. **PracStick** ist aus Ahorn mit einem Griffbrett aus Ebenholz gebaut.

www.frameworks-guitars.com

Florian Hellweg baut seine Instrumente unter dem Label **Heart Guitars**. Sein charmantes Model A generiert erfolgreich Assoziationen an die 30er-Jahre und kommt in Fichte/Ahorn. Aus Ahorn besteht auch der Hals, das Griffbrett ist dreiteilig aus Wölkchen-Ahorn und Palisander gefügt; optisch bestimmend sind die großen F-Löcher sowie der Archtop-Steg. In Summe eine Retro-Schlaggitarre. Doch er kann auch anders: Die Beauville kommt als Vollmahagoni-Steelstring mit Griffbrett und Steg aus kontrastierend-hellem Ahorn. Die Optik wird dominiert

vom ovalen Schallloch und der besonderen offenen Kopfplatte.

www.heartguitars.de

Christian Jablonski unterrichtet nicht nur angehende Gitarrenbauer, sondern ist mit seinen eigenen Kreationen immer für eine Überraschung gut. Bitte sehr: eine 12-String-Baritongitarre mit dem hinreichend langen Namen **Grandeza Blackbird Barytone Double-Six**. Als Hölzer finden wir wieder Fichte für die Decke und Nussbaum für Boden und Zargen, die Hölzer wurden schwarz gebeizt und mit DD-Lack verschlossen. Die Kopfplatte bietet mit verschiedenen großen und versetzten Mechaniken einen interessanten Anblick. Bindings und Steg bestehen aus Palo Rosa, der Hals ist aus Cedro, die Bariton-Mensur umfasst hier 70,5 Zentimeter. Als zweites Exponat können wir die **King-George-Dreadnought** hervorheben mit einem Finish aus echtem Metall-Lack in den Richtungen Messing und Stahl. Gebaut ist das Gitarrenschlachtschiff in Fichte und Mahagoni, den Humor des Gitarrenbauers erkennt man an den Griffbretteinlagen: Es sind Mechanik-Zahnräder!

www.jablonski-guitars.com

Neben typischen Reparaturleistungen baut **David Jünger** aus Mossautal auch markante eigene Instrumente, meistens Archtops (die ein wenig an Höfner-Instrumente erinnern) sowie Flattop-Steelstrings. Beispielhaft sei sein Modell **MID-Custom** vorgestellt, vor Ort zu sehen als Grand-Concert-Form mit Cutaway, gebaut mit Haselfichtendecke und Korpus aus Bubinga, der Hals besteht aus Mahagoni, Griffbrett und Steg aus Ebenholz, verbaut waren hier Schaller Mini-Mechaniken mit Ebenholz-Griffen und ein Pickup von Schatten Design; mit einer Griffbrettbreite von 46 Millimetern am Sattel ist das Instrument auch für Fingerstyle-Spieler bestens geeignet – wie üblich kann man weitere Details mit dem Gitarrenbauer absprechen.

www.juenger-gitarren.de

Gitarrenbauer **Veith Laetsch** (Laetsch Guitars) legte seine Meisterprüfung in Markneukirchen ab und baut seit 2013 unter eigenem Namen unter anderem Harp Guitars, Konzertgitarren, kleinformatige Torres-Replika und Gypsy-Instrumente. Besonders interessant: Die **DNX2**, ein Dreadnought-Steelstring in kompletter Sandwich-Bauweise. Boden und Decke kommen mit Aramid-Einlage, die Zargen mit Carbon.

Ansonsten ist die Gitarre aus Fichte und Ahorn gebaut, die von Veith Laetsch verwendete Ultra-Leichtbauweise basiert auf einem Innenskelett aus Balsaholz, die Decke wird von einem Lattice-Bracing stabilisiert.

www.laetsch-guitars.de

Lakewood war zum ersten Mal in Berlin dabei. Greifen wir aus dem Angebot zwei Modelle heraus, etwa eine Bariton im M-Format mit Korpus aus tasmanischem Blackwood, Koa-Bindings und einer Curve-Rosette. Oder die auffällige **M-48 Custom** mit spitzem Cutaway, gebaut von Moritz Sattler aus dem Lakewood-Team, der hier gotische Inspirationen zu einer Gitarre werden ließ. Gefertigt wurde das Instrument aus europäischer Fichte und Makassar-Ebenholz, der Hals ist aus Cedro. Die Gotik-Motive sind inspiriert unter anderem vom Kölner Dom und der Kathedrale in Reims, dazu passt der stilisierte Lakewood-Schriftzug in einer ans Altdeutsche erinnernden Schrift.

www.lakewood-guitars.de

Eine Legende ist **Andy Manson**, der inzwischen in Portugal lebt. Zu seinen Kunden zählen unter anderem Andy Summers (Police), Jimmy Page und John Paul Jones (Led Zeppelin), Ian Anderson (Jethro Tull) und Don Felder (Eagles). Sein Modell **Bluebird** geht angeblich auf die Bemerkung von Jimmy Page zurück, er hätte gern eine Akustische, die sich spielen lässt wie eine Telecaster. In Berlin war ein Exemplar einer **Bluebird** zu sehen, die komplett aus europäischen Hölzern gebaut ist – versehen mit einem Ahorn-Hals, mit Rosette und Bindings aus Vogelaugen-Ahorn und Griffbrett und Steg aus Madrone-Holz. Klangliches Ziel ist ein besonders responsives Instrument mit schnellem Attack, auffallend war das geringe Gewicht der Gitarre.

www.andymanson.com

Gitarrenbauer **Thomas Ochs** aus der Bamberger Gegend zeigte uns ein hochinteressantes Nylonstring-Instrument, modern gehalten und genau richtig für Spieler im Grenzbereich von Klassik, Jazz, World und Fusion. Dabei kombinierte er eine Double-Top-Bauweise mit den konstruktiven Ideen von Michael Kasha. Die Features: seitliches Schallloch, leicht gewölbtes Griffbrett, Decken-Layer aus Fichte-Aramid-Zeder, Korpus aus Vogelaugen-Ahorn, Steg und Bindings aus Nussbaum, Cedro-Hals, Ebenholz-Griffbrett.

www.ochs-gitarrenbau.de



Oroborus Guitars



Jakob Poljakoff



Preuss Guitars



Schönitz Gitarren



Sonntag Guitars



Stevens Custom Guitars

Hinter **Oroborus Guitars** verbirgt sich Gitarrenbauer Tobias Traub, der einen Hang zu mythologischen Schlangensymbolen hat. Sein Modell Spider – Black Widow mutet erstaunlich formschön an und wurde nur mit deutschen Materialien gebaut: Die Fichtendecke stammt aus Bayern, Korpus und Hals sind aus 2500 Jahre alter Mooreiche, der Oberklotz aus Kastanie, die Inlays aus einem Hybridwerkstoff aus eingefärbtem Holz und Plexiglas, dazu kommt ein weiteres Inlay aus Kupfer. Klanglich soll dieses Instrument insbesondere Fingerstyle-Spieler ansprechen; wer gern in höchsten Tönen zupft, genießt den Hals-Korpus-Übergang im Bereich 15./16. Bund.

www.orooboruscustoms.com

Auch **Jakob Poljakoff** baute ein Exemplar für die Local Wood Challenge. Seine S-D kommt mit Korpus, Griffbrett, Steg und Bindings aus Bog Oak – das ist Sumpfeiche, also ein Stück Eichenholz, das lange im Wasser gelegen hat. Die Decke ist aus Alpenfichte, der Hals aus Ahorn. Der Gitarrenbauer experimentiert gern: Bei diesem Modell bestehen Rosette und Headstock-Overlay aus keramischem Material!

www.poljakoffgitarren.de

Torsten und Friederike Preuß arbeiten als **Preuss Guitars** und erschaffen E-Gitarren, Archtops und Akustikgitarren. Ihr Modell „Andreas“ gibt es als Steel- und Nylonstring, es handelt sich um eine Auditorium-Größe. Der Cutaway-Korpus besteht aus Palisander und trägt eine Fichtendecke, die mit einem Scalloped-X-Bracing unterbaut ist. Der einteilige Hals besteht aus Mahagoni, alle Bindings aus Ahorn, Steg und Griffbrett aus Ebenholz. Auf speziellen Kundenwunsch wurde bei dem ausgestellten Instrument das Preuss-Logo auf der Kopfplattenrückseite nochmals spiegelverkehrt eingelegt.

www.preussguitars.de

Jens Schönitz konzentriert sich auf Akustikbässe und Klassikgitarren. Er zeigte unter anderem das Modell Classico-Zwetschge, eine Konzertgitarre mit Fichtendecke und Korpus aus Zwetschgenholz. Der Hals besteht aus Cedro, gesperrt mit Rosenholz, Griffbrett und Steg aus Ziricote. Edel wirken die verbauten Rubner-Mechaniken sowie das Schellack-Finish.

www.schoenitz-gitarren.de

Archtop-Spezialist **Stefan Sonntag** hatte nichts spektakulär Neues dabei. Seine bewährten

Modelle sind spektakulär genug und gehören weltweit zu den exklusivsten Instrumenten ihrer Gattung, etwa das Modell Augusta, eine wahrliche große 18-Zoll-Archtop mit ebenso großem Klang, der sich akustisch wie verstärkt nachdrücklich einprägt.

www.sonntag-guitars.com

Stevens Custom Guitars aus München beteiligten sich mit einem Instrument an der Local Wood Challenge, das wirklich in jeder Hinsicht „Made in Germany“ ist: Nicht nur wurde es in Deutschland gefertigt – auch alle verbauten Hölzer stammen von hier. Die Decke aus Fichte ist mit „Smoked Oak“ kombiniert, als geräucherter deutscher Eiche. Aus Eiche bestehen auch Griffbrett und Kopfplattenfurnier sowie der Steg und die Rosette, letztere in Kombination mit Ahorn – womit auch das dritte hier zu findende einheimische Holz genannt wäre. Ahorn stellt überdies das Material für den Hals und die Bindings. Kein Problem also, eine Gitarre nicht nur Tropenholz-frei zu bauen, sondern tatsächlich mit regional vorhandenen Materialien.

www.guitars.de

Christian Stoll

hat gerade von der EGB eine Würdigung für sein Lebenswerk erhalten und feiert dieses Jahr das 35. Jubiläum seiner Werkstatt. Bei seinen Exponaten in Berlin stand hessisches Lokalkolorit im Vordergrund: Sein Beitrag zur Local Wood Challenge sind drei Gitarren, bei denen ein Apfelweinfass aus Eiche verarbeitet wurde. Zwei davon sind komplett aus diesem Eichenholz gebaut, eine besitzt eine Fichtendecke. Mit Eiche hat man dabei erstaunlich gute Erfahrungen gemacht, die Verarbeitung des Holzes erweist sich als gut beherrschbar, die Instrumente klingen präsent und zeigen ebenso viel Druck wie saubere Tonauflösung.

www.stollguitars.de

Auch Gitarrenbauer **Wilm Stötzel** nahm mit einem Modell an der Local Wood Challenge teil. Seine Gitarre ist bezüglich der verbauten Mate-

rialien eine deutsch-schweizerische Koproduktion. Aus der Schweiz – genauer aus Bergün – stammt das Bergfichtenholz für die Decke und die Leisten des Bracings. Wer Bergün und die dort ansässige Firma Tonewood CH kennt, weiß, dass es sich um Mondscheide handelt. Der Korpus von Stötzels LWC-Beitrag besteht aus Ulme, der Hals aus Ahorn, Bauteile wie Griffbrett, Steg, Bindings und Teile der Rosette aus Laburnum. Nie gehört? Das ist der botanische Name des Goldregens, auch als Bohnenbaum, Goldrausch oder Gelbstrauch bekannt.

www.stoetzel-guitars.com

Daniel Zucali ist ein österreichischer Gitarrenbauer, der sich auf Instrumente mit besonders vielen Saiten spezialisiert hat (siehe Reportage in AG 3-2018). Hingucker an seinem Stand war „die Rote“: Dieses Modell Santone besitzt insgesamt 15 Saiten und ist ob der rötlich eingefärbten Decke ein echter Blickfang. Die Gitarre wurde für einen Schüler des Gitarristen Joachim Csaikl gebaut, der wiederum ein Spezialist für



Christian Stoll



Stötzel Guitars



Zucali Guitars

Mehrsaiter und Kontragitarre ist. Eine Fichtendecke wurde hier mit Boden und Zargen aus Esche kombiniert, auffallend die Ausführung mit einer Fächerbundierung: Die Mensur liegt zwischen 625 und 978 Millimetern.

www.zucali.at ■

ONLINE INFO

www.holygrailguitarshow.com

www.europeanguitarbuilders.com

SCHERTLER®

WWW.SCHERTLER.COM - FACEBOOK.COM/SCHERTLER.SA

Tel: +41 91 6300710 - E-mail info@schertlergroup.com

Die neue Schertler Verstärker Linie

Giulia Y - David - Jam - Unico

Vertrieb für Deutschland und Österreich - Noble Guitars



Guild Guitars

DAS COMEBACK-WUNDER

In der Geschichte amerikanischer Gitarren nimmt Guild einen besonderen Platz ein. 1953 in New York gegründet wurde Guild zur ersten wirklichen Konkurrenz für die etablierten Marken Martin und Gibson. Bevor Firmen wie Collings, Taylor oder Santa Cruz in den Siebzigerjahren zur Szene hinzukamen, wurde Guild in einem Atemzug als einer der „Big Three“ als Hersteller von Akustikgitarren erwähnt.



Durch Künstler wie Johnny Smith, Richie Havens, Ralph Towner, John Renbourn und viele andere waren Guild-Instrumente auch immer auf hohem musikalischen Niveau repräsentiert. Grund genug, die Firmengeschichte nachzuzeichnen und einen Blick darauf zu werfen, was Guild heute macht.

History

Guild Guitars wurde von Al Dronge und George Mann ins Leben gerufen; Mann verließ die Firma jedoch noch im ersten Jahr. Dronge hatte als Besitzer eines Musikladens und Importeur italienischer Akkordeons viele Kontakte in der New Yorker Musikszene, Mann war ein früherer Vize-Präsident von Epiphone. Als Epiphone 1952 von New York

nach Philadelphia umzog, blieben einige der Angestellten der Firma zurück und konnten so von Dronge und Mann angeheuert werden, um in einem kleinen Workshop Guild Guitars zu starten. Man begann mit Archtop-Jazzgitarren, aber bereits 1954 kamen mit der F-30, der F-40 und der F-50 die ersten Flattops an den Start, die mit Boden und Zargen aus Ahorn und ihren Korpusformen sofort einen eigenständigen Charakter besaßen. Wenig später kam die preiswertere, aus Mahagoni gebaute F-20 dazu. Da Guild tatsächlich eine Marktlücke entdeckt hatte, war die Nachfrage nach den Gitarren so groß, dass die Firma bereits 1956 über den Hudson River nach Hoboken, New Jersey, in größere Räumlichkeiten umzog, wo damals um die 15 Angestellte etwa 120 Gitarren pro Monat herstellten.

Jumbos dazu, die bis heute die wohl berühmtesten Zwölfsaitigen aller Zeiten geblieben sind – gespielt beispielsweise vom Virtuosen Ralph Towner.

Die Westerly-Jahre

1966 wurde Guild an die Elektroartikel-Firma Avnet verkauft, wobei Al Dronge jedoch weiterhin als Präsident der Firma tätig blieb. Kurz darauf wurde eine größere Produktionsstätte in einer alten Möbelfabrik im etwa 150 Meilen nördlich gelegenen Westerly, Rhode Island, aufgebaut. In der Übergangsphase wurden an beiden Standorten Gitarren gebaut, ab 1969 fand dann die gesamte Produktion in Westerly statt, wo Guild bis 2001 blieb. Die Westerly-Produktion wurde von 1971 bis 2001 von Willie Fritcher geleitet, der ursprünglich als Vertreter von Framus von Deutschland aus in die USA ausgewandert war. In den nächsten Jahren kamen viele neue Modelle ins Guild-Programm, wobei der Schwerpunkt mehr und mehr auf Flattops lag. In den Siebzigerjahren – in einer Zeit, in der Firmen wie Gibson und Martin mit mangelnden Ideen und fragwürdiger Qualität zu kämpfen hatten – baute Guild durchgehend sehr gute Instrumente zu fairen Preisen, was der Firma anfänglich half, sich tapfer zu halten, als Verkäufe von Akustikgitarren Anfang der Achtzigerjahre weltweit einbrachen.

1986 hatte der Besitzer Avnet genug von Guilds Verlusten, und die Marke wurde an eine Gruppe von Investoren verkauft, zu de-



1960 stieg Drones Sohn Mark (der heute übrigens den Saitenhersteller DR Strings in New Jersey leitet) bei Guild ein, und half, Modelle zu entwickeln, welche die jüngere Generation des Folk-Music-Booms ansprachen. 1963 wurden die Dreadnoughts D-40 und D-50 sowie die 12-String-Acoustics F-212 und F-312 vorgestellt. Etwas später kamen auch 12-String-



nen auch der Vintage-Gitarren-Experte George Gruhn gehörte. Gruhn räumte die mittlerweile sehr unübersichtlich gewordene Palette an Modellen auf und machte Vorschläge zur Verbesserung von populären Instrumenten, aber bereits 1989 wurde die Firma, kurz vor der Pleite stehend, wiederum verkauft – diesmal an die FAAS Corporation (später in US Music umbenannt). In den nächsten Jahren wurden viele neue Modelle mit Cutaway und Pickups vorgestellt (Guild war zu dieser Zeit einer der ersten großen Kunden für Fishman-Pickups), was zur Zusammenarbeit mit Gitarristen wie Slash führte.

Die Fender-Jahre

1995 wurde Guild abermals verkauft, dieses Mal an Fender, was natürlich einen erweiterten Vertrieb sowie den Zugang zu neuen Endorsern mit sich brachte. Fender führte eine dezente Modellpflege durch, aber fundamental änderte sich vorerst wenig. Allerdings wurde es bald offensichtlich, dass die Fabrik in Westerly in die Jahre gekommen war: Die Klimatisierung der Räumlichkeiten war mangelhaft, die Maschinen waren alt, auch die Arbeitsbedingungen waren nicht auf einem zeitgemäßen Niveau. Da Fender Platz in seiner Hauptfabrik in Corona, Kalifornien, hatte, wurde 2001 entschieden, Guild an die Westküste zu bringen. Die folgenden drei Jahre waren vielleicht die Schwierigsten in der Geschichte von Guild Guitars: Zwar war die Corona-Fabrik auf dem neuesten Stand, aber es fehlte die Leidenschaft und zu einem gewissen Teil auch das Know-how, um hochwertige Akustikgitarren zu bauen. Mitarbeitern aus Westerly wurden zwar Angebote gemacht, umzuziehen, aber am Ende ging kaum jemand mit nach Kalifornien.

Diese Lage veränderte sich, als Fender 2004 Tacoma Guitars in Tacoma, Washington, kaufte. Die Tacoma-Fabrik war von Anfang an für die Produktion von Akustikgitarren vorgesehen. Die Idee lag nahe, dies für eine neue Generation von Guild-Gitarren zu nutzen. Tatsächlich schaffte es Fender nach einer Eingewöhnungszeit unter der Leitung von Luthier Donnie Wade, in Tacoma eine qualitativ hochwertige Produktion von bekannten Guild-Modellen sowie neue Designs auf die Beine zu stellen. Leider sollte die Tacoma-Pro-

duktion nur eine kurze Phase sein, da Fender entschied, das Werk zu schließen, nachdem man 2008 Kaman Music (die Muttergesellschaft von Ovation und Hamer sowie der US-Vertrieb unter anderem von Takamine) erworben hatte. So wurde Guild wieder einmal umgesiedelt, diesmal in das ursprüngliche Ovation-Werk in Hartford, Connecticut.

Zwar brachte dieser erneute Umzug schon wieder eine Produktionspause und einen Neuanfang mit sich, aber interessanterweise verlief genau zu dieser Zeit der legendäre Luthier Ren Ferguson seine langjährige Position in Gibsons Akustik-Abteilung in Montana und stieg bei Guild ein. Unter Fergusons Leitung kam die Guild-Produktion in Hartford schnell auf Touren, und viele Guild-Kenner sind sich einig, dass die resultierenden Gitarren aus dieser Phase einige der besten sind, die Guild seit vielen Jahren gebaut hatte. Doch auch dieses Kapitel der Guild-Historie war nur von kurzer Dauer, da Fender schon 2014 beschloss, sich von einigen der durch Kaman erworbenen Marken wieder zu trennen; 2015 wurde Kaman vollständig verkauft.

Guild & Cordoba Guitars

Nun sind wir in der Gegenwart angelangt. Fans von Nylonstring-Gitarren aller Art dürfte Cordoba Guitars ein Begriff sein. Nachdem die in Süd-Kalifornien angesiedelte Company schon länger mit dem Gedanken spielte, sich auch mit Steelstrings zu beschäftigen, kam die Möglichkeit des Erwerbs von Guild Guitars zum richtigen Zeitpunkt. Etwa eine Autostunde nordwestlich von Cordobas Zentrale in Santa Monica wird in Oxnard (in dem Ort befindet sich übrigens auch Larrivé Guitars) eine neue Fabrik aufgebaut, wo neben Guilds auch einige der Top-Klassikgitarren von Cordoba gebaut werden. Ende 2015 wird das Werk in Betrieb genommen, im Frühjahr 2016 werden die ersten Gitarren ausgeliefert. Nachdem nun die Aufbauphase gemeistert ist, ist Guild wieder dabei, ein volles Programm an Instrumenten „Made in USA“ anzubieten. Ein guter Zeitpunkt für ein Gespräch mit Guild-Präsident Jonathan Thomas.

Guild ist ein ikonischer Teil der amerikanischen Gitarrenkultur. Wie geht ihr es

an, diese Geschichte zu respektieren und gleichzeitig in die Zukunft zu blicken?

Jonathan Thomas: Wir respektieren, was vor uns kam, bauen aktuell aber Gitarren, die heutige Gitarristen ansprechen. Von der Konstruktion her sind wir nahe an Boutique-Herstellern – ich würde zögern, unseren Shop als Fabrik zu bezeichnen. Klar, es findet eine Produktion statt, aber fast alles wird von Hand gemacht. Wir benutzen zwar CNC-Maschinen für gröbere Aufgaben, aber alles wird von Hand weiterbearbeitet. Auch unsere Bracings sind Handarbeit. Die Guild-Produktion ist kleiner und mehr „boutique“ als je zuvor, und das merkt du sofort. Wir haben daran gearbeitet, die Gitarren leichter zu bauen, was auf Ren Ferguson zurückgeht. Ren stieg noch in New Hartford ein, zwei Jahre bevor wir Guild übernahmen. Er blieb während der Übergangsphase bei uns und half dabei, den neuen Workshop aufzubauen und alles in Gang zu bekommen. Von außen sehen unsere Gitarren genauso aus, wie Guilds immer ausgesehen haben. Wir verändern nicht die Formen oder Ausstattungen, denn die sind schön und beliebt wie sie sind. Aber mit Rens Hilfe konnten wir die Gitarren leichter und resonanter bauen.

Eins der letzten Projekte, die Ren noch in der Fender-Zeit für Guild entwarf, war die Orpheum-Serie.

Die Idee dahinter war die Frage, was für Gitarren Guild gebaut hätte, wenn es die Firma schon während der „Golden Era“ um 1930 gegeben hätte. Zusammen mit Ren trafen wir die Entscheidung, einige dieser Konzepte in die bekannten ikonischen Guild-Modelle wie M-20, D-55 oder F-55 zu integrieren. Diese Gitarren sehen äußerlich aus wie die Versionen aus den 50er- oder 60er-Jahren, aber innen besitzen sie von den Orpheum-Modellen abgeleitete Bracings, sie sind leichter und resonanter.

Guild-Gitarren hatten schon immer ihren eigenen Charakter. Wie würdest du diesen heute beschreiben?

Unsere Gitarren besitzen noch immer die gleichen, bekannten Elemente der Marke, daran verändern wir nichts – von den Materialien bis zur Nitrocellulose-Lackierung. Sie haben immer noch den klassischen Guild-Sound, aber ich würde sagen, der Ton ist et-



was kultivierter, und die Gitarren sind lauter und haben mehr Power als früher.

Guild ist mehrmals umgezogen, an jedem Standort arbeiteten verschiedene Leute, auch die Methoden, mit denen die Gitarren gebaut wurden, waren nicht immer gleich. Gibt es eine bestimmte Epoche, die ihr als besonders wichtig empfindet?

Wir sehen unsere Arbeit eher als Neuanfang. Unsere Mission ist also ziemlich einfach: Wir wollen die besten Gitarren bauen, die Guild je gebaut hat. Das ist befreiend: Bis darauf, dass die Gitarren wie Guilds aussehen müssen und sich auch so anfühlen sollen, gibt es keine weiteren Begrenzungen, an die wir uns halten müssten.

Wie geht ihr es an, bekannte und ikonische Guild-Modelle neu zu bauen? Ihr müsst schließlich den Erwartungen gerecht werden.

Wir haben viele alte Gitarren gekauft und hatten somit die Gelegenheit, Gitarren aus jeder Guild-Epoche genau zu studieren. Wichtig ist auch, dass wir hier alle Musiker sind. Klar, wir schauen uns die Gitarren genau an, aber es kommt darauf an, wie sie sich anfühlen und wie der generelle Vibe ist. Warum macht es beispielsweise weniger Spaß, einige von den früheren, schweren Guilds zu spielen? Es ist eine Kombination aus der genauen Betrachtung der Geschichte mit dem konkreten Anspielen von möglichst vielen Gitarren. Ehrlich gesagt waren die in New Hartford gebauten Gitarren sehr gut, ich würde sagen, sie waren besser als die aus Westerly. Wir hatten also eine gute Basis, von der aus wir anfangen konnten. Ich selbst bin zu jung und habe die Westerly-Epoche nicht mitbekommen, als die Gitarren neu waren. Doch ich habe wirklich viele Westerly-Instrumente gespielt – es ist verrückt, wie stark sie sich unterscheiden können, wie sauber sie gebaut sind, welche Materialien benutzt wurden. Die Spezifikationen waren zum Teil schon sehr locker, was aber – glaube ich – auch für andere Hersteller zu dieser Zeit der Fall war.

Wie sieht eure aktuelle Modellpolitik aus?

Wir wollten den neuen Shop mit einem Modell starten, das lange nicht mehr im Angebot war, sodass es Guild-Fans ansprechen würde. Das erste Modell war also die relativ einfache M-20. Das Coole daran ist, dass dies



auch die erste Gitarre war, die Guild in Hoboken baute – als ob sich die Geschichte nach all den Jahren wiederholen würde. Als nächstes bauten wir die D-20, eine ähnliche Voll-Mahagoni-Gitarre als Dreadnought, und gingen dann die M-40 und D-40 an, wiederum ähnliche Gitarren, jedoch mit Fichtendecken und Bindings. Nachdem wir diese relativ simplen Modelle wirklich im Griff hatten, machten wir uns an weltbekannte Instrumente wie die D-55 oder F-55.

Guild war schon immer berühmt für zwölf-saitige Gitarren. Baut ihr die mittlerweile wieder?

Ja, sie werden auf der Sommer-NAMM-Show in Nashville wieder eingeführt werden. Das war ein Design, an dem wir nichts verändern wollten, wir bauen sie genau wie früher mit zwei Trussrods, Jumbo-Body und den originalen Specs. Guild-Twelvestrings waren immer unglaublich, wahrscheinlich die besten Twelvestrings auf dem Markt!

Cordoba besitzt seit vielen Jahren Erfahrung mit Klassikgitarren, ihr arbeitet mit Gitarrenbauern und Fabriken auf der ganzen Welt. War es herausfordernd, euer Know-how auf Steelstrings zu übertragen?

Überhaupt nicht. Wir sind alle Gitarrenliebhaber und haben daher auch viel Erfahrung mit Steelstrings und E-Gitarren. Es ist unheimlich viel Talent in der Firma vorhanden, viele von uns waren sofort begeistert von der Idee, etwas Fantastisches mit Guild machen zu können. Manches aus unserer Erfahrung mit Klassikgitarren lässt sich wunderbar übertragen, Nylonstrings müssen wegen der niedrigeren Saitenspannung sehr viel effizienter, leichtgewichtig und resonant gebaut werden – und wir wollen genau diese Merkmale auch auf Guild übertragen.

Wie sieht die Logistik der Produktion aus? Wie viele Leute arbeiten im Shop, wie viele Gitarren baut ihr?

Wir haben etwa 16 Mitarbeiter, die Gitarren bauen, sind also auf der Ebene von Boutique-Herstellern. Wir hoffen, in diesem Jahr 2000 Gitarren zu fertigen.

Ihr baut ja auch einige Cordoba-Modelle in Oxnard. Gibt es da Arbeitsabschnitte, die mit Guild geteilt werden?

Nur ganz wenig. Cordobas werden in einem



eigenen Gebäude gebaut, und der Prozess der Konstruktion ist vollkommen anders. Cordobas werden in Oxnard innerhalb des Master-Builder-Programms gebaut, wobei jede Gitarre von einem bestimmten Luthier stammt. Die Instrumente kommen jedoch für die Lackierung mit Guild zusammen, und sie werden auch zusammen poliert, doch danach gehen sie wieder verschiedene Wege.

Glaubst du, dass Guild auch wieder ganz neue Designs herausbringen wird?

Wir würden gerne eigene Entwürfe vorstellen, und wir würden auch gerne die Produktion von einigen der E-Gitarren nach Oxnard bringen. Zuerst müssen wir unseren Lieferückstand in den Griff bekommen – momentan haben wir eine Warteliste von etwa einem Jahr, was natürlich daher kommt, dass die Produktion während der Aufbauphase fast zwei Jahre lang stillstand. Für dieses Jahr ist unser Plan, mit den Bestellungen aufzuholen und den Gitarristen die Instrumente zu bauen, auf die sie bereits warten. Danach können wir uns um neue Modelle kümmern; wir haben viele coole Ideen!

Wie passt die Westerly-Collection in euer Programm?

Die Westerly-Collection wurde entwickelt, um dem Musiker viel Gitarre für faires Geld anzubieten. Es sind Guild-Gitarren und Guild-Designs – von uns hier entworfen, aber in China gebaut. Dies erlaubt es uns, eine Gitarre mit rundum soliden Hölzern für um die 600 Dollar anzubieten. Die Gitarren basieren auf den GAD-Modellen, die Guild schon vor einigen Jahren auf den Markt gebracht hat, aber wir haben sie substantiell weiterentwickelt. Das war etwas, was wir machen konnten, während unsere Fabrik hier gebaut wurde. Diese Gitarren sind jetzt leichter, und wir haben sie in zwei Serien aufgeteilt. Die 100er-Serie bietet vollmassive Hölzer und eine Hochglanz-Lackierung, die 200er-Serie hat massive Decken und eine matte Lackierung. Damit können wir jetzt eine tolle Guild für 400 Dollar anbieten. Außerdem haben wir neue Modelle wie die Jumbo-Junior und den Bass entwickelt.

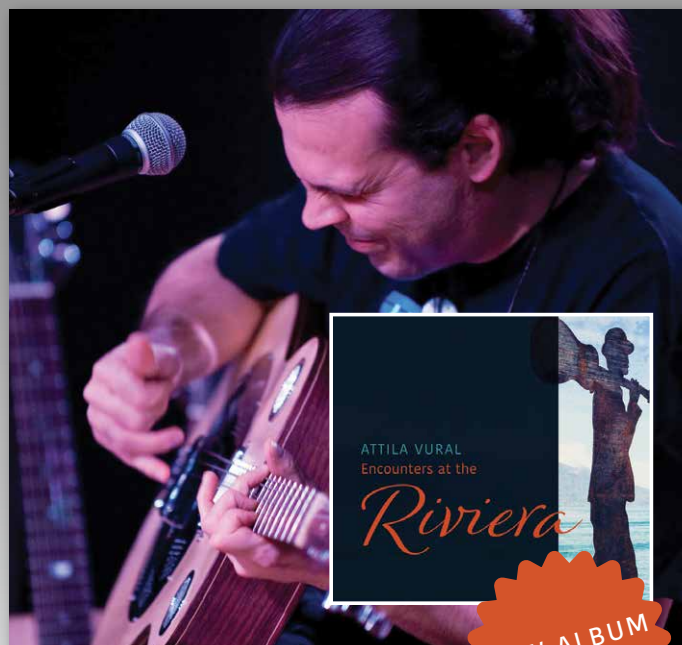
Vielen Dank für das Gespräch. ■

ONLINE INFO
www.guildguitars.com



*Großes Standardprogramm
Abgabe auch in kleinen Mengen*

Inh. Oliver Rost
Hauptstraße 69
56290 Macken (Germany)
Tel: 02605 3755 Fax: 02605 3746
e-mail: info@karin-rost.com
home: www.karin-rost.com



NEW ALBUM
OUT NOW

ATTILA VURAL

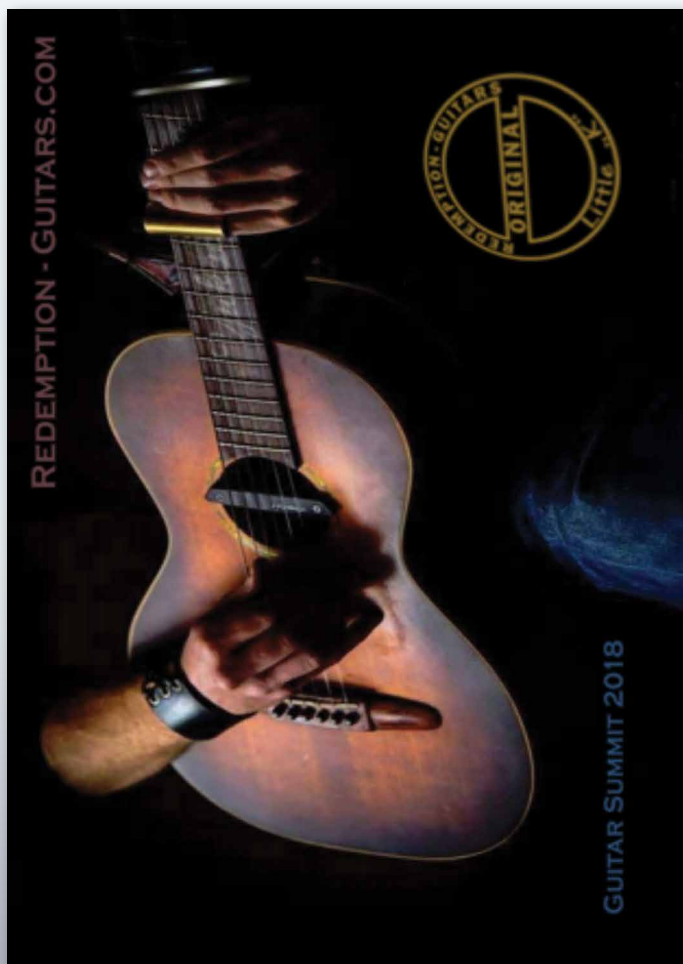
Encounters at the

Riviera



www.lavural.ch

Available on CD, iTunes & Spotify



EYESTONE GUITARS

A-MODELL WALNUSS

VON ANDREAS SCHULZ

Anfang 2017 stellten wir das B-Modell des Designers und Selfmade-Gitarrenbauers Leonhard Augenstein vor. Nun schauen wir uns ein Exemplar des A-Modells an, das mit seinen dreieckig abgeflachten vorderen Schultern markante Akzente setzt und auch sonst voller Besonderheiten steckt.

Leonhard Augenstein definiert und qualifiziert sich als Gitarrenbauer durch eigenwilliges Design und ungewöhnliche Detaillösungen. Das vorliegende A-Modell basiert auf einheimischen Hölzern, nur das Korpus-Binding besteht aus schwarzem Rocklite, einem künstlichen Werkstoff, der als Ebenholz-Ersatz gedacht ist.

Konstruktion

Der Korpus des Modells A ist von mittlerer Größe, vergleichbar einer Grand Auditorium, aber mit deutlich anders geschnittener vorderer Schulter. Eine Decke aus massiver und intensiv gemaseter Alpenfichte trifft hier auf Boden und Zargen aus massivem Walnussholz. Der Boden ist dreiteilig gefügt mit einem breiten Ahornstreifen in der Mitte. Das Korpus-Binding aus dem erwähnten Rocklite

ist mit einem mehrstreifigen Ahorn-Purfling unterbaut. Sehr gelungen ist die mehrteilige Rosette: Ein kreisförmiger Ring aus gestocktem Ahorn wird von einem ovalen Walnuss-Ring eingerahmt. Direkt anschließend trifft man auf eine der Eyestone-Besonderheiten: Der Steg aus Walnuss trägt wie gewohnt eine knöcherne Stegeinlage sowie die Bridge-Pins, doch er ist Richtung Hals bis zur Rosette verlängert und dadurch ein wesentlich größeres Werkstück.

Laut Gitarrenbauer hat das nicht nur eine markante Optik zur Folge, sondern unterstützt auch den angestrebten Klang des Instrumentes. Die Hölzer wurden nicht lackiert, das gesamte Instrument ist mit einem Öl-&-Wachs-Finish endbehandelt. Das sieht gut aus und wirkt angenehm und organisch, ist aber auch recht empfindlich – der künftige Besitzer sollte schon mal überlegen, wenigstens unterhalb der Saiten einen transparenten Schlagschutz anzubringen.

Außergewöhnliches Design, feinsinniger Klang: Eyestone A-Modell in Fichte/Walnuss

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Eyestone Guitars/Leonard Augenstein
Modell	A-Modell medium
Herkunft	Deutschland
Korpus	Walnuss, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	Rocklite, schwarz
Verbalkung	modifiziertes X-Bracing
Steg	Walnuss, vergrößert
Hals	Walnuss
Griffbrett	geräucherte Eiche
Rosette	Walnuss, Ahorn
Bünde	19 Bünde plus Nullbund
Mechaniken	Gotoh 510, vergoldet
Sattel/Stegeinl.	Knochen, gebleicht
Mensur	63 cm
Halsbreite	Sattel 46 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Öl & Wachs
Besonderheiten	Design-Konzept, kunstvolle Holzarbeiten
Optionen	vielfältig, in Absprache mit dem Kunden
Preis	ca. € 4.500 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Eyestone Guitars
Info	www.eyestone-guitars.com





Der Hals besteht aus Walnuss und bietet eine ganze Reihe von Sonderlösungen. Er ist mehrteilig aufgebaut, der Übergang zur Kopfplatte ist großflächig als zweilagiges Laminat realisiert – hier treffen die Hölzer Nussbaum, Ahorn und Eiche aufeinander. Diese Idee hat sich Augenstein vom befreundeten englischen Gitarrenbauer Nigel Forster ausgeborgt. Die Kopfplatte selbst hat eine abgerundete Paddelform und trägt die hervorragenden Gotoh-510-Mechaniken in vergoldeter Ausführung. Die sehr großzügig ausgefallene Trussrod-Abdeckung besteht aus Ahorn und trägt das Eyestone-Logo in Pflaumenholz. Der sauber ausgearbeitete Sattel besteht aus gebleichtem Knochen, die Saiten laufen über einen Nullbund, die Men-

surlänge liegt bei 63 Zentimetern – also eine kurze Mensur im Gibson-Style. Die Halsbreite am Sattel liegt bei 46 Millimetern, damit ist das Modell A Fingerstyle-freundlich ausgelegt. Das Hals-Shaping als gut abgerundetes D-Format liegt gut in der Hand, der Halsfuß ist mehrteilig mit einigen Ahornstreifen und einem Rocklite-Abschluss aufgebaut. Der Gitarrenbauer hat sich für eine Sonderlösung entschieden: Der Hals-Korpus-Übergang liegt am 13. Bund – ein Kompromiss aus Reichweite und Klang, den man in letzter Zeit häufiger antrifft. Die Lagenmarkierungen sind speziell: Die Griffbrett-Einlagen sind echte Farnblätter, in Epoxy direkt auf das Griffbrett gegossen. Dieses wiederum besteht aus geräucherter Eiche – in Summe mit

den organischen Inlays ein wirklich markanter Look. Die Bundstäbchen bestehen aus Glockenbronze und haben mit dem Format 2 mal 1 Millimeter Vintage-Maße. Durch den Kupferanteil haben sie einen leichten Goldschimmer. Glockenbronze liegt in der Härte zwischen dem üblichen Neusilber und Edelstahl.

Insgesamt ist Leonhard Augensteins Modell A ein wunderbares Beispiel für kreative Gitarrenbaukunst. Man sieht in vielen Details das erfolgreiche Bemühen des Erschaffers, den Mainstream zu meiden, gleichzeitig haben seine Lösungen einen sachlichen Hintergrund und sind nicht nur Spielerei – von den Farnblättern in Epoxy mal abgesehen. Man

EAE
ELITE ACOUSTICS

THE PLAYERS CHOICE



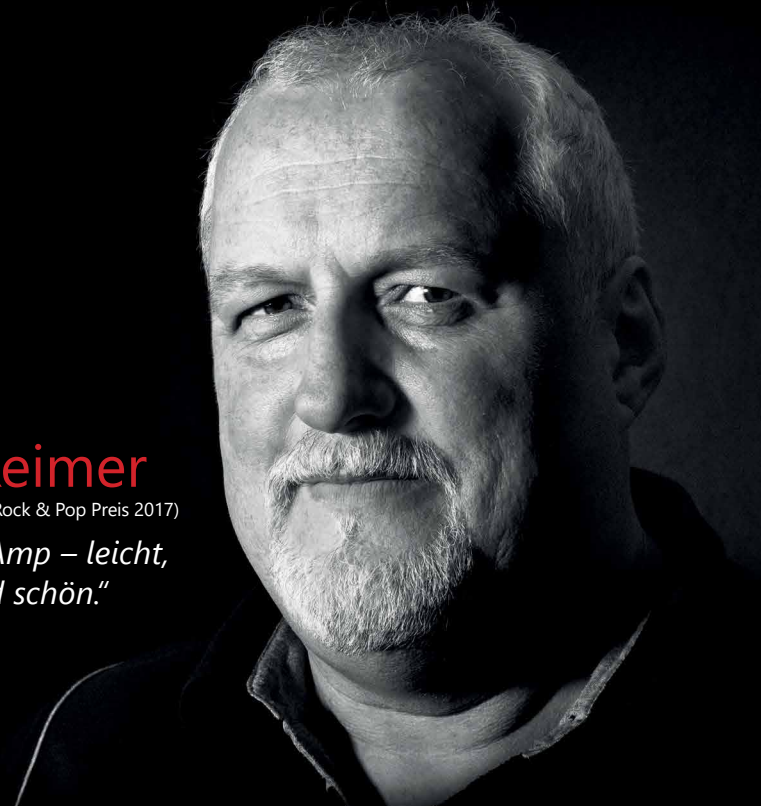
A1-4

- ✖ 4" Speaker
- ✖ 20 Watt
- ✖ 8 bis 10 Stunden Akku-Laufzeit
- ✖ 3 Kanäle
- ✖ 16 integrierte Effekte
- ✖ Bluetooth-Schnittstelle
- ✖ Stativaufnahme
- ✖ 7,3 kg

Peter Reimer

(Gewinner Deutscher Rock & Pop Preis 2017)

„DER Akku-Amp – leicht,
vielseitig und schön.“





sieht der Gitarre im positiven Sinne an, dass sie von Hand gebaut ist, die Verarbeitung und die Materialien bewegen sich auf hohem Niveau, das Design verdient Extra-Lob.

Handhabung und Klang

Das Eyestone Modell A spielt sich wie eine Grand Auditorium und ist problemlos beherrschbar. Die geänderte Linienführung an der vorderen Rundung bewirkt, dass man mit dem 13-Bund-Übergang eine ähnliche Reichweite wie bei einem 14-Fret-Hals hat. Das Griffbrett ist gut zugänglich, die Saitenlage mittelhoch eingerichtet, hier schnarrt auch bei festem Anschlag nichts, dafür muss man in höheren Lagen etwas fester drücken. Der Nullbund wiederum macht speziell das Greifen in der offenen Position besonders komfortabel. Hatte ich erwähnt, dass das Stimmen durch die hochwertigen Mechaniken und den vorbildlich gekerbten Sattel ein Vergnügen ist?

Durch die kurze Mensur und die vom Gitarrenbauer aufgezogenen unbeschichteten .011er-Saiten ergibt sich ein recht weiches Spielgefühl. Das Instrument reagiert willig und sehr direkt auf alle Anschlagaktionen und setzt saubere Spieltechnik höchst akkurat in farbenfrohe

Klangbilder um. Bei manchen hochgezuchteten Premium-Gitarren findet man ein Hi-Fi-Klangbild, das im ersten Moment beeindruckt, im Zusammenspiel aber gern mal etwas untergeht. Leonhard Augensteins Modell A in der vorliegenden Fichte/Walnuss-Ausführung ist dagegen ein sehr geerdetes Instrument und erinnert in seiner trockenen Klangentfaltung ein wenig an eine Gibson Slope-Shoulder im J-45-Stil. Allerdings geht es hier nicht um großen und lauten Klang, sondern um die feinsinnigen Details. Ihre Kraft schöpft diese Gitarre aus den reichhaltigen Mittenfrequenzen, die von trockenen Bässen und warm abgerundeten Höhen flankiert sind. Fingerstyle-Spielweisen profitieren von dieser Auslegung, sogar Blues- und Roots-Spielereien

gelingen mit der Eyestone A trefflich. Dank der sauberen Tontrennung klingen auch komplexe Akkorde und spannungsreiche Intervalle trennscharf und dreidimensional. Wer über eine klanglich und dynamisch variantenreiche Anschlagstechnik verfügt, freut sich, denn die Gitarre setzt das Geschehen farbreich und akkurat in Szene. Kerniges Strumming verlangt nach einem eher weichen Plektrum, sonst geht das Instrument in die Sättigung und ertönt zu begrenzt. Mit dem richtigen Plek und leichthändiger Technik



sind aber sehr schöne Strumming-Teppiche zu erreichen, die durchaus auch als Basis zur Gesangsbegleitung taugen.

Fazit

Das Modell A von Eyestone Guitars beeindruckt. Gitarrenbauer Leonhard Augenstein pflegt weiterhin seine Detailverliebtheit, hat sich diesmal bei den Holzarbeiten aber ein wenig zurückgenommen im Vergleich zum in AG 2-2017 vorgestellten B-Modell. Sein Stil ist in Design und Klang wiedererkennbar und spricht den Gitarristen an, der ein besonderes Instrument abseits des Mainstreams sucht. Überraschenderweise ist das Modell A in Fichte/Walnuss dann doch eine Allround-Steelstring mittlerer Größe, einzig das laute Cowboy-Strumming ist nicht ihr Metier. Wer eine Stahlsaitengitarre mit besonderer Optik und feinsinniger Klangkultur sucht, sollte ein Auge auf die Eyestone-Kreationen haben. ■

MEDIA

➔ **Track 29** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

19. INTERNATIONALES GITARRENFESTIVAL

II saiten sprünge

**3. – 23.11. 2018
BAD AIBLING**

- 3.11. **THE BASSMONSTERS**
- 7.11. **PHILIP CATHERINE & PAULO MORELLO TRIO**
- 9.11. **BAIRISCHE SAITENBLICKE**
- 10.11. **GUITARRISSIMO!**
- 14.11. **ROBY LAKATOS**
- 16.11. **DUO MONTESINOS & TAMAYO**
- 17.11. **VIOLONS BARBARES**
- 18.11. **KINDERKONZERT**
- 22.11. **RUBEN & MATT & TRUFFLE VALLEY BOYS**
- 23.11. **VIVI VASSILEVA & LUCAS CAMPARA**

POWERED BY
PORSCHE
Porsche Zentrum Inttal

Kartentelefon 08061 908015
www.SAITENSPRUNGE.com



newmusic.academy®
Learning for the newgeneration

Dein Video-Fernunterricht an
Europas Musik-Fernschule Nr. 1



E-Gitarre
Akustikgitarre
Tontechnik
Klavier
Bass

- ✓ Zertifizierte Fernkurse für Einsteiger & Fortgeschrittene
- ✓ Qualifizierte Dozenten, wie Andreas Schulz
- ✓ Betreuung durch einen persönlichen Fernlehrer
- ✓ Flexible Zeiteinteilung

4 Wochen kostenlos testen!

www.newmusicacademy.de



3. Braunschweiger Gitarrentage 2018

Konzerte
Workshops
Vorträge
Events

Sa. 15.09.2018 Brunsviga
11:00 Uhr bis 16:00 Uhr
„Viele Saiten der Gitarre“
Workshops:
Ulli Bögershausen
Peter Autschbach



Richie Arndt
Mo. 27.08.2018 Roter Saal
"Mississippi"



Abi Wallenstein
Fr. 31.08.2018 Roter Saal
"Feel Good Boogie"



**Ulli Bögershausen
Peter Autschbach
Simon Wahl**
Fr. 14.09.2018 Brunsviga
"Solo und gemeinsam"

www.braunschweiger-gitarrentage.de



STEVENS

FINEST HANDMADE INSTRUMENTS

www.guitars.de





JABLONSKI GUITARS

GRANDEZZA BLACKBIRD BAR.Y.TONE DOUBLE-SIX

VON ANDREAS SCHULZ

Christian Jablonski bildet junge Gitarrenbauer aus und baut auch selbst. Und wie! Auf der Holy-Grail-Guitar-Show in Berlin zeigte er uns ein wahrhaft interessantes und imposantes Instrument: eine zwölfsaitige Baritongitarre!

Ob sich der österreichische Gitarrenbauer allerdings mit dem gewählten Bandwurmenamen etwas Gutes tut? Grandezza Blackbird Bar.y.tone Double-Six. Meiner Meinung nach spricht die wirklich außergewöhnliche Gitarre für sich selbst. Und mal ehrlich: Habt ihr woanders schon mal eine Bariton als 12-String gesehen? Ich bisher nicht.

Konstruktion

Die Grandezza Blackbird hat einen mittelgroßen Grand-Concert-Korpus aus Nussbaum sowie eine Fichtendecke, beides natürlich vollmassiv. Von den Hölzern sieht man allerdings wenig, denn das Finish ist ein halbtransparentes Schwarz, hochglänzend für den Korpus, matt für den Hals. Der Korpus ist 50,5 Zentimeter lang und an der breitesten Stelle 40 Zentimeter breit, die Tiefe reicht von 12 Zentime-

tern an der hinteren Zarge bis zu 9 Zentimetern am Halsansatz. Das gesamte Instrument ist 109 Zentimeter lang, die Mensur liegt bei 705 Millimetern. Der optische Eindruck wird bestimmt von der schwarzen Farbgebung und dem intensiven Kontrast zu dem eher hellen, rotbraunen Rosenholz für Steg und Korpus-Binding. Rosenholz ist übrigens nicht identisch mit „Rosewood“ – hier ist Bahia-Rosenholz (*Dalbergia decipularis*) verbaut, ein Edelholz aus Brasilien. Die Schalloch-Rosette greift mit rot gebeizten Holzspänen plus Rosenholz als Soundhole-Binding erneut diese Spezies auf. Beim Korpus wäre noch zu erwähnen, dass Boden und Decke mit leichter Wölbung ausgeführt sind und sich der Korpus in Richtung Hals von 12 auf 9 Zentimeter verjüngt. Die Fichtendecke ist unterbaut mit einem X-Bracing





12-saitige Baritongitarre in Premium-Qualität:
Jablonski Grandezza Blackbird Bar.y.tone Double-Six



aus Fichtenleistchen, für die Bodenbalken hat Christian Jablonski ebenso wie für Klötze und Reifchen Cedro verwendet.

Auch der Hals besteht aus Cedro, er trägt ein Griffbrett aus indischem Palisander mit 20 recht breiten, mittelhohen Bundstäbchen. Die Saiten laufen – gehalten von Ebenholz-Steg-Pins mit Perlmutter-Auge – über Stegeinlage und Sattel, jeweils aus ungebleichtem argentinischen Rindsknochen zu den Mechaniken. Hier wird es spannend: Verbaut sind Stealth-Tuner von Gotoh. Das sind kleine mechanische Wunderwerke der Miniaturisierung und daher ideal für Twelvestrings. Der Gitarrenbauer hat zwei Typen verbaut: für die sechs Hauptsaiten Schwarze mit langem Schaft und großem Griff, für die Oktavsaiten Goldfarbene mit kürzerem Schaft und kleinem Griff. Cool! Zusammen mit der

dynamisch wirkenden, spitz zulaufenden Jablonski-Kopfplatte dürfte das eine momentan wohl einzigartige Optik sein. Dieses Detail hat auch praktische Vorteile: Man lernt schnell, anhand der verschiedenen Tuner die Saiten zur passenden Mechanik zuzuordnen – beim häufigen Stimmen einer Zwölfsaitigen ein kleiner, aber willkommener Vorteil. Die Gotohs arbeiten vorzüglich und bringen die Saiten gelassen in Stimmung; die Grandezza Blackbird ist überdies angenehm stimmstabil, auch nach mehreren Tagen musste ich nicht nachstimmen.

Die Bundierung ist sauber gemacht, auffallend sind die Bundmaße mit Jumbobreite (2,3 Millimeter) bei mittlerer Höhe. Der Hals hat eine angenehme C-Formgebung und kommt mit einer Sattelbreite von 50 Millimetern. Diesen Platz braucht es auch – so, wie die Gitarre von Christian Jablonski eingestellt war, ergab sich eine für eine 12-String wahrlich traumhafte Besselbarkeit. Die Mensur

von 705 Millimetern stellt eine mittlere Baritonlänge dar und ist für normalgroße Menschen gut beherrschbar. Mit Verzierungen hält sich der Gitarrenbauer zurück, selbst sein auf der Kopfplatte eingelegtes Namenslogo muss man suchen, man sieht es wegen der dunklen Farbe kaum. Am zwölften Bund dann doch noch eine Entdeckung, eine Punkteinlage mit 12 Millimetern Durchmesser, gefügt aus Messing, Aluminium und Perlmutter.

**Für Gitarristen mit Sinn
für farbenreiche und atmosphärische Sounds ist dieses
Instrument ein Traum.**

Handhabung und Klang

Zwei Angstgegner des Gitarristen – Twelvestring und Baritongitarre – in einem Instrument vereint: Kann das gutgehen? Es kann. Jablonskis zwölfsaitige Grandezza-Blackbird-Bariton-Steelstring ist überraschend leicht und komfortabel zu spielen. Eher klein gewachsene Gitarristen könnten das eventuell anders sehen. Spieler mit einiger Erfahrung und entspannter Spieltechnik werden mit

SamJam
GUITAR SNARE



„EINE DER BESTEN ERFINDUNGEN,
DIE ES FÜR GITARRISTEN GIBT“

Alle Infos
hier:

Play Video



Teste das SamJam auf der
Musikmesse Frankfurt: Halle 8.0, G91 & G92

Luca Stricagnoli



/ schlagwerk



@schlagwerk



/ TheCajonManufactory

schlagwerk)))

Percussion handmade in Germany

diesem Instrument aber keine Schwierigkeiten haben. Halseinrichtung, Saitenlage und Stimmstabilität sind ein Genuss.

Und der Klang auch. Eine gute Bariton begeistert durch ihren sonoren Ton, eine gute Twelvestring durch ihren sauberen Flächenklang und die komplexen Schwebungen und Frequenzstrukturen. Hier bekommt man beides kombiniert – in höchster Qualität. Selten haben die einfachsten Akkordgriffe so gehaltvoll, musikalisch und ausdrucksstark geklungen. Man spielt auf der Gitarre lange und mit Begeisterung ganz einfaches Material – bevor man überhaupt das Bedürfnis verspürt, auch mal einen etwas komplexeren Akkord ins Getümmel zu werfen. Und man entdeckt den Zauber der Langsamkeit und der lange ausklingenden Töne neu. Seid nachsichtig, wenn ich hier ins Schwärmen gerate. Für Gitarristen mit einer weitentwickelten Klangvorstellung, entsprechendem Spielvermögen und ausgeprägtem Sinn für farbenreiche und atmosphärische Sounds ist dieses Instrument ein Traum. Ich frage mich, was jemand wie Ralph Towner wohl damit anstellen würde. Selbst bei leichtestem Fingerstyle-Anschlag entsteht ein definierter Ton, die dynamische Bandbreite nach oben ist enorm. Wechselt man zu Finger-Strumming mit einigen abgedämpften Powerchords und perkussiven Backbeats, zeigt die Gitarre ihre kraftvolle und raumfüllende Seite, ohne jemals Eleganz und Musikalität missen zu lassen. Auch die tiefe H-Saite kommt in sauberer Intonation und mit sattem Bassfundament. Überhaupt gilt es, die saubere Klangstruktur und Intonation zu loben. Mit Plektrum gespielt stellt sich ein fulminanter und sonorer Flächenklang ein, allerdings muss man aufpassen, nicht über den Punkt zu gehen, ab dem es etwas undifferenziert wird – immerhin sind wir eine Quarte unter der Standard-Gitarrenstimmung. Kein Instrument also für lautes, undifferenziertes Schrabbeln, aber man kann sehr wohl auch tolle Klänge mit Plektrum zaubern.

Fazit

Christian Jablonskis zwölfsaitige Baritongitarre mit dem langen Namen ist ein echtes Kunstwerk, ein ausgereiftes Instrument mit immensen klanglichen Möglichkeiten für den erfahrenen Gitarristen. Es ist allerdings keine Gitarre



für jeden Zweck – hier sollte man schon wissen, was man macht und wie genau man so ein Instrument mit seiner ungewöhnlichen Mischung von Bariton- und Twelvestring-Genen nutzen will. Passt man Repertoire, Artikulation und die eigenen spieltechnischen Raffinessen an das Potenzial der Gitarre an, kann ein Team aus Musiker und Instrument entstehen, das auf hohem künstlerischen Niveau und mit markantem und selten gehörem Klang begeistert. Kompliment an den Gitarrenbauer und schon jetzt Glückwünsche an den künftigen Besitzer! ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Christian Jablonski
Modell	Grandeza Blackbird Barytone Double-Six
Typ	12-saitige Baritongitarre
Herkunft	Österreich
Korpus	Nussbaum, massiv
Decke	Fichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Binding	Rosenholz & Zierspäne
Rosette	Rosenholz
Hals	Cedro, C-Shape
Griffbrett	ind. Palisander
Steg	Rosenholz
Bridge-Pins	Ebenholz mit Perlmutt-Auge
Bünde	20
Mechaniken	Gotoh Stealth-Tuner, gold & schwarz
Steg-einl. & Sattel	Knochen
Mensur	705 mm
Halsbreite	Sattel 50 mm/12. Bund 59,5 mm
Finish	transparentes Schwarz, Korpus hochglänzend, Hals seidenmatt
Preis	€ 4.660 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Jablonski Guitars/A-Bad Goisern
Info	www.jablonski-guitars.com

MEDIA

➔ Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



19. Internationales GitarrenFestival Hersbruck 11. – 18. August 2018

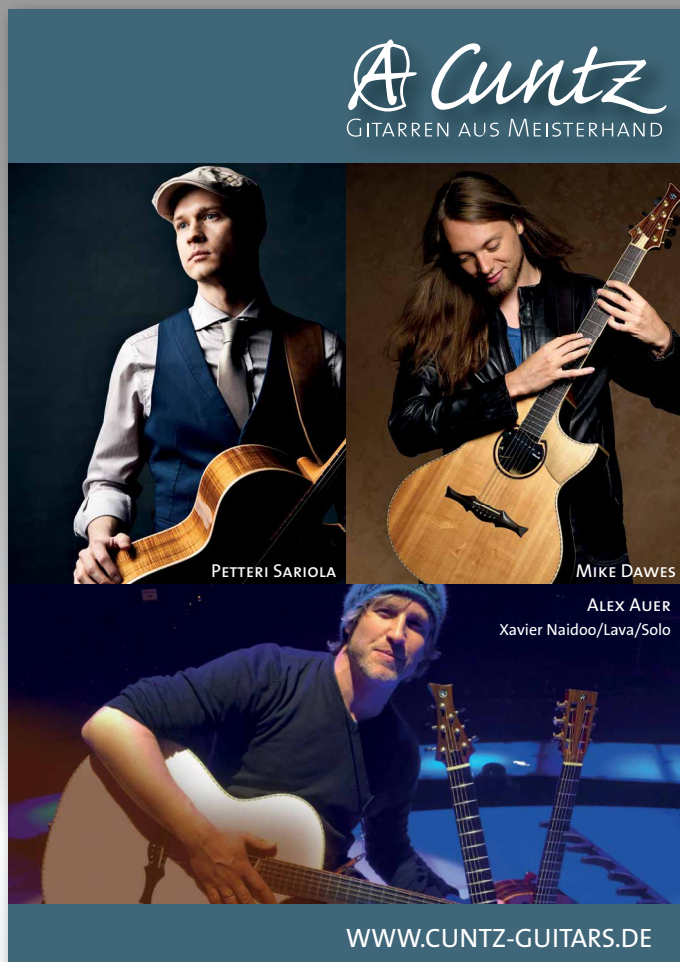
u.a. mit:

Badi Assad (BRA)
Giora Feidman (ISR)
Alvaro Pierri (URY)
Ana Vidovic (HRV)
Scott Tennant (USA)
Johannes Tonio
Kreusch (DEU)
Joscho Stephan (DEU)
Petteri Sariola (FIN)
Jürg Kindle (CH)
Michael Langer (A)
Máximo Diego Pujol (ARG)
Duo Siqueira Lima (BRA)
Bill Kanengiser (USA)
Bobby Watson (USA)
Cornelius Claudio Kreusch (DEU)
Adam Rafferty (USA)
Don Ross (CAN)
Eduardo Egüez (AR)
Hands on Strings (DEU)
Doris Orsan (DEU) u.v.a

- Konzerte
- Seminare
- Workshops
- Sessions
- Meisterklassen und Einzelunterricht für alle Leistungsstufen
- Musikfachaustellung

www.gitarre-hersbruck.de
Telefon +49(0)9151 735414
info@gitarre-hersbruck.de

KLASSIK. GYPSY SWING
FINGERSTYLE. JAZZ
BRAZIL. CROSSOVER



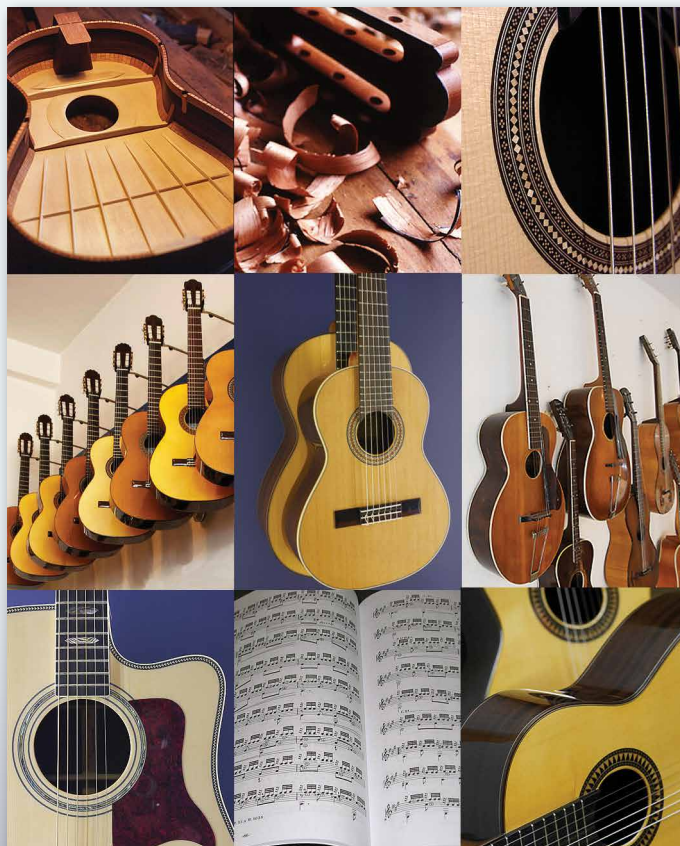
GÖTTINGER GITARREN NACHT

Alon Sarel (ISR)

Daniel Stelter & Tommy Baldu (D)

Peter Funk & Herbert Wegener (D)

Sa. 22.09. | 19.30 Uhr
Göttingen
Altes Rathaus
www.funk-wegener.de



Die Zupfgeige

Gitarrengeschäft & Werkstatt

www.zupfgeige.com



Professioneller Klang,
moderne Beispielbarkeit:
Martin D-35 (2018)

MARTIN

D-35 (2018) DREADNOUGHT

Martin hat eine Reihe von klassischen Modellen überarbeitet. Ein Vertreter aus der bekannten Standard-Serie ist die D-35, die es nun mit Namenszusatz „2018“ auch in der Reimagined-Serie gibt.

Mit dem Label „Reimagined“ hat der traditionsreiche US-Hersteller (mit deutschen Wurzeln) vielen seiner Flaggschiff-Modelle ein Update verpasst. Je nach Gitarre bedeutet das modernere Halsmaße, Vintage-Maßnahmen wie Aging-Toner für die Decke sowie interne konstruktive Änderungen etwa bei der Deckenverbalkung. Schaut man sich die Ergebnisse und deren

Spezifikationen an, erkennt man eine vorsichtige Mischung aus Rückbesinnung und Zukunftsfähigkeit.

Konstruktion

Die D-35 gilt als „the Working Man’s Dreadnought“. Wer hat sie gespielt? Beispiele: Elvis, Johnny Cash, Jim Croce, Seth Avett, Judy Collins, Pete Townsend, Rory Gallagher, Bruce Springsteen, David Gilmour, Neil Diamond, John Mayer, Steve Miller, Van Morrison. Die D-35 gehört nicht zu den klassischen Pre-War-Modellen, ihre Geburt datiert in das Jahr 1965 und geht angeblich auf eine damalige Verknappung des Angebots an Riopalisanter zurück. Ziel war es, eine Jedermann-Gitarre mit Martin-Genen am Markt zu platzieren. Das ist gelungen, die Popularität der D-35 ist seit damals ungebrochen.

Basis ist ein 14-Fret-Dreadnought-Korpus aus massivem ostindischem Palisander; eine der D-35-Besonderheiten ist die dreigeteilte Ausführung des Bodens. Die Decke besteht aus massiver Sitkafichte, die bei der Lackierung mit einer Prise Aging-Toner dezent ho-

nigfarben eingefärbt wurde. Unser Exemplar hat eine Decke mit – für Sitkafichte – auffallend enger Maserung mit dichter Querverstreifung. Decke, Boden und Griffbrett sind mit einem Kunststoff-Binding in Antikweiß umrandet, typisch für den Style-35 sind die Multistripe-Applikationen, zu finden bei Decken- und Boden-Purfling sowie rund um die Rosette. Das gibt einen einfachen, nüchternen Look, in der Wirkung durchaus unterschiedlich zum ebenfalls bekannten Herringbone-Pattern. Die Beleistung wurde als Forward-Shifted-X-Bracing ausgeführt, die 1/4-Zoll-Leistchen bestehen aus Sitkafichte und sind non-scalloped verblieben. „Forward Shifted“ bedeutet, dass die Kreuzbeibalkung so weit in Richtung Hals nach vorne geschoben wurde, wie es das Schalloch eben zulässt – dies gilt als ein Merkmal der Pre-War-Steelstrings. Mit Verzierungen hält sich die D-35 auch in der aktuellen Ausführung zurück, das Griffbrett bietet Perlmutter-Punkteinlagen – das war’s. Ein Schlagbrett

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Martin Guitars
Modell	D-35 (2018)
Typ	Dreadnought
Herkunft	USA
Korpus	Ostind. Palisander, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Verbalkung	X-Barcing, forward-shifted
Binding	Kunststoff, Antique White
Rosette	Multistripe
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Grover, geschlossen, verchromt
Stegeinl. & Sattel	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Korpus Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 3.700 (inkl. Koffer)
Vertrieb	AMI GmbH/München
Info	www.martin-gitarren.de

MEDIA

- ➔ **Track 31** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Online-Video-Test** auf akustik-gitarre.com



in Schildpatt-Optik schützt die Decke. Der Modern-Belly-Steg besteht aus Ebenholz und trägt eine längenkompenzierte Einlage aus Knochen, die Saiten werden mit weißen Plastik-Pins festgeklemt.

Der Hals besteht aus „Select Hardwood“ – bei unserem Modell ist es das klassische Mahagoni geworden. Er ist per Schwalbenschwanzverbindung am Korpus befestigt und trägt ein Ebenholz-Griffbrett mit 20 sauber abgerichteten recht schmalen Medium-Bundstäbchen. Martin bewirbt die 2018er-D-35 mit einem „Modified Low Oval“-Halsprofil und verspricht bessere und leichtere Bespielbarkeit. Tatsächlich ist der Hals recht schlank ausgefallen und zeigt eine kleine Tendenz in Richtung dreieckiges Profil. Der Daumen findet hier beste Platzierungs- und Stützmöglichkeiten, der Griffbrettzugang ist barrierefrei. Die Sattelbreite liegt bei nachgemessenen 45 Millimetern mit einem String-Spacing E bis e von 39 Millimetern – das dürfte für Chord-Strummer noch im grünen Bereich liegen, weist aber schon Allround-Eigenschaften auf, da auch für gelegentliche Fingerstyle-Einsätze ausreichend Platz vorhanden ist. Die rechteckige Martin-Kopfplatte trägt den Firmennamen auf einer Headplate aus Palisander. Nach ihrem Weg über den sauber gekerbten Knochen-Sattel werden die Saiten von

verchromten gekapselten Grover-Mechaniken in Stimmung gebracht und gehalten. Das Finish des Korpus und der Decke wurde makellos hochglänzend ausgeführt, der Hals ist seidenmatt lackiert.

Handhabung und Klang

Jeder Akustikgitarist sollte wissen, wie sich eine Dreadnought – und damit auch die D-35 (2018) – anfühlt. Wer dieses Format spielt, will großen Klang und nimmt dafür den großen Korpus in Kauf. Umso wichtiger ist der Hals. Und hier kann die aktuelle D-35 wirklich punkten, das Profil und auch die weiteren haptisch bestimmenden Details wie Breite, Kantenverrundung und Gestaltung der Bundierung erlauben lockeres Spiel und entspanntes Musizieren.

Von einer Martin-Dreadnought erwartet man die Eignung zum kraftvollen Begleitinstrument. Das erledigt unsere Kandidatin D-35 (2018) locker – aber es lohnt sich, genauer hinzuhören. Spielt man einige Grooves mit offenen Akkorden und typischen Gitarrentonarten wie G-, E- und C-Dur, merkt man schnell, dass hier ein sehr hohes Niveau des Begleit-Sounds geboten wird. Das tönt unheimlich kompakt und fokussiert bei sehr guter Frequenzverteilung und sattem, aber nicht zu dominanten Bässen. Der Klang steht wie eine Eins und faset an den Rändern

kein bisschen aus – toll! Dazu passt auch die gute Dynamikumschaltung: Die D-35 reagiert auch auf kleine Spielnuancen, ist aber nicht übertrieben empfindlich. Die Umsetzung der spieltechnischen Details ist akkurat mit einer kleinen Prise Schönfärbung und Kompression am oberen Ende der Anschlags-Skala. Das ist definitiv als musikalisch einzuordnen und kommt gerade im Kompetenzbereich dieser Dreadnought dem Musiker entgegen. Eine gute Begleitung muss dynamisch mit dem Gesang interagieren, gleichzeitig eine klanglich verlässliche und leicht beherrschbare Basis legen. Und genau das kann diese Martin D-35. Sie produziert einen bemerkenswert verlässlichen Klangteppich, kernig, wenn es sein muss, aber gern auch mit edlen oder sanften Untertönen. Wenn sich der Singer/Songwriter mal prominent auf den Gesang konzentrieren muss und das Gitarrenspiel dadurch ein wenig „unperfekt“ wird, fängt diese Dreadnought das auf. Gleichzeitig wird der Gitarrist, der virtuos und klangmächtig mit seiner Technik umzugehen weiß,

Die Martin D-35 (2018) produziert einen bemerkenswert verlässlichen Begleit-Sound.

der jedem Ton und Akkord etwas Besonderes mit auf den Weg gibt, begeistert sein von der direkten Umsetzung seiner Fingeraktion. Das Positive in dieser kraftvollen und auf Wunsch auch mächtigen Klangentfaltung trifft auch bei Fingerstyle-Spiel zu. Die D-35 schafft es, dass dezentes Fingerpicking leise, aber dennoch groß und tragend klingt. Aber man kann auch kräftiger anschlagen oder perkussive Backbeats einbauen. Kurz: Die D-35 (2018) kommt der idealen Dreadnought zu Begleit Zwecken schon sehr nahe.

Fazit

Die getestete Martin-Dreadnought D-35 der aktuellen Standard-Serie bringt professionellen Begleit-Sound ohne viel optisches Bling-Bling in die Hand des Musikers. Ein ehrliches Arbeitsinstrument. Neben der guten Bespielbarkeit ist vor allem der hochgradig musikalische Klang zu loben, die Gitarre gibt sich Mühe – und es gelingt ihr auch! –, das Spiel des Gitarristen in jeder denkbaren Situation bestmöglich aussehen zu lassen. Dabei beherrscht sie den typischen und zu erwartenden Martin-Trademark-Klang, setzt aber auch sanftere Momente tadelloso um. Empfehlung! ■



Die Premier Concertina Copper E ist eine Gitarre von kleinen Korpus-Dimensionen mit betonter Taille und Halsansatz am zwölften Bund. Der in hochglänzendem Copper-Burst lackierte Korpus aus attraktiv gemasertem indischen Palisander wurde mit einer Decke von feinseidiger Struktur aus Sitkafichte kombiniert, die von einem X-Bracing mit fein ausgearbeiteten Leisten getragen wird. Die Zargenränder sind mit Bindings aus Tortoise-Kunststoff besetzt, das Schallloch ziert ein Abalone-Ring. Der matt versiegelte Hals aus Honduras-Mahagoni ist an den Korpus geschraubt und mit einem Griffbrett aus afrikanischem Ebenholz kombiniert, auf dem 18 sauber verarbeitete Bünde und zierliche Darts-Inlays für die Lagenkennung Platz finden. Der mit einem Layer aus Ebenholz besetzte Kopf trägt kleine gekapselte Breedlove-Nickel-Mechaniken mit schwarzen Kunststoff-Griffen. Sattel und Stegeinlage bestehen aus hartem Knochen-Imitat (Tusq), der Steg ist aus Ebenholz, die Saiten werden hier von hinten durchgefädelt und schwingen dann auf einer mittleren 635-Millimeter-Mensur. Die Gitarre verfügt für die Bühne über ein dezent integriertes L.R.-Baggs-EAS-VTC-System, bestehend aus aktivem Piezo-Pickup, Endpin-



*Komfortable Spielbedingungen,
hohe Klanggüte: Breedlove Premier
Concertina Copper E*

BREEDLOVE

PREMIER CONCERTINA COPPER E

Beim Modell Concertina aus Breedloves Premier-Series handelt es sich um eine neu entwickelte Small-Body-Korpusform – ein Instrument von überschaubarer Größe also, das leicht zu handhaben ist und auch Spielern mit kleinen Händen entgegenkommen will.

Preamp und einer kleinen, im Schallloch angebrachte Regeleinheit für Lautstärke und Ton. Die Concertina ist rundum in Perfektion verarbeitet und wird in einem robusten Hartschalenkoffer geliefert.

Handhabung und Klang

Die Concertina gefällt mit höchst komfortabler Handhabung, die den überschaubaren Korpusmaßen, dem gefällig flachen und nicht zu breiten Profil des Halses und dem Zwölf-Bund-Halsansatz mit 635-Millimeter-Mensur zu verdanken ist. Der leichte Zugang und die nicht zu starke Saitenspannung münden durch die Unmittelbarkeit der Tonempfindung in spontanes Spielvergnügen. Die 12-Fret-Konstruktion schränkt das Spiel im oberen Lagenbereich leicht ein, aber diese Gitarre zielt nicht unbedingt auf den virtuos-melodieorientierten Spieler mit Anspruch auf möglichst großen Tonumfang.

Die Concertina bietet ein dichtes und kompaktes Klangbild, einen gefestigten Ton mit sattem Sustain, der mit Substanz und Farbe antritt und im Akkordspiel für ein plastisches, obertonreich aufstrahlendes Ambiente sorgt. Darüber hinaus reagiert die Gitarre mit straff federndem Respons auf das rhythmische Spiel mit dem Plektrum, ebenso gut lassen sich mit ihr Melodien inszenieren, die von der sensiblen Reaktion auf den differenzierten Anschlag in unterschiedlichen Positionen und der allgemein guten Tonlänge profitieren. Sie überzeugt aber auch beim

Spiel mit den Fingern und belohnt es mit harmonisch fein aufgelösten Klangteppichen von beachtlicher Farbintensität. Als sehr einladend dürfen die präzise Ansprache und die beachtliche dynamische Bandbreite der kleinen Gitarre betrachtet werden, die sich keiner Spielweise verweigert, vor allem aber als unkompliziertes, gut klingendes Begleitinstrument viele Freunde finden wird. Im Live-Einsatz wird der gute Grund-Sound vom professionell arbeitenden L.R.-Baggs-System klangstark an den Verstärker weitergegeben.

Fazit

Breedlove wendet sich mit seinem neuen Concertina Small-Body-Format an Musiker, die komfortable Spielbedingungen bevorzugen, auf umfassende Klanggüte aber nicht verzichten wollen. Dieses bestens handhabbare Modell bietet neben dem einfachen Griffbrettzugang eine unerwartete Klangtiefe, die sich mit prachtvollem Sustain, attraktiven Obertonfarben und guter Dynamik für viele Anwendungsbereiche empfiehlt. Die trefflich konstruierte und aus besten Materialien sauber gefertigte kleine Gitarre überzeugt akustisch wie verstärkt und macht überdies mit origineller optischer Aufmachung auf sich aufmerksam. Ein sehr schönes Instrument und daher zum persönlichen Test empfohlen! ■



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Breedlove
Modell	Premier Concertina
Typ	Small-Body-Steelstring
Herkunft	USA
Korpus	Indischer Palisander, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Tortoise-Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Honduras-Mahagoni
Hals-Korpus-Übergang	12. Bund
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	18, medium
Mechaniken	vernickelt
Sattel/Stegeinl.	Tusq
Mensur	63,5 cm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Copper-Burst, Hochglanz; Hals seidenmatt
Elektrik	L.R. Baggs EAS-VTC-Preamp
Preis	€ 2.699 (inkl. Hardshell-Case)
Vertrieb	Musik Meyer/Marburg
Info	www.breedlove-guitars.de

MEDIA

➔ Track 32–33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

RIVERSONG

MAGAGNA SIGNATURE

1962 startete David Magagna bei C.F. Martin seine unvergleichliche Karriere als internationales Sales- und Marketing-Urgestein, später arbeitete er für weitere namhafte Firmen wie Taylor und Paul Reed Smith.

Obwohl er sich eigentlich längst zurückziehen wollte, hat er nun zusammen mit Riversong-Mastermind Mike Miltimore ein Signature-Modell entwickelt. Das innovative Konzept der Manufaktur aus British Columbia sei eines der wenigen, das ihn noch reize, so Magagna. Mit der Erfahrung aus dem familieneigenen Musikgeschäft steht man bei Riversong fest auf traditionellem Boden, treibende Kraft aber ist die Vision einer ausgewogen klingenden Gitarre mit individuell optimierbarer Bespielbarkeit und Intonation.

Konstruktion

Die kanadische Grand Auditorium bietet besonders schöne einheimische Tonhölzer: gleichmäßig gemaserte und querverriegelte Sitkafichte für die Decke, dunkel gebeiztes Walnussholz für Hals und Korpus. Das Instrument kommt ohne Binding aus, das Design ist geprägt durch den auffälligen Steg, die Kopfplatte und die Diffusionsscheibe im Schallloch für bessere Klangausbreitung. Damit sind wir schon bei den innovativeren technischen Details: Die Kopfplattenform soll für geraden Saitenzug sorgen, die Ratio-Tuner erleichtern das Stimmen mit auf die jeweilige Saitendicke abgestimmter Übersetzung. Die durchgehende Halskonstruktion

endet im hinteren Gurt-Pin, verstellbar in einem Führungsschlitz mit Maßeinteilung; auch der zweite Gurt-Pin entpuppt sich als Schraube für weitere Flexibilität. Halswinkel wie Intonation lassen sich über den exakt justierten Abstand zur festen Brücke genau einstellen, beides bedingt sich im Wechselspiel. Einen Neck-Reset oder die Anpassen der Stegeinlage wird diese Gitarre wohl nie brauchen, zusätzlich gibt es einen normalen Trussrod für die korrekte Halswölbung. Diese Konstruktion ermöglicht es, die Decke vom Gros der Saitenspannung zu entlasten. Insbesondere oberhalb des Schalllochs kann die Decke des Testinstruments freier schwingen als bei traditionellen Gitarren. Hinzu kommt der patentierte Steg, der durch die Decke geht und die Schwingungen von oben und unten aufnimmt. Der Steg reagiert auf Saitenzug und Druck, denn die Decke liegt auf seinem Unterbau auf. Daher hängt die Stabilität noch weniger von der Beleistung ab, folglich wurde die Kreuzbeleistung skelettiert (das erinnert an Flugzeugbau oder Bühnentraversen), auch die Bodenverstreibungen bieten ein Maximum an Stabilität bei minimiertem Gewicht. Die Riversong Magagna Signature ist makellos sauber gefertigt. Abgerundet wird das ganze Konzept durch ein ovales Zargenschallloch und die saubere Bundierung mit 24 Jescar-Bünden. Kompensierte Stegeinlage und Sattel bestehen aus modernem Nubone. Als Pickup wurde ein Fishman-System gewählt, das auf dem Flex basiert. In der oberen Zarge befinden sich dezente Regler für Lautstärke und Klang, mit denen man das mittig-neutrale Klangbild mit mehr Bässen und Transparenz aufpeppen kann.



Hervorragende Bespielbarkeit, innovatives Konzept: Riversong Magagna Signature

Handhabung und Klang

Das abgerundete und sehr schlanke D-Profil des Halses bietet modern-bequeme Handhabung. Die Bespielbarkeit ist bis in die hohen Lagen kaum zu toppen! Traditionalisten müssen sich an das innovative Konzept der Einstellbarkeit gewöhnen, aber dann erzählt auch dieses innovative Instrument eine inspirierende Geschichte – nur eben eine andere. Ausgewogenheit über das gesamte Griffbrett lässt die Riversong gerade bei Aufnahmen überzeugen, auch Lautstärke und Klangfülle sind beachtlich. Das seidenmatte Finish begünstigt die schwingungsfreudige Ansprache, das Klangbild ist trocken und crisp mit warmen Bässen und ohne wummernde Tiefmitten. Auch Akkorde auf den mittleren Saiten bleiben klar und transparent durchhörbar. Die Magagna Signature reagiert dynamisch, dabei lässt sie mühelos moderne Spieltechniken wie Tapping und Bodypercussion mit normalen Anschlägen zu einem ausgewogenen Klangbild verschmelzen.

Fazit

Auf solch eine innovative Gitarre muss man sich einlassen. Wer das schafft, wird eine Reihe von Vorzügen entdecken und anschließend vielleicht anders spielen als vorher. Das geht über die frei einstellbare, hervorragende Bespielbarkeit hinaus in klangliche Gefilde. Moderne Spieltechniken und filigraner Fingerstyle finden hier ebenso ein neues Zuhause wie das beherzte Strumming eines Singer/Songwriters. Open-Minded Gitarristen sollten die Gitarre antesten. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Riversong
Modell	Magagna Signature
Typ	Grand Auditorium
Herkunft	Kanada
Korpus	Walnuss, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Verbalkung	Kreuzbeleistung
Hals	Walnuss
Griffbrett/Steg	Walnuss
Bünde	24
Mechaniken	geschlossen, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Nubone
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 52 mm
Finish	seidenmatt
Tonabnehmer	Fishman Flex, modifiziert
Besonderheiten	skelettiertes Bracing, patentierter Riversong-Hals und -Steg
Preis	€ 2.796 (inkl. Koffer)
Vertrieb	EMD Music
Info	www.emdmusic.com

MEDIA

➔ **Track 34** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

FURCH

GNC 2-SW GRAND NYLON CUTAWAY

Insgesamt vier Modelle bietet Furch in der Grand-Nylon-Reihe. Ziel bei diesen Fusion-Nylonstrings: das Spielgefühl einer Westerngitarre mit dem Sound einer Konzertgitarre zu kombinieren.

Bei den Grand Nylons gibt es die Vierer-Serie in Hochglanz mit Palisander-Korpus und die einfachere Serie 2 mit Walnuss-Korpus in seidenmatt. In beiden Fällen gibt es wahlweise Fichten- oder Zederndecke – so kommen wir auf vier Cutaway-Fusion-Modelle. Im Test haben wir die Walnuss/Fichte-Variante ohne den optionalen Tonabnehmer.

Konstruktion

Furch setzt in der Materialauswahl grundsätzlich auf vollmassive Hölzer. Die GNC 2-SW hat einen spiegelbildlich gefügten Korpus aus besonders schönem Black Walnut. Das auffällig gemaserte Tonholz liegt im Erscheinungsbild zwischen Mahagoni und Palisander, die klanglichen Vorzüge nutzt inzwischen eine ganze Reihe von Gitarrenherstellern. Die Decke besteht aus feingemaserter Sitkafichte, was insgesamt einen recht weichen Klangcharakter vermuten lässt. Hinzu kommen ein Mahagoni-Hals sowie Griffbrett und Steg aus Ebenholz. Die Korpus-Einfassung aus Kunststoff im Schildpatt-Stil fügt sich angenehm in den stimmigen Gesamteindruck. Der Sattel und die kompensierte Stegeinlage aus Tusq sprechen für modernen



Fusion-Nylonstring mit transparentem Klangbild und leichter Bespielbarkeit: Furch GNC 2-SW

Gitarrenbau. Furchs Bauweise liegt generell auf der leichten Seite. Das gilt hier insbesondere für eine fein gearbeitete Querbeleistung mit Verstärkung unter dem Steg. Die Abstimmung der Resonanzfrequenz von Decke und Boden nimmt man bei Furch stets besonders genau. Die Korpusform ähnelt der einer OM-Steelstring aus eigenem Hause und wurde von František und Petr Furch zusammen entwickelt; dazu passt das gewölbte Griffbrett mit 45 Millimetern Sattellbreite. Der Halseinstellstab ist vom Korpus aus zugänglich, die Hals-Korpus-Verbindung ist wie bei Furch üblich geschraubt. Versiegelt wurde das Instrument mit offenporigem Seidenmatt, damit die Hölzer ordentlich atmen und schwingen können. In Sachen saubere Verarbeitung gibt es absolut nichts zu beanstanden, auch die Werkseinstellung lässt keine Wünsche offen.

Handhabung und Klang

Die Sattellbreite mit 45 Millimetern spricht für Fingerstyle- und Allround-Tauglichkeit, wobei das mattierte D-Profil des perfekt abgerichteten Halses angenehm in der Hand liegt und für barrierefreien Spielfluss sorgt. Klanglich liegt diese Fusion-Nylonstring durchaus auf der Linie der luftig-transparent abgestimmten Furch-Steelstrings. In den Mitten hält sich die Grand Nylon dezent zurück, der Bassbereich sorgt für gutes Fundament, die klare Prägnanz in den Obertönen macht das offene Klangbild komplett. Genau richtig, um Latin, Pop, Folksongs oder keltische Tunes zu begleiten, auch Jazz-Gitarristen dürfen hier gern antesten. Meistens wird bei Fusion-Nylonstrings argumentiert, dass Stahlsaiten-Spielern eine Alternative mit Nylonsaiten geboten wird. Mit Furchs Grand Nylon ist die Genre-Stilmischung so gut abgestimmt, dass es auch für Grenzgänger aus dem Klassikbereich eine Überlegung wert ist, sich diese Instrumente mit gänzlichen anderem Klangcharakter und mit den Vorzügen erleichteter Bespielbarkeit anzuschauen. Mit klassi-

schem Anschlag kann das Fusion-Modell mit weicher Ansprache bis in die hohen Lagen und klanglichem Nuancenreichtum punkten; für wohldosiertes Spiel ist dieses sensible Instrument generell besser geeignet als für grobe Plektrum-Attacken.

Fazit

Das Konzept von Furchs Grand Nylon GNC 2-SW als Fusion-Gitarre im mittleren Preissegment geht auf. Das transparentere Klangbild überzeugt, während die Hochglanz-Palisander-Modelle der Vierer-Serie näher an einer Konzertgitarre liegen. Gitarristen werden die leichte Bespielbarkeit und schnelle Ansprache schätzen – besonders bei Fingerstyle-Spiel solistisch und in kleinen Ensembles. Insgesamt ist die Grand Nylon für Grenzgänger auf der Suche nach einer Fingerstyle-Gitarre zwischen den Polen Stahl und Nylon interessant. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Furch
Modell	GNC 2-SW
Typ	Grand Nylon Cutaway
Herkunft	Tschechische Republik
Korpus	Walnuss, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Kunststoff, Tortoise-farben
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett/Steg	Ebenholz
Bünde	18
Mechaniken	Schaller, verchromt mit Ebenholz-Knopfen
Sattel/Stegeinl.	Black Tusq
Halsverbindung	geschraubt
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 56 mm
Finish	seidenmatt
Preis	€ 1.357 (ohne Gigbag)
Vertrieb	Pro Arte fine acoustics GmbH
Info	www.pro-arte-acoustics.de ; www.furch.cz

MEDIA

➔ Track 35–36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

TOP SHOP

Vollendete Handwerkskunst seit mehr als 40 Jahren

- Neubau von Konzert-, Flamenco- und Stahlsaitengitarren
- Restaurationen und Reparaturen von Zupf- und Streichinstrumenten
- Sonderanfertigungen und Verkauf

Dr.-Otto-Siedlung 50 · 56170 Bendorf
Tel. 02622/9227712

GitarrenbauGose@aol.com · www.gitarren-gose.de



Max Strohm

Neubau und Reparatur aller Zupf- und Streichinstrumente
Archtop-Jazzgitarren / großes Lager

Deichslerstraße 21 · 90489 Nürnberg
Tel.: 09 11 - 53 36 21 · Fax: 09 11 - 558758
E-Mail: maxstrohm@gmx.de

Meisterwerkstatt
für Gitarrenbau

GITARRENBAU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
<http://www.volkert-guitars.de> E-mail: volkert-guitars@t-online.de

Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN
Sonderanfertigungen
Reparaturen

Sonntag
Demo-CD, eingespielt
auf Sonntag-Gitarren, erhältlich
für 8 € + Porto
<http://www.sonntag-guitars.com>

Archtop-Jazzgitarren
Färberstraße 40a
86157 Augsburg
Tel.: 08 21/52 73 75
Fax: 08 21/52 82 87

AMANN
GITARRENBAU
MEISTER INSTRUMENTE
LANGE GASSE 35
91550 DINKELSBUHL
TEL.: 09851 53843
e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de

Ernie Rissmann
Gitarrenbau
Schlautstiege 111 - 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

Thorsten Sven Lietz · Gitarren- und Lautenbau
T.S. Lietz
-Luthier-
Ruhrtalstraße 33a · 45239 Essen
Tel. 0201 / 2 89 69 64
www.lietzguitars.de · thorsten@lietzguitars.de

Saitensprung
Gitarren · Banjos · Mandolinen
Beratung, Verkauf, Reparaturservice
Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen
Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch
- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood,
Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar,
Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele
weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

Musikhaus
Musicant
Frankenthal, Kanalstraße 8 Tel. 06233/21777
Öffnungszeiten: Mo.- Fr. 10.00 – 19.00 Uhr
www.musicant.de Samstag 10.00 – 14.00 Uhr

Karsten Schnoor
Design, Einzelanfertigung und Restaurierung von
Archtop-Gitarren
Resonator-Gitarren
Banjos
Griegstraße 94 Tel. 040 - 880 83 74
22763 Hamburg karstenschnoor@web.de
www.karstenschnoor.com

AKUSTIK
Gitarre
Ihre Anzeige im Top-Shop zum
Spezialpreis! Wir informieren
Sie gerne unverbindlich.
Anzeigenleitung:
Mechthild Moreno
Tel.: 0541-63613
mecmoreno@akustik-gitarre.com

AKUSTIK - & BASSGITARREN.
INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG.

SCHÖNITZEN
GITARREN
www.schoenitz-gitarren.de

REDEMPTION GUITARS

LITTLE K PARLOR-STEELSTRING

Erlösung (englisch: Redemption) verspricht Gitarrenbauer Daniel Kuppels aus Nettetal – kraft seiner roots-orientierten Gitarren. Wir werfen einen Blick auf sein Parlor-Modell namens Little K.

Oh Herr, erlöse uns von langweiligen Einheits-Mainstream-Gitarren!“ – Wenn das die Bitte an den Chef im Gitarristenhimmel war, dann ist die Little K sicher geeignet, ein wenig Erlösung zu bringen. Mainstream ist dieses Instrument auf keinen Fall.

Konstruktion

Dank des Vintage-Aussehens wird man sofort neugierig auf die kleine Klampfe, die mit der klassischen Holzkombination aus deutscher Alpenfichte für die Decke (bookmatched gefügt) und Palisander für Boden und Zargen gebaut ist. Die Hölzer sind vollmassiv, wir finden den Hals-Korpus-Übergang am zwölften Bund sowie eine Fensterkopfplatte. Die kommt mit schwungvoller, asymmetrischer Formgebung eher modern und großflächig daher – wie überhaupt hier die Inter-

pretation von „Vintage“ erfreulich offen und undogmatisch gehandhabt wird. Cremefarbene Bindings umrahmen den Korpus, die durchstochene Kopfplatte ist vorderseitig schön verrundet und trägt offene 3+3-Mechaniken, die eine relativ direkte Übersetzung haben; das ist nicht ganz der Stimmkomfort von modernen Typen, aber man kann damit arbeiten, und vor allem sieht es stilgerecht aus. Viel Atmosphäre verströmt auch das matte Tobacco-Sunburst-Finish; als einzige nennenswerte Verzierung dient ein Abalone-Ring um das Schallloch.

Der Hals besteht aus Cedro, das Griffbrett mit recht flachem 16-Zoll-Radius ist aus Snakewood und trägt 18 schmale, aber relativ hohe Bundstäbchen aus Edelstahl (!) – ein extrem hartes Bundmaterial und eher selten auf Acoustics anzutreffen. Der Fretjob ist gut gemacht, die Bundoberflächen sind sauber poliert, sodass auch bei intensivem Finger-Vibrato und bluesigen Bendings keine Kratzgeräusche auftreten. In den üblichen Bündlen 3, 5, 7, 9 und 12 finden wir Punkteinlagen aus Perlmutter. Der rundlich gestaltete Steg besteht aus relativ hellem Bubinga, die Stegeinlage ist längenkomponiert und besteht aus Tusq (auf Wunsch gibt es sie auch aus Knochen); die Mensur dieser 12-Fret-Parlor umfasst 624 Millimeter, die Saiten werden mit Pins aus Snakewood festgeklemmt. Etwas Besonderes ist der Sattel: Er besteht aus Aluminium und ist dank zweier Inbusschrauben auf der Halsrückseite höhenverstellbar. Ein passender Schlüssel mit Holzgriff wird mitgeliefert. So kann man blitzschnell auf der Little K eine Saitenlage herstellen, die ideal für das Spiel mit dem Slide-Röhrchen geeignet ist; man könnte in der Maximaleinstellung das Instrument sogar flach auf den Schoß legen und mit Steelbar als Lapsteel spielen. Die Konstruktion macht einen soliden Eindruck, da der Hals kein be-

Roots-orientierte Parlor-Gitarre mit Vintage-Anmutung: Little K von Redemption Guitars



sonders dünner Geselle ist, dürfte auch die Stabilität nicht beeinträchtigt sein. Die Halsmaße mit einer Breite von 46 Millimetern am Sattel und 58 Millimetern am zwölften Bund sprechen für eine gute Eignung dieser Parlor für Fingerstyle-Spielweisen.

MEDIA

➔ **Track 37** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Redemption Guitars
Modell	Little K
Typ	Parlor-Steelstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Palisander, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Binding	Kunststoff, cremefarben
Rosette	Abalone
Hals	Cedro
Griffbrett	Snakewood
Steg	Bubinga
Bünde	18, narrow tall
Mechaniken	Golden Age, offen; 3+3-Anordnung
Stegeinl.	Tusq (optional Knochen), längenkomponiert
Sattel	Aluminium, höhenverstellbar
Mensur	624 mm
Halsbreite	Sattel 46 mm/12. Bund 58 mm
Finish	Tobacco, seidenmatt
Pickup	Fishman Rare-Earth-Magnet-Pickup, aktiv
Preis	€ 2.500 (inkl. Softcase)
Optionen	vielfältiges Customizing nach Absprache
Lieferumfang	Softcase, Imbus, 2 Satz .012er-Saiten, Messing-Slide
Besonderheit	lebenslange Garantie für den Erstbesitzer (auf konstruktionsbedingte Mängel)
Vertrieb	Redemption Guitars/Nettetal
Info	www.redemption-guitars.com



kumfang und Reaktion auf den Anschlag sind ebenfalls voll im grünen Bereich. Bei kräftigem Anschlag komprimiert das Instrument ein wenig, was eher als musikalische Unterstützung des Spielers anzusehen ist und sich auch so anfühlt. Damit ist die

Little K ein prima Instrument für rootsorientierte Gitarristen, die darauf vor

allem authentisch klingen wollen – weit weg vom Hi-Fi-Klang, die schönen Momente eher in der

rauen Gangart suchend. Wenn man so spielt, dann findet man mit dieser Parlor den richtigen Partner für Musik im weiten Feld von Blues, Folk und Country – mit einer besonderen Eignung für Slide-Spielweisen. Dazu passt auch der eingebaute Magnet-Pickup, der brauchbar eine akustische und eine elektrische Komponente verbindet. Hier geht es nicht um maximal authentischen akustischen Klang. Der Sound ist warm und bluesig, passt zur Gitarre und eröffnet am Verstärker tatsächlich eine zweite Seite des Instruments. Man kann sogar überlegen, die Little K mit einem E-Gitarrenverstärker zu übertragen – ein schöner Röhren-Amp im Princeton-Style wäre hier ein idealer Partner.

Fazit

Das Parlor-Modell Little K von Redemption Guitars – namentlich von Daniel Kuppels – ist eine eigenständige Gitarre, die Musiker anspricht, die nach dem richtigen Instrument für authentisches Roots- und Slide-Spiel suchen. Man bekommt eine in Optik, Spielbarkeit und Klang bestens abgestimmte Steelstring in Parlor-Größe, die man sich vom Gitarrenbauer auf eigene Bedürfnisse hin modifizieren lassen kann. Daniel Kuppels baut die Gitarre in kleiner Serie und geht gern auf sinnvolle Extrawünsche ein. Die Little K in Aktion hört ihr auf der AG-Begleit-CD und könnt auf YouTube dieses Performance-Video mit Brandon Isaak genießen: youtu.be/IN4pYxjErw. ■

Ihr Schöpfer Daniel Kuppels sieht die Little K als Bühnengitarre, dementsprechend ist nicht nur ein Gurt-Pin am Halsfuß montiert, sondern auch ein Fishman Rare-Earth-Humbucker-Magnet-Pickup im Schallloch. Die Ausgangsbuchse sitzt wie üblich in der hinteren Zarge, am Pickup selbst findet man ein Lautstärke-Rädchen, das man durchs Schallloch ertasten und bedienen kann. Laut Gitarrenbauer eröffnet die Ausstattung mit einem Schallloch-Tonabnehmer der Gitarre eine zweite Klangebene, die vor allem live und für Slide-Spiel ihren Charme entfaltet. Die Stromversorgung des aktiven Pickups erfolgt durch zwei Mini-Batterien, die unten direkt am Tonabnehmer sitzen; zum Wechsel (angegeben sind etwa 300 Betriebsstunden) muss man die Saiten entspannen oder – wenn das immer noch zu fummelig ist – den Pickup schnell aus- und wieder einbauen.

Handhabung und Klang

Die Little K fügt sich dank ihrer kleinen Maße sehr angenehm vor den Gitarristenbauch;

dank der kurzen Mensur und der 12-Fret-Konstruktion bleibt der linke Arm auch bei Griffen in der offenen Position immer nah am Körper. Der mitteldicke und angenehm verrundete Hals bietet guten Griffbrettzugang, die saubere Bundierung sorgt für Spielspaß. Die Saitenlage unseres Exemplars war bei Auslieferung so voreingestellt, dass man mit

etwas Vorsicht bereits mit Slide spielen kann. Gitarristen, die überwiegend mit Slide arbeiten, stellen die String-Action dank der speziellen Sattelkonstruktion in kürzester Zeit noch etwas höher ein. Die Little K ist damit einerseits eine

Gitarre zum Reinlangen, die auch bei kerniger Aktion nicht schnarrt, andererseits bietet sie dank breitem Griffbrett auch Fingerstyle-Gitarristen den perfekten Spielplatz.

Klanglich schlagen die Gene einer vintageorientierten Parlor-Gitarre voll durch. Der Ton ist satt und mittenfokussiert und transportiert bodenständig-holzigen Sound – und das bei einer Lautstärke, die man dem kleinen Korpus nicht zugetraut hätte. Dynami-

Die Little K ist der richtige Partner für Musik im weiten Feld von Blues, Folk und Country – mit einer besonderen Eignung für Slide-Spielweisen.



RANDON

RGI-PW1CE DREADNOUGHT

Heutige Gitarreneinsteiger leben in paradiesischen Zeiten. Waren Anfängerinstrumente früher grausige Fingerkuppenhobel und garantierte Motivationskiller, bekommt man heute schon für kleines Geld brauchbare Instrumente – wofür die RGI-PW1CE des chinesischen Herstellers Randon ein gutes Beispiel ist.

Auch besondere ästhetische Vorlieben werden heute schon in niedrigen Preislagen bedient, längst vorbei die Zeit, in der Anfänger sich mit Mahagoni/Fichte-Einheitsinstrumenten begnügen mussten. Wer's exotischer und moderner mag, wird bei unserer Testgitarre fündig.

Konstruktion

Der günstige Preis kommt nicht von ungefähr: Die RGI-PW1CE bietet keinen Hochglanzlack und mit auffällig in warmem Braun gemasertem Pacific Walnut lediglich laminiertes Korpus- und Deckenholz. Griffbrett und Brücke sind aus Akazie, der dreiteilige Hals (Fuß und Kopfplatte angesetzt) ist aus Mahagoni. Cites-Sorgen beim Handel mit diesem Modell entfallen, da kein Palisander benutzt wurde. Verzichtet wurde auch auf aufwendige Verzierungen, Schalloch-Rosette und Korpus-Einfassungen sind zwar vorhanden, aber schlicht gehalten. Das ist angesichts des auffälligen Holzes kein Nachteil und lässt das am zwölften Bund eingelegte Randon-Wappen als alleinigen Farbtupfer umso attraktiver ins Auge fallen. Sattel und Steg, beide aus Kunststoff, zeigen etwas grobe Verarbeitung, aber keine funktionalen Mängel; selbiges lässt sich auch für die Verleimung des Griffbretts und der Brücke mit der Decke sagen. Der matte Lack bietet griffige Haptik und schützt das Holz hinreichend vor Umwelteinflüssen. Hauseigene Mechaniken im Grover-Stil halten die Saiten in

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Randon
Modell	RGI-PW1CE
Typ	Dreadnought mit Cutaway
Herkunft	China
Korpus & Decke	Pacific Walnut, gesperrt
Binding	Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Akazie
Bünde	20, medium
Mechaniken	Grover-Style, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	65,0 cm
Halsbreite	Sattel 43 mm/ 12. Bund 53,3 mm
Finish	Mattlackierung
Preis	€ 270 (ohne Koffer)
Vertrieb	Reinhardt Best Acoustics
Info	www.randonguitars.eu

Stimmung, der Hersteller hat sogar beschichtete Markensaiten (D'Addario EXP16) spendiert. Dass bei diesem Preis auch noch ein Marken-Pickup-System enthalten ist, ist stark: Der vielfach bewährte Isis-Preamp von Fishman bietet Regler für Bässe, Höhen und Lautstärke sowie Phasenumkehrschalter zur Feedback-Abwehr, Batterieanzeige und einfaches Stimmgerät.

Handhabung und Klang

Der in gefälligem D profilierte, schlank gehaltene Hals liegt prima in der Hand, und die PW1CE kam vorbildlich eingestellt aus dem Karton – Kompliment! Dies ist nicht unbedingt üblich in der Low-Budget-Klasse. Die Gitarre spricht gut an und bietet spritzigen, perkussiven Attack – bei günstigen Gitarren ebenfalls nicht selbstverständlich und gerade für Einsteiger, deren Anschlagshand noch nicht perfekt arbeitet, essentiell für frustfreies Spiel. Akustisch bietet die Walnuss-Sperrholz-Dreadnought ausgewogenen Klang und eindrucksvolle Lautstärke – das ist wichtig bei der Lagerfeuer-Songbegleitung, beim Fingerstyle-Spiel und für alle Einsteiger, deren Anschlags-

technik noch ausbaufähig ist. Toll, dass die PW1CE auch bei lautem Spiel nicht mit übermäßiger Kompression einbricht. Kleine Abstriche sind beim sich etwas spröde anfühlenden Griffbrett und den rauen, nicht hinreichend polierten Bündlen zu machen. Beim Griffbrett hilft etwas Öl, die Bundoberflächen lassen sich relativ leicht selbst polieren, oder man geht schnell zum Gitarrentechniker des Vertrauens. Verstärkt klingt die PW1CE ordentlich mit für Piezo-Tonabnahme typischen Klang-Artefakten, die sich mittels der Bord-Klangreglung nicht komplett entschärfen lassen. Angesichts des Preises sind die Resultate absolut okay. Viel wichtiger: Die Lautstärke

*Preistipp für
Einsteiger:
Randon
RGI-PW1CE*



der Saiten untereinander ist ausgewogen, und das Stimmgerät ist ein netter Mehrwert. Praktisch: das einfach zu öffnende Batteriefach mit integrierter Ausgangsbuchse sowie die beiden vormontierten Gurthalteknöpfe.

Fazit

In meinen Gitarristen-Anfangstagen hätte ich mich über eine so gute und günstige Einsteiger-Dreadnought riesig gefreut. Pluspunkte wie gute Bespielbarkeit, schnelle Ansprache und der ausgewogene, dynamische und kraftvolle Sound lassen angesichts des Preises locker über etwas raue Bündle, kleinere Verarbeitungsunsauberkeiten und den nicht sonderlich inspirierenden E-Sound locker hinwegsehen. Bei den wesentlichen Dingen hat der Hersteller Randon bei der PW1CE alles richtig gemacht: Preistipp für Einsteiger! ■



MEDIA

➔ **Track 38** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

07.-09.
SEPTEMBER

GUITAR SUMMIT

ROSENGARTEN
MANNHEIM

3 DAYS. GUITARS. BASSES. PEDALS. AMPS.

ÜBER 400 AUSSTELLENDEN MARKEN
AUF 4 ETAGEN

ÜBER 150 WORKSHOPS, CLINICS & KONZERTE
AUF 7 BÜHNEN

ACOUSTIC HIGHLIGHTS

JON GOMM (UK)
PETTERI SARIOLA (FIN)
THOMAS ZWIJSEN (NL)
DMITRY LISENKO (RUS)
ALEXANDR MISKO (RUS)
MARCIN PATRZALEK (POL)
TIMO BRAUWERS (D)
ILLONA BOLOU (F)
REGINA BAKHRITDINOVA (RUS)
MAGDALENA KOWALCZYK (POL)



TICKETS JETZT IM VORVERKAUF ERHÄLTlich!

WWW.GUITARSUMMIT.DE/TICKETS

Acoustic
Gitarre

Acoustic
Player

BASSMUSICIAN
THE FACE OF BASS

bonedo.de
DAS MUSIKERPORTAL

bassq
BASSPLAYER'S MAGAZINE

grandgtrs
Collection • Amplifier • Workshop • Collection • Magazine

United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization
MANNHEIM
#WIR
VERSTEHEN
MUSIK
Designated UNESCO
Creative City in 2014

Guitar
club

Reverb

THE GUITAR
CHANNEL

Gitarre & Bass
DAS MUSIKERFACHMAGAZIN

PREMIERGuitar

music
commission
mannheim

f GUITARSUMMIT.DE

ig GUITARSUMMIT

tw GUITARSUMMIT_

I'M SOUND®

Warsteiner

WWW.GUITARSUMMIT.DE

SCHERTLER

ROY AKUSTIK-AMP

Manch ein akustischer Gitarrenheld braucht einen großen und leistungsstarken Verstärker. Sei es, dass bassige Instrumente laut gemacht werden müssen, oder für größere Konzert-Locations. Wer Design und Klang der bekannten Schertler-Amps mag und maximale Leistung wünscht, greift zum größten Modell namens Roy.



Viele Kanäle,
hohe Lautstärke,
transparenter Klang:
Schertlers 400-Watt-Amp Roy

Quasi ein Marshall-Turm für Akustikgitaristen – das ist meine erste Assoziation, als ich den Amp aus dem Karton wuchte und ins Fotostudio bringe. Schon die nackten Zahlen beeindrucken: sieben Kanäle, 400 Watt, 22 Kilogramm. Roy ist übrigens die Weiterentwicklung des Jam 400, der seit 2007 auf dem Markt war.

Konstruktion

Roy ist aus Birken-Laminat gebaut und kommt als massiver Quader mit den Maßen 36 mal 42 mal 51 Zentimeter. Wir haben zum Test das anthrazitfarbene lackierte Modell bekommen, alternativ gibt es den Roy auch im edleren Holz-Look. Hatte ich die 22 Kilo schon erwähnt, die

mit Hilfe von zwei großen Grifföffnungen bewegt werden wollen? Auf der Vorderseite liegen die von einem schwarzen Gitter geschützten Lautsprecher, zwei 8-Zöller plus ein 1-Zoll-Hochtöner. Die Box ist als Bass-Reflex-Gehäuse ausgeführt, hinten liegen Kühlrippen und Netzanschluss, alle Signal-Anschlüsse und Regler sitzen auf der Oberseite. Der Frequenzgang ist mit 40 Hertz bis 20 Kilohertz angegeben, die beiden Endstufen (bi-amped für Bässe und Höhen) leisten zusammen 400 Watt. Bei der Überarbeitung des Jam 400 wurden unter anderem die Schaltungen der Vorverstärker verbessert; der Roy profitiert von Schaltungs-Designs, die Stephan Schertler für seine Hi-End-Mischpult-Linie Arthur entwickelt hat. Ziel: maximale Transparenz und Plastizität im Klang sowie die besonders schnelle Umsetzung von Transienten.

Anschlüsse & Regler

Der Schertler Roy bietet sieben Kanäle an. Kanal 6 ist ein Hilfskanal für Zusprieler (Stereo-Miniklinke), Kanal 7 ist ein regelbarer Stereokanal mit zwei Klinkenbuchsen. Die Kanäle 1 bis 5 sind umfangreich ausgestattet. Kanal 1 und 2 sind identisch und beginnen mit dem XLR-Mikrofon-Eingang mit zuschaltbarer Phantomspeisung und einem Insert. Es folgt die Pegelanpassung (Gain inklusive Übersteuerungs-LED), ein 3-Band-EQ mit regelbaren Mitten (300 Hertz bis 3,3 Kilohertz), dann anteilig Hall und Multieffekt und schließlich die Kanallautstärke. Diese beiden Kanäle bedienen Mikrofone, auch gern hochwertige Kondensator-Modelle; für Gitarren würde man hier eine externe DI-Box vorschalten, um ein symmetrisches Signal per XLR-Kabel zu bekommen.

Es folgen die Allround-Kanäle 3 und 4 mit Mikrofon- plus Instrumenteneingang (Monoklinke) – wieder mit Phantomspeisung. Möglich sind die bekannten 48 Volt für Condenser-Mics, hier zusätzlich auch 10 Volt am Gitarreneingang als Option für Elektret-Mikrofone. Insert und Gain sind geblieben, der EQ ist hier ein normaler Dreibänder mit Low/Mid/High; als Bonus finden wir einen Resonanzregler. Dahinter verbirgt sich ein Tiefmitten-Notchfilter, der wahlweise bei 150 oder 240 Hertz absenkt. Das kann nicht nur bei Rückkopplungen helfen, sondern bei zu mulmig klingenden Instrumenten oder Pick-ups wirkungsvoll den Sound verschlanken und aufräumen. Multieffekt, Hall und Kanal-Lautstärke sind auch hier vertreten.

Kanal 5 ist ein reiner Instrumentenkanal mit Klinkeneingang, Phasendrehung, 10-Volt-Speisung, 3-Band-Festfrequenz-EQ und wieder dem Trio Multieffekt/Hall/Volume. Der Notchfilter wurde hier ersetzt durch einen schaltbaren Hi-Cut-Filter (Warm), der allzu scharfe Hochmitten und Höhen bekämpfen kann. Im Master-Bereich finden wir die Ausgänge Line-Out, DI-Out (XLR symmetrisch), Aux-Out und Kopfhörer, einen globalen Insert-Punkt, den Master-Lautstärkereger, einen Mute-Schalter (globale Stummschaltung) sowie einen Low-Cut, der die tiefen Frequenzen bei allzu viel Rumpeln beschneidet. Nebeneffekt: Man kann den Roy auch in Zusammenarbeit mit einem Subwoofer nutzen, der dann alles unterhalb von 180 Hertz wiedergibt.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Schertler
Modell	Roy
Typ	Akustik-Verstärker
Herkunft	Schweiz/Italien
Leistung	400 W
Lautsprecher	2 x 8-Zoll, 1-Zoll-Hochtöner
Gehäuse	Birkensperrholz
Effekte	Hall- und Multieffekt-Modul
Maße	36 x 42 x 51 cm
Gewicht	22 kg
Preis	€ 1.725
Optionen	Wood-Finish
Zubehör	Gigbag (€ 79), S4-Monitor-Stand (€ 59)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.schertler.com ; www.noble-guitars.de



Roy hat zwei Effektmodule an Bord hat: einen Digital-Hall, regelbar in Lautstärke und Ausklingzeit (Decay), sowie einen flexiblen Multieffekt-Prozessor mit 16 Presets und einem Mixregler. Dieser bietet Effekte der Geschmacksrichtungen Delay, Vocal Doubler, Chorus und Flanger sowie die Kombi-Programme Delay+Reverb, Chorus+Reverb und Chorus+Delay. In Summe ist der Aufbau des Verstärkers ebenso umfassend und multifunktional wie einfach verständlich, denn Design und Beschriftung sind benutzerfreundlich, man kann sich kaum eine Situation vorstellen, in der man mit diesem Amp nicht eine Verstärkungs- und Verkabelungslösung parat hätte.

Handhabung und Klang

Schertlers Roy ist eine kompakte Mini-PA, mit der auch kleine Ensembles einen Auftrittsräum mit geschätzt bis zu 100 Zuhörern beschallen können. Mit fünf Vollkanälen und zwei zusätzlichen Stereoeingängen lässt sich eine Menge anschließen. Der Instrumentalvirtuose mit mehreren Instrumenten lässt diese fest verkabelt und stellt jeden Kanal ideal für die jeweils angeschlossene Gitarre ein. Das Duo mit zweimal Gitarre plus Gesang kann mit dem Roy ebenso bequem arbeiten wie eine Unplugged-Combo mit bis zu fünf Einzelsignalen plus zwei Stereokanälen als Reserve. Beispiel: zweimal Gesang, Gitarre, Bass, Mundharmonika und Stereo-Keyboards. Der Klangtest beweist umgehend, dass Schertlers größter Amp nicht nur den Trademark-Sound der Firma beherrscht, sondern auch extrem muskulös zur Sache geht. Spie-



len wir erst einmal fertig produzierte Musik ab: Das klingt fein aufgelöst und souverän, vor allem bei komplexem akustischem Material. Nun schließe ich einige Instrumente an: eine Sixstring mit L.R.-Baggs-Pickup, eine Godin-Nylonstring mit einem RMC-Pickup, einen Akustikbass mit Piezo, eine Archtop mit stiltypischem Hals-Humbucker. Alle Instrumente klingen mit ein wenig Feineinstellung hervorragend und können ihre jeweiligen Stärken ausspielen. Der Amp tönt so linear, dass man verblüffend laut ohne Feedback spielen kann; er ist aber so kräftig und mit Reserven gesegnet, dass man seine Maximallautstärke nicht ausfahren kann, vorher gehen selbst sonst resistente Gitarren ins Feedback. Auch angeschlossene dynamische (AKG und Shure) wie Kondensator-Mikrofone (Neumann) klingen satt und detailreich.

Dabei ist Roy bei aller Kraft in der Wiedergabe elegant und musikalisch. Bei linearer Kanaleinstellung hat man bereits einen gut nutzbaren Klang. Die Möglichkeiten der verschiedenen EQs und Filter kann man zur letzten Veredelung nutzen. Den Grundklang würde ich als transparent und analytisch beschrei-

ben – mit Assoziationen zu guten Studiomonitoren; keineswegs ist Roy auf mittenarmen Hi-Fi-Klang abgestimmt. Das Hallmodul klingt ordentlich und lässt sich sowohl unauffällig wie plakativ einsetzen, einzig bei längeren Decay-Zeiten wird es etwas unrealistisch in der Raumwirkung. Der Multieffekt bietet ebenfalls gute Klangkost, allerdings sind die Delay-Programme mit sehr vielen Wiederholungen voreingestellt. Die modulationsbasierten Effekte sind gut abgestimmt, viele Musiker werden die Kombieffekte begrüßen, die man auch als Hallalternative für eine zweite Raumsimulation nutzen kann; besonders gefällt mir Chorus+Reverb für einen dezent schwebenden Gitarren-Sound.

Fazit

Schertlers größter Amp Roy erfüllt souverän die Erwartungen und bietet audiophilen Klang bei satter Lautstärke. Dass er dabei transparent und unaufdringlich bleibt und einfach seinen Job als „Lautmacher“ auf hohem Niveau erledigt, ist ihm hoch anzu-

rechnen. Roy kann eine kleine PA mit Mixer, Endstufen und Boxen komplett ersetzen oder in Zusammenarbeit mit allen möglichen anderen Audio-Tools verwendet werden. Wer es bei akustischen Settings et-

was lauter braucht und transparenten Klang mag, sollte diesen Verstärker ausprobieren. Mein einziger Wunsch für die nächste Überarbeitung: die Stummschaltfunktion bitte per Fußschalter ermöglichen. Schertler hat ab Juni 2018 die Preise erhöht, die aktuelle Preisempfehlung von € 1.725 ist ambitioniert und angesichts der Qualität gerade noch angemessen. ■

Schertlers größter Amp Roy bietet audiophilen Klang bei satter Lautstärke.

MEDIA

➔ Track 39 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Acoustics

Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



**Musik
Bertram**

Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon +49 (0)761 27 30 90-0
Telefax +49 (0)761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com

L.R. BAGGS

ALIGN PEDAL-SERIE

Lloyd Baggs hat jede Menge Erfahrung im Design von Preamps und DI-Boxen. Nun schickt er eine Serie von vier Effektpedalen ins Rennen um die Gunst der live und im Studio spielenden Akustikgitaristen.

Align ist der Name der Bodentreter-Reihe. Für alle Pedale gilt: Designed in California, built in China. Die Größe liegt bei circa 12 mal 8,5 mal 6 Zentimeter, die Pedale sind stabil aus Metall gefertigt, der Look ist bestimmt vom Holzimitat-Aufdruck. Ein Batteriefach liegt jeweils auf der Unterseite (zum Öffnen braucht man einen Kreuzschlitzschraubendreher), auf der rechten Seite neben der Eingangsbuchse findet man einen 9-Volt-Netzteilanschluss, links schließlich liegt die Ausgangsbuchse; das DI-Pedal bietet zusätzlich einen XLR-Output. Allen Pedalen gemein ist ein stabiler Fußtaster samt benachbarter LED zur Anzeige des aktivierten Zustands. Die Geräte machen einen straßentauglichen Eindruck und sind gut verarbeitet.

Align Session

Das Session-Pedal basiert auf der Session-DI des Herstellers und kommt hier in kleinem Formfaktor und ohne die DI-Funktion, also ohne symmetrische XLR-Buchse. Geblieben sind Regler für Eingangspegel sowie Ausgangslautstärke, eine Clip-LED warnt vor Übersteuerungen. Ziel der Session-DI war es, dem Musiker einen typischen, fertig bearbeiteten Studio-Sound in-the-box zu ge-

ben – und das in hoher Qualität und mit maximal einfacher Regelung. Dafür gibt es die Potis Comp EQ und Sature. Das Pedal wärmt den Klang an und betont ganz offenbar die angenehmen Frequenzbereiche, gleichzeitig wird ein musikalisch wirksamer Multiband-Kompressor aktiv, der auf viele übertrieben dynamische oder Attack-betonende Pickups sehr wohltuend wirkt. Ergebnis ist ein dezent prozessierter, dafür sehr wirkungsvoll aufbereiteter Tonabnehmerklang mit einer gewissen Larger-Than-Life-Anmutung.

Align Equalizer

Das Align Equalizer-Pedal erinnert an die bekannte und bewährte Para Acoustic-DI des US-Herstellers. Basis ist ein 6-Band-EQ mit den Frequenzen 85, 350, 700, 1600, 4800 und 10.000 Hertz. Damit hat man das Frequenzband einer Akustikklangfuge gut im Griff. Ergänzend gibt es einen Hi-Pass-Filter, der unerwünschte tiefe Frequenzen unterhalb von wahlweise 40, 80 oder 120 Hertz beschneidet. Das ist enorm hilfreich, denn viele Pickups erzeugen bei perkussiven Spielweisen sehr pegelstarke, aber ansonsten musikalisch nicht hilfreiche ultratiefe Frequenzspitzen. Gegen Feedbacks oder zu topfigen Pickup-Klang hilft ein schmalbandiger Notch-Filter, der von 40 bis 300 Hertz durchstimmbar ist. Zur weiteren Signalanpassung findet man einen dreistufigen Gain-Schalter (-6/0/+6 Dezibel) sowie einen Phasen-Switch. Die Gesamtlautstärke



Hochwertige und perfekt auf akustische Saiteninstrumente abgestimmte Bodenpedale: L.R. Baggs Align-Serie mit Session, Equalizer, Reverb und Active-DI

regelt ein eigenes Poti. Der EQ klingt sauber und arbeitet mit passender Effektivität für typische Akustik-Sounds. Der Align-EQ bietet interessante Einsatzmöglichkeiten: Wenn einem der Klang des eigenen Instrumentes neutral bereits gut gefällt, kann man sich hier einen zweiten Sound basteln – zum Beispiel einen Soloklang, der etwas dicker klingt und lauter ist. Der ist dann mit einem Fußtastendruck abrufbar. Oder der Gitarren-Multiinstrumentalist benutzt für zwei sehr unterschiedliche Instrumente zwei jeweils passend eingestellte Align-EQ-Pedale. Das Zusammenwirken von Notch-Filter und schaltbarer Phasendrehung kann in vielen Situationen Feedbacks wirkungsvoll unterdrücken.

Align Reverb

Für L.R. Baggs' Hi-Tech-PA-System Synapse wurde eigens ein Hallmodul entwickelt, das sich perfekt für akustische Instrumente eignen soll. Das hat man jetzt im Align Reverb-Pedal separat zur Verfügung, regelbar in Halldauer, Hall-Ton und Hall-Lautstärke, dazu gibt es noch die Gesamtlautstärke. Die Schwierigkeit, die ein digitaler Hallprozessor zu meistern hat, ist es, eine überzeugende und glaubwürdige Raumsimulation zu lie-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	L.R. Baggs
Modell	Align-Pedale
Typ	Bodenpedale für Akustikgitarre
Herkunft	China/Design aus Kalifornien
Preis	€ 261/DI € 237; typ. Ladenpreis ca. € 219/199 (ohne Netzteil/Batterie)
Vertrieb	Musik & Technik/Marburg
Info	www.lrbaggs.de

MEDIA

➔ Track 40 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

fern, die sich bitte aber auch musikalisch passend mit dem Originalsignal mischen soll. Hier kann das Align Hall-Pedal punkten, denn auch bei hohem Effektanteil bleibt das Originalsignal gut hörbar – der Hall legt sich wie eine Aura darum, ohne aber alles zuzukleistern. Ambient-Zupfer werden zu schätzen wissen, dass auch bei langen und atmosphärisch wirksamen Hallzeiten diese transparente Eigenschaft erhalten bleibt und der Hall eine organische Qualität beibehält.

Align Active-DI

Der passende Abschluss einer Effektkette ist das Active-DI-Pedal der Align-Serie. Es handelt sich um eine professionelle aktive DI-Box ohne weitere Klangformung, dafür mit solidem Klang, ausreichend Übersteuerungsfestigkeit und sinnvoller Grundfunktionalität. Das symmetrierte Signal wird über eine rückseitig gelegene XLR-Buchse ausgegeben. Der Fußtaster dieses Pedals schaltet das Signal stumm; ein kleiner Schalter entscheidet, ob beide Ausgänge oder nur der XLR-Out betroffen ist. Weitere Schaltmöglichkeiten betreffen einen Groundlift (hilft bei Brum-



men aufgrund von Mehrfachdung in komplexen Verkabelungs-Szenarien) und ein Pad zur Dämpfung zu pegelstarker Signale (0/-10/-20 Dezibel). Beim DI-Pedal hat man drei Möglichkeiten der Stromversorgung: Batterie, Netzteil oder mit Phantomspeisung über die XLR-Ausgangsbuchse.

Fazit

Der Ausflug des US-Herstellers L.R. Baggs ins Pedal-Business muss als gelungen bezeichnet werden. Die gesammelte Erfahrung der Amerikaner aus anderen Gitarrenprodukten ist hier in eine Serie von vier robusten und musikalisch sehr tauglichen Bodentretern geflossen. Natürlich könnte der Akustikgitar-

rist auch bei anderen Marken fündig werden, doch hier stellt die starke Kompetenz des Herstellers sicher, dass die Align-Pedale nicht nur professionellen Ansprüchen genügen, sondern sich speziell für akustische Saiteninstrumente ideal verhalten. Unser Test bestätigt das. Baut man sich ein Pedalboard für seine Akustikkampfe auf, dürfte die passende Reihenfolge sein: Session – EQ – Reverb – DI. Das Pickup-Signal wird erst aufgehübscht, dann frequenzoptimiert, mit der passenden Raumsimulation veredelt und am Ende der Signalkette schließlich zweifach ausgegeben: unsymmetrisch per Klinkenbuchse an den Verstärker, symmetrisch aufbereitet per XLR-Kabel an das PA-System – oder im Studio an das Mischpult beziehungsweise das Audio-Interface. Beeindrucken kann die technische wie die musikalische Qualität der L.R.-Baggs-Effektpedale. Die Preise würde ich als gerade noch angemessen bezeichnen, die Listenpreise liegen bei je 261 Euro (Align Active-DI: 237 Euro), im Laden wird man pro Pedal etwa 40 Euro weniger bezahlen müssen. Ausgeliefert werden die Bodentreter im Pappkarton inklusive Anleitung, ohne Netzteil oder Batterie. ■

ROMERO CREATIONS

Pepe Romero, Sr.
GUITAR VIRTUOSO

Pepe Romero, Sr.
LUTHIER

Daniel Ho
6X GRAMMY WINNER

Pepe Romero, Sr.
Six String

Grand Tenor

XS Soprano

Tiny Tenor

Unique designs inspired by world-class musicians.

Pepe Romero Strings

The Romero Quartet

Pepe Romero Strings will boost your instrument's power, sustain, clarity and overall performance.

Made in the USA

Vertrieb :
Noble Guitars
www.noble-guitars.com

NÜTZLICHE HELFER



Korg-
Metronom
KDM-3

Korg Digital Metronome KDM-3

In Zeiten von kostenlosen bis sehr preisgünstigen Metronom-Apps für mobile Betriebssysteme bringt Korg ein digitales Stand-Alone-Metronom auf den Markt – offenbar bewusst im turmförmigen Retro-Design. Das spricht Retro-Menschen an, also Musiker, die eben nicht alles mit dem Handy erledigen wollen. Möglich, dass das in der tendenziell konservativen Gitarristszene auf Interesse stößt. Das KDM-3 wird mit vier kleinen AAA-Batterien zu je 1,5 Volt betrieben. Nach dem Einschalten sieht man auf dem Display die Tempoeinstellung (30 bis 252 bpm) sowie die Beat-Angabe. Hier ist einiges im Angebot, neben Taktarten mit bis zu neun Beats sind auch rhythmische Unterteilungen in Ebenen wie Achtel, Triolen und Sechzehntel möglich sowie vier Clave-Patterns für Son und Rumba. Die Metronom-Klänge speisen sich aus einer Bank von acht wählbaren Sample-Sounds – da sollte für jeden etwas passendes dabei sein. Einstellen lässt sich auch die Tempoveränderung über das

große Drehrad: entweder in 1-Beat-Schritten oder in den von Pendelmetronomen gewohnten Schritten, deren Werte seitlich auf dem schwarzen Plastikgehäuse aufgedruckt sind. Der Lautsprecher sitzt auf der Oberseite und ist natürlich in der Lautstärke regelbar (Drehradchen), alternativ bekommt man die Klänge des KDM-3 auch auf einen Kopfhörer ausgegeben. Das LCD-Display zeigt Tempo, Beat und gewählte Voice an, im laufenden Betrieb läuft eine pfeilförmige Anzeige der einzelnen Beats mit. Korgs Metronom kann auch als Notfall-Stimmgerät dienen; es erkennt zwar keine Tonhöhen, kann aber einen Referenzton ausgeben, der sowohl chromatisch festlegbar ist (C4 bis H4, alle zwölf Töne sind möglich) als auch kalibrierbar ist (410 bis 480 Hertz). Auch ein Timer ist an Bord, der das Metronom um eine zuvor einstellbare Zeit zwischen einer und 120 Minuten ticken lässt – das könnte hilfreich sein, um Übungsintervalle zu disziplinieren. Viel wichtiger finde ich aber die Tap-Funktion, mit der man ein Tempo eintippen kann, dem das KDM-3 dann folgt: hilfreich beim Transkribieren und Charts-Schreiben, wenn man für ein Stück schnell die richtige Tempoangabe festlegen möchte. In Summe hat Korg dem KDM-3 so ziemlich alles mitgegeben, was ein digitales Metronom als Stand-Alone-Gerät leisten kann. Alles Weitere lässt sich wohl nur noch mit spezialisierter Software lösen. Laut Hersteller reicht ein Satz Batterien für eine Laufzeit von 120 Stunden (bei 120 bpm und maximaler Ausgabelautstärke), außerdem merkt sich das KDM-3 alle Einstellungen von Tempo, Takt, Kalibrierung und Referenztonhöhe. Das Design ist gelungen, die Verarbeitung gut, das Metronom ist laut genug für Gitarristen und gut hörbar.

Info: www.korg.com

Vertrieb: Korg & More/Marburg

Preis: ca. € 69

Lizard Spit

Ultimate Fretboard-Polishing-System

Unter dem Markennamen Lizard Spit gibt es ein ganzes System von Reinigungs-Utensilien für Gitarren. Letzter Neuzugang seit der NAMM-Show 2018 ist das Ultimate Fretboard-Polishing-System. Hier muss man gleich einem Missverständnis vorbeugen, denn es geht mitnichten um das Polieren des Griffbretts, sondern um die Bundoberflächen selbst – und gerade nicht das Holz des Fretboards. Richtiger sollte es also Fret Polishing heißen. Das „System“ besteht aus drei Teilen: Zwei Fretboard-Guards – dünne Metallstücke mit einem langen Ausschnitt – schützen das Holz des Griffbretts vor Schleifspuren. Sie werden einfach vorsichtig exakt so auf das Griffbrett gelegt, dass das zu bearbeitende Bundstäbchen herausragt und das Holz schützend abgedeckt ist. Das zweite, schmalere Teil braucht man in den hohen Lagen, wo die Abstände zwischen den Bünden geringer wer-



Lizard Spit
Fretboard-
Polishing-
System

den. Die eigentliche Politur nimmt man mit den imprägnierten Polish-Pads vor. Das sind kleine orangefarbene Läppchen (24 Stück, etwa 3,5 mal 2,5 Zentimeter groß), die Schmutz und Oxidationen von der Bundoberfläche entfernen. Man bringt also das „Schutzblech“ in Position und poliert dann den herausschauenden Bund, indem man mehrmals mit leichtem Druck mit dem Polierläppchen entlangfährt. Bei stark verschmutzten oder oxidierten Bünden färbt sich das Tüchlein dunkel ein; man kann es falten und von allen Seiten verwenden; für einen kompletten Hals mit bis zu 24 Bündlen braucht man etwa drei dieser Pads. Hat man das an allen Bundstäbchen erledigt, kommt das Finishing-Cloth zum Einsatz: Letzter Arbeitsgang ist das Hochglanz-Polieren der nunmehr gesäuberten Bundstäbchen. Auch dieses Tuch scheint dem Geruch nach minimal imprägniert zu sein. Nach der Behandlung sind die Bundstäbchen blitzblank, gerade bei Bendings und Fingervibrato bewirkt dies ein deutlich geschmeidigeres Spielgefühl. Sorgen, dass man zu viel Bundmaterial verliert, sind nicht angebracht, dazu sind die Polish-Pads nicht abrasiv genug. Das Lizard Spit-System ist eine gute Alternative dazu, das Griffbrett komplett abzukleben und dann feine Stahlwolle zu benutzen.

Vertrieb: Around Music

Info: www.lizardspit.com; www.aroundmusic.de

Preis: € 13,50

Schaller S-Locks

1981 wurden die Schaller Security Locks am Markt eingeführt und etablierten sich zum Standard-Tool zur Sicherung des Instruments am Gurt. Zur Musikmesse 2018 stellte der deutsche Hersteller eine neue Version vor, genannt „The all new S-Locks“. Die Gurtsicherungshalter kommen im Zweier-Pack in einer gepolsterten Plastiksachtel. Drei Teile umfasst das System. Der Gurt-Pin ist nun fest mit dem Schraubgewinde verbunden, es gibt keine extra Schraube mehr, angezogen wird mit einem 3-Millimeter-Innensechskantschlüssel. Das 4-Millimeter-Gewinde verspricht souveränen Halt im Holz, der gehärtete Stahl steht für Haltbarkeit und Sicherheit, eine Filzunterlegscheibe verhindert verkratzten Lack. Beim Schloss – dem Teil, das





Neue und verbesserte S-Locks von Schaller



Schlagwerk MC40 MultiClap



am Gurt befestigt wird – fällt das verlängerte Gewinde auf, sodass nun Gurte mit einer Dicke bis zu 6 Millimetern problemlos zu benutzen sind. Der neue Haltebolzen aus Edelstahl wirkt unverwundlich und ist durch eine geschickte Abflachung besonders einfach in der Handhabung bei weiterhin maximaler Sicherheit. Das Lock-Wheel, das den Gurt abschließend sichert, wurde komplett neu gestaltet und lässt sich dank gutem Grip nun auch ohne Werkzeug hinreichend fest anziehen. Besonders sicher werden die neuen S-Locks durch zusätzliches Festziehen mit einem dünnen 2-Millimeter-Innensechskantschlüssel oder Schraubendreher, gelöst mit einer gut durchdachten 2-Loch-Aufnahme. Das letzte Quantum Sicherheit liefert schließlich ein kleiner Gewindestift, der das Ganze unlösbar kontert. Ein späteres Abschrauben des Lock-Wheels vom Gurt ist natürlich jederzeit möglich. Zuletzt sei noch hingewiesen auf „S“ wie „silent“: Pin und Schloss sind nun so abgestimmt, dass es kein Spiel mehr gibt und das S-Lock-System nun keine klappernden Nebengeräusche mehr macht – besonders wichtig für Akustikgitaristen! Das Re-Design der Schaller Strap-

Locks ist absolut gelungen, in den Punkten Sicherheit, Materialqualität, Haltbarkeit, Fertigungsgüte und Funktionalität wurde nochmals ein neuer Standard geschaffen. Die neuen S-Locks sind – bis auf das Silent-Feature – mit den alten Security-Locks kompatibel. So kann man bei hinreichender Begeisterung für das neue Produkt schnell umsteigen, indem man für alle Instrumente einen Gurt benutzt, ein S-Lock-Set erwirbt und die fälligen zusätzlichen Gurt-Pins separat als Replacement holt. Die Verpackung (5,5 mal 5,5 mal 4 Zentimeter) eignet sich übrigens gut als kleine Box für Plektren, Ohrstöpsel oder inspirierende Substanzen. Insgesamt acht Farben stehen zur Verfügung: Nickel, Chrome, SatinChrome, BlackChrome, Gold, Ruthenium, SatinPearl und VintageCopper.

Info: www.schaller.info

Preise: je nach Finish € 19,90 bis 27 pro Set

Schlagwerk MC40 MultiClap

Von SamJam, der „Guitar Snare“ aus dem Hause Schlagwerk, waren wir im Test in der letzten Ausgabe sehr angetan. Der deutsche Hersteller hat ein weiteres perkussives Tool im Katalog, das auch Gitaristen gewinnbringend einsetzen können. Unter dem Namen MultiClap erhält man ein Set von vier verschiedenen großen rechteckigen Holzplättchen aus Wenge, an deren Unterseite ein Klettband aufgeklebt ist. Das Gegenstück ist im Set ebenfalls enthalten, die mitgelieferten Klett-Klebelemente bringt man an der gewünschten Stelle an und hat dann die MultiClaps einzeln oder in Kombination zur Verfügung, um einen neuen hellen

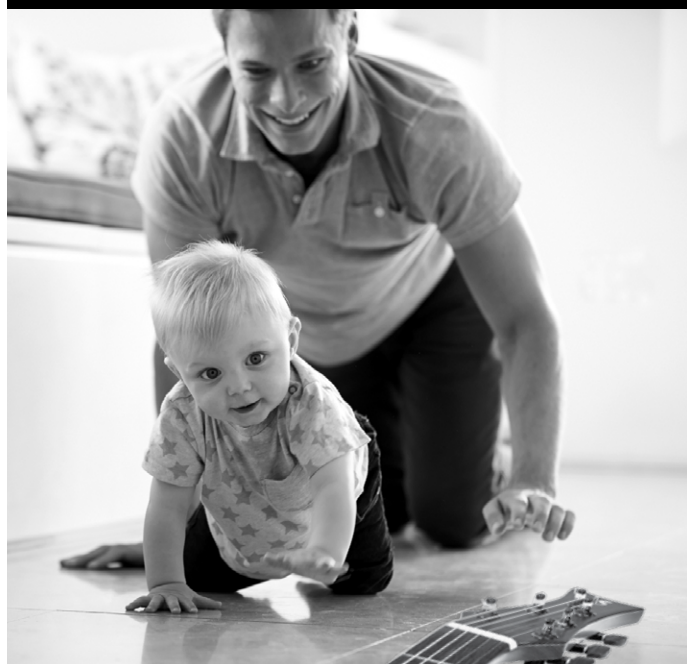
und sehr Attack-reichen Klang ins eigene perkussive Sound-Arsenal einzubauen. Die Claps kommen in den Größen 6, 7, 8 und 9 Zentimeter. Wo auf der Gitarre man sie platziert, hängt vor allem von der eigenen Spieltechnik ab – da, wo sie in den diversen möglichen Bewegungsabläufen am besten zu integrieren sind. Da man vier zur Verfügung hat, kann man durchaus auch verschiedene Stellen der Gitarre bestücken. Der entstehende Klang hebt sich klar von perkussiven Attacks der Finger auf Decke oder Zarge ab und taugt für Akzente oder einen unüberhörbaren Back-Beat. Dabei muss man

keineswegs fest draufhämmern, ein leichte, aber klar definierte und natürlich rhythmisch sauber gesetzte Bewegung reicht aus. Wer die Schlagwerk MultiClaps in Aktion sehen möchte, schaue sich dieses Video von Luca Stricagnoli an: https://youtu.be/Z6_HlOqy2C0. Nicht von der Drei-Hals-Gitarre ablenken lassen! Wer also Lust auf ein perkussives Add-On hat, sollte die MultiClaps in die engere Wahl einbeziehen. Weitere Clips mit den MultiClaps könnt ihr bei den YouTube-Gitaristen Peter Gergely und Igor Presnyakov finden.

Info: www.schlagwerk.com

Preis: € 19,60 (4er-Set) ■

Unwiderstehlich!



STOLL
GUITARS

Stoll Guitars In der Marschbach 5
65529 Waldems-Esch Tel: 06126/589888
www.stollguitars.de info@stollguitars.de



PALMER

POCKET-AMP ACOUSTIC

Von Palmer kommt der Pocket-Amp Acoustic.

Beachtlich, welche Funktionsvielfalt die deutschen Entwickler in das Kästchen mit einem Format von gerade einmal 10 mal 10 mal 5 Zentimeter gepackt haben.



*Sinnvolle
Ausstattung auf kleinem
Raum: Palmer Pocket-Amp Acoustic*

Nach Modellen für Bass und E-Gitarre kommen nun auch wir akustischen Spieler in den Genuss eines Pocket-Amps. Das Gerät lässt sich stand-alone nutzen, aber auch als Bodenpedal in einem Pedalboard-Setup mit weiteren Effekten, die man dank des FX-Insert sinnvoll einbinden kann.

Aufbau und Regler

Das Signal des Tonabnehmers gelangt am Input zum Palmer-Preamp, ein Minus-12-Dezibel-Pad hilft bei zu lautem Pegel. Gut zum Üben ist ein Aux-In als Miniklinke, über den man Playbacks oder beliebige andere Quellen einschleusen kann. Das Signal wird an der Thru-Buchse unverändert weitergereicht, Phones dient als Kopfhöreranschluss (Miniklinke), auf der Rückseite gibt es einen Ausgang zum Verstärker (To Amp) sowie einen symmetrischen DI-Out (XLR-Buchse) mit Ground-Lift-Schalter zwecks Vermeidung von Brummschleifen durch Mehrfach-Erdung. Das DI-Signal lässt sich Pre- oder Post-Preamp schalten – man kann also entscheiden, ob die

Einstellungen des Pocket-Amps auf das DI-Signal wirken sollen oder nicht. Den FX-Insert haben wir bereits gesichtet (Stereoklinke für send und return). Mit einem kleinen Schalter lässt sich die Signalphase invertieren, was in vielen Fällen Rückkopplungen mindert. Man kann mit zwei Dreifach-Wahlschaltern den Grundklang des Pocket-Amps bestimmen. „Mode“ wählt die Art des angeschlossenen Tonabnehmers aus und passt die Schaltung entsprechend an: Wir finden Voreinstellungen für Magnet-Pickup, für typische Akustikgitarren-Tonabnehmer sowie eine Einstellung ohne Low-Cut für bassige Instrumente (zum Beispiel Akustikbässe). Mit „Style“ bekommt man neben Flat (= unverändert) die Voreinstellung „modern“ (präsent und luftig) sowie „vintage“ (warm und rund). Eine mehrfarbige LED zeigt Signalanwesenheit und warnt vor drohenden Übersteuerungen. Schließlich kann man sogar noch auswählen, ob der Fußtaster den Bypass-Betrieb schaltet oder gleich das ganze Aggregat auf lautlos (mute) setzt. An der Buchse „Thru“ liegt dann weiterhin Signal an – ideal also, um hier ein Stimmgerät anzuschließen.

nehm ins Geschehen ein. Die Voreinstellungen mit Mode und Style sind recht plakativ, aber je nach Instrument durchaus nutzbar. Eine Gitarre mit gutem Pickup plus der Pocket-Amp – damit bietet man auf der Bühne oder im Studio schon mal ein gutes und variables Signal an, das professionell nutzbar ist. Insgesamt ein guter und damit empfehlenswerter Preamp mit sinnvollen Funktionen und Anschlussmöglichkeiten. ■



Nun zu den acht Drehreglern: Gain justiert die erste Verstärkungsstufe zur Pegelanpassung, Volume bestimmt den Ausgangspegel, Blend ist ein Mischregler zwischen unbearbeitetem und bearbeitetem Preamp-Signal. Notch ist ein schmalbandiger Filter zum Absenken kritischer Feedback-Frequenzen und lässt sich zwischen 20 und 400 Hertz einstellen. Die eigentliche Klangregelung geschieht mit dem 3-Band-EQ, der Bässe und Höhen sowie semiparametrisch die Mittenfrequenzen justiert; die Mitten lassen sich zwischen 150 Hertz und 8 Kilohertz beeinflussen. Der Pocket-Amp Acoustic lässt sich wahlweise mit einer 9-Volt-Blockbatterie oder einem handelsüblichen Netzteil betreiben.

Praxis

Am besten sieht man den Pocket-Amp als hochwertigen, spezialisierten Kanalzug. Die Signalgüte ist hoch, Rauschen spielt keine Rolle, und der EQ greift effektiv und musikalisch ange-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Palmer MI
Modell	Pocket-Amp Acoustic
Typ	Vorverstärker
Herkunft	China/Design aus Deutschland
Gehäuse	Aluminium-Druckguss
Anschlüsse	Input, Aux-In, FX-Insert
Ausgänge	Phones, Thru, To Amp, DI-Out
Regler	Gain, Notch, Blend, Volume, Bass/Mid-Level/Mid-Frequency/High
Schalter	-12dB-Pad, Ground-Lift, Phase, Mode, DI-Pre/Post, Footswitch, Style, Fußtaster
Anzeigen	2 LEDs: On/Off, Peak/Signal
Maße	100 x 100 x 55 mm
Gewicht	0,41 kg
Preis	€ 189 / typ. Ladenpreis € 149 (ohne Netzteil)
Vertrieb	Adam Hall Group/Neu-Anspach
Info	www.palmer-germany.com

MEDIA

➔ **Track 41** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

THE INTERNATIONAL

GUITAR NIGHT

2018



Saygili & Autschbach (TUR/D)

FOTO: VOLKER SASSE



Alberto Lombardi (I)

FOTO: SIMONE CECCHETTI



Duo Dorado (ARG)

FOTO: POLLERT

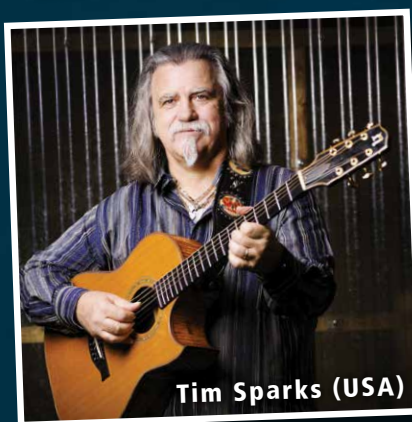


Daniel Murray (BRA)



Steve Hicks (GB)

FOTO: POLLERT



Tim Sparks (USA)

FOTO: POLLERT



Peter Finger (D)

FOTO: POLLERT

Alberto Lombardi (I), Carlos & Lukas Dorado (ARG), Daniel Murray (BRA), Peter Finger (D)

11.11. Osnabrück · Lutherhaus · 17:00
12.11. Buchholz · Empore · 20:00
13.11. Oldenburg · Theater Laboratorium · 20:00
14.11. Emsdetten · Stroetmanns Fabrik · 20:00

Alberto Lombardi (I), Duo Dorado (ARG), Autschbach-Saygili (D/TUR), Peter Finger (D)

15.11. Merseburg · Schlossgartensalon · 19:30
16.11. Dresden · Kulturrathaus · 20:00
17.11. Halle · Freylinghausen-Saal
der Franck. Stiftungen · 19:30
18.11. Dessau · Marienkirche · 16:00
19.11. Berlin · Zitadelle · 20:00
20.11. Weimar · Mon Ami · 20:00

Alberto Lombardi (I), Steve Hicks (GB), Daniel Murray (BRA), Peter Finger (D)

21.11. Wermelskirchen · Kattwinkelsche Fabrik · 20:00
22.11. Schorndorf · Barbara-Künkelin-Halle · 20:00
23.11. Bad Sobernheim · Kaisersaal · 20:00
24.11. Kirchfarnbach · Kirche St. Peter und Paul · 19:30

Alberto Lombardi (I), Steve Hicks (GB), Tim Sparks (USA), Peter Finger (D)

25.11. Ludwigshafen · dasHaus · 17:00
26.11. Mölsheim · Eintrachthalle · 20:00
27.11. Münstermaifeld · Kurfürst-Balduin-Gymnasium · 19:30
28.11. Rodenbach b. Kaiserslautern · Bürgerhaus · 20:00
29.11. Karlsruhe · Jubez · 20:00
30.11. Albstadt · Stauffenberg-Schloss · 20:00
01.12. Albstadt · Stauffenberg-Schloss · 20:00
02.12. Albstadt · Stauffenberg-Schloss · 18:30
03.12. München · Gasteig, Black Box · 20:00

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de
www.acoustic-music.de



www.guitar-night.de

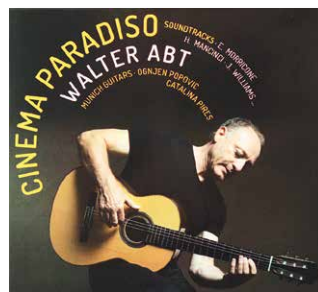
CDs

DIVERSE INTERPRETEN

PANORAMA DE LA GUITARE

(Erato/Warner Classics)

Der französische „Monsieur Guitare“ Robert J. Vidal (1925 bis 2002) gründete den Pariser Gitarrenwettbewerb, schrieb und sendete massenhaft über die Gitarre und war der zentrale Mann hinter der LP-Reihe „Panorama ...“, später auch „Florilège ...“ (Anthologie, Sammelband), die zwischen 1969 und 1978 auf 24 LPs herauskam. Just 2018 wurden alle Aufnahmen überarbeitet und liegen nun auf 24 eher kurzen CDs plus einer Bonus-CD in einer Pappschachtel vor. Die Hüllen der CDs zeigen jeweils das alte LP-Cover. Angesichts der Masse ist es schade, dass das zugehörige Heft nur viereinhalb Seiten Informationen liefert, da hätten die jüngeren Generationen schon mehr verdient. Diese schon historischen Aufnahmen sind auch heute noch faszinierend, und das Niveau ist ausgesprochen hoch. Interpreten sind unter anderem Turibio Santos, Óscar Cáceres, Konrad Ragossnig (auch mit Laute und Gitarre plus Orgel!), der junge Leo Brouwer, María Luisa Anido und Betho Davesac, und auf der Bonus-CD gibt es noch Ángel Romero, Wulfin Lieske und Pierre Laniau; letzterer spielt die Yepes zugeschriebene anonyme Romanze – das hätte man auch lassen können. Aber sonst ist die Anthologie gut zusammengestellt: Es gibt Lauten- und Alte Gitarrenmusik, Werke mit Orchester, klassische und moderne Etüden, Duos, Bach, Ponce, Brouwer, Granados, Albéniz, de Falla, auch Beethoven und Bartók – um nur einiges zu nennen. Längst haben sich Spieltechnik, Interpre-



tation und auch der Gitarrenbau weiterentwickelt, aber wer heute Gitarre studieren will, sollte sich getrost anhören, was vor rund 45 Jahren auf internationalem Niveau angesagt war. Und das war, wie gesagt, durchaus hörensenswert. Schade ist, dass es heute wohl kaum jemanden gibt, der eine Art Fortsetzung auf den Weg bringen könnte.

Wieland Ulrichs

WALTER ABT

CINEMA PARADISO

(Abt Music)

Soundtracks hat der umtriebige Musiker zusammen mit dem Ensemble Munich Guitars sowie den Solisten Ognjen Popovic (Klarinetten) und der blutjungen Catalina Pires (Violine) in eigenen Arrangements eingespielt. Dabei sind immergrüne Meisterwerke der Filmmusik von Ennio Morricone, der Gitarrendauerbrenner ‚Cavatina‘, John Williams’ ‚Schindler’s List‘-Thema, Anton Karas’ ‚Harry-Lime-Thema‘ – um nur einige der populärsten Stücke zu nennen. Die Arrangements und die stellenweise überragend aufspielenden Solisten – Klarinettist Popovic sollten sich die Hörer merken – machen die CD zu einem kurzweiligen Hörvergnügen. Wenn beispielsweise im ‚Cavatina‘-Arrangement eine verzerrte E-Gitarre die Melodie ausschmückt oder bei anderen Stücken Requinto, Banjo und Mundharmonika das Klangfarbenspektrum aus-

weiten, dann klingt eben alles anregend aufgefrischt. Abt selbst erweist sich als wendiger Sologitarist und einfühlsamer Begleiter, der Popovic und die hochbegabte Violinistin Pires bei Williams glänzen lässt. Die Glanzlichter des Albums sind gleichwohl die zündenden Ensemblestücke, über denen die Klarinette thront und die sich deswegen einem schnellen Satthören konsequent verweigern. Daher: eine schöne, empfehlenswerte Produktion.

Harald Wittig

GIUSEPPE BUSCEMI

COME HEAVY SLEEP

(Dot Guitar)

Bereits hochdekoriert mit zahlreichen Wettbewerbspreisen ist der junge Italiener, der für sein erstes Solo-Album ein besonderes Programm zusammengestellt hat: Es versammelt nämlich Gitarrenkompositionen führender Tonsetzer des 20. Jahrhunderts, die in deren Katalog die singuläre Ausnahme blieben. Zum Auftakt erklingen die ‚Quatre Pièces Brèves‘ von Frank Martin, die Segovia nicht würdigen wollte. Das tat dafür Bream umso mehr – Buscemi portiert die raffinierte Suite interpretatorisch ins 21. Jahrhundert. Es folgt der Repertoire-Monolith ‚Nocturnal‘ von Britten aus Buscemi-Sicht – und die kann gefallen. Teilweise freier als einige seiner Kollegen und in

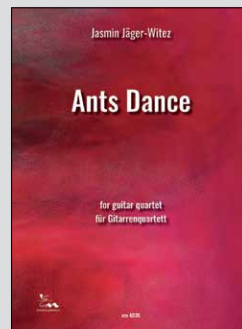
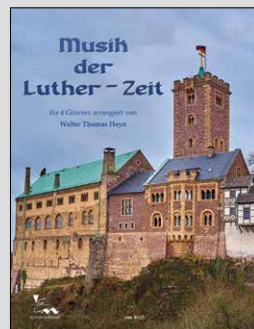
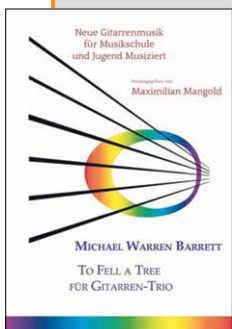
NEUE NOTEN FÜR GITARRENTRIO UND -QUARTETT Von Wieland Ulrichs

Vor allem für Gitarrenquartett ist neue Literatur eher rar. Insofern ist eine solche Rubrik nur alle paar Jahre zu erwarten. Maximilian Mangold konnte für „Jugend musiziert“ den aus Amerika stammenden Komponisten **Michael W. Barrett** (Jahrgang 1987) gewinnen, **To Fell a Tree** für Gitarrentrio zu komponieren (Part. 14 S. Noten, Stimmen je 4 S., Verlag Neue Musik, ISMN M-2032-3297-1). Dieses pfiffige Stück Programmmusik mit allerhand motorisch-minimalistischen Figuren ist witzig und erfrischend schräg, aber nicht richtig schwer.

Die vielseitige Berliner Gitarristin und Musikwissenschaftlerin **Ulrike Merk** ist hier mit zwei Titeln vertreten. **Vier Miniaturen** für Gitarrenensemble oder -trio sind nette kleine Stücke unterschiedlichen Charakters, eines eher minimalistisch, eines nur mit natürlichen Flageolets (3 Spielpart., je 11 S. Noten, Verlag Neue Musik, ISMN M-2032-1962-0). Ein weiteres Stück benutzt eine eigene Tonalität in Anlehnung an Olivier Messiaen, und eine leicht spanisch anmutende „Gitarrenklage“ beendet das Programm. Sehr angenehm: geistvolle neue Musik für die untere Mittelstufe.

Merks **Labyrinth I** für Gitarrenquartett wirkt auf den ersten Blick minimalistisch (Part. 16 S. Noten, Stimmen 5 bzw. 4 S., Verlag Neue Musik, ISMN M-2032-1961-3). Hier sind gestandene Spieler gefragt, die dann auch chromatisch angelegte Tonvorräte zu spielen haben, reizvolle Rhythmen und Taktwechsel, einer muss gar gelegentlich eine Büroklammer zur Klangerzeugung benutzen: modern, aber nicht modisch. Fürs vergangene Reformationsjubiläum hat **Walter Thomas Heyn** mit **Musik der Luther-Zeit** neun Tänze für vier Gitarren eingerichtet (4 Spiel-Part., je 18 S. Noten,

Edition Margaux, ISMN M-2032.0045-1). Nur die erste Stimme muss ein bisschen in die Lagen bei den Stücken von Willaert, Negri, Dowland, Attaingnant und so weiter. Nette Spielmusik für die Musikschule. **Jasmin Jäger-Witez**, wiederum eine Berliner Gitarristin, Jahrgang 1972, hat 2016 das Moringa-Quartett gegründet, für das sie auch komponiert. Gleich fünf der Ergebnisse liegen nun bei Edition Margaux vor, die leider nur kurz gewürdigt werden können. Es ist eine Handschrift erkennbar mit peppigen Begleitrhythmen, Frage- und Antwort-Spielen, mitunter virtuos parallelgängen – mithin ausgesprochen niveauvolle Unterhaltungsmusik. Alle Stimmen gehen auch in die Lagen, für Anfänger ist das nichts, aber Spielfreude und Hörerlebnisse sind garantiert. Erhältlich sind **Ants Dance** (ISMN M-2032-3348-0), **Lizard in the Sun** (ISMN M-2032-3349-7), **Monkey Tonkey** (M-2032-3350-3), **Moringa Dance** (ISMN M-2032-3351-0) sowie **Swan Flight** (ISMN M-2032-3352-7), alle mit Partitur und Einzelstimmen.



Details wie der Artikulation wohlthuend wortgetreu, legt der Gitarrist eine eigenkreative Interpretation des Meisterwerks vor. De Fallas ‚Hommage‘ darf nicht fehlen und ist in dieser Ausdeutung passend nahe am ‚Cante jondo‘, welcher der Klangsprache des Komponisten häufig ihren typischen Zungenschlag gegeben hat. Zum großen Finale gibt es dann die vielfältige ‚Fantasia-Sonata‘ des Katalanen Joan Manén, mit der Busceni erfolgreich alle Register seiner Musikalität und Virtuosität zieht. Der Aufnahmeklang ist gut, wenngleich wegen des sehr direkten und großen Gitarrenklangs sicherlich Geschmackssache. Unstrittig ist indes, dass hier ein kompetenter Musiker mit einem gut gewählten Programm zu hören ist. Daher verdient dieses Album konzentriertes Ohrmerk.

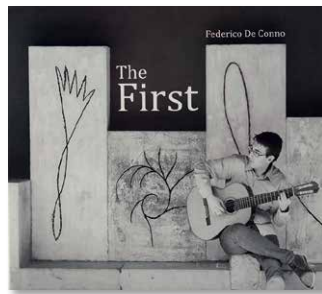
Harald Wittig

FEDERICO DE CONNO

THE FIRST

(Dot Guitar)

Dass aus „Bella Italia“ wunderbare Konzertgitarristen kommen, ist allgemein bekannt. Federico De Conno, der mit diesem Album seine Debüt-CD vorlegt und unter anderem Schüler von Aniello Desiderio war, reiht sich in die lange Reihe fähiger Gitarristen ein: Der junge Musiker (geboren 1997) beweist sich als feiner Gitarrist, der mit rundem, fast nebergeräuschfreiem Klang und hervorragender Technik sein stilistisch bunt gemischtes Programm kredenzt: Zur Einstimmung



gibt es gefühlvollen sowie virtuellen Mertz, zwei kontrastierende Scarlatti-Sonaten sorgen für erhöhte Aufmerksamkeit, die dem Interpreten mit Barrios ‚La Catedral‘ dann gewiss ist. Denn spätestens jetzt ist ohrenfällig, dass da ein hochmusikalischer Gitarrist spielt, der auch sieht, was zwischen den Noten steht. Folglich gelingt ihm auch die ‚Sonata‘ von Turina und – dabei doch stilistisch völlig anders – Giulianis ‚Grande Ouverture‘. Passgenau wechselt De Conno Klang und Ausdruck, sodass auch notorische Nörgler nichts zu meckern haben. Zum zarten Ausklang gibt es dann den ‚Lettre à la vielle Angleterre‘ von Roland Dyens und der Hörer weiß: Er hat einen hochbegabten jungen Gitarristen erleben dürfen, welcher auf dieses vielversprechende Debüt hoffentlich noch einiges folgen lassen wird.

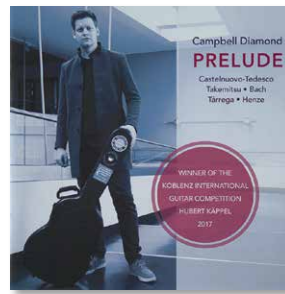
Harald Wittig

CAMPBELL DIAMOND

PRELUDE

(Aurea Vox)

Diese CD ist Teil des Gesamtpreises, den sich der junge Australier mit dem Gewinn des „Koblentz



International Guitar Competition Hubert Käppel 2017“ redlich erspielte – und demonstriert eindrucksvoll das extrem hohe Leistungsniveau der jungen Konzertgitarristen-Generation. Schon mit dem eröffnenden ‚Rondo‘ von Castelnuovo-Tedesco – einem kleinen Meisterwerk, das beinahe pianistisch anmutet – überzeugt der junge Musiker im Spieltechnischen, Klanglichen und vor allem Musikalischen. Sein Spiel macht eine Riesenlust aufs Weiterhören, die dann auch vollauf befriedigt wird: Mit zwei Takemitsu-Kompositionen/-Arrangements (‚In the Woods‘ und ‚Londonerry Air‘/‚Danny Boy‘) beweist der Interpret Klangfarbensinn und Ausdrucksstärke ohne aufgesetzte Sentimentalitäten. Mit der Darstellung des zentralen Werks des Albums, Bachs im Original für Cello geschriebener ‚Suite Nr. 6‘, behauptet er sich als Musiker, der dem Werk des Thomaskantors mühelos gewachsen ist und eine Bachinterpretation zum Festhören bietet. Damit wäre eigentlich schon alles gesagt, und die CD könnte ausgeworfen werden. Das wäre aber ungerecht, denn die drei folgenden Tárrega-Minaturen sind ebenso hörenschrift wie die angemessenen expressive Darstellung der ‚Drei Tentos‘ von Hans-Werner Henze. Die bilden den krönenden Abschluss dieser übrigens exzellent aufgenommenen und produzierten Debüt-CD. Ein Album also, das über die ganze Spieldauer gefällt und nicht nur Gitarrenfreunden, sondern jedem Musikliebhaber nachhaltig zu empfehlen ist.

Harald Wittig ■

NEU BEI FINGERPRINT

FINGERPRINT



KONSTANTIN VASSILIEV

Meister der russischen Musik für Gitarre

30 Stücke, leicht arrangiert für die Mittelstufe

Buch + CD, Noten und Tabaturen

Best.-Nr. FP 8180 € 19,80

Die vorliegende Ausgabe ist ein kleiner Ausschnitt aus der bunten und inhaltsreichen Welt der russischen Musik in leichter Bearbeitung für die Gitarre. Das folkloristisch geprägte Repertoire und die virtuose Spieltechnik tragen zu der Entstehung eines einzigartigen Gitarrenstils bei, der sich vor allem durch die hohe Expressivität und starke lyrisch-romantische Eigenschaften auszeichnet.

Erhältlich im Handel oder direkt bei: **Acoustic Music GmbH & Co. KG**
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de



KLASSIK UND MEHR!

Carlos Barbosa-Lima · Seit über sechs Jahrzehnten wird Carlos Barbosa-Lima als einer der kreativsten und vielseitigsten Gitarristen gefeiert. Der heute 73-jährige Gitarrist und Arrangeur wurde in São Paulo geboren, debütierte als 13-Jähriger in São Paulo und Rio de Janeiro und wurde Schüler des legendären Andrés Segovia.



FOTO: KLAUS-REINER BLÜMEL / OTTOBRUNNER KONZERTE

Seine aktuell wiederveröffentlichten Soloeinspielungen aus den 1950er-Jahren zeigen einen genialen 14-jährigen Interpreten, dem die Gitarre in ihrer Entwicklung als Konzertinstrument noch viel zu verdanken haben wird. Im Verlauf seiner Karriere arbeitete Barbosa-Lima mit Größen wie Tom Jobim, Luiz Bonfá, Laurindo Almeida, Charlie Byrd und Sharon Isbin zusammen.

Seit 60 Jahren auf Welttournee

Mit 22 Jahren gab Carlos sein vielbeachtetes Debüt in der New Yorker Carnegie Hall. Daraufhin wurde der einflussreiche Agent Harold Shaw auf ihn aufmerksam, der Künstler wie Julian Bream oder John Williams vertrat. Um seine Karriere international auszuweiten, zog Carlos Barbosa-Lima nach New York, wo er bis in die 1990er lebte. Von dort aus startete er seine Tour, die ihn in fast alle Länder Amerikas, Europas und Asiens brachte. Umso erstaunlicher, dass Carlos' Auftritt im Rahmen des Hersbrucker Gitarrenfestivals 2014 sein Deutschland-Debüt war. Da er ständig auf Reisen ist, hat er sein Appartement in New York aufgegeben. Er lebt in den Wintermonaten auf Hawaii und in Puerto Rico und reist den Rest des Jahres ohne feste Bleibe um die Welt. In diesem Jahr feiert Carlos Barbosa-Lima sein 60. Bühnenjubiläum.

L'art pour l'art

Mit seinen mehr als tausend Arrangements und Transkriptionen, unzähligen CD- und Notenveröffentlichungen sowie vielen von ihm beauftragten Kompositionen hat Carlos Barbosa-Lima die Entwicklung der Gitarre maßgeblich beeinflusst. Werke wie die „Sonata Op. 47“ von Alberto Ginastera gehören längst zum Standardrepertoire. Carlos ist ein Vertreter jenes Künstlertyps, der für die Kunst um der Kunst willen – „l'art pour l'art“ – lebt. Ein rein äußerlicher Erfolg oder das

Verfolgen von Verkaufsstrategien interessieren ihn, der gerade vom New Yorker Five Towns College mit einer Ehrendoktorwürde ausgezeichnet wurde, nicht. Er lebt für die Kunst und die Gitarre und sucht dabei immer nach neuen Wegen und Projekten. Während unseres Duo-Konzerts im Rahmen der Ottobrunner Konzerte bei München und gemeinsamer Studio-Aufnahmen fanden wir Zeit zu nachfolgendem Gespräch.

Du hast dein erstes öffentliches Konzert mit 13 Jahren gespielt und deine erste Schallplatte mit 14 aufgenommen. Wie war es möglich, dass du so früh schon auf einem solch hohen Niveau spielen konntest?

Carlos Barbosa-Lima: Bereits im Alter von drei Jahren begann ich, fasziniert die Schellackplatten meiner Eltern zu hören und lernte früh brasilianische Volksmusik, Jazz und europäische Klassik kennen. Mit sieben Jahren bekam ich ersten Gitarrenunterricht im Stil brasilianischer Volksmusik. Nachdem ich sehr schnelle Fortschritte gemacht hatte, wurde ich Luiz Bonfá vorgestellt, der damals in Brasilien bereits ein Star war. Er empfahl mich seinem langjährigen Lehrer Isaias Savio, der einer meiner wichtigsten Mentoren wurde. Dieser arrangierte auch mein Konzertdebüt in São Paulo 1957 und in Rio de Janeiro 1958 und vermittelte meinen ersten Plattenvertrag mit dem Chantecler Label. Die Aufnahme musste dann aber kurzfristig um ein paar Tage verschoben werden, da just an dem ersten Aufnahmetag im Juni 1958 Brasilien Fußball-Weltmeister wurde und die feierenden Menschen bis ins Studio hinein zu hören waren.

Damals war es schwierig, Gitarrennoten zu bekommen, und das Repertoire war längst nicht so groß wie heute. Hast du deshalb begonnen, Werke für die Gitarre zu transkribieren? Leo Brouwer hat dich einmal als einen der genialsten Arrangeure für Gitarre bezeichnet.

Es war wirklich schwierig, in São Paulo gute Gitarrennoten zu bekommen. Mein Lehrer Savio hatte aber eine gut angelegte Bibliothek mit Notenveröffentlichungen aus Europa und Buenos Aires. Werke, die ich spielen wollte, durfte ich bei ihm von Hand abschreiben. Nach und nach war auch das Segovia-Repertoire in den Notengeschäften erhältlich. Ich begann früh, mich in Kontrapunkt und Orchestrierung zu üben und wurde dabei von dem Komponisten Guido Santorsola unterrichtet. Um in die Welt der Transkription einzutauchen, sollte man die meisterhaften Bearbeitungen von Francisco Tárrega oder Miguel Llobet studieren. Diese Kunst wurde später von Andrés Segovia weitergeführt. Bei einer Transkription sollte man auf der Basis der Originaltreue im kreativen Umgang mit dem Material nach neuen Klangmöglichkeiten suchen.

1968, mit 22 Jahren, bist du zum ersten Mal Andrés Segovia begegnet. Zu dieser Zeit warst du schon ein angesehener Musiker mit bald zehnjähriger Bühnenerfahrung und hattest gerade in São Paulo im Teatro de Cultura Artística vor 1.500 Menschen gespielt. Hat Andrés Segovia dich als Schüler oder Kollegen gesehen?

1968 bekam ich ein Stipendium, um bei Segovia in Santiago de Compostela zu studieren. Ich war zudem eingeladen, dort für die Komponisten Moreno Torroba und Aleksandre Tansman zu spielen. Segovia lud mich später oft zu sich nach Hause in Madrid ein und unterstützte mich. Wenn ich ihn später in Amerika traf, behandelte er mich immer als Kollegen. Er schätzte meine Art zu spielen, meine Tongestaltung, mein Klangfarbenspiel und die Phrasierung – auch wenn sie sich von seiner unterschied. Er ermutigte mich, meinen eigenen Weg zu gehen. Ich glaube, dass er die Jazzarrangements und traditionelle brasilianische Musik in meinem Repertoire nicht wirklich schätzte.



Du hast mit vielen berühmten Musikern zusammengearbeitet und Komponisten dazu bewegt, neue Musik für die Gitarre zu schreiben. Eines der wichtigsten Gitarrenwerke des 20. Jahrhunderts ist dir gewidmet: Alberto Ginastera's Sonata op 47'

Die Sonata op. 47' von Alberto Ginastera ist 1976 entstanden; als ich Ginastera kontaktierte und ihm die Idee unterbreitete, war er sofort begeistert. Er selbst konnte nicht Gitarre spielen, hatte aber schon längere Zeit mit dem Gedanken gespielt, ein Werk für Gitarre zu komponieren. Er war aber durch die Reaktion bekannter Gitarristen entmutigt worden, da sie ihm zu verstehen gaben, dass man in die Komplexität der Gitarre erst eintauchen könne, wenn man das Instrument selber beherrsche. Alberto Ginastera hat diese Meinung mit seinem unglaublichen Werk eindrücklich widerlegt. Es war seine Idee, mit der Sonatenform ein großangelegtes Werk zu komponieren.

Was war dein Einfluss auf die Komposition?

Als Argentinier kannte er natürlich die Klangmöglichkeiten und Techniken des Instruments. Er schickte mir die ersten Entwürfe und bat mich jeweils, die kompositorischen Ideen gitarristisch umzusetzen und zu bearbeiten. Als Arrangeur und Transkripteur war ich gewohnt, mich in die Gedankenwelt anderer Komponisten hinein- und diese musikalisch umzusetzen. Bei der Premiere in Washington, bei der dieses Werk enthusiastisch gefeiert wurde, war die Partitur immer noch sehr experimentell. Fünf Monate später trafen wir uns zur Europapremiere in Genf und überarbeiteten gemeinsam das Werk. Er ließ mir freie Hand, Harmonien oder Stimmführungen anzupassen und gitarrentechnische Aspekte einzubringen. Er meinte immer wieder, dass ich entscheidenden Einfluss auf seine Komposition gehabt und gewissermaßen mitkomponiert hätte. Durch den großen Erfolg angeregt, wollte er mir ein Werk für Gitarre und Orchester schreiben, als Vorbild hatte er Manuel de Fallas Konzert für Cembalo und Kammerorchester im Sinn. Sein plötzlicher Tod 1983 ließ diese Idee leider für immer zu einem Traum werden.

Für unser gemeinsames CD-Projekt hast du wunderbare Duo-Arrangements von bekannten Brazil-Klassikern von Luiz Bonfá und Antonio Carlos Jobim arrangiert. Welchen Einfluss hat die Musik deiner Heimat Brasiliens auf dich?

Die Musik von Jobim und Bonfá hat mich schon früh begeistert. 1982 bin ich Jobim das erste Mal in New York begegnet. Ich stellte ihm meine Idee vor, seine Musik für Solo-Gitarre zu arrangieren. Als er mich spielen hörte, war er sofort begeistert. Er war von meinem polyphonen und – wie er sagte – orchestralen Spiel sehr angetan. Es begann eine intensive gemeinsame Arbeit an seinen Orchesterwerken.

Wir trafen uns viele Male in seinem New Yorker Appartement, um an den Arrangements zu arbeiten. Unser gemeinsamer Freund, der Jazz-Gitarrist Charlie Byrd, vermittelte das Projekt an das Concord-Plattenlabel. Diese LP wurde ein großer kommerzieller Erfolg, ab da begann ich, mich vom rein klassischen Konzertrepertoire zu lösen und brasilianische Musik und Jazz-Klassiker in meine Programme einzuführen. Das war lange, bevor der Begriff „Crossover“ Mode wurde. Vermittelt von Jobim kam es dann zur Zusammenarbeit mit Bonfá. Es gab auch hier eine intensive gemeinsame Arbeitsphase und eine erfolgreiche LP. Im Gegensatz zu Jobim war Bonfá ein absoluter Kenner der Gitarre und konnte viele hilfreiche Anregungen während des Arrangement-Prozesses geben.

Gerade werden deine ersten Alben wieder veröffentlicht, zudem ist eine DVD erschienen, die neben Live-Aufnahmen auch die wichtigsten Stationen deiner Karriere beleuchtet. Wie geht es dir, wenn du auf dein musikalisches Leben zurückblickst?

Ich habe mehr als 70 Alben eingespielt, über tausend Arrangements und Transkriptionen veröffentlicht und mit einigen der bekanntesten Musiker des letzten Jahrhunderts Projekte realisiert. Dabei ist es mir wichtig, immer Neues zu entdecken und zu wagen. Ich suche in meinen Arrangements nach neuen Klangmöglichkeiten. Meine Arbeit an der oben erwähnten Ginastera-Sonate hat dies gezeigt. Es ist mir ein Anliegen, die klassische Gitarre auch in ungewohnten Kontexten erlebbar zu machen und für ein neues Publikum zu erschließen. Mein aktuelles Album, für das ich Musik des Folk-Musikers Mason Williams, den wir alle durch seine Komposition 'Classical Gas' kennen, arrangiert habe, ist ein weiteres Beispiel dafür. Mich begeistert der kreative Umgang mit Musik – und das wird immer so bleiben.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

HÖREMPFEHLUNGEN (Auswahl)

Scarlatti Guitar Recital (ABC Records, 1970)
 Barbosa-Lima Interpreta 12 Estudos Para Violão
 De Francisco Mignone (Phillips, 1978)
 Plays The Music of Antonio Carlos Jobim & George
 Gershwin (Concord, 1982)
 Plays The Music of Luiz Bonfá And Cole Porter
 (Concord, 1984)
 Laurindo Almeida/Carlos Barbosa-Lima/Charlie
 Byrd – Music Of The Brazilian Masters
 (Concord, 1989)
 Rhapsody in Blue/West Side Story (Concord, 1992)
 Plays Ginastera's Sonata (Concord, 1993)
 The Chanteder Sessions Vol. 1: 1958 – 1959
 (Zoho, 2015)
 The Chanteder Sessions Vol. 2: 1960 – 1961
 (Zoho, 2016)
 Plays Mason Williams (Zoho, 2017)

**DER NEUE STANDARD
IN SCHÜLERSAITEN.**

HANNABACH® 500

FÜNF GUTE GRÜNDE:

- 1 HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND
- 2 GARANTIERTE HANNABACH-QUALITÄT
- 3 HOCHPRÄZISE MASCHINENFERTIGUNG AUF HANNABACH EIGENER TECHNOLOGIE
- 4 PLATZSPAREND & PREISGÜNSTIG
- 5 LUFTDICHT VERSIEGELTE VERPACKUNG



HANNABACH GmbH
 Sonnenweg 6 | 84546 Eggkofen | Germany
 www.hannabach.com

MARTINEZ DF69-S KLASSIKGITARRE

Aus der Martinez Professional-Series stellen wir ein neues Konzertmodell der angehenden Mittelklasse vor. In bewährter spanischer Bauweise aus besten Materialien gefertigt, bietet die DF69 S einige den Spielkomfort verbessernde Neuerungen.

Instrumente der Masterbuild-Serie werden von der Holzauswahl bis hin zur Handpolitur der Decke von einem einzelnen Gitarrenbauer gefertigt. Das DF69-Modell ist wahlweise mit Fichte oder Zeder als Deckenmaterial zu haben, auf Wunsch sind auch der Einbau eines Pickups und eine Linkshänder-Ausführung möglich.

Konstruktion

Die Konstruktion der DF69 S folgt dem bewährten Muster des Konzertgitarrenbaus mit spanischer Halsverbindung und traditioneller Fächerbeleistung, fügt dem aber als moderne Komponente ein „raised Fingerboard“ hinzu – ein angehobenes Griffbrett. Der Korpus aus schön strukturiertem und spiegelgleich verarbeitetem Palisander ist von unterlegten Palisander-Bindings eingeschlossen. Die Decke aus fein-

gliedriger, mindestens fünf Jahre gelagerter Fichte von seidiger Struktur wurde mit einem mehrfach gelegten Zierstreifen eingebunden, das Schallloch mit einer Holz-Mosaikrosette in Naturfarben verziert. Wegen des erhöht eingesetzten Halses aus Mahagoni laufen die Saiten in leichtem Winkel über die Decke zum Palisandersteg. Weiteres spielförderliches Detail ist die ins Schallloch vorgezogene Nase des Griffbretts aus Ebenholz, die einen zusätzlichen 20. Bund möglich macht. Eine kleine Punkteinlage am Griffbrettrand im siebten Bund dient der erleichterten Lagenfindung. Die pointiert gestaltete Kopfplatte trägt eine Auflage aus Palisander und ist mit eleganten Gold-Mechaniken mit schwarzen Griffen ausgestattet. Sattel und Stegeinlage aus Knochen sowie die bemerkenswert saubere Bundierung bezeugen eine rundum sorgfältige und detailgenaue Verarbeitung. Das Instrument ist makellos mit Hochglanzlack versiegelt, die Decke bekam eine Handpolitur mit Schelllack.

Handhabung und Klang

Die Martinez DF69 S ist ein modernes Konzertinstrument, das bewährte Konstruktionsmethoden mit aktuellen Anforderungen an die Spieltechnik kombiniert. Der grundsoliden Bauweise verschaffte man mit dem angehobenen Griffbrett einen zeitgemäßen Aspekt. Der leicht im Winkel und etwas erhöht in den Korpus eingefügte Hals sorgt für mehr

Profunder Klang, moderne Aspekte: Martinez DF69-S Klassikgitarre

Abstand der schwingenden Saiten zur Decke: ein Konstruktionsdetail, das dank perfekter Winkelstellungen der Hand zur Saite den Spielkomfort verbessert und nebenbei die Gefahr von Spielspuren auf der Decke mindert. Der Hals fühlt sich mit seinen ausgewogenen Dimensionen und tief, aber nebengeräuscharm eingestellter Saitenlage bestens an. Alle Spielweisen lassen sich bequem ins Werk setzen.

Das Klangvermögen der Gitarre setzt auf einen Bass von sonorem Tiefgang und konturstarke Tonentfaltung, der sich tragende Mitten und ein offen tönender Diskant beigesellen. Damit sind Akkorde und Arpeggien in transparenter Auflösung zu erzielen, denen es auch an harmonischer Interaktion und attraktiven Obertonfarben nicht mangelt. Mit ausgeglichener Stimmlichkeit und bester Projektion lassen sich angenehm gerundete, aber auch straff durchgezeichnete Klangbilder effektiv in Szene setzen. Das Melodiespiel profitiert nicht nur von dem um einen Bund erweiterten Tonumfang der Gitarre, sondern auch von der guten Tonfestigkeit und einem ebenmäßig langen Abklang gehaltener Noten. Da es auch in Sachen Dynamik und Tragfähigkeit nur Gutes zu berichten gibt, kann man der Martinez DF69 S, die auch professionellen Ansprüchen genügt, in ihrem Preissegment ein rundum gutes Zeugnis ausstellen.

Fazit

Die Martinez DF69 S ist ein ernstzunehmendes Konzertinstrument, das mit profunden Klangeigenschaften einerseits und modernen, spiel erleichternden Aspekten andererseits auf sich aufmerksam macht. Das angehobene Griffbrett ist ein spielförderliches Merkmal, das sonst teuren Meistergitarren vorbehalten bleibt. Für ein Konzertmodell der Mittelklasse bietet diese gut verarbeitete Gitarre ein beachtliches Leistungspaket im Verhältnis zum moderaten Preis. Wie man sehen, hören und fühlen kann, kommt aus chinesischen Manufakturen längst nicht mehr nur durchschnittliche Billigware. Ambitionierte Spieler und Studenten sollten dieses interessante Modell unbedingt in den Kreis der persönlichen Testkandidaten einbeziehen. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Martinez
Modell	DF69 S
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China
Korpus	Palisander, massiv
Decke	Fichte, massiv
Binding	Palisander
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz, raised Fingerboard
Bünde	20
Mechaniken	vergoldet
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Hochglanz, Decke Schellack-Handpolitur
Preis	€ 1.419 (inkl. Koffer)
Vertrieb	i-Musicnetwork/Kirchheim
Info	www.i-musicnetwork.com

MEDIA

➔ Track 42 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Marion & Sobo Band Esprit Manouche

Best.-Nr. 319.1589.2 € 14,80

MUSICIANS:

Marion Lenfant-Preus - voice
Alexander Sobocinski - guitar
Jonas Vogelsang - guitar
Frank Bremmel - violin
Stefan Rey - double bass
Stefan Berger - double bass
Simon Doetsch - trumpet
Yoshinao Mikami - piano

Mit faszinierender Leichtigkeit bewegt sich Sängerin Marion Lenfant-Preus mit Gitarrist Alexander Sobocinski und Band zwischen vokalem Gypsy Jazz und Swing, Chanson und Balkanklängen. Marion & Sobo Band präsentieren auf ihrem neuesten Album eigene Kompositionen, selbst geschriebene, chansoneske Lieder und einfühlsame Arrangements bekannter Melodien und verweben sie zu einem ganz eigenen, mitreißenden Klangkosmos.



Lotta-Maria Saksa You're The Cream In My Coffee

Best.-Nr. 319.1588.2 € 14,80



Die finnische Gitarristin Lotta-Maria Saksa hat sich die Aufgabe gestellt, Klaviermusik von alten mechanischen Piano-Walzen direkt auf die Gitarre zu übertragen. Ihre faszinierenden Gitarrenduo-Arrangements dieser alten Jazz-Standards und Schlager sind auf ihrer Debut-CD „You're The Cream In My Coffee“ zu erleben.

Erhältlich im Handel oder direkt bei:



Komponisten-Forum:

Jürgen Saalmann – Wiegenlied

Jürgen Saalmann ist studierter Klassikgitarrist mit Diplom, arbeitet als Gitarrendozent und Komponist und betreibt seit 2005 das Label Stereoflex Records. Derzeit konzertiert er mit den Programmen „Traumzeit“, das meditative Gitarrenmusik in den Mittelpunkt stellt, sowie „transit“, mit dem er den Hörer auf eine weltmusikalische Klangreise mitnimmt. Mit Gitarre, Live-Looping und elektronischen Beats schafft er geräuschhafte Klangflächen, dichte Grooves und melodische Einwurfe, die „transit“ zu einem außergewöhnlichen musikalischen Roadmovie werden lassen. Seine aktuellen Kompositionen reichen von romantischer Gitarrenmusik über zeitgenössische Werke bis hin zu stilübergreifender Weltmusik. Saalmann hat bislang fünf Solo-CDs und eine Reihe von Notenausgaben veröffentlicht. Das vorliegende ‚Wiegenlied‘ stammt aus einer Reihe von ruhigen Kompositionen, wie sie auf den CDs ‚Schlaflieder‘ und ‚Traumzeit‘ veröffentlicht wurden. Es ist in der Stimmung DGDGHE geschrieben und wird mit einem fast durchgängigen pmi-Arpeggio

FOTO: PR



Jürgen Saalmann: Gitarrist, Komponist, Dozent, Musikproduzent

CDs

Traumzeit (2017), **Transit** (2015)
Schlaflieder (2014), **Aufbruch** (2010)
Acoustic Lounge (2008)

BÜCHER

Traumlieder
 (2017, Heinrichshofen & Noetzel)
Klangskizzen 1-4
 (2017, AMA/Edition Margaux)

Red & Blue / Gedankenverloren
 (2017, AMA/Edition Margaux)

MEDIA

➔ **Track 10**
 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
 ➔ **Hörbeispiel**
 auf akustik-gitarre.com

Stimmung: DGDGHE

(Daumen-Mittelfinger-Zeigefinger) gespielt. In dieses Arpeggio ist eine Melodie eingewoben, die hervorgehoben werden sollte. In den Takten 1 bis 9 wird sie auf der 1. Saite, in den Takten 11 bis 15 aus klanglichen Gründen um eine Oktave tiefer auf

der 4. Saite gespielt. Im letzten Takt werden die Melodietöne wie notiert gegriffen und mit der Zupfhand als künstliche Flageoletts gespielt. Ein ruhiger Tonus und die dynamische Gestaltung sind wichtig beim Spielen dieses Stückes. Ihr könnt das ‚Wiegen-

lied‘ auf der CD zum aktuellen Heft nachhören, ein Video mit ‚Wiegenlied‘ findet ihr in unserer YouTube-Playlist zur Ausgabe 5-2018 oder direkt hier: https://youtu.be/U4i_s0OF50c. Mehr über Jürgen Saalmann gibt es unter www.juergensaalmann.de.



Ivan (Johann) Padovec – Polonaise

Ivan Padovec (dt. Johann Padowetz, 1800 – 1873), geboren und gestorben in Varaždin, Kroatien, war ein Gitarrist und Komponist. Er lebte zwischen 1829 und 1837 in Wien, wo er beim Wiener Publikum sehr beliebt war – er zeigte vor allem in den Pausen von Theaterstücken sein Können. Mit großem Erfolg konzertierte er häufig auch in anderen europäischen Städten, etwa in Budapest, Prag, Hannover, Hamburg, London oder Frankfurt am Main. 1842 wurde in Wien sein „Theoretisches und Praktisches Lehrbuch für Gitarre“ veröffentlicht, das man noch heutzutage im Unterricht verwendet. Nach seinen Skizzen wurde zudem die Gitarre mit zehn Saiten von Johann Georg Stauffer gebaut. Padovec zählt zu den letzten renommierten Gitarristen/Komponisten für Gitarre am Ende ihrer Blütezeit im 19. Jahrhundert.



Ivan Padovec

Die ‚Polonaise‘ (von franz.: danse polonaise = polnischer Tanz) entstand Ende des 16. Jahrhunderts als Prozessionsstanz an den Groß- und Kleinadelshöfen der Szlachta, also beim polnischen Adel. Eine Polonaise im Dreiertakt mit den charakteristischen rhythmischen Figuren ist in dieser Form erst seit dem frühen 18. Jahrhundert bekannt.

Padovec schrieb diese ‚Polonaise‘ als Teil von ‚Unterhaltungen

für die Gitarre Op. 6‘, einer Reihe von leichter Unterrichtsstücken. Es ist sehr wichtig, die Melodie deutlich nach vorne zu bringen, besonders an den Stellen, wo wir eine lange Note in der Melodie und in der Begleitung zwei Akkorde hintereinander vorfinden (wie in den Takten 1, 2 und 3). Sonst besteht die Gefahr, dass eine zu kräftig gezupfte Begleitung die Melodielinie durchbricht. In den Takten 9 und 11 sind die ersten drei

Akkorde laut (forte) und mit Akzent zu spielen. Danach sollte der Rest des Taktes leise (piano) erklingen. Und schließlich gilt es, die Bindungen sauber, gleichmäßig und rhythmisch genau zu spielen.

MEDIA

- ➔ **Track 11**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



FOTO: PR



Pink: Pop-Diva des 21. Jahrhunderts

Pinks 2017er Werk ‚Beautiful Trauma‘ ist ein zeitgenössisches Pop-Diven-Album des 21. Jahrhunderts. Mit krachenden Dance-Songs, Piano-Balladen und allem dazwischen. Vielleicht der ungewöhnlichste Song ist Track Nummer 6 mit dem Titel ‚Barbies‘. Pink, geboren am 8. September 1979 als Alecia Beth Moore in Doylestown, Pennsylvania, ist jetzt 38 Jahre alt. Eigentlich unwahrscheinlich, dass sie wieder – wie der Song-Text suggeriert – mit ihren Barbie-Puppen spielen will. Zumal sie sich auch intensiv für einen offenen Gender- und Body-Umgang einsetzt – während die Barbie-Puppen in ihren bizarr verzerrten Maßen heute eher als Anbieterungen an männliche Fantasievorstellung perfekter weiblicher Maße gelten.

Kommen wir zur Musik. ‚Barbies‘ ist fast schon ein Fingerstyle-Song, bei dem ein vereinfachtes Folk-Pattern zum Einsatz kommt. Der Daumen spielt einen monotonen Viertel-Bass auf dem Grundton, die Finger Z-R-M-Z (i-a-m-i) füllen die Und-Zählzeiten. Die Akkorde aus dem einfach gehaltenen C-Dur-Umfeld (C, F, G, Am und Em) bleiben ebenfalls überschaubar; im Verlauf des Songs taucht ab und an mal eine None oder eine

Pink – Barbies

[Intro]

8

C Cadd9 C Cadd9

T 1 3 3 1 3 3

A 0 0 0 0 0 0

B 3 2 3 3 3 2

5

Am Asus2 Am Asus2

T 1 0 1 0

A 2 2 2 2

B 0 0 0 0

[Vers 1]

9

C Cadd9 C Cadd9

T 1 3 3 1 3 3

A 0 0 0 0 0 0

B 3 2 3 3 3 2

13

Am Asus2 Am Asus2 (play 3 x's)

T 1 0 1 0

A 2 2 2 2

B 0 0 0 0

[Refrain 1]

17

F Am C (play 3 x's)

T 1 1 1 1 1 1

A 3 2 3 3 2 3

B 1 1 1 1 1 1

21

F Am G5

T 1 1 1 1 1 1

A 3 2 3 3 2 3

B 1 1 1 1 1 1

[Vers 2] [Pre-Chorus]

25

8 16 Takte wie Vers 1

C5 C5 A5 A5 A5

TAB

[Refrain 2]

34

8

F F Am C F F Am G

TAB

simile ... (play 3 x's) simile ...

[Bridge]

42

8

Am Am C C Em Em G G

TAB

simile ...

50

8

Am Am C C Em Em F G

TAB

simile ...

[Refrain 3]

58

8

G F sus2 Am C F sus2 F sus2 Am C

TAB

simile ...

[Ending]

67

8

F sus2 F sus2 Am C F sus2 F sus2 Am G F maj9/C

TAB

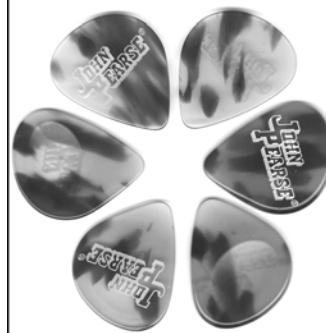
simile ...

Sus2-Erweiterung auf. Ab dem Pre-Chorus, spätestens aber ab

dem zweiten Refrain ist Achtel-Strumming angesagt, das ruhig rockig nach vorne drücken darf. Zu Beginn von Refrain 3 nehmen wir die Dynamik für einige Takte zurück, bevor das Strumming weitergeht. Wir enden mit einem weich klingenden Fmaj9-Chord. Das Tempo ist recht flott, ihr könnt daher das letzte Ach-

tel vor jedem Griffwechsel weglassen, da man in der Realität diese Zeit sowieso zum Umsetzen der Finger braucht. Schaut euch zum besseren Verständnis und zum Auschecken der spieltechnischen Details unseren Video-Workshop an, zu finden in der YouTube-Playlist zur Ausgabe 5-2018.

John Pearse®
**Fast
Turtles™**



CASEIN created from MILK!
Closest to the SOUND
of the REAL Thing
AND LEGAL!
Dark & Golden Warmth
with FAST Response!

Available as Thin (Flat 1.2mm),
Medium [w/Dimple 2.5mm]
& Extra Heavy [w/Dimple 4mm]

Breezy Ridge Instruments, Ltd.
PO Box 295, Center Valley, PA
www.jpstrings.com 18034 USA

Für Hingucker



Jetzt online:

- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

**AKUSTIK
Gitarre**
www.akustik-gitarre.com

MEDIA

- ➔ **Track 12-13**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



Cocaine Blues

Reverend Gary Davis war ein bemerkenswerter Gitarrist und Sänger. Der 1896 geborene blinde Prediger hat die Anfänge des Jazz miterlebt und viel davon in seinem Spiel verinnerlicht. Der ‚Cocaine Blues‘ wurde von verschiedenen Musikern interpretiert. Hier bei uns wurde der Song mit deutschem Text bekannt durch Hannes Wader, dessen Version wir ja auch in einer zurückliegenden Ausgabe vorgestellt haben. Die Version von Rev. Gary Davis klingt zunächst einfach und ist eigentlich für Gitarristen mit entsprechender Vorbildung auch technisch nicht schwer zu spielen. Trotzdem ist die Version recht komplex – gerade auch vor dem Hintergrund, dass es sich um einen Talking-Blues handelt. Es wird also der Text dazu hauptsächlich gesprochen. Davis selbst hat das Stück nie gleich gespielt, sodass wir uns jetzt an nur eine seiner unterschiedlichen Versionen halten.

Wie man recht schnell feststellen wird, geht es an manchen Stellen rhythmisch recht ungewohnt zu, da er in den ansonsten durchgängigen 4/4-Takt an ein paar Stellen einen 6/4-Takt dazwischen baut. Mit dem entsprechenden Text dazu macht es Sinn. Da wir das Stück aber instrumental spielen, ist es zumindest gewöhnungsbedürftig.

AUSGEH-TIPP DER REDAKTION

Guitar Summit 2018

Für Gitarristen empfiehlt es sich, das Wochenende vom 7. bis 9. September freizuhalten. Dann findet der zweite Guitar Summit in Mannheim statt mit umfassendem Bühnenprogramm, über 120 Workshops und einer Ausstellung mit über 350 Marken und Ausstellern. Auch AKUSTIK GITARRE und ACOUSTIC PLAYER werden mit einem Stand in der Acoustic-Area vor Ort sein. Am Freitag, 7. September, findet die Guitar-Summit-Acoustic-Party statt; Headliner ist Jon Gomm. Info: www.guitarsummit.de

Wir haben es mit drei Teilen zu tun: Teil A ist die Strophe, Teil B der Refrain. In diesen beiden Teilen brauchen wir die Akkorde C-Dur mit G im Bass, F-Dur und G7. Der C-Teil ist eine Bridge, hier bringt Davis eine recht ungewöhnliche Wendung: Den C7-Akkord löst er

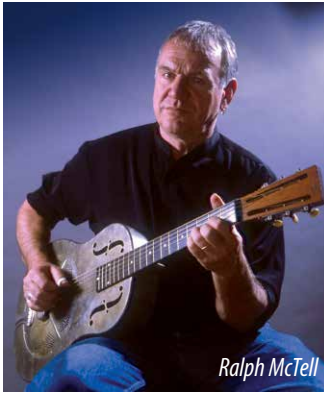
über E6 nach F-Dur auf. Alles in allem ist diese Begleitung zum ‚Cocaine Blues‘ durchaus interessant – es lohnt sich, genauer hinzusehen und den Stil von Rev. Gary Davis an diesem typischen Beispiel zu studieren. Keep picking – Peter Finger.

MEDIA

- ➔ **Track 14**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com



FOTO: PR



Ralph McTell ist vor allem durch seinen Hit ‚Streets of London‘ bekannt geworden, schrieb aber auch viele andere schöne Lieder und auch Instrumentals. Für seine einfühlsamen Balladen benutzte er meistens ein relativ einfaches Picking-Muster. In Abbildung 1 findet ihr die Begleitung zu der Strophe seines Stückes ‚Let Me Down Easy‘ – ein wehmütiger Walzer, der durch die schönen Harmonien und Modulationen auffällt. Es geht los mit einem verminderten Akkord, eine tolle Farbe, die perfekt weiterleitet zur Tonika D. Den Verminderten kann man auch sehen als A7b9 und damit als spannungsreiche Dominante. Mitten in der Strophe sind wir sogar in D-Moll, bevor die Wendung über A7 uns wieder in Richtung D-Dur zurückbringt. Ralph McTell lässt den Daumen der rechten Hand oft ungewöhnlich arbeiten – nicht nur auf Zählzeit <1>, sondern auch (meistens mit der Quinte) auf die Taktschläge <2> und <3>. Das gibt einen dichten und rollenden Effekt.

Ralph McTell hat – wie viele andere zu der Zeit in London auch – fleißig die Stilmittel der frühen amerikanischen Ragtime- und Blues-Gitarristen studiert und beherrschte diesen Stil sehr gut, was auch in viele seiner Songs im 4/4-Picking-Stil eingeflossen ist. Als großer Fan von Blind Bla-

Die „britische Schule“: Ralph McTell – Teil 1

Abb. 1)

Abb. 1) shows a 4-measure guitar accompaniment for 'Let Me Down Easy'. The notation includes a treble clef, key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The right hand (T, A, B) and left hand (T, A, B) are shown with specific fingerings and chord progressions.

Abb. 2)

Abb. 2) shows a 4-measure guitar accompaniment for 'Dry Bone Rag'. The notation includes a treble clef, key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The right hand (T, A, B) and left hand (T, A, B) are shown with specific fingerings and chord progressions.

MEDIA

- ➔ **Track 15–16**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

ke konnte er eine sehr amtliche Version von ‚Dry Bone Rag‘ liefern – mit entsprechend treiben-

dem Daumen. Abbildung 2 ist eine etwas vereinfachte Version des Anfangs dieses Stückes.

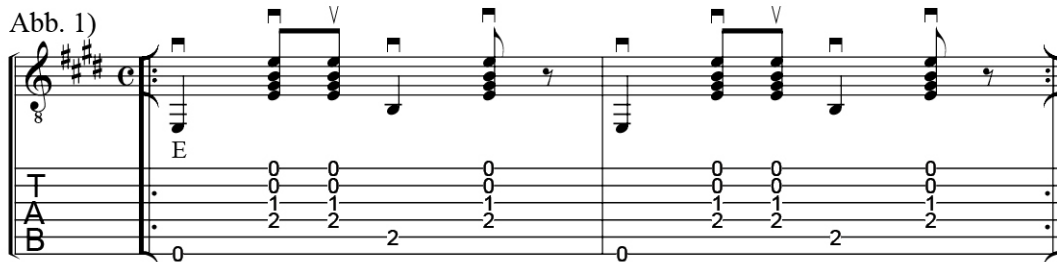
Viel Spaß beim Üben – nächstes Mal folgen weitere Musikbeispiele im Stil von Ralph McTell.



American Styles: Country-Fills

Gerade im Country hat man es als Gitarrist oft mit den immer gleichen Akkord-Klischees zu tun. Mit Ausnahme der Strumming-Patterns ist der Unterschied zu europäischen Folk-Songs meist gar nicht so groß. Was aber macht das Besondere an einem Country-Song aus, was sorgt für das gewisse Flair? Hier kommen die stiltypischen Fills ins Spiel. Unter Fills versteht man kleine Melodieeinwürfe, die verschiedene Funktionen haben: Sie können eine Passage einleiten oder beenden, ebenso helfen sie beim Verbinden einzelner Abschnitte innerhalb eines Songs. So kann man mit einem Fill zwei identische Akkorde miteinander verbinden (beispielsweise bei aufeinanderfolgenden Strophen) oder Akkordwechsel einleiten. Das Spektrum solcher Einwüfe ist weit und reicht von ganz simplen Ideen aus nur einer oder zwei Noten bis hin zu komplexen Läufen.

Wir nähern uns dem Thema behutsam und steigern uns ganz allmählich. Hat man erst einmal eine Handvoll Fills verinnerlicht, kann man mühelos die meisten Lieder in waschechte Country-Songs verwandeln. Als Grundlage dient uns ein klassisches Boom-Chick-Pattern, das man unbedingt beherrschen sollte (Abb. 1). Wir dämpfen hierzu den Akkord mit unserer Anschlaghand etwas ab, um einen knackigeren Sound zu bekommen. Dann starten wir mit einer ganz simplen und häufig gespielten Idee: die mit einem Smear-Bend leicht nach oben gezogene Moll-Terz! Je nach verwendetem Akkordgriff erfordert das aber ganz verschiedene Spielweisen (Abb. 2, 3, 5, 6). In Abbildung 4 finden wir eine Variation, die



MEDIA

- ➔ **Track 17–22**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

statt der Terz die kleine Septime des Akkords verwendet. Ich empfehle die Verwendung des ersten Fingers für die Fills in den

Abbildungen 3, 4 und 6. Für Abbildung 5 bietet sich der vierte Finger an. Bei Abbildung 2 kann man prinzipiell jeden beliebigen

Finger verwenden – man muss nur rechtzeitig wieder auf dem Akkord landen. Viel Spaß beim Experimentieren!



Linien für „Giant Steps“

„Komm, lass uns mal „Giant Steps“ spielen!“ Mit diesem Vorschlag kann man sein Gegenüber schon mal erleben lassen, denn eine Improvisation über dieses Stück von Saxophonist John Coltrane gehört zum Anspruchsvollsten, was sich ein Jazzmusiker auferlegen kann.

Im Grunde ist es gar nicht so schlimm, wenn man mal vom absurden Tempo des Originals absieht. Langsamer gespielt, bekommt die sehr eigen klingende Akkordverbindung doch bald Struktur, und man findet sich in dem Dschungel der Tonartwechsel irgendwann zurecht. Ohne fleißiges Üben geht da allerdings gar nichts.

Die Akkordverbindung läuft in drei Tonarten ab, die einen großen Terzsprung voneinander entfernt sind: Eb-Dur, G-Dur und H-Dur. In den Noten schreibe ich B für das Akkordsymbol mit H als Grundton – wie es international üblich ist.

Die Begleitakkorde sind für sich schon eine tolle Übung, denn sie haben auf den ersten Blick kaum etwas miteinander zu tun. Bei näherer Betrachtung erkennt man dann doch die vielen V-I- und II-V-I-Verbindungen in den oben genannten Tonarten. Die Optionstöne müsst ihr nicht unbedingt mitspielen, sie sollen eher der Analyse der Achttellinie dienen. Und die zeigt euch einen gangbaren Weg durch das dichte Akkordgebälk. Achtet genau auf den Fingersatz (in den Noten seht ihr die Zahlen für die linke Hand), nur so wird die Fortschreitung logisch.

Die Achttellinie ist von mir genau so improvisiert worden, der Fingersatz ist exakt der, den ich

beim Spielen verwendet habe. Oft nutze ich ein und denselben Finger für Lagenwechsel, auch typisch für viele meiner Linien sind die Sprünge auf das Intervall b9 mit dem 2. Finger. Ich habe John Coltranes Genie-

streich über die Jahre lieben gelernt und hoffe, das kann auch für euch ein erster Einstieg in die Klangwelt des Saxophon-Giganten sein. Viel Spaß wünscht euch Peter (www.utschbach.de)

MEDIA

- ➔ **Track 23**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Ambient Fingerpicking



In diesem kleinen Sonder-Workshop zeige ich euch eine Fingerpicking-Studie, die ich gerne benutze, um einige nicht ganz so alltägliche Anschlag-Bewegungsabläufe einzustudieren. Musikalisch kann man daraus eine atmosphärische Miniatur entwickeln – hört euch dazu gern die Aufnahme auf unserer Begleit-CD an.

Spieltechnisch gibt es für die Anschlaghand drei Besonderheiten zu entdecken, die Greifhand ist in größeren Teilen dieser Übung bewusst einfach gehalten. In den ersten acht Takten wird bereits der Basisklang über der leeren A-Saite im Bass etabliert, prägend sind in diesem Teil die Pull-offs zur leeren e-Saite. Mit der Anschlaghand gilt es, den doppelten Daumenanschlag auf den Saiten A und D zu beherrschen, den wir brauchen, da das Muster hier über fünf Saiten reicht. Im zweiten zusammenhängenden Teil (Takte 9 bis 20) verschieben wir einen einzigen Griff über der leeren A-Saite; im Anschlag finden wir die Besonderheit, dass zu dem doppelten Daumenanschlag aufwärts ein doppelter Zeigefingeranschlag abwärts hinzukommt – das kann man regelmäßig bei solchen Arpeggien über fünf Saiten nutzen.

MEDIA

- ➔ **Track 24–25**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com
- ➔ **Online-Video-Workshop**
auf akustik-gitarre.com

Das Ending schließlich (Takte 21 bis 24) benutzt die Technik des „Harfen-Arpeggios“: Dabei wird eine eigentlich lineare Melodie so auf die Saiten verteilt, dass Töne ineinanderklingen können.

Beachtet hier unbedingt die Lage der Töne auf den richtigen Saiten, gut zu sehen in der Tabulatur. Hier hat sich auch das Tongeschlecht geändert – während zuvor im weitesten Sinn eine

A-Dur-Klangfarbe vorherrschte, ist das Ende in A-Moll gehalten; der Schlussakkord ist ein gutes Beispiel für einen stimmungsvoll und komplex klingenden Am9-Akkord.



Grooves à la R. L. Burnside

Manche Biografien von Blues-Musikern ähneln sich. Wie viele andere hat R. L. Burnside die Ursprungssituationen des Blues miterlebt, kommerziellen Erfolg, der vielen anderen Kollegen gänzlich versagt blieb, hatte er aber erst in fortgeschrittenem Alter. Geboren wurde Robert Lee

Burnside 1926 in den ländlichen Gebieten von Lafayette County, Mississippi, ganz in der Nähe des Wohnortes von Mississippi Fred McDowell. Von ihm lernte er dann auch das Gitarrenspiel. Aus wirtschaftlichen Gründen zog es ihn wie viele andere nach Chicago, doch die Stadt im Norden brach-

te ihm kein Glück. So kehrte er in den Süden zurück und arbeitete fortan in der Landwirtschaft. Nebenbei betrieb er eine kleine Bar, verkaufte selbstgebrannten Whisky und spielte den Blues für seine Gäste. 1966 wurde er von dem Folklore-Sammler George Mitchell entdeckt, die erste Tournee

folgte 1971, und ab 1991 lebte er als Berufsmusiker. Bis zuletzt war er musikalisch aktiv. R. L. Burnside starb 2005 an den Folgen eines Herzinfarktes.

Burnside war kein Virtuose der Gitarre. Das brauchte er auch nicht zu sein, denn er erzählte mit seiner kraftvollen Stimme Geschichten, die er mit ebenso kraftvollem Gitarrenspiel untermalte. Kennzeichnend für seine Songs sind raue, hypnotische und treibende Grooves, die oftmals ohne Harmoniewechsel auskommen. Einfach, aber wirkungsvoll! Damit steht er in der Tradition Fred McDowells und John Lee Hookers. Wie diese beiden spielte er mit Fingern und verzichtete auf Picks.

Die Hörbeispiele dieses Workshops verwenden das gleiche Tonmaterial, haben aber unterschiedlichen Charakter. Gestimmt wird die Gitarre in Burnside's Lieblingsstimmung Open-G (D-G-D-g-h-d). Abbildung 1 ist das Intro des relativ langsamen „Hobo Blues“. Über einem Shuffle-Bass liegt eine Melodielinie auf den oberen Saiten, die von kurzen Basseinwürfen unterbrochen wird. In allen Beispielen greifen wir die zweistimmigen Passagen im dritten Bund der ersten Saite mit einem kleinen Barrégriff des Zeigefingers. Rechts schlagen wir diese Stellen mit Aufschlägen des Zeigefingers an („brushing“). Abbildung 2 zeigt die Fills zwischen den einzelnen Strophen. Flott zur Sache geht es im Intro zu „Poor Black Mattie“ (Abb. 3). Hier wechseln Melodie- und Bassriff einander ab, während der Daumen in regelmäßigen Vierteln zwei Bass-Saiten gleichzeitig anschlägt; die Achtel werden hier binär gespielt. Funky wird es in Abbildung 4, dem Einstieg zu „Skinny Woman“. Der synkopierten Melodie werden unregelmäßige Bässe entgegengesetzt. Das alles ist nicht wirklich schwer zu spielen und sollte mit viel Verve dargeboten werden.

Tuning: Open-G (DGDGHD)

Abb. 1)

Abb. 2)

Abb. 3)

Abb. 4)

MEDIA

- ➔ **Track 26–27**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com



Die Harmonik der traditionell irischen Musik ist recht überschaubar. Selten werden pro Stück mehr als drei oder vier Akkorde verwendet. Mit den handelsüblichen Akkorden käme jeder Gitarrist in einer Session klar. Selbstverständlich gibt es auch hier wahre Virtuosen, die mit Akkordumkehrungen, speziellen offenen Griffen oder mit dem Hinzufügen von Quarten, Sexten und Nonen äußerst spannende Begleitungen zaubern können. Gitarristen, die in offenen Stimmungen spielen, in der irischen Musik vornehmlich DADGAD, öffnen der oft als reines Begleitinstrument eingesetzten Gitarre ungeahnte neue Klangbereiche.

Nun gibt es aber auch ein paar wenige Stücke, die scheinbar nur auf dem Grundton aufbauen und keine echte Akkordbewegung nahelegen. Höchstwahrscheinlich wurden solche Stücke überwiegend auf sogenannten

Red Haired Maid

Tuning: DGCFA D

Bordun-Instrumenten wie dem Dudelsack, der Drehleier oder dem Dulcimer gespielt – alles Instrumente, auf denen man einen tief mitschwingenden Grundton erzeugen kann. Dieser ostinative, also immer anwesende Ton entfaltet eine hypnotische Wirkung, der man sich nur schwer entziehen kann.

Für diesen Workshop habe ich die Gitarre einen ganzen Ton nach unten gestimmt (DGCFA D), um das tiefe D im Bass als Bordun zu hören, welches dem Stück seine besondere Stimmung verleiht. Natürlich klingt es auch in der Standardstimmung gut, aber das Tiefer-Stimmen der Gitarre öffnet das Klangspektrum nach

unten und ist äußerst inspirierend. Die Melodie lässt sich zusätzlich auch mit Hammerings, Pull-offs und Slides verzieren.

MEDIA

- ➔ **Track 28**
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- ➔ **Hörbeispiel**
auf akustik-gitarre.com

ANZEIGENMARKT ONLINE:

Alles, was das Gitarristenherz begehrt ...

Henning Doderer: Djamel-Laroussi-Signature-Modell

Wieder konnten wir für die „World of Strings“ ein ganz besonderes Instrument unter die Lupe nehmen. Es handelt sich um eine eigenwillige Nylonstring-Gitarre, die für den algerischen Gitarristen Djamel Laroussi gebaut wurde.

Djamel Laroussi und Gitarrenbauer Henning Doderer arbeiten schon länger zusammen, der algerische Saitenzauberer spielt mehrere Instrumente des Taurus-Luthiers. Bei dieser Gitarre fällt die Korpusform auf. Sie ist nicht aus einer historischen Form abgeleitet, sondern ergab sich aus den Vorstellungen des Musikers, der als einen wichtigen Parameter die Zahl von 26 spielbaren Bündlen wünschte. „Die Form ist aus der Verkürzung des Oberbugs entstanden, weshalb ich die Schalllöcher an die Seiten verlegt habe, um eine möglichst große schwingende Fläche um den Steg zu haben“, erklärt der Gitarrenbauer die markante Formgebung. „Der Oberbug musste so verkürzt werden, dass trotz des Halsansatzes am 20. Bund die Stegposition an gewohnter Stelle bleibt und das Instrument gut auf dem Bein liegt, um ein komfortables Spielgefühl zu haben.“

Es gibt natürlich auch traditionelle Eigenschaften, etwa die Holzauswahl mit massivem indischen Palisander und einer massiven Fichtendecke. Der Hals besteht aus Cedro und trägt ein Griffbrett aus afrikanischem Ebenholz mit 26 Neusilber-Bünden, der Halsansatz liegt wie beschrieben am 20. Bund. Der Steg besteht aus Ahorn, Sattel und Stegeinlage sind aus Knochen. Für die Randeinlagen hat sich Henning Doderer für Birnbaum entschieden, die Kopfplatte ist wieder mit Palisander furniert. Die Mechaniken sind die bekannt souveränen Schaller Grand-Tune, gespannt ist das Instrument mit Savarez Alliance-forte-Saiten. Weitere individuelle Fea-

tures sind der Nullbund sowie die helle Einlage am 12. Bund mit der Unterschrift Djamels. Wie wurde die attraktive Retro-Optik erreicht? „Das Instrument ist mit dunkelbrauner Beize eingelassen und mit Nitro-Mattlack versehen.“ Als klangliches Ziel definieren Musiker und Gitarrenbauer „einen jazzigen Nyllonsaiten-Sound, einen guten rein akustischen Klang, dabei möglichst wenig Feedback im Bühnenbetrieb“. Haben die kleinen, rechteckigen Schallöffnungen einen klanglichen Einfluss? Henning Doderer: „Die Schallöffnungen sollten gut aussehen und die Form unterstützen. Dabei geht der Schallaustritt durch die seitliche Anordnung in die Breite, die Abstrahlung über die Decke geht nach vorne.“

Wir hatten die Djamel-Laroussi-Signature einige Tage zur Verfügung. Die Gitarre spielt sich extrem bequem und flüssig, der akustische Ton ist vollwertig, aber weniger klassisch angehaucht, sondern offener und luftiger bei nur leicht verminderter Lautstärke.

Die Gitarre ist ein Instrument für Virtuosen und für Bühne und Studio, das bis zum 26. Bund gut erreichbare Griffbrett gestattet maximale Beweglichkeit und Tonumfang.

Ungewöhnliche Doderer-Nylonstring-Acoustic, gebaut für Djamel Laroussi



Lustig: Da alles symmetrisch ist, wurden Side-Dots auf beiden Seiten des Halses eingelegt – damit kann Laroussi, ein Linkshänder, der mit für Linkshänder umgekehrter Besaitung spielt, die Gitarre ebenso spielen wie jeder normale rechtshändige Gitarrist. Hört euch auf unserer Begleit-CD das Hörbeispiel an. ■

MEDIA

➔ **Track 9** AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

ONLINE INFO

www.djamelaroussi.com
www.doderer-gitarren.com

STELLA JUMBO VON 1920

Stella-Gitarren und der Blues – ein perfektes Paar. Nicht umsonst hatten Legenden wie Leadbelly und Blind Willie McTell sie als Lieblingsinstrument erkoren, speziell in der zwölfsaitigen Variante.

Die Anfänge der zwölfsaitigen Gitarre sind bis heute ungeklärt und ein wenig geheimnisumwittert. Als gesichert gilt ihr erstmaliges Erscheinen laut dem amerikanischen Gitarrenforscher, -Liebhaber und Harp-Guitar-Experten Gregg Miner, der dies auf seiner Website ausführlich dokumentiert, in den 1890er-Jahren (www.harpguitars.net/history/grunewald/12-string.htm). Es dauert jedoch bis in die Zwanzigerjahre des letzten Jahrhunderts, bis die 12-Strings in den USA durch Blues-Player wie Barbecue Bob, Lonnie Johnson und die bereits erwähnten Blind Willie McTell und Lead Belly ihre erste Blütezeit erreichen.

Doch wer oder was steht hinter dem Markennamen „Stella“? Die Antwort: eine Gitarrenmanufaktur aus New Jersey, gegründet vom deutschen Auswanderer Oskar Schmidt, der Ende des vorletzten Jahrhunderts in Jersey City sesshaft wird und dort die Oskar Schmidt Company gründet. Sein „American Dream“ beginnt in einem kleinen Guitar-Repair-Shop in der Palisade Avenue. Er expandiert derart rasant, dass seine Firma mit dem Umzug in eine Fabrik in der Ferry Street in den Folgejahren schließlich zum größten Musikinstrumentenhersteller der USA avanciert! Dort entstehen unter anderem Gitarren der Marken Albemarle, Sovereign, La Scala und Stella. Die Produktionszahlen der Oskar Schmidt Company erreichen in der Hochzeit über eine Million Instrumente pro Jahr – Gitarren, Mandolinen, Ukulelen, Banjos, Zithern sowie sein patentiertes „Guitarophone“. In den Nachwehen der großen Depression infolge des Börsen-Crashes von 1929 geht das Unternehmen jedoch 1935 in die Insolvenz und die Konkursmasse in die Fretted Instrument Manufacturers über. Stella-Gitarren werden fortan von der Firma Harmony gebaut, die das Recht am Markennamen erwirbt.

Stellas gibt es in ganz unterschiedlichen Modellen, Korpusgrößen und Qualitäten. Unser vorliegendes Instrument wird als Jumbo bezeichnet, seinerzeit im Katalog jedoch als Auditorium-Größe gelistet und hat eine Korpusgröße von etwas mehr als 15 Zoll. Es entspricht exakt jenem Instrument, das Leadbelly seinerzeit spielte. Der einzige Unterschied besteht darin, dass dessen Gitarre eine Mahagoni-Version unseres Exponats war, denn hier handelt es sich um die Kombination aus einer Fichtendecke (hier: „red spruce“) und einem Korpus aus Birken-sperholz. Das ist zu jener Zeit nicht unüblich – und wirkt doch verblüffend wertig. Denn der Korpus ist ansprechend dunkel gebeizt und suggeriert teuren Palisander. An den Kanten ist er mit einem hellen Celluloid-Binding eingefasst und an der Mittelfuge mit einem aufgelegten Dekorstreifen hübsch geziert. Gitarren im unteren Preissegment mit Abziehbildern („decals“) aufzuheben, war in jener Zeit durchaus üblich. Es gibt zahlreiche Gitarrenhersteller in jener Ära, die ihre Instrumente mit zum Teil abenteuerlichen Motiven dekorierten, wobei Instrumente mit floralen Dekoren bei Sammlern bis heute

Stella Jumbo von 1920





besonders beliebt sind. Genannt werden sie „Decalcomanias“.

Bei unserem Exponat wurden im Laufe der Zeit Griffbrett und Bünde gewechselt, der Lack an der Rückseite des Halses wurde erneuert, und das originale Pickguard fehlt. Dennoch handelt es sich um ein äußerst wertiges, sehr seltenes Instrument in gutem Erhaltungszustand. Für den Hals, der wie alle Stellas am zwölften Bund mit dem Korpus verbunden ist, wurde wahlweise Pappel- oder Lindenholz verwendet. Er weist wie die meisten Gitarren jener Zeit ein angenehm moderates V-Shaping auf. Die Fensterkopflatte ist zu beiden Seiten mit jeweils sechs offenen Mechaniken bestückt. Auf der Gegenseite sorgt ein dekorativer metalener Saitenhalter für die Führung über einen schlichten, rechteckigen Palisander-Steg.

rument so seinen charakteristischen und unverwechselbaren Ton, den man vor allem mit einem Musikstil verbindet: dem Blues.

Wie eingangs beschrieben assoziiert man Stellas vor allem mit zwei Blues-Ikonen: zum einen mit Leadbelly (1888 bis 1949), dem „King of 12-String Guitar“, und mit Blind Willie McTell (1901 bis 1959). McTell war ein typischer Straßenmusiker, der seine zwölfsaitige Stella wegen ihrer Lautstärke im Straßeneinsatz schätzte. Er zupfte auf ihr alle musikalischen Genres: seinen auf der Piedmont-Tradition basierten Blues, dazu Rags und Reels, Spirituals und Folk-Songs der Appalachen. Auch Huddie Ledbetter, genannt Leadbelly, war eine wandelnde Jukebox mit Arbeiterliedern und Blues-Songs aus der Sklavenzeit, Cowboy- und Folk-Tunes, die er auf seiner zwölfsaitigen Stella spielte.

Instrumente wie unser Exponat sind heute nur sehr selten zu finden. Gerade die großformatigen Stellas oberhalb der Parlour-Größe sind rar wie begehrt. Obwohl einfach verarbeitet aus Materialien mittlerer Qualität und in schlichtem Design gebaut, sind sie doch zuverlässig und stabil und klingen verblüffend gut. Damit treffen sie genau den Geschmack jener Musiker, die auf geschmackvolles Understatement setzen und den authentischen Ton jener Blues-Ära schätzen. Unser Dank geht an Edwin Kimmler, der uns freundlicherweise dieses Instrument zur Verfügung gestellt hat. ■



Anders als die meisten heutigen 12-Strings, die in Standard-Tuning gestimmt sind, wurden die Stellas oft auf D oder C tiefer gestimmt. Ihre Mensur von 26,5 Zoll ist deutlich länger als bei den meisten Gitarren. Das erklärt, dass Stellas gerne als „the pianos“ unter den Gitarren bezeichnet werden – wegen ihrer fundierten Tonkultur und einer bemerkenswerten Lautstärke: „They just rumble and roar like nothing you’ve ever heard“, schwärmt Experte Gregg Miner. Im Inneren mit einer Leiterverbalkung gefertigt, erhält das Inst-



Ab jetzt an jedem ersten
Sonntag des Monats geöffnet!



WWW.TFOA.EU

THE FINE CUSTOM
SHOP COMPANY

The
Fellowship
OF ACOUSTICS

Gitarrenlack – Teil 2

Im letzten Heft ging es um die verschiedenen Lacke aus Sicht des Gitarrenbauers. Diesmal sollen hilfreiche Tipps zu Lackauswahl und Pflege das Thema aus Sicht des Gitarristen beleuchten.



2-K-Lackschicht vom Holz gelöst



Ungepflegte Gitarre

Lacke

Bei Nitrocellulose-Lack gibt es verschiedene Lackierungsgrade wie offenporig, geschlossen, seidenglänzend und hochglänzend. Während für mich als Gitarrenbauer offenporig gleichzusetzen ist mit der dünnstmöglichen Lackierung, muss dies bei industriell hergestellten Gitarren nicht so sein. Vorsicht ist also geboten, wenn der sprachgewaltige Gitarrenverkäufer Ihnen offenporig als schwingungsfreudig verkaufen will. Es gibt auch Zwei-Komponenten-Lacke, die offenporig aufgetragen sind. Wie wir in der letzten Ausgabe gesehen haben, sind Zwei-Komponenten-Lacke aber grundsätzlich dicker als Nitrolack. Die offenporige Lackierung erfolgt dann nicht aus Liebe zu Gitarrist und Klang, sondern aus Kostengründen. Zwischenschleifen ist einfach zeitaufwendig. Leider gibt es für den Laien keine Möglichkeit, Zwei-Komponenten-Lacke zu erkennen. Der Unterschied bei offenporiger Lackierung zwischen Nitro- und 2-K-Lack ist, dass man bei letzterem weniger Poren sieht. Ansonsten sollte man sich einfach auf das haptische Erlebnis fokussieren und natürlich auf den Klang.

Auch geschlossene Mattlacke werden häufig nur gespritzt und dann nicht mehr nachbehandelt, sprich poliert. Dadurch ergibt sich eine relativ raue Oberfläche, die grundsätzlich nichts Verkehrtes ist. Für diejenigen, die planen, mit ihrer Gitarre ins Studio zu gehen, ist es allerdings wichtig, die Oberfläche durch sanftes Streifen mit der Hand auf Geräusche zu überprüfen, um herauszufinden, ob der Lack poliert wurde. Nur bei geräuschlosem

Ergebnis ist die Gitarre fürs Studio geeignet und man vermeidet unangenehme Überraschungen (sprich Nebengeräusche) nach zeitaufwendigen und kostspieligen Aufnahmen.

Hochglanzlackierungen sind schön anzusehen. Es gab eine Zeit, da wurde bei den Gitarristen Hochglanz mit hochwertig gleichgesetzt. Diese Einstellung hat sich glücklicherweise geändert. Zwar ist die Herstellung einer Hochglanzlackierung aufwendiger als zum Beispiel eine seidenglänzende oder Mattlackierung, direkte Rückschlüsse auf die Qualität der Gitarre können jedoch nicht gezogen werden. Für den Hochglanz sind mehr Lackschichten erforderlich, folglich ist der Lack dicker und die Gitarre dadurch weniger schwingfreudig. Bei einer Gitarre von einem guten Gitarrenbauer liegt dieses Mehr an Dicke in einem kaum messbaren Bereich, weil er nämlich vor jedem Spritzvorgang die vorherige Schicht wieder herunterschleift, sodass lediglich Zug um Zug die Poren geschlossen werden. Bei Fabrikgitarren kann eine Hochglanzlackierung (auch in Nitro) schon schwer zu Buche schlagen: Hier geht es darum, möglichst schnell eine geschlossene Schicht zu erzeugen, die poliert werden kann. Bei einer Hochglanzlackierung mit Zwei-Komponenten-Lacken kann die Lackschicht richtig dick werden.

Wer Hochglanz mag, sollte deshalb darauf achten, wo er seine Gitarre kauft, und gewahr sein, dass sein gutes Stück viel Pflege benötigt. Neben den klanglichen Aspekten ist dies ein nicht zu unterschätzendes Kriteri-

um: Ungepflegte Hochglanz-Gitarren sehen schnell unansehnlich aus. Die eleganteste Form, Hochglanz zu erzeugen, ist Schellack. Nicht nur, dass mit Schellack von allen Lackarten Hochglanz mit dem dünnsten Auftrag zu erreichen ist. Er ist auch ökologisch unbedenklich und leicht auszubessern. Hier enden dann allerdings die Vorteile. Schellack ist so empfindlich wie die Prinzessin auf der Erbse und deshalb nur geeignet für klassische Gitarristen, die in der Lage sind, feinste Klangnuancen darzustellen. Für Stahlsaitengitarren ist Schellack nicht zu empfehlen. Dadurch dass die Saiten einen viel höheren Zug auf die Decke haben, sind Unterschiede zwischen Nitro- und Schellackpolitur nicht so leicht hörbar. Außerdem wird eine Schellack-Decke durch Spielweisen wie Spielen mit Picks oder Plektrum viel stärker beansprucht.

Pflege

Wer auf verwegenen Vintage-Look steht, muss jetzt nicht weiterlesen. Geduldiges Warten wird hier belohnt. Wer am Anblick seiner Gitarre jedoch auch nach Jahren noch Freude haben möchte, muss den Lack pflegen. Selbst wenn Sie sich Ihre Hände vor jedem Spiel waschen, bildet sich aufgrund von Handschweiß und Hautabrieb eine unansehnliche Kruste. Ich hatte schon Gitarren in der Hand, bei denen diese Kruste fast im messbaren Bereich lag. Im Handel sind verschiedene Pflegemittel verfügbar, die mehr oder weniger wirksam sind. Man unterscheidet milchig-weiße und klare Pflegemittel. In den Milchig-Weißen befinden sich meistens Polierkörperchen. Diese können zum einen



Diverse Lackpflegemittel

den Schmutz abtragen, zum anderen polieren sie die Lackoberfläche. Wenn man Pech hat, kann es aber auch passieren, dass sie die Kruste nicht abtragen, sondern sie im Gegenteil verstärken und dicker machen. Das hängt davon ab, wie die Schmutzschicht und das Pflegemittel zusammengesetzt sind. Für den Gitarristen heißt das: Wenn sich auf dem Lack eine richtige Kruste befindet, der mit Pflegemitteln nicht beizukommen ist, muss sie zunächst mechanisch entfernt werden. Das geht gut mit einem hochwertigen (!) Microfasertuch (die Billigen können Kratzer im Lack verursachen), lauwarmem Wasser und Spülmittel. Auf Mattlack kann man auch mit 0000-Stahlwolle gute Ergebnisse erzielen. Dabei sollte man sich immer im Klaren sein, dass man mit der Stahlwolle auch ein bisschen Lack abträgt.

Mattlacke können im Laufe der Zeit anfangen zu glänzen, weil sie durch die immer wiederkehrenden Berührungen beim Spielen poliert werden. Man kann den Matteffekt ebenfalls durch Behandlung mit feiner Stahlwolle wieder herstellen. Doch auch hier wird, wie oben bereits erwähnt, die Schicht bei jeder Behandlung einen Hauch dünner. Klare Pflegemittel haben meist keine wirkliche Reinigungsfunktion und machen nichts wei-

ter als Glanz. Die meisten funktionieren auf Ölbasis, manche sind aber auch silikonhaltig. Und damit kommen wir zu den absoluten No-Gos.

Unbedingt vermeiden

Silikonhaltige Poliermittel machen zwar den schönsten Glanz, leider kann man aber die Gitarren nach der Behandlung mit einem solchen Mittel nicht mehr lackieren. Falls also der Lack nach einer Reparatur retuschiert werden muss oder es eine Lackmacke auszubessern gibt, geht das schlicht nicht mehr. Beim Entfernen von Aufklebern und selbstklebenden Pickguards mit Heißluft wird der Lack angegriffen und auch das Holz darunter. Oft geht die Bindung zwischen Lack und Holz dabei kaputt. Besser geht es mit Waschbenzin, viel Geduld und Fingerfertigkeit.

Gitarrenständer mit Gummiteilen: Alle Lacke, die durch Verdunstung von Lösungsmittel aushärten (Nitro- und Schellack), reagieren auf Weichmacher in Gummiteilen. Gummiteile befinden sich an den meisten Gitarrenständern. Nutzt man einen solchen, sollte man dafür sorgen, dass die Gitarre nicht direkt mit dem Gummi in Berührung kommt. Es hilft, ein kleines Tuch über die entsprechenden Stellen zu legen oder bei manchen Modellen auch die Gitarre so in den Ständer zu stellen, dass sie die weichen Teile nicht berührt. Sekundenkleber verträgt sich nicht mit Nitrocellulose-Lack (mit anderen Lacken schon). Wer hier versucht, kleine Ausbesserung selbst vorzunehmen, verursacht hässliche Flecken.

Bevor Sie Ihre Gitarre mit Lackschäden zum Gitarrenbauer bringen, können Sie bei Nitrolack etwas Nitroverdünnung tröpfchenweise auftragen. So verhindern Sie, dass die

Kanten abbröckeln. Wichtig für jede Art von Lackschäden: Nicht anfassen! Je weniger man die Risse berührt, umso besser und weniger sichtbar kann der Gitarrenbauer später ausbessern. So haben Handschweiß, Hautabrieb, Dreck und Fett weniger Chancen, sich an den Bruchkanten festzusetzen. Es erklärt sich fast von selbst, dass – je schneller man eine solche Stelle reparieren lässt – desto größer die Wahrscheinlichkeit ist, dass keine sichtbare Narbe zurückbleibt.

Gebrochene Kunststoff-Bindings mit Nagellack auszubessern, wird oft empfohlen. Bitte verkneifen Sie sich diese Maßnahme. Die Lösungsmittel aus dem Nagellack trocknen die Bindings noch mehr aus und machen sie noch bröckeliger. Hier gibt es für den Laien nichts Sinnvolles zu tun, außer die Gitarre zum Fachmann zu bringen. Dieser kann im Binding Stücke einsetzen. Mit Holzbindings tritt dieses Problem übrigens nicht auf, weil diese angeleimt werden. Kunststoff-Binding kann man aber nicht leimen, sie werden mit Lösemittel angebracht. Dabei dehnt sich der Kunststoff aus. Im folgenden Ausdunstungsprozess schrumpfen die Bindings dann später und bilden Dellen oder bröckeln.

Fazit

Nun haben wir immerhin die Frage geklärt, welcher Lack optimal für Klang (Schellack) und welcher das Beste für die Lagerfeuer-gitarre ist (Zwei-Komponenten-Lack). Für das Gros der Gitarristen, die sich irgendwo zwischen diesen zwei Extrempositionen befinden, gilt auch hier, das Für und Wider zwischen Preis und Klang abzuwägen. Wohl dem, der einen vertrauenswürdigen Gitarrenhändler oder Gitarrenbauer kennt. Was Pflege und Ausbesserungsarbeiten betrifft, mein Rat an alle Gitarristen: Von Ersterer bitte ein bisschen mehr, von Letzteren etwas weniger in Eigenregie. In beiden Fällen dankt es letzten Endes der Geldbeutel. ■

*Mandolinen
Gitarren
Mandolen*

Gefertigt von Meisterhand.



ZUPFINSTRUMENTENMACHER MEISTER
Henning Doderer

Camberger Str. 10 · 65529 Waldems
Tel.: +49 (0) 60 87 752 · Email: info@doderer-gitarren.de
www.doderer-gitarren.de

Duke A-PF

Elite Acoustics A1-4



Giveaway

Die Giveaways dieser Ausgabe wurden freundlicherweise von **LaCorda/Hanika** und dem Vertrieb **Hyperactive** zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen eine **Duke A-PF**, eine Auditorium-Steelstring, die das momentan kleinste Format im Katalog des Herstellers darstellt. Die A-PF ist in der klassischen Kombination von massiver Fichte für die Decke und laminiertem Palisander für Boden und Zargen gefertigt. Die Vintage-Attribute dieses Modells erkennt man am klassischen Herringbone-Binding und an der Grundkonstruktion mit Hals-Korpus-Übergang am zwölften Bund – passend dazu ist die Kopfplatte mit Fenstern ausgeführt, die entsprechenden offenen Vintage-Mechaniken kommen mit creme-weißen Plastikgriffen. Steg und Griffbrett bestehen aus Ebenholz, die 20 Medium-Jumbo-Bundstäbchen sind sauber eingesetzt und bearbeitet. Der Hals besteht aus Cedro, die Griffbrettbreite liegt am Sattel bei Fingerstyle-freundlichen 46 Millimetern. Stegeinlage wie Sattel bestehen aus Knochen, die Stegsteckerchen aus Ebenholz. Als Verzierung sind ein Palisander-Ring ums Schall-

loch plus dezente Snowflake-Inlays im Griffbrett und der Markenname auf der Kopfplatte zu nennen. Das Finish wurde in makelloser Qualität hochglänzend ausgeführt. Zitat aus unserem Testbericht in Ausgabe 4-2018: „In Summe können wir der Duke A-PF in Sachen Material und Verarbeitungsgüte die Bestnote geben. Die A-PF glänzt mit ausgeglichenem Ton und bringt das Charmante einer Smallbody-Steelstring mit, ohne in Näseln oder einen eingeeengten Sound zu verfallen. Wer eine Auditorium in Vintage-inspirierter 12-Fret-Bauweise sucht, sollte unbedingt ein Probespiel auf der A-PF wagen.“ Der Wert dieses Giveaways beträgt 700 Euro.

Info: www.lacorda.de

Außerdem zu gewinnen ist ein Verstärker von **Elite Acoustics**, das Modell **A1-4**. Es handelt sich um einen akkubetriebenen Akustikverstärker im kleinen Formfaktor, ausgestattet mit drei Kanälen und digitalen Effekten. Die Endstufe leistet 20 Watt, ein 4-Zöller plus Hochtöner bringt den Klang zu Gehör. Die Ausstattung mit Regelmöglichkeiten und Anschlüssen ist für die Größe beachtlich, für Mikrofone gibt es sogar Phantomspeisung. Das Wichtigste: Die kleine Kiste klingt gut und stützt eine rein akustische Darbietung sehr gut – zwar nicht brachial laut, aber wohlklingend für Musiker und Publikum im Nahbereich. Ist der Akku voll aufgeladen, kann man bis zu 15 Stunden musizieren. Der A1-4 misst 19 mal 22 mal 30 Zentimeter und wiegt nur 7,3 Kilo, zum Lieferumfang gehören der Akku, ein 12-Volt-DC-Netzteil, Netzkabel und ein DC-Kabel fürs Auto. Der Wert dieses Giveaways beträgt 449 Euro.

Info: www.eliteacoustics.com

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. September 2018. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHE GEWINNER

Die Gewinner der Giveaways aus Ausgabe 4-2018:

Gewinner der Breedlove Gitarre ist Stefan Kemper aus Lindlar.

Gewinnerin des 6-monatigen Gitarrenkurses von newmusic.academy ist Sabine Herbst aus Bad Bederkesa.

Bitte an alle Abonnenten:

Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 / 7 10 02-0
Fax: 05 41 / 70 86 67



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe.

Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 28,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 59,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 12,80 (Ausland: € 18,-; Übersee: € 25,-) frei Haus. Als besonderes Bonus gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website www.akustik-gitarre.com unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

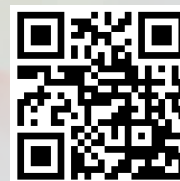
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE
digital auf Smartphone,
Tablet oder PC!



Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe
auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.



Das Abo als Geschenk

Bitte schicken Sie
die AKUSTIK GITARRE
nicht an mich, sondern an:

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:

Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

☐ Ich bestelle das **Zeitschriften-Schnupper-Abo*** AKUSTIK GITARRE (3 Ausgaben plus **eine** Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 12,80 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 18,-/Übersee € 25,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.

☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 28,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 39,- / Übersee: € 50,-). Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ Ich bestelle die Zeitschrift **AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 59,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 79,- / Übersee: € 96,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

* Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Name _____ Vorname _____ Telefon _____

Straße _____ PLZ/Ort _____ e-mail: _____

Zahlungsmöglichkeiten **nur Inland:**

☐ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto (**nur im Inland möglich**)

IBAN

BIC Bank: _____ Kontoinhaber: _____

Zahlungsmöglichkeiten **In- und Ausland:**

☐ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB ☐ AMEX

Nr.: Ablaufdatum:

Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).

Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer separat per Telefon oder Fax mitzuteilen. Tel.: 05 41 - 710020 Fax: 0541 - 708667

☒ Datum, Unterschrift: _____

☐ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

☐ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

☒ Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: Datum, Unterschrift _____



HIP HOP SPIELEN

Sattel

Liebes AG-Team, vielen Dank für die schönen Hefte – es ist immer wieder ein freudiges Ereignis, wenn das nächste Heft kommt. Ich habe eine Frage zur Saitenlage: Meine Westerngitarre – eine Tama aus der Zeit, bevor Tama als Artwood-Serie zu Ibanez ging – schnarrt manchmal bei härterem Anschlag mit der leeren g-Saite. Ansonsten ist die Saitenlage traumhaft. Daher die Frage: Muss ich nun womöglich den gesamten Sattel wechseln oder gibt es auch einen anderen Trick, dem Problem beizukommen?

Vielen Dank für eure Mühe, ich freue mich schon auf das nächste Heft – Thomas Junger

Hallo Thomas, wenn wirklich nur eine Saite betroffen ist, kann man natürlich etwas unterlegen, um die Saite etwas höher zu bekommen. Das sollte aber nur ein Provisorium sein. Ein besseres, weil haltbares, Provisorium ist es, die Sattelkerbe mit etwas Backpulver aufzufüllen und dieses dann mit einem Tröpfchen Sekundenkleber zu fixieren. Nach angemessener Trocknungszeit kann man die Kerbe dann wieder auf die richtige Höhe feilen. Das hält in der Regel für einige Monate, irgendwann sollte man dann über einen neuen Sattel nachdenken, da der Verschleiß an der reparierten Stelle etwas höher ist als zum Beispiel bei einem Knochensattel. Das bedeutet, dass sich die Saite beim Stimmen immer ein wenig tiefer in die Kerbe frisst.

Linkshänder

Hallo Redaktions-Team, meine (mittlerweile erwachsene) Tochter möchte nun doch, nach meinem bisher vergeblichen „Werben“, anfangen, Gitarre zu spielen. Ich wollte ihr eine meiner Gitarren geben, da ist mir dann eingefallen, dass sie ja Linkshänderin ist. Ich habe versucht, mich schlau zu machen, ob eine Linkshänder-Gitarre besser für sie ist. Da gab es dann verschiedene Meinungen dazu. Könnt ihr mir einen Rat geben? Herzliche Grüße – Gisbert

Hallo Gisbert, für einen Linkshänder ist meistens eine Linkshändergitarre besser. Manchmal allerdings kommt ein Linkshänder mit der normalen Rechtshändergitarre besser zurecht. Nach meiner Erfahrung kann man auch hier nicht alle Menschen gleich behandeln. Wenn Eltern mit ihrem linkshändigen Kind und dieser Frage zu mir in die Werkstatt kommen, gebe ich dem Kind zuerst eine Gitarre mit der richtigen Größe in die Hand und achte darauf was das Kind damit macht, wie es die Gitarre in die Hand nimmt. In der Regel wird das Kind intuitiv das Richtige tun – und nach diesem Verhalten kann man dann entscheiden, ob die Gitarre links- oder rechtsrum sein muss. Das Gleiche funktioniert auch bei Erwachsenen, wenn sie es schaffen, nicht darüber nachzudenken.

Crossover

Liebes Redaktions-Team der AG, ich habe in der Ausgabe 2-2018 mit großem Interesse den Artikel von Christian Stoll zum Thema „Crossover-Gitarren“ gelesen. So wie es scheint, ist aber die-

ser Begriff vor allem einseitig belegt – und zwar so, dass es sich um Gitarren handelt, die es dem Spieler von E-Gitarren oder Stahlsaiten-Acoustics leichter machen sollen, auf einer klassischen Gitarre zu spielen. Also geht es meist um Klassikgitarren mit schmalere und gewölbtem Griffbrett. Im letzten Absatz des Artikels „Crossover-Steel“ wird zwar auch die umgekehrte Möglichkeit kurz angeschnitten, aber ich habe bisher im Fachhandel und auch im Internet keine Stahlsaiten-Gitarre mit breitem und flachem Griffbrett gefunden. Da es meiner Spielweise und Anatomie zugutekommen würde, bin ich schon lang auf der Suche nach so einem Modell – und zwar eines, dessen Preis als Spezialanfertigung nicht gleich in astronomische Höhen schnellte. Meine Frage: Könnt ihr mir hierzu einen Tipp geben? Ich freue mich auf eure Antwort. Grüße aus München – Dirk Anderer

Hallo Dirk, sich der Crossover-Gitarre aus der Richtung des Stahlsaitenspielers zu nähern, ist ein berechtigter Ansatz. Tatsächlich gibt es hier im Mainstream-Markt kaum etwas. Ein verbreitetes Griffbrett ist bei Instrumenten

speziell für Fingerstyle-Spieler öfter zu finden, ein absolut planes Griffbrett ganz ohne Wölbung ist mir bei einer Steelstring bisher noch nicht begegnet. Da wäre auch die Frage, ob das haptisch noch passt in Kombination mit Stahlsaiten. Um sich da einen Eindruck zu verschaffen, sollte man mal zwei Stratocaster-Modelle in die Hand nehmen: eins in Vintage mit Griffbrettradius 7,5 Zoll, eins mit modernem Radius von 12 Zoll. Das ist ein ziemlicher Unterschied. Allerdings gibt es natürlich eine Lösung: Du gehst zum Gitarrenbauer deines Vertrauens und lässt dir eine Steelstring mit Sattelbreite 46 Millimeter und mehr sowie mit nicht gewölbtem Griffbrett bauen.

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden. Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.



CARTOON: MAX SPRING

Konzerte

The Aberlour's – Celtic Folk'n'Beat

25.08. Farsleben, Webers Hof

Don Alder

04.09. Oberhausen, Bistro Surmann
12.09. A-Innsbruck, Early Bird
13.09. A-Steinach, Culturcentrum Wolkenstein
14.09. A-Bruck an der Murr, Dachbodentheater
15.09. A-Villach, White Rabbit
21.09. Lüdenscheid, Panoptikum
22.09. Warburg, Zur Tenne
27.09. Einbeck, Tangobrück
28.09. Suhl, Kulturbaustelle
29.09. Bebra, New Sun
30.09. Greiz, Alte Papierfabrik
02.10. Gelsenkirchen, Hof Holz
05.10. NL-Steendam, Peter en Leni

Peter Autschbach

07.09. Wissen, Kulturwerk (mit Samira Saygili)
13.09. Bad Münstereifel, Friseur salon Edith Jonas (m. S. Saygili)
14.09. Braunschweig, Gitarrentage

Peter Autschbach & Ralf Illenberger

26.09. Friedrichsdorf, Garnier's Keller
28.09. Reutlingen, Stephanuskirche
29.09. Schramberg, Subiaco-Kino
30.09. Kreuztal, Krombacher Brauerei
05.10. Kleinmachnow, KultRaum!
06.10. Kühlungsborn, Kunsthalle
09.10. Oberhausen, Gdanska

CaboCubaJazz

11.08. Bühl, Europaplatz

Cajun Roosters

23.08. CH-Zug, Landesgemeindeplatz (Jazznight)

Claus Boesser-Ferrari

14.09. Ismaning, Kallmann-Museum (mit Thomas Siffing)
22.09. Hemsbach, See der Sinne
23.09. Leimen, Musikwerkstatt (mit Eugene Chadbourne)

Cúig – Cutting Edge Irish Music

31.07. Böblingen, Alte TÜV-Halle (Sommer am See)
01.08. Hamm, Musikpavillon im Kurhausgarten
02.08. Dörzbach-Hohebach, Zehntkeller
03.08. Mosbach, Folk am Neckar
04.08. Kehl, Seebühne im Rosengarten
05.08. Hochheim am Main, Weingut Künstler

Danceperados of Ireland

17.08. Bad Homburg, Sommerbühne im Kurpark

Fleadh

04.08. Bad Homburg, Kurpark

Friend n' Fellow

01.09. Bad Lauchstädt, Kursaal
15.09. Leipzig, Moritzbastei
28.09. Nordhausen, Jazzfestival
29.09. Hersbruck, City Kino

gitarissimo

16.09. Oberhausen, Gdanska (Christian Winter)

Goitse – Energetic Irish Music

23.08. Giengen/Brenz, Halb 8
24.08. CH-Altstätten, Bühne Engelgasse (Städtlifest)
25.08. CH-Altstätten, Bühne Engelgasse (Städtlifest)

Hamburger Gitarrentage

28.09. Juan Carlos Arancibia
30.11. Stephanie Jones
15.12. JugendGitarrenOrchester Hamburg
29.09. Meisterkurs mit Juan Carlos Arancibia
www.hamburger-gitarrentage.de

Christina Lux

24.08. Hamburg, Kühne Lage
25.08. Tostedt, Bühne Bunter Vorhang
14.09. Solingen, Kirche Wald
16.09. Neunkirchen, Stummische Reithalle
21.09. Köln, JoKis Bühne
28.09. Halle, Objekt 5

Mànrán

17.08. Volmarstein, Burg O'Reilly

Réalta

04.08. Köthen, Johann-Sebastian-Bach-Saal

Joscho Stephan

13.08. Hersbruck, Gitarrenfestival
14.08. Mainz, St.-Antonius-Kirche
16.08. Seehaupt, Seejazz-Festival
17.08. Saarburg, Glockengießerei
18.08. Neustadt/Weinstraße, Protestantische Kirche Mußbach

25.08. Bochum, Kulturrat

01.09. Recklinghausen, Borente
02.09. Anrath, Schageshof
05.09. Mülheim, Freilichtbühne
08.09. Ostfildern, Zinsholz
12.09. Krefeld, Kulturrampe
14.09. Brüggen, Burg Brüggen
16.09. Kempen, Haltestelle
21.09. Heidenheim, Duale Hochschule
22.09. Haßfurt, Rathaushalle
27.09. Lüdinghausen, Ricordo
30.09. Essen, Bürgermeisterhaus Werden

04.10. Monheim, Jazzclub

05.10. Düsseldorf, IDO-Festival

07.10. Wertingen, Gitarrenfestival

11.10. Münster, Museum für Lachkunst

13.10. Mühlendorf/Inn, Haberkasten

19.10. Hürth, Jazzkeller

26.10. und 27.10. Hamburg, Kulturhof (Gitarrentage)

Jacques Stotzem

25.09. Oberhausen, Restaurant Gdanska (Gitarissimo)

Susan Weinert

05.08. Kreuztal, Dreslers Park (Rainbow Trio, Kreuztal-Sommer)
24.08. Eppelborn, Alte Kirche Wiesbach (Rainbow Trio)
12.09. Heiligenhaus, Der Club (Rainbow Trio)
15.09. Euskirchen, Kulturnacht (Rainbow Trio)
28.09. Dresden, Jazzclub Tonne (WOW Trio)
12.10. Waldshut-Tiengen, Schlosskeller (Synergy Duo, Akkorde – Gitarren-Festival)
26.10. Dortmund, Domicile (Rainbow Trio)

Festivals

Guitarena 2018,

AT-Spittal an der Drau

21.09. Peter Ratzenbeck (Österreich)
09.11. Dave Goodman (Kanada/Deutschland)
www.guitarena.com

7. Internationales Gitarrenfestival Wertingen

5.-7.10. Stilrichtungen von Klassik, Fingerstyle, Gypsy-Swing, Jazz, Pop bis Crossover; mit Anabel Montesinos und Marco Tamayo als Duo, Takeo Sato, Dimitri Lavrentiev und Klaus Wladar im Alegrias Trio, Jon Gomm, Claus Boesser-Ferrari, Jürg Kindle, Joscho Stephan im Gypsy-Swing-Trio

10. Guitar Masters Reichenberg

17.+18.10. Wolffskeelhalle Reichenberg, mit Alieksey Vianna Trio, Adam Rafferty & Peter Sprague, Antonio Forcione Quartett
www.guitarmasters.de

22. Neuenburger Gitarrentage im Vereenhuus Zetel/Neuenburg

10.-14.10. Kurs mit Gitarrenbauer Holger Harms-Bartholdy; Dozenten aus Griechenland, Spanien, Österreich und Deutschland in Genres wie Klassik, Fingerstyle, Jazz, etc.
www.zetel.de

28. International Guitar Festival – Forum Gitarre Wien

23.-29.08. Courses – Concerts – Lectures – Exhibition
www.forum-gitarre.at

Internationale Gitarrenfestspiele Nürtingen

28.07.-04.08.
https://gitarre-nuertingen.de

Rotenburger Gitarrenwoche

28.07.-05.08. mit Einzelunterricht, Intensivkurs, Konzerten, Noten- und Gitarrenaussstellung, Teilnehmerkonzert des Gitarrenorchesters
www.rotenburger-gitarrenwoche.de

19. Internationales Gitarrenfestival Hersbruck

11.-18.08. u. a. mit Alvaro Pierri, Badi Assad, Adam Rafferty, Don Ross, M.D. Pujol, Joscho Stephan, Scott Tennant, Ana Vidovic
www.gitarre-hersbruck.de

8. Hamburger Gitarrenfestival

25.-28.10. Kurse, Konzerte, Workshops, Ausstellung, Aktionsbühne, Vorträge; Gitarrenorchester mit David Russell, Mike Dawes, Thomas Leeb, Don Ross, Joscho Stephan, Roberto Aussel, European Guitar Quartet mit Pavel Steidel, Zoran Dukic, Reentko Dirks und Thomas Fellow, Mirror Strings, Rafael Cortés, Máximo Diego Pujol, André Krikula u.v.a.
www.hamburger-gitarrenfestival.de

Workshops

Workshops mit Peter Autschbach

24.-26.08. „10 coole E-Gitarren-Rhythmusribs“, Druckerei Clasen, Düsseldorf
Info: Telefon 0162/2707494, michael.klein@druckerei-clasen.de
31.08.-02.09. „Acoustic Blues“, Druckerei Clasen, Düsseldorf
Info: Telefon 0162/2707494; michael.klein@druckerei-clasen.de
19.-21.10. „Das Griffbrett im Griff“, Bad Wildungen
Info: Telefon 06693/8350, info@allton.de
30.11.-02.12. „aNdeRs und besser klingen“, Duisburg, Klinikum Niederrhein
Info: Telefon 0203/5085391; hilal.yahya@evkln.de
7.12.-09.12. „Timing & Groove“, Wittenhausen
Info: Telefon 0171/5260260; peter@autschbach.de

Workshop mit

Claus Boesser-Ferrari

16.-22.08. Gitarren-Workshop in Urbino/Italien
Info: http://minieracustica.org/en/urbino-acoustic-music-workshop/yellow-week/

Mediterranean Music School

04.08.-11.08. David Becker, Neue Wege zur Jazz- & Blues-Gitarre
04.08.-11.08. Peter Fischer, Nothing but the Blues
04.08.-11.08. Kosho, Songs für Nylon- und Steelstring-Gitarre

11.08.-18.08. Michael Sagmeister, Jazz-Gitarre
11.08.-18.08. Antonella D'Orio, Abenteuer Singen
11.08.-18.08. Peter Crow C., Fingerstyle-Blues-Gitarre
18.08.-25.08. Silvio Schneider, Groovy Guitar
18.08.-25.08. Karolina Trybala, Gesang, Körper, Perkussion
18.08.-25.08. Marcus Deml, Rock-Gitarre
Info: www.med-music-school.com; Telefon 07144/5987

Gitarren-Workshop und Erlebnisreise mit Peter Bursch

10.-17.10. in Matala auf Kreta; Info: www.peter-bursch.de, www.extratour-moers.de

Johannes Tonio Kreusch (Gitarre) & Doris Orsan (Violine)

02.-04.11. Fraueninsel/Chiemsee, Musikseminar für Gitarre und Kammermusik; Info: info@johannestoniokreusch.com

47. Schweinfurter Seminar für Mandoline, Gitarre & Kammermusik

5.-12.08. Bayrische Musikakademie Hammelburg; u. a. mit Michael Tröster, Johannes Tappert, Steffen Trekel, Christian Laier, Bianca Brand, Iwan Urwalow
Info: www.musikakademie-hammelburg.de

Musician's Brunch-Sessions and more

Jeden ersten Samstag im Monat in Hamburg, Acoustic Guitar Store (Röperhof); Info: Telefon 040/445139

INFO

Tour-Daten bitte nach Möglichkeit per E-Mail (tour-daten@akustik-gitarre.com) an die Redaktion. Konzerte werden für den Zeitraum der jeweiligen Ausgabe veröffentlicht, Festivals, Workshops und Kurse für das ganze Jahr. Wir bitten die Einsendungen ausschließlich so abzufassen wie hier zu sehen: Datum, Stadt, Spielstätte. Bitte keine Angaben in Großbuchstaben, keine Jahreszahlen, keine Tabellen, keine Zeitangaben oder Eintrittspreise. Infos wie Telefon, Fax oder Website sind Workshops, Kursen und Festivals vorbehalten. Bitte beachten Sie unseren jeweiligen Redaktionsschluss! Für diesen Service geben wir keine Garantie auf Abdruck.

DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie **inter-nett** und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen“ Budgetpreis in die „World Wide-Guitar“-Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52**.

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller	CD-Labels	Musikfachhandel	Zubehör
Albert & Müller www.albert-mueller.de	Acoustic Music Records www.acoustic-music.de	„dieGitarre.ch“ Jury Roten www.dieGitarre.ch	Holzmosaika Rost www.karin-rost.com
Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister www.cuntz-guitars.de	classical guitar recordings www.balconrecords.de		
Brunner Guitars www.brunner-guitars.com			
Dietrich Gitarrenbau www.gitarre-laute.de			
Hahl Meistergitarren www.hahl-guitars.de			
Hanika Gitarren www.hanika.de			
Höfner Gitarren www.hofner.com			
Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de			
Munich Repair Shop www.guitars.de			
Musik Hartwig München www.musik-hartwig.de			
Gert Petersen Guitars www.petersen-guitars.com			
Schlemper Gitarrenbau www.schlemper.com/guitars.html			
Sonntag Gitarren www.sonntag-guitars.com			
Stevens Custom Guitars www.guitars.de			
Christian Stoll www.stollguitars.de			
Ludger Wannenmacher/Saite an Saite www.gitarren-wannenmacher.de			
	Musiker	Verlage	AG Mitarbeiter E-Mail
	Claus Boesser-Ferrari www.boesser-ferrari.de	Acoustic Music GmbH & Co.KG www.acoustic-music.de	Peter Autschbach peter@autschbach.de
	Thomas Brendgens-Mönkemeyer www.GuitArt.de	Schell Musikverlag www.schell-music.de	Peter Finger peter.finger@acoustic-music.de
	Adax Dörsam www.adax-doersam.de	Scales Record www.scales.de	Jens Hausmann info@jenshausmann.de
	Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.) www.frank-does.de		Franz Holtmann FranzHoltmann@aol.com
	Oliver Fabro, Flamenco-Jazz www.fabro.de	Workshops/Unterricht	Johannes Tonio Kreusch info@johannestoniokreusch.com
	Gregor Hilden www.GregorHilden.de	Gitarrenschule Wolfgang Meffert Workshops und Unterricht im Sauerland www.wolfgang-meffert.de	Michael Lohr mikrostick@online.de
	David LaMotte www.davidlamotte.com	Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana www.acoustic-music-school.de	Hermann Otte hermannotte@t-online.de
	Volkwin Müller, Singer & Songwriter www.volkwin.de	Gitarrenschule Roschauer www.gitarrenschule-roschauer.de	Manfred Pollert manfred.pollert@t-online.de
	A. El-Salamouny's Braz. Guit. Project www.brazilian-guitar.de	Mediterranean Music School www.med-music-school.com	David Rebel post@davidrebel.de
	Detlef Soeder www.Detlef-Soeder.de	Musikferien in der Toskana www.musica-viva.de	Norbert Roschauer info@gitarrenschule-roschauer.de
	Hans Westermeier www.hans-westermeier.de	Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider www.silvio-schneider.de	Patrick Steinbach steinbach@fulltone.de
		Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach www.vogtlandkreis.de/erlbach	Andreas Schulz / Stefan Woldach redaktionsteam@akustik-gitarre.com
		WE- & Ferienkurse, Fortbildungen www.ukulele-kurse.de	Wieland Ulrichs wu@wieland-ulrichs.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co. KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co. KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH & Co. KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTION:
Andreas Schulz & Stefan Woldach
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Andy McKee, Foto: Bill Ellison

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien
GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB: VU Verlagsunion KG,
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:

Peter Autschbach, Franz Holtmann,
Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr,
David Rebel, Norbert Roschauer,
Max Spring, Patrick Steinbach,
Wieland Ulrichs, Harald Wittig,
Adrian Wolfen u.a.

AKUSTIK GITARRE USA

AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is
published bi-monthly for \$ 50,00 per year by
Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany.
U.S. Agent and address changes:
International Media Service of New York,
100 Walnut Street, Champlain,
NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle
Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck,
auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen
jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung
des Herausgebers. Für unverlangte Einsen-
dungen keine Gewähr. Namentlich gekenn-
zeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung
für Transportschäden, die beim Versand von
Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 5,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Aus-
gaben) kostet z. Zt. € **28,80,- inkl. Porto**.
Auslandsabo: € 39,-; Übersee: € 50,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD
€ 59,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im
Bundle, inklusive Porto und Versand.
(Auslandsabo: € 79,-; Übersee: € 96,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und
Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank
Music FT von EBSCO indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Wolf & Lehmann
Prenzlauer Allee 203
10405 Berlin
Tel.: 030 - 282 68 97

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59

Get the sound
Alt - Mahlsdorf 100,
12623 Berlin
Tel.: 030 - 31 98 90 31

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30

In-Tune-Musik
Wareндorfer Str. 41
48145 Münster
Tel.: 0251-3905985

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44

music'n more
Gottlieb-Daimler-Str. 1
63584 Gründau-Lieblos
Tel.: 0 60 51 - 47 02 11

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19

Musikschule Roschauer
Lorscher Str. 3
68519 Viernheim
Tel.: 0 62 04 - 74 05 47

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmidtstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51

Munich Repair Shop
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84

Musik Humbach
Papinstraße 7
83022 Rosenheim
Tel.: 0 80 31 - 13 421

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0

Georg Haid Nfg. GmbH
Alser Straße 36
A-1090 Wien
Tel.: 00 43 1 - 405 34 59

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11

dieGitarre.ch
Kirchplatz 8
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00

ÖSTERREICH

SCHWEIZ

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music75	Gitarrenbau Schnoor57	International Guitar Night.....69	SamJam / Schlagwerk49
Acoustic Player..... 18/83	Gitarrenbau Seefeldt.....43	John Pearse Strings / Breezy Ridge ...79	Schertler39
Akustik Gitarre / Anzeigenmarkt33	Gitarrenbau Strohmeyer.....57	Lakewood29	Schönitz Gitarren.....57
Attila Vural.....43	Goldtone / EMD21	Lietz Guitars57	Sigma / AMI U4
Braunschweiger Gitarrentage47	Gose Gitarrenbau57	Martin / AMI11	Sonntag Gitarren57
Breedlove U3	Göttinger Gitarrennacht51	Music Store Professional7	Stevens / Munich Repair Shop47
Cordoba / Noble Guitars..... U2	Guitar Summit61	Musican GmbH57	Stoll Guitars67
Cort / M & T31	Hanika & Duke23	Musik Bertram.....63	The Fellowship of Acoustics.....89
Cuntz Guitars51	Hannabach73	newmusic academy47	Top-Shop-Seiten57
Festival Saitensprünge43	Henning Doderer Meistergitarren91	Pro Arte / Furch.....19	Vintage / Musik Wein.....3
FGN / M & T5	Holzmosaike Rost.....43	Redemption Guitars43	Volkert Gitarrenbau57
Fingerprint / Falk Zenker13	Hyperactive Audiotechnik45	Rissmann Gitarrenbau57	world-wide-git96
Fingerprint / Konstantin Vassiliev.....71	i-musicnetwork / Maton.....15	Romero / Noble Guitars.....65	Zupfgeige51
Gitarrenbau Amann.....57	Intern. Gitarrenfestival Hersbruck51	Saitensprung.....57	

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe der AKUSTIK GITARRE erscheint am 28. September 2018.
Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 17.08.2018.

FOTO: PR



Story: Luca Stricagnoli

Der junge italienische Fingerstyle-Gitarrist Luca Stricagnoli ist einer der talentiertesten neuen Spieler auf der Szene. Bisher hat er sein Publikum mehrheitlich über mit zig Millionen Klicks und Likes versehene Online-Videos erreicht. Ist er nun bereit für den nächsten Schritt? Darüber und über seine auffällige Triple-Neck-Guitar sprechen wir im Interview.



Test: Wilm Stötzel Malin

Gitarrenbauer Wilm Stötzel ist u.a. inspiriert von Ervin Somogyi und Heiner Dreizehner. Er baut vornehmlich für Fingerstyle gedachte Instrumente, sein Ziel ist ein obertonreicher Klang mit leichter Ansprache, breitem Frequenzspektrum und sonorem Bass. Wir prüfen, ob ihm das bei dem aus einheimischen Hölzern gebauten Modell Malin gelungen ist.



Test: Höfner Classic CS 8

Mit den 'Classic Steelstrings' etablierte der deutsche Hersteller Höfner Stahlsaiten-Acoustics, die sich dem Mainstream entziehen und optisch wie klanglich ein eigenes Potential entfalten. Wir testen das Modell CS 8, das mit interessanten Hölzern aufwartet: Thermo-Fichtendecke, Korpus aus Räucherlärche, Hals aus Erle, Griffbrett aus Moos- oder Ebenholz.

FOTO: PR



Story: Eric Bibb

Der Afroamerikaner ist als exquisiter Gitarrist und Songschreiber bekannt. Neben seinem Gefühl für die sechs Saiten und schöne Melodien trieb ihn auch sein Mitgefühl und seine Hilfsbereitschaft für Menschen in Not zu seinem aktuellen Album. Er hat den „Migration Blues.“

FOTO: PR



New Scene: Gretchen Peters

Die in Nashville lebende US-Singer-Songwriterin schafft es, auf ihrem neuen Album 'Dancing with the Beast' ausdrucksstarken Gesang und melancholische Melodien zu vereinen. Inhaltlich stellt sie weibliche Charaktere nach vorn - mit Absicht. Kein Wunder in Zeiten des Women's March 2017 und der #MeToo-Bewegung.

FOTO: PR



Workshop Special:

Songbegleitung à la James Bay

James Bay ist einer der stimmungsvollsten Singer/Songwriter der letzten Jahre. An der Gitarre hat er einen gut hörbaren Personalstil etabliert, speziell in intimen akustischen Situationen. Wir schauen uns das in Anlehnung an seinen Hit 'Hold Back the River' an.

WEITERE AUSSICHTEN

Außerdem in Vorbereitung für die kommenden Ausgaben:

Interviews/Portraits:

Amir John Haddad, Wolfgang Müller, Adam Wendler, KMET, Agustin Barrios Mangore, Simon Wahl, Hub Hildenbrand

Testberichte:

Sigma GWCE-3+ Grand-OM
Takamine CP771MC SB
Andrew White Freja 100W NAT
Cort Gold A8/O8
Leewald Tricone Style 3 Lilly of the Valley
Stoll Classic Crossover 14-Fret
Jens Schönitz Classico Pflaume
Alhambra Premier Pro Exotico
Romero Ukulelen Replica & ST Concert
Ortega Ebony Ukulelen Sopran + Concert
Goldtone Mandocello
Gravity Stands Gitarren-Ständer
Elite Acoustics D6-8 Akku-Amp
Bose S1 Pro PA System
Zoom AC-3 Acoustic Preamp & FX
K&M Carlos Gitarrenständer

Workshops:

Blues: Spike Driver Blues
Fingerstyle: Die „britische Schule“:
Ralph McTell – Teil 2
Fingerpicking: 'Matesa' à la
Stefan Grossman

Reportagen & Features:

Reportage: Guitar Summit 2018
Reportage: Zu Besuch bei Takamine
Guitars/Japan
Fachgespräch: Musik-Vermarktung im
21. Jahrhundert
World of Strings: Luca Stricagnoli
Triple-Neck-Guitar

Klassik Spezial

Rolf Lislevand

FOTO: NASA / WIKIMEDIA COMMONS



LETZTE WÖRTE

**Das Leben wäre tragisch,
wenn es nicht lustig wäre.**

Stephen William Hawking (1942-2018)

TRINITY

Drei einzigartige Korpusformen.

Zwei Konstruktionsdesigns.

Eine Marke.

Breedlove 2018.



Breedlove wird zur 3-Body Company.

Erfahre alles dazu unter www.breedlove-guitars.de

Breedlove

M
SIGMA®
EST. 1970

